Sayyid Abul A'la Maududi

Als Muslim leben

CORDOBA – VERLAG

2001

ISBN der englischen Ausgabe 0 86037 1573

Herausgeber:

Cordoba Verlag
Stephanienstraße 21
D-76133 Karlsruhe
Tel.: 0721 - 22 30 7
Fax: 0721 - 22 30 4

Umschlagentwurf:

Ibrahim Karakaya

Ins Deutsche übertragen von:

Kerim Edipoglu und Safiya Balioglu

Revidiert von:

Tilmann Schaible

Satz und Bearbeitung:

Deutschsprachiger Muslimkreis Karlsruhe e.V.

Titel des Originals:

Let us be Muslims,
The Islamic Foundation, 1985

Copyright der deutschen Ausgabe:

Cordoba-Verlag, Karlsruhe, 1995
ISBN 978-3-930767-02-1
1. Auflage 1995
2. Auflage 2001
3. Auflage 2008

Druck:

Druckerei Dogan, Nürnberg
Printed in Germany



Bismillahi-r-rahmani-r-rahim

Im Namen Allahs,

des Gnädigen,

des Barmherzigen

Sayyid Abul A'la Maududi

Als Muslim leben



INHALTSVERZEICHNIS

Kapitel II Islam

Kapitel III Salah

Kapitel IV Das Fasten

Kapitel V Zakat

Kapitel VI Hadsch

Kapitel VII Dschihad

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Preis sei Allah, Der uns rechtleitet, versorgt und es uns ermöglicht, uns für Ihn einzusetzen. Und Frieden sei mit dem abschließenden der Gesandten, Muhammad (Frieden und Segen auf ihm), über seine Gefährten und seine Familie.

Das Vorwort muß mit dem Dank an Allah beginnen, da Er uns befähigt hat, dieses wichtige Buch herauszubringen. Ohne Ihn wären wir dazu nicht imstande gewesen.

Mit der Übersetzung dieses Buches hoffen wir, einen kleinen Beitrag zum Verständnis der islamischen Botschaft und eine Anregung zu ihrer Umsetzung in die Praxis geben zu können. Schon die Tatsache, daß das vorliegende Buch den Weg zweier deutscher Schwestern, die an der Übersetzung dieses Buches mitgewirkt haben, entscheidend mitgeprägt hat, unterstreicht dies.

Bei der Übertragung der englischen Vorlage "Let us be Muslims" - 1985 bei der Islamic Foundation, England, erschienen - haben wir vor allem darauf geachtet, daß die Einfachheit der Sprache und der Lesefluß dieser Freitagsansprachen nicht verloren gehen. Aus diesem Grund lag die Priorität nicht in der wörtlichen Übersetzung des Textes. Zudem haben wir das Vorwort zur englischen Ausgabe gekürzt. Wer die ganze Einleitung lesen möchte, den verweisen wir hiermit auf die englische Ausgabe.

Koranzitate wurden entweder aus der Reclam-Ausgabe “Der Koran” von Max Henning oder aus M. Rassouls “Al-Qur‘an al-Karim und seine ungefähre Bedeutung in deutscher Sprache” (Islamische Bibliothek) entnommen. Die erste Zahl in Klammern hinter den zitierten Koranversen im Buch bezieht sich auf das Korankapitel (*Sure)* und die zweite auf den Koranvers (*Ayah*). Die *Ahadith* sind direkt von der englischen Ausgabe des Buches übersetzt worden, deshalb sollte bei ihrer näheren Betrachtung der arabische Originaltext zu Rate gezogen werden.

Bei all dem Nutzen, daß dieses Buch vielen deutschsprachigen Muslimen gebracht hat und inschallah weiterhin bringen wird, darf

nicht der Fehler gemacht werden, dieses Buch als Grundlage für irgendwelche *Fatwas* (Rechtsgutachten) zu verwenden! Dies hat auch der Autor nicht beabsichtigt. Er möchte nicht Muslime zu *Kafirun* erklären, sondern ihnen ihre Stellung vor Allah verdeutlichen (siehe auch S. 94 f).

Dieses Buch entstand, wie vielleicht selten ein Buch, aus einer gemeinschaftlichen Bemühung heraus. Deswegen möchte ich allen Dank sagen, die durch verschiedene Tätigkeiten zu seinem Erscheinen beigetragen haben: Maryam Al-Zahra Frenzel, Tilmann Schaible, Sabine Leber, Said Lindell, Ilhan Yalman, Kemal Balioglu, Nermin Palanci, Hayat Kull, Nadim Gharieb, Iskandar Mourad, Ibrahim Jimoh und besonders Schwester Safiya Balioglu und Bruder Kerim Edipoglu, welche die Hauptarbeit bei der Übersetzung dieses Buches übernommen haben. Dank sei auch all den anderen, die hier namentlich unerwähnt blieben.

Der Wunsch, gemeinsam viele weitere Projekte dieser Art durchzuführen, hat mich persönlich stets motiviert, die Arbeit fortzuführen und sie zum Abschluß zu bringen.

Wir bitten den Leser, uns unsere Fehler nachzusehen und uns darauf aufmerksam zu machen. Denn nur Einer ist ohne Fehler. Deswegen muß der Einsatz von uns kommen, den Erfolg aber verleiht nur Allah.

Zum Schluß trage ich die große Hoffnung, daß der Leser, der durch dieses Buch beginnt, sein Leben entsprechend der Rechtleitung zu verändern, die uns der Schöpfer mit dem Koran geschickt hat, alle, die an der Arbeit beteiligt waren, in seine Bittgebete einschließt.

Diese zweite Auflage erscheint in einer korrigierten Fassung.

Karlsruhe, im September 1995 **Der Verleger**
Dschumada-l-awwal 1415 **Rüstü Aslandur**

Einleitung zur englischen Übersetzung

I

Sayyid Abul A'la Maududis Buch "*Khutubat*", von denen "*Let us be Muslims*" die neue und überarbeitete englische Übersetzung darstellt, ist kein gewöhnliches Buch.

Es ist eine Sammlung von alltäglichen, vertrauten Themen und schlichten Wahrheiten, die vor gewöhnlichen, ungebildeten Menschen in einfachen Worten in ihrer Alltagssprache vorgetragen wurden. Dennoch hat es durch die Gnade Allahs viele Herzen berührt. Dieses Buch hat zahlreiche Menschen dazu bewegt, einen Lebensweg nach dem Willen ihres Schöpfers einzuschlagen - mehr als irgend eines seiner anspruchsvolleren Bücher. Ich bin mir sicher, daß viele, die wie ich, durch seine anregenden Schriften dazu gebracht wurden, sich der Sache Allahs anzuschließen, meine Ansicht teilen werden.

Wie ist nun dieses Buch entstanden? Wie Sayyid Maududi in seinem Vorwort schreibt, begann er bald, nachdem er am 16. März 1938 nach Darul-Islam, in die Nähe von Pathankot (heute im Pandschab, Indien), gezogen war, die in der Umgebung lebenden Dorfbewohner zum Freitagsgebet zu versammeln. In jeder Freitagsansprache versuchte er ihnen, die wesentliche Botschaft, die Grundlehren und den Geist des Islam zu erklären.

Diese Ansprachen wurden gesammelt und unter dem Titel "*Khutubat*" (Ansprachen) veröffentlicht. Seit der ersten Ausgabe im Jahr 1940 ist es in verschiedener Aufmachung und in zahlreichen Sprachen erschienen.

Sayyid Maududis Worte in den *Khutubat* haben einen Einfluß ausgeübt, der weit über die Zeit und den Ort hinausgeht, an dem sie zum ersten Mal vorgetragen wurden. Dies, obwohl sie in den engen Grenzen einer Moschee in einem abgelegenen Landstrich der Erde gesprochen wurden. Sie haben in den Herzen und im Bewußtsein ihrer Leser Widerhall gefunden, der die Aufrichtigkeit

und Tiefe seiner Botschaft und seiner Absicht widerspiegelt. Sie haben viele dazu gebracht, ihre inneren Widersprüche zu erkennen und ihren Glauben und ihre Hingabe aufrichtiger zu gestalten.

II

Es ist unverkennbar, daß die Natur seiner Botschaft, ihre Wahrheit und Einfachheit und seine aufrichtige und leidenschaftliche Überzeugung für das alltägliche Leben von Bedeutung sind. Nicht weniger wichtig jedoch ist die Art und Weise, mit der er seine Botschaft vermittelt. Das Geheimnis seiner überzeugenden Kraft liegt darin, daß er etwas Wichtiges und Dringendes zu sagen hat, und daß er es aufrichtig, klar und leidenschaftlich von sich gibt.

ERSTENS spricht er zu den Menschen in ihrer "Sprache", eine Ausdrucksweise, die die Botschaft klar macht und erleuchtet. Seine Sprache und Logik, seine Redewendungen und Gleichnisse sind alle klar und einfach und entspringen dem Alltagsleben seiner Zuhörer.

Sie entstammen keiner vagen Philosophie, schwierigen Logik oder einer unverständlichen Theologie, denn vor ihm saßen einfache Leute und hauptsächlich ungebildete Bauern und Handwerker.

ZWEITENS geben klare und unumwundene Bewertungen Sayyid Maududis Vortrag ein Maß an Knappheit und Feinheit, welches recht ungewöhnlich ist. Mit recht wenigen Worten übermittelt er viele wichtige Themen – alle wunderbar durchdacht und untermauert. Jedes Wort, jedes Argument, jedes Beispiel erfüllt seinen Zweck. Sie bringen den Leser dazu, seinen Verstand zu benutzen und sich rückhaltlos den Aufgaben des "Muslimseins" zu verpflichten.

DRITTENS: Dieser Appell an den Verstand ist eines der herausragendsten Kennzeichen von Sayyid Maududis Ansprachen. Wie einfach und ungebildet seine Zuhörer auch sein mögen, für ihn sind sie verantwortliche, intelligente und vernünftige Menschen. Er erwartet von ihnen, daß sie ihren eigenen Verstand benutzen, wozu sie auch in der Lage sind, denn so hat Gott sie geschaffen. Und dies ist

der Grund, warum Sayyid Maududi uns nicht wie Objekte behandelt, die durch billige Schönrednerei und vernunftwidrige Anreden gelenkt werden. Statt dessen spricht er mit überzeugend dargelegten Argumenten unablässig unseren Verstand an.

Zu diesem Zweck konfrontiert er uns mehr mit Fragen als mit starrsinnigen Aussagen. Diese Fragen sind entweder Vorbedingungen, aus denen wir mühelos die notwendigen Schlüsse ziehen können, Bekräftigungen seiner Argumentation, oder sie dienen als Schlußfolgerungen. Obwohl diese Argumente unwiderlegbar sind, werden wir nicht gezwungen, sie anzunehmen. Dieser Frage-und-Antwort-Stil, der sich durch das ganze Buch hindurchzieht, verwandelt seinen Vortrag mehr in einen Dialog als in ein Selbstgespräch. Somit werden wir gleichberechtigte Partner bei seiner Wahrheitsfindung, anstatt nur passive Empfänger seiner Entdeckungen zu sein.

VIERTENS: Sayyid Maududis Argumentation ist niemals trockene nüchterne Vernunft. Sie ist stets lebendig, frisch und kraftvoll, pulsierend vor Aufregung und Gefühl. Die Kraft seines Vortrages wird dadurch verstärkt, daß er die klare und einfache Logik des Alltags mit einer gefühlsbetonten Argumentation verbindet. Wir finden diese an jeder Stelle seines Buches stark miteinander verflochten. Er durchdringt seine Vernunftmäßigkeit mit Leidenschaft, die ein genauso wichtiger Bestandteil unseres Daseins ist. Aber es ist nicht die Leidenschaft der Wut. Es ist die Leidenschaft, die der Aufrichtigkeit und Wahrheit entspringt.

Sein Ton ist ebenfalls durchweg persönlich und warm. Er spricht nicht wie ein Außenstehender, der vom Elfenbeinturm herab Moralpredigten hält. Er ist ein Teil von uns. Er teilt mit uns unsere Ängste und schwierigen Entscheidungen. Deshalb ist er jederzeit bereit, seine innersten Gefühle und Gedanken offenzulegen. Es ist diese persönliche Befähigung, die seinen Vortrag niemals trocken werden läßt, und die stets die Wirkung seiner Ansprache unterstreicht.

Diese einfachen Wahrheiten werden in seiner Hand zu

Werkzeugen, mit denen er uns dazu bringt, unser Innerstes zu erforschen, und befähigt uns so zu einer kraftvollen Kritik an unserer Gesellschaft. Seine Absicht ist es nicht, Predigten zu halten, sondern uns zu verändern. Er will uns dazu bringen, über uns selber nachzudenken, damit wir uns entscheiden. Was uns bewegt, ist die Art und Weise, mit der er unsere inneren Unstimmigkeiten und Heucheleien, unsere widersprüchlichen, unverständlichen Verhaltensweisen gegenüber jenen Dingen ans Tageslicht bringt, von denen wir behaupten, daß wir sie am meisten schätzen.

III

Der Reichtum, die Stärke und Reichweite von Sayyid Maududis Themen sind in der Tat unermeßlich und tief. Wir können leicht sieben solcher lebendigen Verbindungen, die er wiederhergestellt hat, ausfindig machen.

1) Er verbindet das Leben, und zwar das ganze Leben, mit dem Glauben. Dieser wird das Zentrum des Lebens, das mit nichts anderem und nicht wenigerem zufrieden ist, als mit der totalen Hingabe unter den einen Gott. Dieser Glaube war in unserem Leben für lange Zeit bedeutungslos geblieben.

2) Er verbindet unsere Taten mit dem Iman und damit mit dem Leben. Nach seinem Verständnis kann es ohne Taten keinen wirklichen Iman geben.

3) Er verbindet die Handlungen des rituellen Gottesdienstes (ʻIbadat) – im Sinne der fünf Säulen – mit dem Iman. Aus ihm, als dem Samen, erwachsen sie und erblühen in den Taten als ihren Ästen. Die gottesdienstlichen Handlungen sind der Stamm, der aus dem Iman herauswachsen und aus dem ein rechtschaffenes Leben entstehen muß.

4) Er verbindet die äußere Form mit dem inneren Wesen. Wenn "Formen" nicht die gewünschten Früchte einbringen, so sind sie ohne Seele. Äußerliche Religiosität, von leeren Herzen zur Schau gestellt, hat in den Augen Gottes keinen Wert.

5) Er verbindet den *Dschihad* mit einem aufrichtigen Leben, indem er seine Stellung als den Gipfel und Höhepunkt von allem hervorhebt, was Gott von uns erwartet. Er ist der höchste Wert, und damit verbindet er ihn mit dem Iman und dem Leben. Um wahre Muslime zu sein,

müssen wir *Mudschahidun* sein.

6) Er verbindet die Geschichte mit dem Iman. So ist der Iman nicht mehr nur eine übersinnliche und geistige Kraft, sondern der Dreh- und Angelpunkt der Geschichte und das Bestimmende des Schicksals. Somit wird Geschichte für den Iman und damit für das Leben entscheidend. Wir können nicht länger untätig herumsitzen. Wir müssen versuchen, die Geschichte aktiv zu verändern, d.h. *Dschihad* führen.

7) Er verbindet das Diesseits mit dem Jenseits, das für ihn einen fortwährenden Vorgang darstellt. Wenn wir uns nicht bemühen, den Willen Gottes im jetzigen Leben zu erfüllen, können wir im nächsten Leben auch keine Ernte einbringen.

IV

Wer Sayyid Maududis Ansprachen liest, wird keine Schwierigkeit haben, die wahre Absicht dessen, was er behandelt und erklärt, zu verstehen. Man mag seine Gedanken ablehnen oder sie nicht ansprechend finden, aber man kann nicht leugnen, daß Sayyid Maududi die gleiche Sprache spricht und die gleiche Botschaft übermittelt wie der Koran und der Prophet (s).[1]

V

Seitdem dieses Buch 1940 zum ersten Mal herausgegeben wurde, hat es sehr große geistige, intellektuelle und kulturelle Bedürfnisse all derjenigen befriedigt, die Gelegenheit hatten es zu lesen. Seither hat es bei vielen Menschen Glauben und Hingabe wachgerufen. Seine Botschaft ist mittlerweile sehr vertraut geworden, da die Entwicklung der islamischen Denkweise und der Gesellschaft und die stetig wachsende Welle der islamischen Bewegung zu deren Annahme und Eingliederung führte.

Die frühen dreißiger Jahre, als Sayyid Maududi diese Worte sprach, waren schwere Zeiten für die Muslime in Indien. Sie befanden sich in einem großen Kessel politischer und kultureller Unruhe und Unsicherheit. Die Bewegung zur Wiederherstellung des Kalifats war gescheitert und die kurze Herrschaft der Kongreß-

1 Der Muslim wird angehalten bei der Erwähnung des Propheten Muhammad den Segensgruß 'salla-llahu 'alaihi wa sallam' (Allah möge ihn segnen und ihm Frieden schenken) über ihn zu sprechen.

ministerien hatte ihnen einen Vorgeschmack auf das Elend gegeben, das sie unter einer Hindu-Mehrheit in einem demokratischen Indien erwarten würde. Sie waren ziellos, ohne Führer und Organisation.

Das, was Sayyid Maududi in dieser Zeit sagte, behandelte die wesentlichsten Aussagen seiner Botschaft, die er bereits unzählige Male seit Mitte der zwanziger Jahre geschrieben und vorgetragen hatte, und für die er bis zu seinem Tode im Jahr 1979 einstand. Es war die Botschaft seines ersten Buches "*al-Dschihad fi-l Islam*" (Der *Dschihad* im Islam), das im Jahre 1926/27 erschien. Es stellt eine großartige und unvergleichliche Abhandlung über den *Dschihad* als ein Ideal, einen Ablauf und eine Einrichtung im Islam dar. Es ist ebenfalls ein herausfordernder und überzeugender Vortrag, der den *Dschihad* als das nachdrückliche Ziel und den uneingeschränkten Lebenszweck der *Umma* beschreibt, was auch im letzten Kapitel dieses Buches aufgegriffen wird.

Es war dieselbe Botschaft, die er seit 1932 in seiner Monatszeitschrift, "*Tardschuman al-Qur'an*" verbreitete. Im Verlangen danach, endlich etwas für das zu tun, worüber er geschrieben hatte, zog er aus dem südindischen Haiderabad ins nordindische Darul-Islam. Darüber sagte er: "Ich hatte nun festgestellt, daß das wahre Schlachtfeld in Nordindien liegt. Dort wird das Schicksal der Muslime entschieden, und seine Auswirkungen werden ganz Indien erreichen."

Nach der Umsiedlung nach Darul-Islam nahm er das Angebot von Dr. Muhammad Iqbal (gest. 1938) an, mit ihm bei der Wiederherstellung des islamischen Denkens zusammenzuarbeiten. Aber an erster Stelle stand für ihn, wie seine vielen Briefe zeigen, der brennende Eifer und das Bedürfnis, die muslimische *Umma* zur Verwirklichung ihrer eigentlichen Aufgabe zu bringen. Um ihn vollständig zu verstehen, muß man all seine anderen bahnbrechenden Werke aus jener Zeit lesen.

In der kleinen Moschee von Darul-Islam fand er einfache Dorfbewohner vor sich, die nicht viel von Politik, Geschichte und Theologie verstanden. Das einzige was sie kannten, waren *Iman*,

Islam und die fünf Säulen. Ihnen in einfacher Sprache das zu erklären, worüber er zuvor geschrieben hatte, war sein Ziel, das er mit diesen Ansprachen auch erfüllte.

Die ursprüngliche Begeisterung dieser Ansprachen wirkt weiter – ungeachtet der Zeit, die seitdem vergangen ist. Sie wird nicht verblassen, denn die Absicht und Bedeutung von Gottes Botschaft ist allumfassend. Noch immer erreichen Sayyid Maududis Ansprachen die Herzen der Leser, so wie damals. Ihre Notwendigkeit ist deshalb so groß wie eh und je.

Die Wichtigkeit einer guten englischen Übersetzung kann nicht genug hervorgehoben werden. Die gegenwärtig erhältliche ältere englische Übersetzung "*Fundamentals of Islam*", ist ein lobenswerter Ansatz und ich bin dankbar für die beträchtliche Hilfe, die sie mir bei der Vorbereitung dieser neuen Übersetzung geleistet hat. Und doch gibt sie die wirkliche Kraft und Ausstrahlung des Original in Urdu nicht vollständig wieder. Vielleicht kann dies auch keine Übersetzung, und so besteht ständig die Notwendigkeit für Überarbeitungen.

Übersetzen ist eine schwierige Kunst, vor allem zwischen zwei so völlig verschiedenen Sprachen wie Urdu und Englisch. Die Aufgabe wird noch schwieriger, wenn man etwas so einzigartiges wie den Islam in eine Sprache übersetzen muß, die in einem völlig anderen Kulturkreis entstanden ist. Das Problem wird durch die meisterhafte Rhetorik, die Sayyid Maududis Ansprachen charakterisiert, nur noch größer. Klang und Temperament von Englisch und Urdu sind verschieden, aber noch entscheidender ist, daß das gesprochene Wort in Urdu viel von seiner Ausstrahlung verliert, wenn es ins Englische übertragen wird.

Somit gab es keine Alternative zu einer Überarbeitung. Dabei muß klar sein, daß Auslassungen, Hinzufügungen, Abwandlungen und Erklärungen nur dann vorgenommen wurden, wenn dies nicht anders möglich war. Die Überarbeitung verfolgte nur ein Ziel: die Lesbarkeit zu verbessern, die sprachliche Kraft besser zum Ausdruck zu bringen und die Botschaft so kraftvoll und eindrucks-

voll zu vermitteln wie im Original. Deshalb ist dies weder eine wortwörtliche, noch eine allzu freie Übersetzung. Sie ist so genau wie möglich, wobei sie die gegensätzlichen Forderungen nach genauer Wiedergabe des Originals und nach Vermittlung seiner Kraft und Ausstrahlung auszugleichen versucht. Einige geringfügige Streichungen wurden vorgenommen, doch nur, um zu entfernen, was im Englischen wie eine schwerfällige Wiederholung gewirkt hätte. Ebenso wurden einige für den englischen Leser absolut unverständliche Wörter entweder ersetzt oder ausgelassen.

Jeder Versuchung, den Text zu "modernisieren" d.h. ihn in Übereinstimmung mit dem Leben und der Erfahrung des heutigen Lesers zu bringen, wurde widerstanden. Denn selbst der moderne sachliche und technologische Mensch teilt mit dem einfachsten Menschen eine tiefe und große Welt, der er sich vielleicht nicht bewußt ist. So werden die schlichte Logik und die einfachen Beispiele dieses Buches auch ihn im Innersten berühren, so wie sie es bei den einfachen Lesern tun.

Wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, daß das Denken der Bauern und Handwerker, zu denen Sayyid Maududi sprach, nicht mit solch vielschichtigen und schwierigen Begriffen wie Staat, Gesellschaft und Unabhängigkeit belastet war, noch daß seine Zuhörer in theologischen Auseinandersetzungen bewandert waren. Seine Sprache muß deshalb im Bezug auf seine Zuhörer verstanden werden, ohne daß man seine weitergehenden Folgerungen übersieht.

So war zum Beispiel für seine Zuhörer die einzige Wirklichkeit, die Macht besaß, die "Regierung". Sie hätten die schwer verständlichen Unterschiede zwischen Begriffen wie Souveränität, Staat und Regierung, Staat und Gesellschaft, Einzelner und Volk, kleine und große Regierung nicht verstanden. Deshalb sehen wir, daß Sayyid Maududi ohne irgendwelche Vorbehalte das Wort "Regierung" benutzt, um viele wichtige und schwer faßbare Informationen zu vermitteln. Ebenso verwendet er ohne zu zögern den Wortschatz eines Bauern oder Handwerkers. So wird z.B. der *Adhan* mit einem

"göttlichen Horn", die *Umma* mit einer "Armee Gottes" verglichen. Deshalb sollte der Leser aufgrund seiner eigenen Schwierigkeiten mit Begriffen wie Reglementierung, Gewaltherrschaft oder Spiritualität nicht versuchen, mehr herauszulesen, als was beabsichtigt war. Viele, die versucht haben, Sayyid Maududi aus dieser Betrachtungsweise herauszulesen, erlagen der Versuchung, ihm etwas zuzuschreiben, was er niemals beabsichtigt und gesagt hat. Um ihn vollkommen zu verstehen, muß man all seine Schriften gelesen haben.

Da sich das Buch vor allem an Muslime wendet, wurde die ursprüngliche arabische Terminologie des Islam beibehalten. Dazu ist folgende Erläuterung notwendig: Ich persönlich habe keine Bedenken, das Wort "Gott" für Allah zu benutzen. Mir geht es darum, eine Verbindung zu den Nichtmuslimen herzustellen, die das Wort "Allah" nicht kennen, und zweitens ist es mein Ziel, das Wort "Gott" zu islamisieren. Der einzige Weg dazu ist meiner Meinung nach, die Verwendung solcher Wörter im Austausch mit ihren arabischen Entsprechungen, so daß letztendlich beide Wörter benutzt werden, ohne daß der Leser den Wechsel vom einen zum anderen überhaupt bemerkt. Dies ist im Urdu mit der Verwendung von "*Allah*" und "*Khuda*" erreicht worden.

Dasselbe Prinzip wurde bei anderen Schlüsselbegriffen, wie *Iman*, *Kufr*, *Kalima*, *Mu'min*, *Kafir*, *Din*, *Schari'a*, *'Ibada*, *Salah*, *Zakat*, *Saum* und *Hadsch* angewandt. Ich denke, daß es notwendig ist, daß sie ein Bestandteil der englischen Sprache werden, falls Englisch eines Tages eine muslimische Sprache werden soll. Sie sollten denselben Stellenwert erhalten, wie Islam, Muslim und *Dschihad*. Gleichzeitig sollten Wörter wie Gebet, Fasten und Pilgerfahrt mit der Zeit die Fähigkeit bekommen, islamische Bedeutungsinhalte zu übermitteln.

Daneben wurden die Kapitel mit neuen Titeln versehen, so daß sie nun meiner Meinung nach den Geist und Inhalt ebenfalls besser widerspiegeln.

Trotzdem bin ich nach dieser ganzen Arbeit noch immer nicht

überzeugt, daß die englische Übersetzung dem Original gerecht wird. Da ich der Aufgabe nicht gewachsen bin, muß ich meine Unzulänglichkeit eingestehen. Doch wenn sie den Lesern etwas von der Lebendigkeit und der Kraft vermitteln kann, von denen Sayyid Maududis Worte im Urdu erfüllt sind, und wenn sie mit Gottes Erlaubnis etwas dazu beitragen kann, einige Herzen zu berühren, dann ist meine Mühe reichlich belohnt worden. Ich hoffe und vertraue darauf, daß Gott durch seine Gnade, ungeachtet meiner Fehler, viele Menschen durch dieses Buch dazu bringt, zu erwachen. Möge er es ebenso zu einer Quelle der Vergebung und der Gnade in diesem und im kommenden Leben machen, für mich und alle, die dazu beigetragen haben, mich etwas besser zu machen, als es meine Schwäche erlaubt hätte; unter diesen ist Sayyid Maududi selbst der wichtigste.

Leicester
29. Ramadan 1405
(18. Juni 1985)

Khurram Murad

Vorwort zur ersten Auflage

Als ich im Jahr 1938 (1357 n.H.) zum ersten Mal in den Pandschab kam, um in Darul-Islam (bei Pathankot im Osten des Pandschab) zu leben, begann ich, Freitagsgebete zu organisieren und den Dorfbewohnern den Islam zu erklären.

Dieses Buch ist eine Sammlung dieser Ansprachen, die ich damals für diese Freitagsgebete vorbereitet habe. Die Zuhörer waren hauptsächlich Bauern, die aus dem Pandschab stammten und deren Muttersprache nicht Urdu war. Aus diesem Grund mußte ich eine Sprache und Ausdrucksweise wählen, die von diesen einfachen Menschen leicht verstanden werden konnte. Auf diese Weise ist die vorliegende Sammlung entstanden, die *inscha-Allah* nützlich ist, den Islam breiten Bevölkerungsschichten nahe zu bringen.

Die grundlegenden Glaubensinhalte des Islam habe ich bereits ausführlich in meinem Buch "*Weltanschauung und Leben im Islam*"[2] dargelegt. Darin bin ich auch kurz auf die *Schari'a* eingegangen. Das vorliegende Buch behandelt nun ausführlich zwei weitere Themenbereiche: "Bedeutung und Geist des Islam"und Gottesdienst.

Ich hoffe, daß diese Freitagsansprachen zusammen mit dem oben erwähnten Buch, mit der Barmherzigkeit Gottes, dem Leser seinen Weg zum Verständnis des Islam hinreichend beleuchten.

Verwendet man die einzelnen Kapitel dieses Buches als Freitagsansprachen beim Gebet, so sollte man sie mit den Worten eröffnen, die uns durch den Propheten Muhammad (s) dargelegt worden sind. Dann kann man jede beliebige Ansprache verwenden, aber sie sollte auf Arabisch gehalten werden.

Lahore
15. Ramadan 1359 n.H.
(November 1940)

Abul A'la

---

2 Abul A'la Maududi: "Weltanschauung und Leben im Islam", Islamisches Zentrum München, 1994.

Kapitel I

Iman



1 Weshalb ist Wissen notwendig?

Allahs größtes Geschenk

Geschwister im Islam! Wir Muslime glauben aufrichtig daran, daß der Islam die größte Wohltat Allahs in dieser Welt ist. Wir sind dankbar, daß Er uns zu Mitgliedern der *Umma* des Propheten (s) gemacht hat und uns diese einzigartige Gnade verliehen hat. Allah selbst bezeichnet dies als sein größtes Geschenk an Seine Diener:

> *Heute habe Ich euren Din [eure religiöse Lebensweise] für euch vollendet und Meine Gnade an euch erfüllt, und es ist Mein Wille, daß der Islam euer Glaube ist. (Sure 5:3)*

Um für diese große Gnade wirklich dankbar zu sein, müßt ihr Allah gegenüber eure Pflicht erfüllen. Tut ihr das nicht, so habt ihr euch zweifellos undankbar gezeigt. Welche Undankbarkeit wäre schlimmer, als zu vergessen, was man Gott schuldig ist!

Nun fragt ihr vielleicht, wie man diese Schuld begleichen kann. Da Allah so gütig war, euch in die *Umma* von Muhammad (s) aufzunehmen, ist die beste Form, seine Dankbarkeit zu zeigen, ein ehrlicher und hingebungsvoller Anhänger des Propheten (s) zu werden. Es gibt darüber hinaus keine andere Möglichkeit. Da er euch zu einem Teil der muslimischen Gemeinschaft gemacht hat, müßt ihr eure Aufrichtigkeit als Muslime unter Beweis stellen. Tut ihr es nicht, wird die Strafe für eure Undankbarkeit so groß sein, wie es Allahs Geschenk an euch war. Möge Allah uns alle vor dieser großen Strafe bewahren!

Ihr werdet nun fragen: "Wie können wir Muslime im eigentlichen Sinne des Wortes werden?" Ich werde euch in meinen folgenden Ansprachen diese Frage genauer erläutern; heute aber wollen wir einen Punkt von außerordentlicher Wichtigkeit betrachten, ohne den wir nicht die Bedeutung des wahren Glaubens verstehen können. Dies ist der erste wichtige Schritt auf dem Weg, ein wahrer Muslim zu werden.

Wird man Muslim durch Geburt?

Bitte überlegt, was das Wort “Muslim”, das wir alle so oft benutzen, eigentlich bedeutet! Kann ein Mensch Muslim durch Geburt werden? Ist man nur deshalb Muslim, weil man ein Sohn oder ein Enkel eines Muslims ist? Wird man als Muslim geboren, genauso wie der Sohn eines hinduistischen Brahmanen als Brahmane und der Sohn eines Deutschen als Deutscher geboren wird? Ist es das gleiche wie bei einem Weißen, dessen Nachkomme als Weißer oder bei einem Afrikaner, dessen Sohn als Afrikaner zur Welt kommt? Sind die Muslime eine Rasse, eine Nationalität oder eine Kaste? Gehören die Muslime der islamischen *Umma* an, so wie Arier zur arischen Rasse angehören? Oder ist ein Muslim nur deshalb ein Muslim, weil er in einem muslimischen Land geboren ist, so wie ein Japaner, nur weil er in Japan das Licht der Welt erblickt hat?

Sicherlich werdet ihr dies verneinen. Man wird nicht dadurch wirklich zum Muslim, weil man einfach als Muslim geboren ist. Muslim ist man nicht deshalb, weil man einer bestimmten Rasse angehört, sondern nur deswegen, weil man den Islam befolgt. Verleugnet der Mensch den Islam, so hört er auf, Muslim zu sein. Jeder, ganz gleich ob Brahmane oder Radschpute, Deutscher oder Japaner, weiß oder schwarz, wird durch die Annahme des Islam ein vollwertiges Mitglied der muslimischen Gemeinschaft, während jemand, der in einem muslimischen Elternhaus aufgewachsen ist, aus dem Islam ausgeschlossen wird, wenn er aufhört, sich danach zu richten – auch dann, wenn es sich um einen Nachkommen des Propheten, einen Araber oder einen Türken handelt.

So in etwa werdet ihr auf meine Frage antworten. Dies zeigt, daß das größte Geschenk Allahs, dessen ihr euch erfreut, die Tatsache darstellt, daß ihr Muslime seid; und daß dies nicht etwas ist, das ihr automatisch von euren Eltern erbt und worauf ihr euer ganzes Leben hindurch ein Anrecht habt, und zwar ungeachtet eurer Ansichten und eures Verhaltens. Es ist ein Geschenk, für das ihr euch ständig verdient machen müßt, wenn ihr es behalten wollt. Wenn ihr euch dem Geschenk gegenüber gleichgültig verhaltet, wird es euch entzogen werden, was Gott verhindern möge.

Kein reines Lippenbekenntnis

Ihr stimmt zu, daß man nur durch die Annahme des Islam Muslim wird. Was aber bedeutet diese Annahme? Bedeutet es, daß jeder ein echter Muslim wird, der die folgenden Worte verkündet: "Ich bin Muslim" oder "Ich habe den Islam angenommen"? Oder bedeutet es, daß, genauso wie ein Brahmane, der einige Worte in Sanskrit rezitiert, ohne sie zu verstehen, Brahmane wird, jemand Muslim wird, indem er einige arabische Sätze ausspricht, ohne ihre Bedeutung zu kennen? Was werdet ihr hierauf antworten? Ihr könnt nur antworten, daß die Annahme des Islam für einen Muslim bedeutet willentlich und bewußt das anzunehmen, was der Prophet Muhammad (s) lehrte, und entsprechend diesen Lehren handelt. Wer dies nicht tut, ist kein Muslim im eigentlichen Sinne.

Kein Islam ohne Wissen

Der Islam besteht demnach erstens aus Wissen und zweitens aus der Umsetzung dieses Wissen in die Praxis. Ein Mensch kann weiße Hautfarbe haben, ohne Wissen zu besitzen. Nur wird er, weil er weiß ist, auch weiß bleiben. Genauso wird ein Deutscher nur aufgrund seiner Geburt ein solcher bleiben, auch wenn er kein Wissen davon besitzt. Niemand aber kann wahrhaftig Muslim werden, ohne die Bedeutung des Islam zu kennen, denn er wird nicht durch Geburt Muslim, sondern durch Wissen. Wie kann man dann an den Propheten (s) glauben und entsprechend seinen Vorschriften handeln, bevor man nicht seine unerläßlichen und grundlegenden Lehren erfahren hat? Wie kann man dann ein wahrer Muslim werden, wenn man aber nicht mit all seinen Kräften bewußt und willentlich an den Propheten (s) glaubt?

Es ist unmöglich, Muslim zu werden und es zu bleiben, wenn man sich in einem Zustand der Unwissenheit befindet. Es reicht nicht, in einem muslimischen Haus geboren zu sein, einen muslimischen Namen zu tragen, sich wie ein Muslim zu kleiden und sich selbst Muslim zu nennen. Wahre Muslime wissen, wofür der Islam steht, und glauben an ihn in vollem Bewußtsein.

Der eigentliche Unterschied zwischen einem *Kafir* (der Gottes Rechtleitung verleugnet und Ihm gegenüber undankbar ist) und einem Muslim ist nicht sein Name; er kann Schmidt, Ram Lal oder Abdullah heißen. Niemand ist *Kafir* oder Muslim wegen seines Namens oder deswegen, weil er eine Krawatte bzw. einen Turban trägt. Der eigentliche Unterschied zwischen beiden liegt im Wissen. Ein *Kafir* versteht nicht die Beziehung Gottes zu ihm und die Beziehung, die er selbst zu Gott hat. Da er nicht den Willen Gottes kennt, ist er sich des rechten Weges, den er in seinem Leben zu befolgen hat, nicht bewußt. Wenn ein Muslim ebenso ohne Kenntnis von Gottes Willen aufwächst, welchen Grund gibt es dann, ihn weiterhin Muslim und nicht *Kafir* zu nennen?

Gefahren von Unwissenheit

Achtet nun genau auf den folgenden Punkt: Es ist unerläßlich zu verstehen, daß es hauptsächlich vom Wissen abhängt, ob ihr das größte Geschenk Allahs, für das ihr so überaus dankbar seid, behaltet oder es verwirkt. Ohne Wissen könnt ihr Sein Geschenk, den Islam, nicht wirklich erhalten. Ist euer Wissen so gering, daß ihr nur einen kleinen Teil dieses Geschenks erhalten habt, so lauft ihr Gefahr, auch diesen zu verlieren. Dies geschieht, wenn ihr euch nicht andauernd gegen Unwissenheit zur Wehr setzt.

Eine Person, die sich des Unterschieds zwischen Islam und *Kufr* (Leugnen der Rechtleitung Gottes und Undankbarkeit) und der Unvereinbarkeit von Islam und *Schirk* (Mitgötterei) nicht bewußt ist, ähnelt einer Person, die in vollständiger Dunkelheit einen schmalen Pfad entlang läuft. Sehr wahrscheinlich werden seine Schritte abkommen oder ihn auf einen anderen Pfad führen, ohne daß er es merkt. Vielleicht wird er sich durch die wohlklingenden Worte des Teufels täuschen lassen, der ihm zuflüstert: "Du hast deinen Weg in der Dunkelheit verloren, komm und laß mich dich an dein Ziel geleiten." Der arme Wanderer, der mit seinen eigenen Augen den richtigen Weg nicht erkennen kann, wird nach der Hand des Teufels greifen und irregeleitet werden. Er ist diesen Gefahren ausgesetzt, da er selbst kein Licht besitzt und daher unfähig ist, die

Wegemarkierungen zu erkennen. Würde er über Licht verfügen, so würde er weder von seinem Wege abkommen, noch von anderen irregeleitet werden.

Dieses Beispiel zeigt, daß die größte Gefahr für euch in der Unkenntnis der islamischen Lehre und dessen, was der Koran lehrt, und was der Prophet (s) an Rechtleitung hinterlassen hat, liegt. Seid ihr aber mit dem Licht des Wissens gesegnet, so werdet ihr in der Lage sein, den klaren Weg des Islam bei jedem Schritt in eurem Leben deutlich zu erkennen. Ihr werdet ebenso imstande sein, die lügnerischen Pfade des *Kufr*, *Schirk* und der Unmoral, die euren Weg kreuzen, auszumachen und euch davon fernhalten. Wann immer ihr auf eurem Weg auf einen falschen Führer stoßt, werden euch ein paar Worte mit ihm zeigen, wie es um ihn steht.

Der Erwerb von Wissen

Von diesem Wissen, dessen Notwendigkeit ich noch einmal betone, hängt es ab, ob ihr und eure Kinder Muslime seid und Muslime bleibt. Es handelt sich also nicht um eine gewöhnliche Sache, die vernachlässigt werden könnte. Ihr seid ja auch nicht nachlässig beim Bestellen eurer Felder, beim Bewässern und Pflegen eures Anbaus. Ihr versorgt euer Vieh mit Futter oder kümmert euch um euren Beruf oder Handel. Denn ihr wißt, daß ihr ansonsten verhungern und euer kostbares Leben verlieren würdet. Warum solltet ihr euch also nicht um Wissenserwerb bemühen, von dem es abhängt, ob ihr Muslime werdet und bleibt? Führt eine solche Nachlässigkeit nicht dazu, ein weitaus wertvolleres Geschenk, euren *Iman* (Glauben) zu verlieren?

Ist der *Iman* nicht teurer als das Leben selbst? Eure meiste Zeit und Arbeit verwendet ihr für Dinge, die euer körperliches Dasein in diesem Leben bewahren. Warum also verwendet ihr nicht ein Zehntel eurer Zeit und Energie für Dinge, die euren *Iman* schützen? Es ist doch der *Iman*, der allein euer Dasein in diesem und dem nächsten Leben gewährleisten kann.

Ich sage nicht, daß jeder von euch ein Gelehrter werden soll, der Bände von Büchern verschlingt, und daß jeder einen großen Teil seines Lebens dem Studium widmen soll. Es ist nicht notwendig, überaus viel zu lesen, um ein Muslim zu werden. Jeder von euch aber sollte täglich ungefähr eine Stunde aufwenden, um Wissen über den Islam, seine Religion und seinen Lebensweg zu erlangen.

Jeder von euch, ob jung oder alt, Mann oder Frau, sollte sich zumindest so viel Wissen aneignen, daß er in der Lage ist, das Wesentliche der Lehren des Koran und den Zweck seiner Herabsendung, zu verstehen. Ebenso müßt ihr die Botschaft des Propheten (s), zu dessen Erfüllung er auf die Welt kam, begreifen und die korrupte Ordnung erkennen, deren Zerstörung ihm oblag. Außerdem sollt ihr euch mit der Lebensweise vertraut machen, die Allah für die Muslime bestimmt hat.

Es erfordert nicht viel Zeit, dieses einfache Wissen zu erlangen. Wenn ihr den Wert des *Iman* wirklich schätzt, sollte es nicht so schwer sein, eine Stunde pro Tag dafür aufzubringen.

2 Zwischen Islam und Kufr

Muslime und Kuffar

Geschwister im Islam, jeder Muslim glaubt – und auch ihr seid sicherlich davon überzeugt – daß Muslime und *Kuffar* (Mz. v. *Kafir*)sich voneinander unterscheiden. Jeder glaubt, daß Gott die Muslime, nicht aber die *Kuffar* liebt, und daß den Muslimen im Gegensatz zu den *Kuffar* verziehen wird. So seid ihr überzeugt, daß der Muslim in das Paradies (*Dschanna*) gelangen, ein *Kafir* aber in die Hölle (*Dschahannam*) geworfen wird. Ich möchte nun, daß ihr darüber nachdenkt, warum es einen so großen Unterschied zwischen Muslimen und *Kuffar* geben soll.

Ein *Kafir* ist genauso ein Nachkomme von Adam und Eva, wie ihr es seid. Er ist ein menschliches Wesen wie ihr. Er besitzt Hände, Füße, Augen und Ohren wie ihr, atmet die gleiche Luft, trinkt das gleiche Wasser und bewohnt das gleiche Land wie ihr. Der Gott, der euch erschaffen hat, hat auch ihn erschaffen. Warum sollte dann sein Rang niedriger sein als eurer? Warum solltet ihr ins Paradies gelangen und er in die Hölle kommen?

Denkt mal darüber nach! Ein solch gewaltiger Unterschied kann nicht auf der Tatsache beruhen, daß ihr Abdullah und Abdur-Rahman und sie Kartar Singh, Schmidt und Müller genannt werden. Oder, daß ihr beschnitten seid und sie nicht, daß ihr Rindfleisch eßt und sie (z. B. die Hindus) es vermeiden oder daß sie Schweinefleisch essen und ihr nicht. Allah, der alle Menschen erschaffen hat und ihr Erhalter ist, kann nicht so ungerecht sein, und nach so kleinlichen Gesichtspunkten urteilen, wen von seinen Geschöpfen Er ins Paradies und wen Er in die Hölle schickt.

Wo also liegt der wahre Unterschied zwischen Muslimen und *Kuffar*? Islam bedeutet Unterwerfung unter Gott, *Kufr* bedeutet Verleugnung und Ungehorsam gegenüber Gott. Der Muslim und der *Kafir* sind beide Menschen, und beide sind Geschöpfe Gottes. Aber den einen hat Er erhöht, und dieser hat sich Verdienste erworben,

indem er Gott anerkannt, seinen Befehlen gehorcht und die Auswirkungen des Ungehorsams gefürchtet hat. Während der andere sich selbst erniedrigt hat, indem er Gott verleugnet und es versäumt hat, seinen Anordnungen Folge zu leisten. Aus diesem Grund ist Gott mit den Muslimen zufrieden und mit den Ungläubigen unzufrieden. Deswegen verspricht Er den wahren Muslimen das Paradies und warnt die Ungläubigen davor, in die Hölle geworfen zu werden.

Wissen und Taten

Hieraus wird ersichtlich, daß es zwei Dinge sind, die Muslime und Ungläubige unterscheiden: das Wissen und die Taten. Das heißt, daß man erst wissen muß, wer der Herr ist, wie Seine Befehle lauten, wie man dessen Wünschen zu folgen hat, und welche Taten Ihm gefallen und welche nicht. Wenn einem diese Dinge klar sind, gibt man sich im zweiten Schritt seinem Herrn hin, indem man seine eigenen Wünsche zugunsten dessen, was Er wünscht, zurückstellt.

Wenn euer Herz eine bestimmte Tat zu tun wünscht, und die Befehle eures Herrn dagegen stehen, müßt ihr dem Wunsch eures Herrn folgen.

Wenn euch etwas gut erscheint, von dem aber Gott sagt, daß es schlecht ist, müßt ihr dies so annehmen, wie es euer Herr sagt. Genauso, wenn euch etwas schlecht vorkommt, müßt ihr es als gut betrachten, wenn Gott das von euch will. Wenn ihr meint, eine bestimmte Handlung sei gefährlich und schädlich für euch, aber euer Herr befiehlt sie euch an, dann müßt ihr sie ausführen, auch wenn es euer Leben oder Eigentum kosten sollte. Im Gegensatz dazu müßt ihr euch aller Tätigkeiten enthalten, die Gott verbietet, auch wenn ihr euch davon einen Nutzen, der euch alle Schätze der Welt einbringen würde, verspricht.

Dies ist das Wissen und Verhalten, durch das die Muslime treue Diener Allahs werden, denen Er seine Barmherzigkeit zuteil werden läßt und die Er mit Ehre und Würde belohnt. Da die *Kuffar* die-

ses Wissen nicht besitzen, werden sie als ungehorsame Diener Gottes aufgeschrieben und Gottes Segens beraubt.

Nun sagt in aller Gerechtigkeit: Wenn ihr euch Muslime nennt, aber euch in Wahrheit genauso unwissend und ungehorsam wie *Kuffar* verhaltet, seid ihr dann den letzteren wirklich überlegen, nur weil ihr andere Namen und andere Kleidung tragt und andere Speisen eßt? Seid ihr nur deswegen dazu berechtigt, Gottes Segen im Diesseits und im Jenseits zu empfangen? Der Islam ist keine Rasse oder Familie, in der die Zugehörigkeit automatisch vom Vater auf den Sohn übertragen wird. Der Sohn eines Hohenpriesters, der falsch handelt, wird nicht deswegen von Gott geachtet werden, nur weil er in einem priesterlichen Haus geboren wurde. Genauso wenig wird Er bei einem Angehörigen einer niedrigen Kaste aufgrund dessen Geburt über seine guten Taten hinwegsehen.

Dies erklärt Gott ausdrücklich in Seinem Buc, dem Koran:

"Wahrlich, der Angesehenste unter euch ist vor Allah der Gottesfürchtigste unter euch." (Sure 49:13)

Dies bedeutet, daß man um so angesehener vor Gott ist, je mehr man über Ihn weiß, und je mehr man Seinen Befehlen gehorcht. Der Prophet Abraham wurde im Haus eines Götzendieners geboren, aber er gelangte zu der Erkenntnis Gottes und gehorchte Ihm. Deshalb machte Gott ihn zu einem *Imam* (Führer) für die ganze Welt. Der Sohn Noahs wurde in die Familie eines Propheten hineingeboren, aber er verstand Gott nicht und war Ihm gegenüber ungehorsam. Trotz seiner hohen Herkunft bestrafte ihn Gott dafür. Damit wurde seine Bestrafung zu einem abschreckenden Beispiel für die ganze Welt. Versteht daher, daß in den Augen Gottes der einzige Unterschied zwischen den Menschen in ihrem Wissen und ihren Taten liegt. Der Segen Gottes in dieser Welt und im Jenseits ist denen vorbehalten, die Ihn erkennen, dem rechten Weg folgen, den Er ihnen zeigt, und Seine Gebote erfüllen. Diejenigen, die das nicht tun, sind alle gleich – unabhängig davon, ob sie Abdullah, Abdur-Rahman, Kartar Singh, Schmidt oder Müller heißen; sie sind

Seines Segens unwürdig.

Warum werden die Muslime heutzutage erniedrigt?

Geschwister! Ihr nennt euch selbst Muslime und glaubt, daß Allah Seinen Segen den Muslimen gibt. Aber öffnet eure Augen und seht, ob Gottes Segen tatsächlich auf euch herabkommt! Ihr könnt zwar vor eurem Tod nicht wissen, was euch im Jenseits erwartet, aber ihr könnt euch umschauen und eure Lage in dieser Welt betrachten.

Es gibt Hunderte von Millionen von Muslimen. Wenn jeder von euch einen einzigen Kieselstein werfen würde, entstünde ein Berg. Doch trotz der großen Zahl von Muslimen und muslimischen Regierungen ist diese Welt in der Hand derjenigen, die sich gegen Gott aufgelehnt haben. Ihr befindet euch in ihrer Gewalt und sie lenken euch dorthin, wohin immer sie wollen. Eure Häupter, die sich vor niemandem außer Allah verneigen sollten, beugen sich nun vor anderen Menschen. Eure Ehre, die niemand anzurühren wagte, wird nun mit Füßen getreten. Eure Hände, die zum Geben stets bereit waren, habt ihr nun weit für eure Feinde ausgestreckt. Unwissenheit, Abhängigkeit, Armut und Verschuldung haben euch überall der Erniedrigung anheimfallen lassen.

Ist das der Segen Gottes? Wenn es das nicht ist, sondern eher sein Zorn, ist es dann nicht seltsam, daß es gerade die Muslime sind, auf die dieser Zorn herabkommt! Ihr seid Muslime und schwelgt trotzdem in Unwissenheit! Ihr seid Muslime, aber dennoch Sklaven! Eine solche Situation sollte so unmöglich sein, wie es für einen Gegenstand unmöglich ist, gleichzeitig schwarz und weiß zu sein. Wenn der Muslim von Gott geliebt wird, wie kann er in dieser Welt in Ungnade fallen? Ist euer Gott so ungerecht (Gott verzeihe!), daß er euch von Ungehorsamen regieren läßt und euch für euren Gehorsam Ihm gegenüber bestraft, obwohl ihr eurerseits eure Pflichten erfüllt habt?

Wenn es ein Teil eures Glaubens ist, daß Gott nicht ungerecht ist und daß der Lohn für Gehorsam gegenüber Gott niemals Ungnade

sein kann, dann müßt ihr zugestehen, daß etwas nicht stimmt mit eurer Behauptung, Muslime zu sein. Auch wenn ihr in euren Ausweisen als Muslime geführt werdet, stützt Allah sein Urteil nicht auf ein Stück Papier. Gott besitzt seine eigene Liste über gehorsame und ungehorsame Diener, und es ist diese Liste, in der ihr euren Namen wiederfinden müßt.

Gott hat euch Sein Buch gesandt, so daß ihr Ihn erkennt und lernt, Ihm zu gehorchen. Habt ihr jemals versucht, herauszufinden, was in diesem Buch steht? Allah hat Seinen Propheten (s) zu euch geschickt, um euch zu lehren, wie ihr Muslime werdet. Habt ihr jemals versucht, herauszufinden, was Sein Prophet (s) gelehrt hat? Gott hat euch genau aufgezeigt, welches Verhalten den Menschen im Diesseits und Jenseits erniedrigt. Vermeidet ihr dieses Verhalten? Was wollt ihr auf diese Fragen antworten? Wenn ihr zugebt, daß ihr weder Anstalten gemacht habt, Wissen aus Gottes Buch und dem Leben Seines Propheten (s) zu erlangen, noch dem Weg gefolgt seid, den er euch vorgelebt hat, wie könnt ihr dann behaupten, Muslime zu sein und Seinen Lohn zu verdienen? Der Lohn, den ihr zu erwarten habt, ist unmittelbar davon abhängig, wie gut ihr den Islam lebt. Und euer Zustand im Jenseits wird auf dieser Grundlage entschieden werden.

Wie wir gesehen haben, ist der einzige Unterschied zwischen einem Muslim und einem *Kafir* im Wissen und den Taten begründet. Wenn sich jemand Muslim nennt, sein Wissen und seine Taten aber denen eines *Kafir* ähneln, macht er sich eindeutiger Heuchelei schuldig. Ein *Kafir* liest nicht den Koran und weiß auch nicht, was darin geschrieben steht. Wenn sogenannte Muslime genauso unwissend sind, warum sollten sie dann Muslime genannt werden? Ein *Kafir* kennt nicht die Lehren des Propheten Muhammad (s) und den geraden Weg, den er uns gezeigt hat, um Gott näher zu kommen. Wenn ein Muslim diese ebenfalls nicht kennt, wie kann er dann ein Muslim sein? Ein *Kafir* folgt seinen eigenen Wünschen anstatt den Geboten Gottes. Wenn ein Muslim ebenso stur und ungezügelt wie ein *Kafir* ist, seine eigenen Ideen und Meinungen zum Maß erhebt, gleichgültig gegenüber Gott und ein Sklave seiner eigenen Gelüste

ist, welches Recht hat er dann, sich Muslim zu nennen? *Kuffar* unterscheiden nicht zwischen *Halal* (von Gott Erlaubtem) und *Haram* (Verbotenem) und machen von allem Gebrauch, was ihnen günstig erscheint. Wenn Muslime sich genauso wie Nichtmuslime verhalten, welcher Unterschied besteht dann noch zwischen beiden?

Einfach ausgedrückt: wenn ein Muslim genauso wenig vom Islam versteht wie ein *Kafir*, und alles das tut, was auch ein *Kafir* macht, warum sollte er dann diesem überlegen sein? Warum sollte sein Schicksal nicht das gleiche sein? Wir alle müssen über diese Frage ernsthaft nachdenken.

Liebe Geschwister! Glaubt unter keinen Umständen, daß ich versuche, Muslime zu Ungläubigen zu erklären; dies ist keineswegs mein Ziel. Ich frage mich und bitte jeden von euch, sein Innerstes zu befragen, warum uns Gottes Segen vorenthalten wird. Warum bricht von allen Seiten Unheil über uns herein? Warum sind wir uneins und vergießen gegenseitig unser Blut? Warum beherrschen uns überall die, welche wir *Kuffar* nennen, und die ungehorsamen Diener Gottes? Warum werden wir, die wir uns selbst als Seine gehorsamen Diener bezeichnen, in so vielen Gebieten der Erde unterjocht?

Je mehr ich über den Grund für diese Situation nachdenke, desto mehr bin ich davon überzeugt, daß der einzige Unterschied, der zwischen uns und den Ungläubigen geblieben ist, der bloße Name ist. Ansonsten stehen wir ihnen in nichts nach, weder in der Vernachlässigung Gottes, noch im Mangel an Gottesfurcht, noch in unserem Ungehorsam.

Ein kleiner Unterschied ist natürlich noch geblieben: wir wissen, daß der Koran das Buch Gottes ist, die *Kuffar* nicht. Trotzdem behandeln wir den Koran wie sie und verdienen so noch mehr die Strafe Gottes. Wir wissen, daß Muhammad (s) der Prophet Allahs ist, aber wir verweigern ihm wie ein Ungläubiger die Gefolgschaft. Wir wissen, daß Gott die Lügner verflucht hat, daß Er all denen die Hölle als Heimstatt angedroht hat, die Bestechungsgelder nehmen

und geben, daß Er diejenigen als die schlimmsten Sünder bezeichnet hat, die für Zinsen verleihen und Zinsen annehmen. Uns ist bekannt, daß Er den Verleumder als jemanden ansieht, der das "Fleisch seines Bruders ißt", daß er Unanständigkeit, Pornographie und Ausschweifung schrecklich bestrafen wird. Aber obwohl wir all dies wissen, gehen wir diesen Lastern genauso nach, als ob wir überhaupt keine Furcht vor Gottes Mißgunst hätten.

Aus diesem Grunde werden wir nicht belohnt. Wir sind nur dem Schein nach Muslime. Die Tatsache, daß diejenigen, die Gottes Herrschaft ablehnen, uns regieren und uns bei jeder Gelegenheit der Erniedrigung preisgeben, zeigt, daß wir bestraft werden, weil wir Gottes größtes Geschenk, den Islam, zurückweisen.

Liebe Geschwister! Was ich gesagt habe, ist nicht als Besserwisserei und Rüge gemeint. Ich will nicht über euch richten. Meine Absicht ist vielmehr, in euch den Wunsch zu wecken, den abhanden gekommenen Schatz in euch wieder zu entdecken. Dieser Wunsch kann nur dann entstehen, wenn der Mensch wahrnimmt, was er verloren hat, und wie wertvoll das Verlorene war. Ich habe nur deswegen strenge und harte Worte gewählt, um euch aufzurütteln und zum Nachdenken zu bewegen.

Drang nach Wissen

Um ein wahrer Muslim zu werden, ist es, wie gesagt, die wichtigste Voraussetzung, Wissen über den Islam zu erwerben. Jeder Muslim sollte in der Lehre des Koran bewandert sein, die Wege, denen der Prophet (s) gefolgt ist, kennen, wissen, wofür der Islam steht, und was den Islam wirklich vom Unglauben unterscheidet. Niemand kann ohne dieses Wissen Muslim sein. Aber wie schade, daß ihr nicht eifrig genug seid, dieses Wissen zu erwerben! Dies zeigt, daß ihr noch nicht wahrgenommen habt, welch großer Segen euch verloren gegangen ist.

Geschwister! Eine Mutter gibt ihrem Kind erst dann Milch, wenn es schreit und danach verlangt. Wenn ein Mann durstig ist und nach Wasser sucht, wird Gott es ihm bringen.

Solange ihr keinen Durst verspürt, nützt es euch nichts, daß ihr neben einer sprudelnden Quelle steht. Ihr müßt erst verstehen, welchen großen Verlust ihr erleidet, falls ihr weiterhin unwissend über eure Religion verbleibt. Ihr besitzt das Buch Gottes, aber wißt nicht, was darin steht. Weder kennt ihr die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses (*Kalima*), *"La ilaha illa-llah, Muhammadun rasulu-llah"* (Es gibt keinen Gott außer Allah und Muhammad ist der Gesandte Gottes; s.S. 25), durch das ihr in den Islam eintretet, noch wißt ihr, welche Verantwortung auf euch zukommt, nachdem ihr die *Kalima* gesagt habt. Kann es einen größeren Verlust für einen Muslim geben als dies?

Ihr wißt, welchen Verlust das Verbrennen der Ernte bedeutet, wie ihr leidet, wenn ihr euren Lebensunterhalt nicht verdienen könnt oder wenn ihr euer Eigentum verliert. Aber ihr wißt nicht, welchen Verlust es bedeutet, den Islam nicht zu kennen. Wenn ihr nur das Ausmaß dieses Verlusts wahrnehmt, werdet ihr von selbst kommen und fragen, wie ihr euch davor retten könnt. Wenn ihr selbst diesen Wunsch äußert, werdet ihr mit Allahs Hilfe dieses größte Geschenk wieder zurückerhalten.

3 Wie die Muslime den Koran behandeln

Die Muslime sind heutzutage das einzige Volk, das in der glücklichen Lage ist, das Wort Gottes in seiner ursprünglichen Form zu besitzen, und zwar frei von allen Verfälschungen und in genau demselben Wortlaut, in dem es dem Propheten (s) offenbart worden ist.

Aber genau diese Muslime leiden darunter, daß ihnen die unzähligen Segnungen und Vorteile vorenthalten sind, wobei doch das Wort Gottes denen die Segnungen geben müßte, die daran glauben. Der Koran wurde ihnen gesandt, damit sie ihn lesen, verstehen, danach handeln und mit seiner Hilfe die Gottesherrschaft auf der Erde errichten. Der Koran ist gekommen, um ihnen Würde und Macht zu gewähren. Er ist gekommen, um sie zu wahren Statthaltern Gottes auf Erden zu machen. Die Geschichte bezeugt, daß immer, wenn die Muslime entsprechend der Führung des Koran handelten, sie die Führung dieser Welt erhielten.

Mißbrauch und Mangel an Ehrerbietung

Aber in diesen Tagen beschränkt sich der Nutzen des Koran für viele Muslime darauf, daß er in den Häusern aufbewahrt wird, um Dämonen und Geister zu vertreiben. Man schreibt seine Verse auf Amulette, die um den Hals getragen werden, wäscht sie mit Wasser, um dieses zu trinken oder trägt seinen Inhalt ohne Verständnis vor, um dadurch Gottes Belohnung zu erhalten. Man sucht darin keine Leitung für sein Leben mehr. Man zieht ihn nicht zu Rate, um daraus Glaube, Moral und Verhalten zu lernen oder zu erfahren, wie geschäftliche Abwicklungen durchzuführen sind. Man versucht auch nicht zu verstehen, welche Maßstäbe beim Umgang mit Freund und Feind beachtet werden müssen und welche Rechte unsere Mitmenschen oder wir selbst haben. Man wendet sich nicht an den Koran, um zu lernen, was wahr und falsch ist, wem man gehorchen und wem man den Gehorsam verweigern muß, mit wem man in Freundschaft oder Feindschaft stehen sollte und wie man Ehre, Wohlergehen und Nutzen bzw. Schande, Mißerfolg und Verlust erreicht.

Wir Muslime haben es aufgegeben, Antworten auf diese wichtigen Fragen im Koran zu suchen. Stattdessen fragen wir Ungläubige, diejenige, die Allah Götter zur Seite stellen, irregeleitete und selbstsüchtige Menschen oder unser eigenes Ego oder unsere Gefühle danach und folgen ihren Ratschlägen. Was unausweichlich dem droht, der Allah ablehnt und den Empfehlungen anderer folgt, ist auch uns zugestoßen. Wir ernten nur, was wir überall in der Welt gesät haben – in Palästina, im Nahen Osten, Pakistan, Indonesien und vielen anderen Orten.

Der Koran ist die Quelle alles Guten. Er wird uns so viel geben, wie wir von ihm verlangen. Wenn man in ihm so einfache und unsinnige Dinge wie das Austreiben von *Dschinn* und Geistern, Heilung von Husten und Fieber, Erfolg bei einer Gerichtsverhandlung oder Sicherung des Arbeitsplatzes sucht, so wird man dies vielleicht finden, aber nur dies und nichts anderes. Wenn man die Herrschaft über die Welt anstrebt, wird man vielleicht auch das finden. Wenn man sich bemüht, in die Nähe von Gottes Thron zu kommen, wird der Koran einen auch dorthin bringen. Wenn ihr nur ein paar Tropfen aus dem Ozean erhaltet, tadelt nicht den Koran, sondern euch selbst, denn der ganze Ozean erwartet den, der ihn zu nehmen versteht.

Widersprüche

Die Scherze, die sich unsere muslimischen Geschwister mit dem Buch Allahs erlauben, sind so albern, daß wir jeden auslachen und ihn als Verrückten betrachten würden, der so etwas in irgendeinem anderen Bereich des Lebens machen würde.

Was würdet ihr über jemanden sagen, der ein vom Arzt ausgestelltes Rezept in ein Stück Stoff einwickelt und es sich um den Hals hängt oder es auswäscht, um das Wasser davon zu trinken? Würdet ihr nicht über ihn lachen und ihn einen Verrückten nennen? Aber wenn das unvergleichliche Rezept, das von dem, der besser als alle Ärzte zu heilen versteht, als Medikament für sämtliche Leiden gesandt wurde, so behandelt wird, lacht niemand! Keiner versucht

zu verstehen, daß ein Rezept nicht etwas ist, das man sich um den Hals hängt oder in Wasser tunkt, um seine Tinte zu trinken.

Was würdet ihr über einen Kranken sagen, der, ohne es zu verstehen, ein Lehrbuch der Medizin liest im Glauben, daß er so seine Krankheit heilen könnte? Wäre das nicht absurd? Doch so gehen wir mit dem Buch um, das uns der Beste der Heilkundigen zur Heilung aller unserer Krankheiten gesandt hat. Wir meinen, daß durch das bloße Überfliegen seiner Seiten alle unsere Leiden verschwinden, ohne daß es nötig sei, den darin vorgegebenen Anweisungen zu folgen oder sich der Dinge zu enthalten, die darin als schädlich bezeichnet werden. Sind wir nicht in der gleichen Lage, wie der Mensch, der sich einbildet, durch bloßes Lesen seine Krankheiten zu heilen?

Wenn ihr einen Geschäftsbrief in einer euch unbekannten Sprache bekommt, geht ihr zu jemandem, der diese Sprache kennt, um herauszufinden, was darin steht. Ihr seid unruhig und seid nicht eher zufrieden, bis ihr den Inhalt erfahren habt, auch wenn es sich nur um einen armseligen weltlichen Gewinn handelt. Aber den Brief des Herrn der Welten, der euch alle Wohltaten des Diesseits und des Jenseits zu bringen vermag, schiebt ihr achtlos beiseite. Es macht euch überhaupt nichts aus, daß sein Inhalt euch verborgen bleibt. Ist das nicht erstaunlich?

Ich erzähle euch diese Dinge nicht zur Belustigung. Denkt etwas darüber nach, und euer Herz wird euch sagen, daß das größtmögliche Unrecht dieser Welt dem Buch Allahs angetan wird. Es ist Ironie des Schicksals, daß diejenigen, die sich dieses Unrecht zu Schulden kommen lassen, die sind, die vorgeben, an dieses Buch zu glauben und bereit zu sein, ihr Leben dafür zu opfern. Zweifelsohne glauben sie daran und lieben es mehr als ihr Leben, aber das Traurige daran ist, daß gerade sie es sind, die es mehr als alle anderen auf diese ungebührliche Weise behandeln. Die Schlußfolgerungen, die daraus abgeleitet werden können, liegen auf der Hand.

Die Folgen

Begreift, daß Allahs Worte nicht gekommen sind, um Unglück, Elend und Leid zu bringen:

> *"Nicht haben wir den Koran darum hinabgesandt, daß du leiden sollst." (Sure 20:2)*

Der Koran ist vielmehr die Quelle von Glück und Erfolg. Es ist unmöglich, daß ein Volk Gottes Wort besitzt und trotzdem in Elend und Schande vor sich hin lebt, unter Bevormundung steht, getreten und umhergestoßen wird, das Joch der Sklaverei auf seinem Nacken trägt und wie ein Tier an der Nase geführt wird. Ein Volk wird von diesem Schicksal nur getroffen, wenn es Gottes Wort Unrecht tut.

Betrachtet das Schicksal der Kinder Israel, denen Thora und Evangelium gesandt wurden. Der Koran sagt über sie:

> *Und hätten sie die Thora befolgt und das Evangelium und was nun zu ihnen hinabgesandt wurde von ihrem Herrn, sie würden sicherlich von den guten Dingen über ihnen und unter ihren Füßen essen. (Sure 5:66)*

Aber sie verhielten sich falsch gegenüber den Büchern Gottes und mußten die Folgen tragen:

> *Und sie wurden mit Schande und Elend geschlagen, und sie luden Allahs Zorn auf sich; dies, weil sie die Zeichen Allahs verwarfen und die Propheten zu Unrecht töteten. Das war, weil sie widerspenstig waren und frevelten. (Sure 2:61)*

Wenn ein Volk Gottes Buch besitzt und dennoch gedemütigt und unterjocht wird, dann könnt ihr sicher sein, geschieht dies nur, weil es Allahs Wort gegenüber Unrecht tat und deswegen bestraft wird. Der einzige Weg, sich vor Allahs Zorn zu retten, ist, dieses Unrecht aufzugeben und sich zu bemühen, Allahs Buch seinen wirklichen Wert zukommen zu lassen. Bevor ihr dies nicht tut, wird sich eure Lage nicht ändern – auch dann nicht, wenn ihr in jedem Dorf

Schulen eröffnet, all eure Kinder die Universität abschließen und ihr Millionen, die ihr auf zweifelhafte Weise erworben habt, anhäuft.

Kein Islam ohne den Koran

Geschwister, zwei wichtige Dinge muß der Muslim wissen, um dem Buch Gottes Gerechtigkeit widerfahren zu lassen: wer ist ein wahrer Muslim, und was bedeutet es, Muslim zu sein?

Ein Mensch, der weder die Bedeutung von Menschlichkeit noch den Unterschied zwischen Mensch und Tier kennt, wird sich zwangsläufig so verhalten, wie es eines Menschen unwürdig ist, und dem menschlichen Leben keine Bedeutung beimessen. Genauso wird sich jemand, der nicht die wahre Bedeutung davon kennt, was es heißt, Muslim zu sein, und nicht weiß, wie sich ein Muslim von einem Nichtmuslim unterscheidet, eben wie ein Nichtmuslim verhalten und nicht würdig sein, sich Muslim zu nennen.

Aus diesem Grund muß jeder, ganz gleich ob Erwachsener oder Kind, wissen, was es bedeutet, Muslim zu sein und welche Auswirkungen dies auf sein Leben hat. Er muß erkennen, welche Verantwortung ihm daraus erwächst und welche Grenzen der Islam gesetzt hat, durch deren Beachtung man Muslim bleibt bzw. durch deren Überschreitung man die Gemeinschaft verläßt.

Islam bedeutet Hingabe an Gott und Gehorsam Ihm gegenüber. Islam bedeutet, sich Gott völlig anzuvertrauen. Islam bedeutet, alle Ansprüche auf absolute Freiheit und Unabhängigkeit zugunsten von Gottes Willen aufzugeben. Islam bedeutet, sich in die Macht und Herrschaft Gottes zu ergeben. Wenn man alle Angelegenheiten seines Lebens Gott anvertraut, ist man Muslim, und wenn man irgendeinen Bereich ausklammert, um ihn in den eigenen Händen zu halten oder ihn jemand anderem als Gott anzuvertrauen, ist man kein Muslim.

Seine eigenen Angelegenheiten Gott zu übergeben bedeutet, die Führung, die Gott durch Seine Bücher und Seinen Gesandten

geschickt hat, vorbehaltlos anzunehmen. Deswegen ist es notwendig, nur dem Koran und der *Sunna* des Propheten (s) zu folgen. Muslime folgen keiner Macht außer Allah – weder ihrem eigenen Verstand noch ihren Sitten und Gebräuchen. Sie suchen in jeder Angelegenheit Rechtleitung im Buch Gottes und der Verhaltensweise Seines Propheten (s), um zu erfahren, was sie tun und lassen sollen. Ohne Widerrede nehmen sie an, was sich daraus ableitet, und weisen alles zurück, was dieser Führung widerspricht. Diese völlige Hingabe an Gott macht jemanden zum Muslim. Im Gegensatz dazu kann eine Person, die sich nicht auf Koran und *Sunna* stützt und der Vorgabe des eigenen Verstands und der eigenen Wünsche nachgibt, die blind den Sitten der Vorfahren folgt und alles, was sich in der Gesellschaft abspielt, widerspruchslos annimmt, eigentlich nicht Muslim genannt werden. Eine solche Person kümmert sich nicht im Geringsten darum, was Koran und *Sunna* zu seinem Verhalten sagen, oder weist diese zurück, indem sie sagt: "Sie sprechen meinen Verstand nicht an" oder "Dies widerspricht den Gebräuchen unserer Vorfahren" oder "Die Zeiten ändern sich". Solche Leute sprechen nicht die Wahrheit, wenn sie sich Muslime nennen.

Wenn ihr das Glaubensbekenntnis (*Kalima*) *"La ilaha illa-llah, Muhammadun rasulu-llah"* sprecht, unterschreibt ihr, daß das einzige Gesetz, das ihr anerkennt, das Gesetz Gottes ist. Ihr nehmt an, daß nur Gott euer Herr ist und nur Er Herrschaft über euch besitzt. Ihr versprecht, daß ihr nur Gott gehorchen wollt und daß für euch nur das wahr und richtig ist, was sich im Buch Gottes und bei Seinem Gesandten befindet. Mit eurem Eintritt in den Islam müßt ihr jegliche Autorität zugunsten der Autorität Gottes ablehnen.

Folglich habt ihr kein Recht zu sagen: "Das ist meine Meinung, so sind die herrschenden Gebräuche, so ist die Familientradition, jener Gelehrte oder jene heilige Person sagen es so." Angesichts des Wortes Gottes und der *Sunna* Seines Gesandten (s) könnt ihr solche Vorwände nicht anbringen. Ihr müßt alles im Lichte von Koran und *Sunna* beurteilen. Nehmt an, was damit übereinstimmt, und werft das über Bord, was ihm zuwiderläuft – ungeachtet der Leute, die

dahinter stehen mögen. Es ist ein Widerspruch in sich selbst, sich einerseits Muslim zu nennen und andererseits der eigenen Meinung, den Strömungen der Gesellschaft oder den Worten und Handlungen irgendeiner Person den Vorzug gegenüber Koran und *Sunna* zu geben. Genauso wenig, wie ein Blinder sagen kann, er habe Augen, oder ein Tauber, er höre, genauso wenig kann sich jemand Muslim nennen, der sich weigert, die Angelegenheiten seines Lebens den Vorschriften von Koran und *Sunna* unterzuordnen.

Jemand, der nicht Muslim werden will, kann nicht gegen seinen Willen dazu gezwungen werden. Jeder kann frei entscheiden, welcher Religion er angehören will, und sich nennen, wie er möchte. Hat sich aber jemand erst einmal Muslim genannt, so muß er genau verstehen, daß er nur so lange Muslim bleibt, wie er sich innerhalb der Grenzen des Islam bewegt. Diese Grenzen sind: Das Wort Gottes und die *Sunna* Seines Gesandten (s) als höchsten Maßstab für Wahrheit und Gerechtigkeit anzunehmen und alles, was dem entgegen steht, als falsch zu betrachten. Wer innerhalb dieser Grenzen bleibt, ist Muslim, und wer sie überschreitet, wird aus der Religion ausgeschlossen. Wer sich selbst danach noch als Muslim betrachtet und dies verkündet, betrügt sich selbst und seine Mitmenschen.

> *"Wer nicht nach dem richtet, was Gott hinabgesandt hat, das sind die Ungläubigen." (Sure 5:44)*

4 Die wahre Bedeutung des Iman

Das Glaubensbekenntnis und seine Auswirkungen

Geschwister im Islam, wie ihr wißt, wird man durch das Sprechen einiger weniger Worte, des Glaubensbekenntnisses (*Kalima*), Muslim:

> *"La ilaha illa-llah, Muhammadun rasulu-llah"*
>
> (Es gibt keinen Gott außer Allah und Muhammad ist der Gesandte Allahs).

Mit dem Aussprechen dieser Worte unterzieht sich der Mensch einem gewaltigen Wandel. Aus einem *Kafir* wird ein Muslim. Zuvor war er unrein, jetzt ist er rein. Er erregte Gottes Mißfallen und verdient nun, von Gott geliebt zu werden. Zuvor war ihm die Hölle bestimmt, und jetzt stehen ihm die Tore des Paradieses offen.

Auf weltlicher Ebene, im gesellschaftlichen Leben, wird die *Kalima* die Grundlage zur Unterscheidung zwischen den Menschen. Diejenigen, die das Glaubensbekenntnis sprechen, bilden eine Gemeinschaft, im Gegensatz zur Gemeinschaft derjenigen, die es ablehnen. Wenn ein Vater die *Kalima* spricht und sein Sohn sich weigert, sie zu sprechen, dann ist der Vater nicht länger der gleiche Vater und der Sohn nicht mehr der gleiche Sohn. Der Sohn wird nichts vom Eigentum des Vaters erben, und seine Mutter und seine Schwestern müssen sich sogar vor ihm mit dem *Hidschab* bedecken. Ein Außenstehender aber, der die *Kalima* sagt und in eine muslimische Familie einheiratet, wird mitsamt seiner Kinder erbberechtigt.

Die *Kalima* hat damit eine so starke Bedeutung, daß sie sogar die Blutsverwandtschaft überwindet. Sie hat sowohl die Macht, Fremde in einem Volk zu vereinen, als auch Familienmitglieder voneinander zu trennen.

Reicht das Lippenbekenntnis?

Warum sollte die *Kalima* einen so großen Unterschied zwischen den Menschen bewirken? Was ist das Besondere an ihr, wo sie doch nur aus ein paar Buchstaben, wie L, A, I, M und K besteht. Verbindet man sie miteinander und spricht sie aus, haben sie dann magische Kräfte, einen Menschen so grundlegend zu verändern? Kann das bloße Aussprechen einiger Worte einen so gewaltigen Unterschied hervorrufen?

Geschwister! Mit ein wenig Nachdenken wird euch schnell klar, daß das bloße Öffnen des Mundes und Aussprechen einiger Silben niemals einen so großen Eindruck haben kann. Götzendiener glauben ohne Zweifel daran, daß das Vorsagen einer Formel oder heiliger Worte Berge bewegen, die Erde spalten und Quellen aus ihr hervorsprudeln lassen kann – und das, ohne daß man die Bedeutung dieser Worte kennt. Der Grund ist, daß sie den Buchstaben übernatürliche Kräfte zuschreiben und glauben, daß das bloße Aussprechen ausreicht, um diese Kräfte freizusetzen.

Nicht so im Islam, wo die Wirkung von Worten in ihrer Bedeutung liegt. Wenn die Worte nicht tief in eure Herzen eindringen und keine kraftvolle Wirkung haben, um eine Veränderung in euren Gedanken, eurer Moral und euren Taten zu bewirken, dann ist ihr bloßes Aussprechen bedeutungs- und wirkungslos.

Angenommen, ihr zittert vor Kälte und ruft "Baumwolle, Decke, Baumwolle, Decke", dann wird die Kälte nicht geringer, selbst wenn ihr diese Worte die ganze Nacht hindurch mit einer Gebetskette eine Million mal wiederholt. Die Kälte wird nur dann aufhören, wenn ihr eine Steppdecke mit Baumwolle füllt und euch damit bedeckt. Ebenso wird euer Durst niemals gelöscht werden, wenn ihr den ganzen Tag "Wasser, Wasser" ruft. Wenn ihr kein Wasser sucht, um einen Schluck zu trinken, wird der Durst nicht nachlassen. Leidet ihr unter Erkältung und Fieber, dann wird es euch nichts nutzen, die Namen der Heilkräuter anzurufen, um die Krankheit zu behandeln. Ihr werdet mit Gottes Willen erst genesen, wenn ihr die Medizin schluckt.

Genauso verhält es sich mit der *Kalima*: bloßes Aussprechen von sechs oder sieben Worten kann nicht eine so große Änderung hervorrufen, um einen *Kafir* zum Muslim, eine unreine Person zu einer reinen oder eine verdammte Seele zu einer geliebten zu machen. Noch kann dadurch ein Mensch ins Paradies anstatt in die Hölle geschickt werden. Diese Umwandlung ist nur dann möglich, wenn ihr die Bedeutung dieser Worte erfaßt, eure Herzen davon durchdringen laßt und euer Leben verändert.

Wenn ihr diese Worte sprecht, müßt ihr euch bewußt machen, welch große Verpflichtung ihr gegenüber Gott, unter Zeugenschaft der ganzen Welt, eingeht, und was für eine gewaltige Verantwortung euch daraus erwächst. Habt ihr erst einmal dies bewußt bekräftigt, so muß die *Kalima* alle eure Gedanken beeinflussen und euer gesamtes Leben beherrschen. Keine dem Glaubensbekenntnis entgegengesetzte Idee soll sich mehr in euer inneres Wesen festsetzen. Was immer der *Kalima* zuwiderläuft, müßt ihr als falsch betrachten. Nach ihrer Bestätigung steht es euch nicht mehr frei, wie den Ungläubigen, so zu handeln, wie ihr möchtet. Ihr müßt dem folgen, was die *Kalima* vorschreibt, und euch von dem fernhalten, was sie verbietet.

Wenn ihr die *Kalima* auf diese Weise aussprecht, und nur dann, werdet ihr wahre Muslime werden, und nur dann wird dieser große Unterschied zwischen den Menschen entstehen, von dem ich euch berichtet habe.

Was ist nun die genaue Bedeutung der *Kalima*, und was gelobt man, wenn man sie ausspricht?

Die wörtliche Bedeutung ist einfach:

> *"Es gibt keinen Gott außer Allah, und Muhammad ist der Gesandte Allahs".*

Ein Vertrag mit Allah

Das Wort *"ilah"* bedeutet Gott. Nur jenes Wesen kann unser Gott sein, das der Herr, Schöpfer, Ernährer und Erhalter ist, das unsere

Gebete erhört und das allein unserer Anbetung und unseres Gehorsams würdig ist.

"La ilaha illa-llah" bedeutet zweierlei: Erstens habt ihr damit anerkannt, daß diese Welt weder ohne Schöpfer entstanden ist und zurückgewiesen, daß es mehrere Götter gibt. Es existiert ein Gott, nur Er ist Gott, und niemand außer Ihm besitzt Göttlichkeit. Zweitens nehmt ihr an, daß eben dieser Gott sowohl euer Herr und Meister, als auch der des gesamten Universums ist. Ihr selber und alles, was ihr besitzt oder was sich in dieser Welt befindet, gehört allein Ihm. Er ist der Schöpfer und Ernährer. Leben und Tod stehen unter seinem Befehl. Schwierigkeiten und Trost kommen beide von Ihm. Was auch immer man bekommt, stammt eigentlich von Ihm. Was auch immer einem genommen wird, geschieht durch Seinen Befehl. Er allein soll gefürchtet werden. Allein Ihn sollen wir bitten. Allein vor Ihm sollen wir unser Haupt beugen. Er allein verdient es, angebetet zu werden. Wir sind allein Seine Knechte und Diener und niemand anderes ist unser Herr und Meister. Unsere Pflicht ist es, ausschließlich Ihm zu gehorchen und Seinen Befehlen nachzukommen.

Das ist der Bund, den ihr mit Allah schließt, wenn ihr "*La ilaha illa-llah*" sagt. Damit ruft ihr die ganze Welt zum Zeugen an.

Wenn ihr diesen Vertrag verletzt, werden eure Hände und eure Füße, jedes Härchen eures Körpers und jedes Stäubchen auf der Erde und im Himmel, alle, vor denen ihr gegen den Bund mit Gott verstoßen habt, vor dem Gericht Gottes gegen euch Zeugnis ablegen. Ihr werdet euch in einem so hilflosen Zustand befinden, daß nicht ein einziger Zeuge euch entlasten will. Kein Anwalt und kein Verteidiger wird sich finden, um für euch einzutreten. Vielmehr werden sich auch die Anwälte und Verteidiger, die vor den Gerichten dieser Welt so oft das Recht zu ihren Gunsten beugen, sich in der gleichen hoffnungslosen Situation wie ihr wiederfinden. Jener Gerichtshof wird euch nicht auf der Grundlage brillanter Verteidigungsreden, Meineide oder gefälschter Dokumente freisprechen. Ihr könnt eure Verbrechen vor der Polizei dieser Welt verstecken, aber nicht vor Gottes Allwissenheit. Die Polizei dieser

Welt mag Bestechungsgelder kassieren, aber dort ist das nicht möglich. Ein Zeuge dieser Welt kann falsches Zeugnis ablegen, aber Allahs Zeugen sprechen unverbrüchlich die Wahrheit. Die Richter dieser Welt mögen Ungerechtigkeiten begehen, nicht aber Allah. Und es gibt kein Entkommen aus dem Gefängnis, in das Allah die Schuldigen sperrt.

Es ist eine große Torheit, die größte aller Torheiten, einen falschen Bund mit Allah einzugehen. Bevor ihr ihn eingeht, denkt sorgfältig darüber nach und erfüllt ihn dann gewissenhaft. Keiner zwingt euch, ein bloßes Lippenbekenntnis abzugeben; leere Worte aber werden euch überhaupt nichts nützen.

Die Führung durch den Propheten (s)

Der zweite Teil des Glaubensbekenntnis lautet *"Muhammadun rasulu-llah"* (Muhammad ist der Gesandte Allahs), was bedeutet, daß ihr Muhammad (s) als den Menschen anerkennt, durch den Allah euch Seine Rechtleitung gesandt hat. Wenn wir Allah als Herrn und Herrscher anerkennen, müssen wir Seinen Willen kennen. Welche Taten sollen wir ausführen, um Ihm zu gefallen, und von was sollen wir uns fernhalten, um Sein Mißfallen zu vermeiden? Welchen Geboten sollen wir folgen, um Seine Vergebung zu erlangen und Seiner Strafe zu entgehen. Um uns all dies zu erklären, hat Gott Muhammad (s) zu Seinem Gesandten bestimmt, und genau zu diesem Zweck hat er uns über Muhammad Sein Buch gesandt.

Der Prophet (s) zeigte uns, wie wir unser Leben einzurichten haben, indem er selbst entsprechend der Rechtleitung Gottes gelebt hat. Wenn ihr also *"Muhammadun rasulu-llah"* sagt, dann gelobt ihr, dem Weg und dem Gesetz zu folgen, das durch ihn gebracht wurde, und alles abzulehnen, was dem widerspricht.

Verlaßt ihr aber diese vom Propheten (s) vorgeführte Lebensweise, nachdem ihr das Bekenntnis ausgesprochen habt, und folgt anderen und widersprechenden Gesetzen, wieweit sie auch verbreitet sein mögen, dann kann es kaum größere Lügner und unehr-

lichere Personen als euch geben.

Grund dafür ist, daß ihr dem Islam nur dann beitretet, wenn ihr feierlich verkündet, daß ihr die Lebensweise des Propheten (s) als das einzig wahre Gesetz anerkennt und euch aufrichtig danach richten wollt. Es ist die Grundlage dieses Bekenntnisses, auf der ihr zu Geschwistern unter Muslimen werdet und von eurem muslimischen Vater erben dürft. Fußend auf eben dieser Grundlage dürft ihr eine muslimische Frau heiraten, werden eure Kinder eure rechtmäßigen Nachkommen, erhaltet ihr das Recht, von Muslimen Hilfe zu verlangen, diese bei Bedürftigkeit um Auszahlung der *Zakat* zu bitten und könnt ihr sie um Schutz eures Lebens, Eigentums, eurer Ehre und Würde angehen. Kann es eine größere Unehrlichkeit als diese geben, wenn ihr trotz all diesem euer Wort brecht?

Wenn ihr das Versprechen von *"La ilaha illa-llah, Muhammadun rasulu-llah"* mit vollstem Verständnis seiner Bedeutung ablegt, dann ist es unvorstellbar, euch gegen Gottes Gesetz aufzulehnen, obwohl es keine Polizei und kein Gericht in dieser Welt gibt, die euch dazu zwingen könnten. Jedem, der denkt, es sei leicht, Gottes Gesetze zu brechen, da Gottes Polizei, Armee, Gericht und Gefängnis unsichtbar seien, aber schwer, dies bei weltlichen Gesetzen gegen die offenkundige Gegenwart von Polizei, Armee, Gericht und Gefängnis der Regierung zu tun, würde ich vorhalten, daß sein Bekenntnis von *"La ilaha illa-llah, Muhammadun rasulu-llah"* unecht sei. Eine solche Person versucht, Gott, die ganze Welt, alle Muslime und sich selbst zu täuschen.

Pflichten, die sich aus dem Bekenntnis ergeben

Geschwister und Freunde! Da ihr nun die Bedeutung der *Kalima* kennt, will ich eure Aufmerksamkeit auf die Verpflichtungen lenken, die sich daraus herleiten.

Was bedeutet es, zu sagen, daß Allah der Herr aller Dinge ist? Es bedeutet, daß euer Leben nicht euer Eigentum ist, sondern Gott gehört. Eure Hände gehören nicht euch, ebensowenig eure Augen,

eure Ohren oder irgendein Glied eures Körpers. Die Erde, die ihr pflügt, die Tiere, die ihr für euch arbeiten laßt, der Reichtum und die Güter, aus denen ihr Nutzen zieht – nichts davon gehört euch selbst. Alles gehört Gott und wurde euch als Leihgabe übertragen.

Somit habt ihr kein Recht, zu behaupten, daß euer Leben, euer Körper und Reichtum euch gehören. Wäre es nicht unsinnig, etwas als euren Besitz auszugeben, nachdem ihr zuvor jemand anderen als wahren Eigentümer angenommen habt? Wenn ihr wirklich glaubt, daß Gott der Eigentümer all dieser Dinge ist, dann leiten sich daraus automatisch zwei Dinge ab:

Erstens, da Gott der wahre Eigentümer ist und ihr nur Verwalter dieser Güter seid, müßt ihr diese Güter in völliger Übereinstimmung mit Seinen Anweisungen benutzen. Handelt ihr anders, dann mißbraucht ihr eure Treuhandschaft und versucht, Gott zu hintergehen. Ihr habt nicht das Recht, gegen seinen Willen eure Hände und Füße zu bewegen oder mit euren Augen etwas anzuschauen, was ihm mißfällt. Ihr dürft eure Mägen mit nichts füllen, das gegen Seinen Befehl steht. Ihr habt kein Recht auf Ländereien und Eigentum gegen den Wunsch des Herrn. Eure Frauen und Kinder, von denen ihr meint, sie seien eurer Besitz, sind euch von eurem Herrn anvertraut worden. Deswegen müßt ihr sie so behandeln, wie Er es vorgeschrieben hat, und nicht wie ihr es wünscht. Wenn ihr Seinen Anweisungen zuwiderhandelt, dann versucht ihr, euch unrechtmäßigen Besitz anzueignen. Genauso, wie ihr Menschen als unehrlich betrachtet, die das Gut anderer Leute vereinnahmen, trifft diese Eigenschaft auf euch zu, wenn ihr die Geschenke Gottes als euer Eigentum betrachtet, und sie gemäß euren eigenen Wünschen oder denen von anderen Wesen außer Gott behandelt.

Wenn ihr einen Verlust erleidet, weil ihr entsprechend den Wünschen eures Herrn handelt, dann sollte es so sein. Wenn Leben verloren geht, Körper verletzt werden, Familien zerbrechen, Geld und Besitz verloren gehen – warum solltet ihr euch deswegen grämen? Wenn der Eigentümer selbst den Verlust dieser Dinge bestimmt, dann ist das sein Recht. Wenn ihr natürlich entgegen dem Willen des Herrn handelt und Verlust erleidet, dann seid ihr

zweifellos schuldig, da ihr Sein Eigentum zerstört habt. Zum Beispiel seid ihr nicht Besitzer eures eigenen Lebens. Wenn ihr euer Leben im Einklang mit dem Willen des Herrn lebt, dann habt ihr schlicht und einfach eure Verpflichtung Ihm gegenüber erfüllt. Lebt ihr aber euer Leben entgegen Seinem Willen, so ist das ein Verbrechen!

Zweitens: Ihr tut weder eurem Herrn noch irgend jemand anderem einen Gefallen, wenn ihr etwas um Seinetwillen spendet, das Er euch selbst gegeben hat. Ihr mögt alles hergeben, einen schweren Dienst leisten oder sogar euer Leben opfern, was für euch die größte Sache bedeutet – und doch habt ihr ihm keinen Gefallen erwiesen. Das Äußerste, was ihr damit getan habt, ist eure Schuld für seinen Gefallen, seine Gnade zurückgezahlt zu haben. Wäre eine solche Leistung Grund zu prahlen und Lob zu erwarten? Soll der Mensch für etwas gelobt werden, wenn er nur die Schuld für einen Gefallen zurückzahlt?

Erinnert euch daran, daß sich ein wahrer Muslim niemals stolz fühlt, wenn er etwas auf dem Wege seines Herrn geopfert oder seine Pflicht erfüllt hat. Im Gegenteil, er bleibt demütig. Prahlerei und Stolz zerstören gute Taten. Wer Lob sucht und ein gutes Werk tut, um Gefallen zu erregen, verliert das Recht, Lohn von Gott zu erwarten, denn er hat die Belohnung für sein Werk in dieser Welt gesucht und sie hier bereits erhalten.

Unser Verhalten

Geschwister, betrachtet die außerordentliche Güte, die euch euer Herr erwiesen hat! Er bittet euch um Dinge, die eigentlich Ihm gehören, und bezeichnet dies doch als einen Handel, für den er bezahlen will. Was für eine schrankenlose Freigebigkeit: *Siehe, Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihr Besitz für das Paradies erkauft.* (9:111)

Das ist die Güte eures Herrn! Und wie schaut euer Verhalten aus? Ihr verkauft Dinge, die euch von eurem Herrn gegeben wurden und die Er von euch gegen Bezahlung zurückkauft, an andere.

Aber was für einen armseligen Preis verlangt ihr für diese wertvollen Dinge! Die Käufer bringen euch dazu, entgegen dem Willen des Herrn zu arbeiten. Ihr dient ihnen, als ob sie euch am Leben erhalten könnten. Ihr verkauft ihnen euren Geist und euren Körper – alles, was diese Aufsässigen gegen Gott von euch kaufen wollen. Kann es eine größere Schändlichkeit als diese geben? Eine bereits verkaufte Sache an jemand anderen zu verschachern ist auch in dieser Welt ein rechtliches und moralisches Verbrechen. Wer sich eines solchen Verbrechens schuldig macht, wird vor Gericht wegen Schwindel und Betrug verklagt. Glaubt ihr, ihr könntet dem Verfahren vor Gottes Gericht entgehen?

5 Warum das Glaubensbekenntnis einzigartig ist

Geschwister im Islam! Laßt uns weiter die Bedeutung und die wesentlichen Auswirkungen des Glaubensbekenntnisses, der eigentlichen Grundlage des Islam, betrachten. Glaubt daran, und ihr tretet in den Islam ein. Begreift seinen Inhalt, richtet euer Leben danach aus, und ihr werdet wahre Muslime werden. Ihr könnt weder dem Islam beitreten noch im Islam bleiben, wenn ihr dies nicht tut.

Das Gleichnis vom Baum

Allah spricht in seinem Buch von der *"Kalima Tayyiba"*, dem "guten Wort", und beschreibt es folgendermaßen:

> *Siehst du nicht, wie Allah das Gleichnis eines guten Wortes (Kalima Tayyiba) prägt? (Es ist) wie ein guter Baum, dessen Wurzel fest ist, und dessen Zweige in den Himmel reichen. Er bringt seine Frucht hervor zu jeder Zeit nach seines Herrn Gebot. Und Allah prägt Gleichnisse für die Menschen, auf daß sie nachdenken mögen. Ein schlechtes Wort (Kalima Khabitha) aber ist wie ein schlechter Baum, der aus der Erde entwurzelt ist und keine Festigkeit hat. Allah stärkt die Gläubigen mit dem Wort, das fest gegründet ist, in diesem Leben wie in dem künftigen; und Allah läßt die Frevler irregehen; denn Allah tut, was er will. (Sure 14:24-27)*

Das gute Wort (*Kalima Tayyiba*) wird hier mit einem edlen Baum verglichen, dessen Wurzeln fest in der Erde verankert sind und dessen Zweige in den Himmel reichen und reichlich Frucht hervorbringen, wie es der Herr befohlen hat. Dagegen steht die "*Kalima Khabitha*", d.h. das falsche Wort oder der falsche Glaube, wie ein Unkraut, das in wenig fruchtbarem Boden wächst und leicht herausgerissen wird, weil es nicht fest verwurzelt ist.

Dieses Gleichnis ist so treffend und schön, daß ihr, je mehr ihr darüber nachdenkt, um so mehr daraus lernen könnt.

Zwei Arten von Bäumen

Betrachten wir ein paar Arten von Bäumen: Die Eiche ist fest verwurzelt, erreicht eine große Höhe, breitet ihre Zweige weit aus und trägt wunderbares Laub. Wie hat dieser Baum eine solche Größe und Erhabenheit erworben? Der Grund liegt in der Natur seines Samens, der die Anlage für einen großen Baum in sich trug. Diese Anlage war so stark, daß alle Einflüsse, die Erde, das Wasser, die Luft, die Hitze des Tages und die Kühle der Nacht dies anerkannten und dem Baum zukommen ließen, was er von ihnen verlangte.

Durch die Kraft dieser Anlage entwickelte er sich zu einem gewaltigen Baum, und durch das Tragen seiner Früchte und seinem riesigen Wuchs zeigte er, daß er soviel Hilfe durch das Zusammenwirken der Kräfte von Himmel und Erde verdiente. Genau genommen war es sogar die Pflicht der Elemente, ihm diese Hilfe zukommen zu lassen. Denn die Kraft, die Erde, Wasser, Luft und andere Elemente besitzen den ausschließlichen Zweck, Bäume dieser Art heranreifen zu lassen.

Im Gegensatz dazu gibt es wild wuchernde Pflanzen. Worin liegt ihre Kraft und Stärke? Ihre Wurzeln sind so schwach, daß sie von einem Kind herausgerissen werden können. Sie sind so zart, daß sie durch einen Windstoß vergehen. Wenn ihr sie berührt, stechen euch ihre Dornen. Sie sind schädlich und schmecken bitter. Gott allein weiß, wie viele solcher Pflanzen täglich aus der Erde sprießen und wieder vergehen. Warum ist es so? Der Grund dafür ist, daß ihnen nicht die Kraft und die Fähigkeiten der Eiche innewohnen, die ein so mächtiges Wachstum erlauben.

Wenn keine Bäume einer höheren Gattung wachsen, wird der Boden, statt brach zu liegen, von Büschen und Unkraut bedeckt. Nährstoffe und Energie stammen aus Wasser und Luft, aber keines dieser Elemente sorgt sich um diese Pflanzen, wie sie es um die Eiche tun. Aus diesem Grund erlaubt die Erde den Wurzeln der Sträucher nicht, sich in ihr auszubreiten, das Wasser ist nicht bereit, sie zu tränken, und die Luft läßt die Sträucher nicht wirklich

gedeihen. Mit dieser armseligen Versorgung wachsen Pflanzen mit unangenehmem Geschmack, mit Dornen und giftiger Frucht heran. Dies zeigt, daß es Himmel und Erde nicht bestimmt ist, das Wachstum solcher Pflanzen zu unterstützen.

Denkt über dieses Gleichnis nach, und vergleicht dann das gute und das schlechte Wort, wie es im Koran erwähnt ist.

Eigenschaften der Kalima Tayyiba

Die *Kalima Tayyiba* ist das wahrhaftige Wort, außer dem es in dieser Welt nichts Wahrhaftigeres gibt: "Der Herr des gesamten Universums ist Allah." Alles auf dieser Erde und im Himmel bezeugt das. Menschen, Tiere, Bäume, Steine, Sand, die reißenden Flüsse, die strahlende Sonne – gibt es irgend etwas, das von jemand anderem als Allah geschaffen wurde, das durch die Fürsorge und den Unterhalt von jemandem außer Allah überleben oder durch jemand anderen vernichtet werden kann?

Das gesamte Universum ist von Allah geschaffen, und sein Leben und seine Versorgung hängen von Seiner Gnade ab. Allah allein ist der Herr und Herrscher. Wenn ihr also erklärt, daß Göttlichkeit und Macht in dieser Welt niemandem als dem Einen Gott gehören, dann ruft alles, was sich im Himmel und auf der Erde befindet: "Du hast die Wahrheit gesprochen. Wir alle bezeugen dies!"

Wenn ihr euch vor Gott beugt, verneigt sich ebenso alles in diesem Universum mit euch, weil alle diese Dinge Ihm gehorchen. Wenn ihr Seinen Geboten gehorcht, dann geschieht dies überall im Weltall. Wenn ihr Seinen Weg beschreitet, dann seid ihr nicht allein. Die unübersehbare Armee von Himmel und Erde wird euch begleiten, von der Sonne im Himmel bis zum winzigsten Teilchen im Staub folgt alles dem Weg, den Er vorgeschrieben hat. Wenn ihr auf Ihn vertraut, vertraut ihr nicht etwas Unbedeutendem, sondern der gewaltigsten Macht, dem Herrn des Universums.

Alle Kräfte der Erde und des Himmels – so versteht ihr jetzt – unterstützen jeden, der an die *Kalima Tayyiba* glaubt und sein

Leben in Übereinstimmung mit ihr gestaltet. Eine solche Person wächst und gedeiht während ihres diesseitigen Lebens und entwickelt sich im Jenseits weiter. Mißerfolge und Niederlagen werden sie nicht einen einzigen Augenblick erschüttern. Dies ist genau das, was Allah im oben erwähnten Vers gesagt hat: Die *Kalima Tayyiba* ist wie ein Baum, dessen Wurzeln fest in der Erde verwurzelt sind und dessen Zweige in den Himmel reichen und dem Befehl Gottes gemäß fortwährend Früchte hervorbringen.

Eigenschaften der Kalima Khabitha

Im Gegensatz dazu bedeutet das falsche Wort, die *Kalima Khabitha*, entweder, daß es keinen Gott gibt, oder, daß es neben Allah noch andere Wesen gibt, die an der göttlichen Macht teilhaben. Denkt nach! Kann es eine lügnerischere und leerere Behauptung als diese geben? Gibt es irgendetwas in dieser Welt, das dies bezeugt? Der Atheist sagt, daß es keinen Gott gibt, aber alles auf dieser Erde und im Himmel brandmarkt ihn als Lügner, indem es sagt: "Mit uns zusammen bist auch du von Gott erschaffen worden, von genau demselben Gott, der dir diese Zunge gegeben hat, mit der du diese Lüge von dir gibst." Derjenige, der Vielgötterei betreibt, behauptet, daß es Teilhaber an der göttlichen Macht gibt, die die Geschöpfe versorgen und die Kraft besitzen, das Schicksal zu bestimmen, uns Wohltaten zu gewähren, oder die Macht haben, uns Schaden zuzufügen. Sie könnten Gebete erhören und Wünsche erfüllen und demnach unsere Furcht und unser Vertrauen verdienen. Sie könnten Bestimmungen und Gesetze erlassen, die auf Gottes Erde Gültigkeit besitzen, und denen man, zuzüglich zu den Gesetzen Gottes, Erfüllung schulde. Doch alles auf dieser Erde und im Himmel widerlegt diesen Anspruch als eine weit hergeholte Lüge und als etwas, das der Wirklichkeit völlig widerspricht.

Wie kann nun jemand, der an eine so falsche Behauptung glaubt und sein Leben in Übereinstimmung damit führt, in dieser Welt und im Jenseits Erfolg haben? Allah hat ihm durch Seine Gnade eine Frist eingeräumt und ihm Versorgung und Ernährung versprochen. Daher ernähren ihn die Kräfte der Natur für eine Weile, aber ohne

ihm ein Recht auf diese Kräfte einzuräumen – genauso wie bei den Sträuchern und dem wildwachsenden Unkraut, von dem wir gesprochen haben.

Unterschiedliche Ergebnisse

Den gleichen Unterschied kann man an ihren Früchten ausmachen. Die *Kalima Tayyiba* bringt wohlschmeckende und nützliche Früchte hervor: Sie schafft Frieden in der Welt; Wahrheit, Gerechtigkeit und das Gute herrschen vor und die Menschen ziehen Nutzen daraus. Aber was kann aus einer schlechten Pflanze wie der *Kalima Khabitha* entstehen? Je mehr sie sich ausbreitet, desto mehr dornige und giftige Zweige schießen in den Blättern hervor. Die Früchte, die auf solchen Zweigen wachsen, werden bitter und tödlich sein.

Seht mit euren eigenen Augen, was in einer Welt geschieht, in der *Kufr*, Vielgötterei und Säkularismus vorherrschen: Der Mensch ist darauf aus, seine Mitmenschen zu vernichten! Ständig zettelt er Kriege an und entwickelt A- und C-Waffen. Die Völker werden aufgehetzt, sich gegenseitig auszurotten. Die Mächtigen unterjochen die Schwachen, nur um ihnen ihr Brot zu entreißen. Die Schwachen werden durch Armee und Polizei eingeschüchtert und mit Gefängnis und Tod bedroht. Sie haben keine Möglichkeit, der Unterdrückung durch die Starken zu entfliehen.

Und wie steht es mit dem Einzelnen? Ihre Moralvorstellungen sind so heruntergekommen, daß selbst der Satan sich dessen schämen würde. Menschen begehen Taten, die selbst Tiere nicht tun würden. Die Reichen saugen den Armen durch Wucherzinsen und Ausbeutung das Blut aus und zwingen sie, für sich zu arbeiten, als ob sie als Sklaven auf die Welt gekommen wären, und nur um ihnen zu dienen. Die Würde des Menschen und seine Rechte werden mit Füßen getreten. Die Leute wechseln ihre Lebensgefährten wie ihr Hemd und bedienen sich der Abtreibung, da sie sich ihr Vergnügen nicht von Kindern verleiden lassen wollen.

Kein Wunder, daß eine Pflanze, die diesem falschen Wort, der *Kalima Khabitha*, entspringt, voller Dornen ist und bittere und giftige Früchte hervorbringt. Am Ende der beiden Gleichnisse sagt Allah:

> *Allah stärkt die Gläubigen mit dem Wort, das fest gegründet ist, in diesem Leben wie in dem künftigen; und Allah läßt die Frevler irregehen; denn Allah tut, was er will. (Sure 14:27)*

Dies bedeutet, daß Allah demjenigen, der an die *Kalima Tayyiba* glaubt, Stärke und Ausdauer im Diesseits und Jenseits gewähren wird. Genauso wird Er die Anstrengungen derjenigen Frevler, die ihr Vertrauen in die *Kalima Khabitha* setzen, zunichte machen. Sie werden niemals etwas Gutes tun, das für sie im Diesseits oder im Jenseits Früchte hervorbringt.

Warum haben die Anhänger des Glaubensbekenntnisses keinen Erfolg?

Geschwister, ihr habt die Unterschiede zwischen der *Kalima Tayyiba* und der *Kalima Khabitha* und die Auswirkungen davon gehört. Sicher werdet ihr jetzt sagen: "Wir glauben an die *Kalima Tayyiba*, wieso haben wir also keinen Erfolg, während die Ungläubigen in einer Blütezeit leben?"

Ich werde diese Frage beantworten, aber werdet nicht ungehalten über meine Antwort, sondern schaut in eure Herzen, um zu sehen, ob ich die Wahrheit sage.

Erstens, eure Behauptung, daß ihr an die *Kalima* glaubt, ist nicht richtig. Der Glaube an die *Kalima* besteht nicht darin, dies bloß mit der Zunge von sich zu geben.

Der Glaube muß aus dem Herzen erwachsen, jede andere Glaubensüberzeugung, die sich ihm entgegengestellt, zurückweisen und alle Taten, die ihm widersprechen, verhindern.

Sagt mir meine Geschwister um Gottes willen, ob dies bei euch der Fall ist!

Herrschen nicht Hunderte unreligiöser Vorstellungen und Ideen von Vielgötterei bei euch vor – Ideen, die der *Kalima Tayyiba* völlig entgegenstehen? Beugen sich die Häupter der Muslime nicht vor anderen Dingen neben Gott? Fürchten sich die Muslime nicht vor anderen Kräften? Erwarten sie nicht die Hilfe anderer? Nehmen sie nicht andere als ihre Beschützer an? Schieben sie nicht oft Gottes Gesetze beiseite, um unbesorgt den Gesetzen anderer zu folgen? Erklären sie nicht bei Gericht, daß sie nicht die *Schari'a* anwenden, sondern nach Sitten und Gewohnheitsrecht urteilen wollen? Gibt es nicht Menschen unter uns, die um eines erbärmlichen weltlichen Nutzens willen nicht zögern, das Gesetz Gottes zu verletzen? Gibt es nicht viele, die den Zorn der Ungläubigen anstatt den Zorn Gottes fürchten; und solche, die alles in Kauf nehmen, um sich die Gunst der Ungläubigen zu verdienen, aber nicht gewillt sind, sich Gottes Gunst zu sichern? Kennen wir nicht genug Menschen, die die Oberherrschaft der Ungläubigen für wahr, die Souveränität Gottes aber für eine erdichtete Sache halten?

Sagt mir um Gottes willen, ob dies nicht so ist!

Und wenn es so ist, was für eine Rechtfertigung habt ihr dann noch, euch darüber zu beklagen, daß ihr keinen Erfolg habt, obwohl ihr an die *Kalima Tayyiba* glaubt? Zuerst müßt ihr aus vollem Herzen an die *Kalima Tayyiba* glauben und euer Leben nach deren Erfordernissen gestalten. Wenn selbst dann euer Leben nicht wie ein Baum mit festen und tiefen Wurzeln wird, dessen prächtige Zweige in den Himmel reichen, dann mögt ihr (Allah verzeihe mir!) euren Gott als Lügner betrachten, weil Er euch ein falsches Versprechen gegeben hat.

Haben die Glaubensverweigerer wirklich Erfolg?

Eure Behauptung, daß diejenigen, die an die *Kalima Khabitha* glauben, in dieser Welt Erfolg hätten, stimmt nicht! Diese Menschen waren niemals in der Geschichte erfolgreich, noch haben sie in unseren Tagen Erfolg. Ihr urteilt nur nach ihrem übermäßigen Reichtum, ihrem Luxus und der äußeren falschen Pracht. Aber

materieller Wohlstand stellt keinen wirklichen Erfolg dar. Wie steht es mit ihrem Inneren? Wie viele von ihnen haben wirklichen Seelenfrieden? Sie sind mit Luxus überladen, aber ihre Herzen ähneln brennenden Öfen, die ihnen keinen Moment Ruhe gewähren. Der Ungehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes hat ihre Häuser in eine Hölle verwandelt. Die Selbstmordrate in Europa und Amerika hat ungeahnte Höhen erreicht; genauso steht es mit den Scheidungen. Völkermord und Abtreibung kosten Millionen das Leben. Alkohol und Drogen zerstören unzählige Leben. Ein furchtbarer Kampf um Märkte und wirtschaftlichen Wohlstand tobt zwischen verschiedenen Klassen und Völkern. Eifersucht, Bosheit und Feindschaft bringen den Menschen gegen seinen Nachbarn auf. Der Wettlauf um Besitz hat das Leben für so viele Menschen bitter werden lassen. Die riesigen und glitzernden Großstädte unserer Zeit, die aus der Entfernung so prächtig anmuten, beherbergen Millionen von Menschen, die im Elend leben. Nennt ihr das Erfolg? Ist es das, was ihr so neidisch anstrebt?

Meine Geschwister, bedenkt, daß das Wort Gottes niemals falsch sein kann. Es gibt kein Wort außer der *Kalima Tayyiba*, durch deren Anwendung der Mensch Zufriedenheit im Diesseits und Glück im Jenseits erlangt. Sucht so lange ihr wollt, ihr werdet niemals einen Fehler darin finden.

6 Wozu das Glaubensbekenntnis?

Warum sollen wir an die *Kalima* glauben? Welche Vorteile erwachsen uns daraus? Laßt uns auf diese wichtige Frage eine Antwort suchen.

Alles, was wir tun, dient einem Zweck oder hat einen Nutzen. Wir tun niemals etwas ohne Ziel und ohne Bedarf. Wir trinken Wasser, weil es unseren Durst löscht. Würdet ihr nach dem Trinken merken, daß es keinen Durst löscht, würdet ihr es kein zweites Mal versuchen. Warum essen wir? Nur weil wir unseren Hunger stillen und Energie zum Leben bekommen wollen. Würde es keinen Unterschied machen, zu essen oder keine Speisen zu sich zu nehmen, dann würde es euch als nutzlose Beschäftigung vorkommen. Warum schluckt ihr Tabletten, wenn ihr krank seid? Nur deswegen, weil ihr euch der Krankheit entledigen und wieder gesund werden wollt. Medikamente aber, die keinen Nutzen haben, werdet ihr sofort absetzen. Warum arbeitet ihr so hart, um euer Land zu bestellen? Wegen der Ernte, um Obst und Gemüse zu ernten. Wenn aber nach der Aussaat nichts wächst, so werdet ihr euch nicht noch einmal bemühen, das Feld zu pflügen, die Saat auszusäen und den Boden zu bewässern.

Kurzum, bei allen euren Arbeiten habt ihr immer ein Ziel vor Augen. Wenn das Ziel erreicht ist, dann war es eine gute Arbeit, und wenn nicht, dann betrachtet ihr sie als sinnlos.

Erfolg im Jenseits

Behalten wir diesen Punkt im Gedächtnis und fragen uns nun: Warum soll man die *Kalima*, das Glaubensbekenntnis sprechen? Die offensichtliche Antwort lautet: um eine Trennlinie zwischen einem *Kafir* und einem Muslim zu ziehen. Was aber bedeutet dieser Unterschied? Bedeutet es, daß, wenn ein *Kafir* zwei Augen hat, ein Muslim vier erhält? Oder, daß ein Muslim zwei Köpfe erhält, wenn ein *Kafir* einen hat? Sicher werdet ihr das verneinen! Es bedeutet, daß es im Endergebnis des Lebens eines Muslims und eines *Kafirs* einen Unterschied geben muß. Das Endergebnis im Leben eines *Kafir* ist der Untergang: er endet im Elend und wird in dieser Welt und im Jenseits der Gnade Gottes beraubt. Am Ende des Lebens

eines Muslims steht der Erfolg: Er gewinnt das Wohlwollen Gottes und wird im Jenseits glücklich und geehrt.

Diesseits und Jenseits

Eure Antwort ist vollkommen richtig. Aber sagt mir, in welchem Verhältnis steht das Jenseits zum Diesseits? Was bedeutet ein Mißerfolg im Jenseits? Was bedeutet es, dort Erfolg zu haben und geehrt zu werden?

Die Antwort auf die erste Frage ist bereits vom Propheten (s) gegeben worden:

“Diese Welt ist der Acker für das Jenseits.” Diesseits und Jenseits sind nicht zwei voneinander getrennte Wirklichkeiten, sondern ein fortwährender Prozeß, der in dieser Welt beginnt und im Jenseits endet. Die Beziehung zwischen den beiden ist die gleiche wie zwischen Ackerbau und Ernte. Man pflügt das Land, sät, bewässert und pflegt den Boden, bis die Erntezeit naht. Von der Ernte ernährt man sich dann während des ganzen Jahres.

Ihr werdet das ernten, was ihr angebaut habt: Weizen, dornige Sträucher oder gar nichts – je nach dem, was ihr gesät habt. Was immer ihr auch an Fehlern und Unachtsamkeiten während des Pflügens, Säens, Bewässerns oder der Pflege des Bodens begangen habt, ihr werdet es beim Einbringen der Ernte bemerken. Aber wenn ihr alles Notwendige sorgfältig ausgeführt habt, werdet ihr den Nutzen zur Erntezeit sehen.

Genauso steht das Diesseits und Jenseits in Bezug zueinander. Diese Welt ist wie ein Feld, das bestellt werden muß. Der Mensch wurde auf dieses Feld geschickt, um durch eigene Bemühung und harte Arbeit etwas für sich selbst hervorzubringen. Für diese Aufgabe wurde ihm eine bestimmte Zeitspanne, von der Geburt bis zum Tod, zugeteilt. Was auch immer er während dieser Periode anbaut, wird er jenseits des Grabes ernten, und dieser Ertrag wird seine Versorgung für das Leben danach darstellen. Wenn jemand auf dem Feld des Diesseits gute Früchte angebaut hat, sie mit reichlich Wasser versorgt und sorgfältig gepflegt hat, wird er die Früchte seiner Arbeit im nächsten Leben in Form blühender Gärten vorfinden. Dort werdet ihr ohne harte Arbeit glücklich von den Früchten des Gartens leben, die ihr hier auf Erden so fleißig

gepflegt habt. Dies ist das Paradies, dies ist der Erfolg und der Zustand der Zufriedenheit im Jenseits.

Im Gegensatz dazu werdet ihr, wenn ihr Dornen gesät und bittere, giftige Pflanzen angebaut habt, das gleiche auch im nächsten Leben ernten. Ihr werdet dort keine zweite Chance haben, neu zu säen, und gezwungen sein, euch mit der schlechten Ernte zu ernähren. Ihr werdet auf einem Bett aus Dornen liegen und die bitteren giftigen Früchte essen, die ihr euch selbst herangezüchtet habt. Das ist mit Verlust und Mißerfolg im Jenseits gemeint .

Erfolg im Diesseits

Die Beschreibung des Jenseits, wie ich sie dargestellt habe, ist die gleiche im Koran und in den *Hadithen*. Erfolg oder Scheitern eines Menschen im Leben nach dem Tod hängen von seinem rechten Wissen und Handeln auf der Erde ab.

Aus oben Genanntem wird klar, daß der Unterschied zwischen Muslimen und *Kuffar* im Jenseits durch ihre verschiedenen Handlungsweisen im Diesseits entsteht. Ohne einen Unterschied im Wissen und in den Taten eines Muslims bzw. eines *Kafirs* in dieser Welt kann es keinen Unterschied ihres Zustands im Jenseits geben. Es ist unmöglich, daß ein Muslim dasselbe Wissen wie ein *Kafir* besitzt und genauso wie dieser handelt, ohne daß ihn auch dasselbe Schicksal erwartet.

Der Zweck des Glaubensbekenntnisses

Wie ihr zuvor gesagt habt, ist der Zweck des Aussprechens des Glaubensbekenntnisses, zwischen einem *Kafir* und einem Muslim zu unterscheiden. Jetzt, wo wir über das Jenseits gesprochen und beschrieben haben, was für ein unterschiedliches Ende beide erwartet, müssen wir eure Aussage ein wenig unterteilen. Wir müssen jetzt sagen, daß es der Zweck des Sprechens der *Kalima* ist, Wissen und Taten des Menschen so zu erneuern, daß ihm im Jenseits ein glückliches Ende beschieden wird.

Die *Kalima* lehrt den Menschen, einen Garten anzulegen, dessen Früchte er im Jenseits ernten wird. Wenn ein Mensch aber nicht an die *Kalima* glaubt, wie kann er sich dann einen solchen Garten

anlegen? Und wenn ein Mensch die *Kalima* zwar mit seinem Mund ausspricht, sein Wissen aber das gleiche bleibt und seine Taten denen eines *Kafirs* in nichts nachstehen, dann wird es im Endeffekt keinen Unterschied machen, ob er diesen Satz ausgesprochen hat oder nicht.

Stimmt ihr zu, wenn ich sage, daß es nutzlos ist, die *Kalima* auszusprechen, wenn wir durch sie nicht unsere Gedanken und Taten ändern? Es gibt keinen Grund, warum unser Schicksal in diesem Fall anders als das eines *Kafirs* sein sollte.

Wir können Gott durch das bloße Murmeln der *Kalima* zu nichts verpflichten. Wenn wir nicht lernen, wie man einen Garten anlegt und stattdessen unser ganzes Leben lang nichts als Dornen säen, dann können wir nicht erwarten, nach dem Tode einen blühenden Garten voller Früchte zu erben. Wie wir an mehreren Beispielen gesehen haben, ist es sinnlos, etwas zu unternehmen, wenn sich das gleiche Ergebnis auch einstellen würde, wenn man es nicht tut. Ein Medikament ist kein solches, wenn sich der Zustand des Patienten dadurch nicht verbessert. Genauso ist das Vorsagen der *Kalima* nutzlos, wenn Wissen und Taten desjenigen, der die *Kalima* spricht, genauso bleiben, wie die von jemandem, der sie nicht sagt. Wenn es in dieser Welt keinen Unterschied zwischen beiden gibt, wie kann es dann einen solchen im Jenseits geben?

Was lehrt uns die Kalima?

Welches Wissen vermittelt uns die *Kalima* Tayyiba und welcher Unterschied ergibt sich zwischen den Taten eines Muslims und denen eines *Kafirs* nach Erhalt dieses Wissens?

Erstens: Hingabe an Allah. Das erste, was ihr durch die Kalima lernt, ist, daß ihr Diener Allahs – und nur Seine Diener – seid. Versteht diese tiefe Wahrheit, und ihr werdet von selbst erkennen, daß ihr in dieser Welt entsprechend dem Willen desjenigen handeln müßt, dessen Diener ihr seid. Tut ihr das nicht, so ist dies gleichbedeutend mit Auflehnung gegenüber eurem Herrn.

Zweitens: Gehorsam gegenüber dem Propheten (s). Das zweite, was ihr durch die Kalima lernt, ist, daß Muhammad (s) der Gesandte Allahs ist. Dadurch wird klar, daß ihr euren Garten so anlegen müßt, wie er es

euch beigebracht hat, wenn ihr Blumen und Früchte anstelle von Dornen und giftigen Pflanzen hervorbringen möchtet. Folgt ihr seinen Anweisungen, so werdet ihr im Jenseits eine gute Ernte einbringen. Handelt ihr im Widerspruch zu seinem Weg, so werdet ihr im Diesseits Dornen anbauen und diese im Jenseits ernten.

Taten und Wissen müssen übereinstimmen

Wenn ihr dieses Wissen erlangt habt, müßt ihr eure Taten damit in Übereinstimmung bringen. Wenn ihr glaubt, daß ihr eines Tages sterben werdet, daß es nach dem Tod ein anderes Leben gibt und daß ihr euch dann auf die Ernte stützen müßt, die ihr in dieser Welt gesät habt, bevor ihr sie verlassen habt, dann ist es euch kaum möglich, von dem Weg abzuweichen, den euch der Prophet (s) gezeigt hat.

Warum bebaut ihr eure Felder in dieser Welt? Einfach deshalb, weil ihr sicher seid, daß ohne Anbau keine Ernte wächst, und ihr sonst vor Hunger sterben würdet.

Wäret ihr euch dessen nicht sicher, und würdet ihr glauben, daß eine Ernte ohne vorherigen Anbau entstehen kann, oder daß ihr euren Hunger ohne Nahrung stillen könntet, so würdet ihr euch niemals der Mühe unterziehen, einen Acker zu bebauen. Das heißt, eure Handlungen stimmen mit eurem Wissen überein.

Beurteilt eure Haltung gegenüber der *Kalima* auf dieser Grundlage! Ihr gebt vor, Gott als euren Herrn und den Propheten (s) als den Gesandten Gottes anzuerkennen. Ebenso glaubt ihr an das Leben nach dem Tode. Warum sollen dann eure Taten den Lehren des Korans und der *Sunna* des Propheten (s) zuwiderlaufen? Dies ist zweifelsohne das Ergebnis eines schwachen Glaubens. Wenn ihr wirklich davon überzeugt seid, daß euer Schicksal im Jenseits von eurer Anstrengung im Diesseits abhängt, dann werdet ihr es nie aufs Spiel setzen und vernachlässigen, euer Leben nach Gottes Willen zu gestalten. Nur wer nicht wirklich glaubt, daß das, was er sät, Dornen hervorbringt, und daß diese Dornen ihm wirklich schaden, wird dies nicht beachten. Ein Erwachsener nimmt wissentlich keine glühenden Kohlen in seine Hände, weil er weiß, daß sie ihn verbrennen. Nur ein Kind, das sich über Ursache und Wirkung nicht im Klaren ist, tut so etwas.



Kapitel II

Islam



7 Die falschen Götter

Geschwister im Islam! Heute werde ich euch die Eigenschaften eines Muslims beschreiben. Ich werde die Bedingungen aufzeigen, die man mindestens erfüllen muß, und euch erklären, was man wenigstens zu tun hat, um Muslim genannt zu werden.

Kufr und Islam

Zuallererst müßt ihr verstehen, was *Kufr* und was Islam ist. *Kufr* bedeutet die Weigerung des Menschen, Gott zu gehorchen. Islam bedeutet vollständige Hingabe an Gott allein und die Weigerung, sämtliche Ideen, Gesetze oder Befehle anzuerkennen, die im Widerspruch zu der Rechtleitung Gottes stehen.

Dieser Unterschied zwischen Islam und *Kufr* wird im Koran deutlich beschrieben. Allah sagt:

> *"Wer nicht nach dem richtet, was Gott hinabgesandt hat – das sind die Ungläubigen." (Sure 5:44)*

"Richten" meint hier nicht nur die Fälle, die vor das Gericht gebracht werden, sondern alle Entscheidungen, die wir täglich in unserem Leben zu treffen haben. Ständig erhebt sich die Frage, ob man eine bestimmte Sache tun sollte oder nicht und wie man sich unter bestimmten Umständen zu verhalten hat.

Eine Möglichkeit, Entscheidungen zu fällen, ist das Richten nach dem Buch Gottes und der *Sunna* Seines Gesandten (s). Andere Methoden beruhen auf selbstsüchtigen Wünschen, angestammten Sitten oder von Menschen gemachten Gesetzen. Wenn nun jemand die von Gott vorgelegte Ordnung verwirft und sich entscheidet, nach einer anderen Ordnung zu leben, dann folgt er dem Weg des *Kufr*. Wenn ein Mensch diesen Weg immer und in allen Abschnitten seines Lebens verfolgt, dann ist er voll und ganz *Kafir*. Wenn er aber den Anordnungen Gottes in einigen Angelegenheiten gehorcht, und in anderen Angelegenheiten seinem Ego, seinen selbstsüchtigen Wünschen, den Vorstellungen der Gesellschaft oder

von Menschen gemachten Gesetzen den Vorzug gibt, dann macht er sich in dem Maße des *Kufr* schuldig, wie er sich gegen die Anordnungen Gottes auflehnt. Man kann zur Hälfte, zu einem Viertel, mehr oder weniger *Kafir* sein. Kurz gesagt: *Kufr* steht im Verhältnis zum Grad der Auflehnung gegenüber den Gesetzen Gottes.

Islam – vollständige Hingabe

Islam bedeutet nichts als die vollständige und ausschließliche Hingabe des Menschen an Gott. Der Muslim ist weder Diener seines eigenen Ich noch seiner Ahnen, seiner Familie, seines Volkes noch der Diener eines Herrschers, Generals, Führers, Mullahs, Scheichs oder irgendeiner anderen Person. Er ist nur der Diener Gottes. Allah sagt im Koran:

> *Sprich [oh Prophet]: "Oh Volk der Schrift, kommt herbei zu einem Wort, das gleich ist zwischen uns und euch: daß wir nichts anbeten denn Allah, und daß wir ihm keine Teilhaber zur Seite stellen und daß nicht die einen unter uns die anderen zu Herren nehmen statt Allah." Doch wenn sie sich abkehren dann sprecht: "Bezeugt, daß wir daß wir Muslime sind (uns (Gott) ergeben haben)!" (Sure 3:64)*

> *Suchen sie einen anderen Glauben als Allahs, wo sich Ihm ergibt, wer in den Himmeln und auf Erden ist, gehorsam oder wider Willen, und zu Ihm müssen sie zurück? (Sure 3:83)*

In beiden Versen ist von einem grundlegenden Prinzip die Rede: Die wahre Religion besteht aus vollständigem Gehorsam gegenüber Gott und Ergebung in Seinen Willen. Anbetung Gottes bedeutet nicht einfach, sich fünfmal am Tag vor Ihm zu verbeugen. Es bedeutet, daß Seine Gebote zu jeder Zeit ausgeführt werden müssen. Man muß sich dessen enthalten, was Er verboten hat, und das tun, was Er angeordnet hat. In jeder Angelegenheit soll man herausfinden, wie Gottes Befehl diesbezüglich lautet. Beurteilt Gut und Böse niemals nach den Wünschen eures Egos, nach dem was euer Intellekt euch eingibt, was eure Vorväter getan haben, eure Fami-

lien und Verwandten bevorzugen, was die Gesellschaft gutheißt, die religiösen Gelehrten euch sagen oder irgendjemand anordnet oder was ihm gefällt. Wenn ihr dem Geheiß irgendeines Menschen folgt und dabei Gottes Befehle außer Acht laßt, so habt ihr diese Person neben Gott gestellt. Das bedeutet, daß ihr dieser Person eine Stellung verliehen habt, die ausschließlich Gott gebührt:

> *"Die Entscheidung [was richtig oder falsch ist] liegt allein bei Allah" (Sure 6:57).*

Allein Er, Der euch erschaffen hat und euch am Leben erhält, ist es wert, angebetet zu werden. Alles in den Himmeln und auf Erden gehorcht Ihm. Kein Stein gehorcht einem anderen Stein. Kein Baum gehorcht einem anderen Baum. Kein Tier gehorcht einem anderen Tier. Seid ihr schlechter als Tiere, Bäume und Steine, die nur Gott gehorchen, indem ihr Menschen gehorcht und Gott beiseite laßt? Dies ist die Kernbotschaft des Koran, einfach und klar.

Drei Ursachen des Abirrens

Warum sind Menschen ungehorsam gegenüber Gott und gehen irre? Dem Koran nach gibt es drei Hauptursachen.

Gehorsam dem Ego gegenüber

Der erste Grund sind die Wünsche des Egos:

> *Und wer ist irrender als der, der seinen bösen Gelüsten folgt ohne Rechtleitung von Allah?*
> *Wahrlich, Allah leitet nicht das ungerechte Volk.*
> *(Sure 28:50)*

Dies bedeutet, daß der größte Faktor, der den Menschen in die Irre führt, seine eigenen menschlichen Gelüste sind. Es ist völlig unmöglich, ein wahrer Diener Gottes zu werden, wenn man sich von seinen menschlichen Gelüsten versklaven läßt. Ein solcher Mensch wird ständig danach Ausschau halten, was ihm mehr Geld einbringt, welches Vorhaben ihm Ruhm und Ehre verschafft, wel-

che Beschäftigung ihm Vergnügen und Befriedigung gibt und was ihm Annehmlichkeit und Bequemlichkeit bringt. Kurz gesagt: Er wird jeden Weg einschlagen, der ihm diese Wünsche erfüllen kann, unabhängig davon, ob Gott diese Tätigkeiten verbietet oder nicht. Er wird niemals etwas tun, das Gott ihm aufgetragen hat, wenn er dadurch seine persönlichen Ziele nicht erreichen kann. Daher ist der Gott einer solchen Person sein Selbst oder sein Ego (*Nafs*), seine Triebe, sein persönliches Gutdünken (*Hawa*) und nicht Allah. Wie kann ein solcher Mensch in den Genuß göttlicher Rechtleitung kommen, so fragt der Koran:

> *Hast du den gesehen, der seine Gelüste zu seinem Gott nimmt? Könntest du wohl ein Wächter über ihn sein? Meinst du etwa, daß die meisten von ihnen hören oder verstehen? Sie sind nur wie Vieh – nein, sie sind noch mehr vom Weg abgeirrt. (Sure 25:43-44)*

Ein Diener seiner Gelüste zu sein ist schlimmer, als ein wildes Tier zu sein. Kein Tier wird die Grenzen überschreiten, die ihm von Gott gesetzt wurden. Jedes Tier frißt das, was Gott für dieses Tier festgelegt hat. Es führt nur die Dinge aus, die Gott ihm bestimmt hat. Aber der Mensch wird zum Tier, wenn er zum Diener seiner Lust wird; dann begeht er Taten, vor denen selbst der Satan zurückschrecken würde.

Gesellschaft und Kultur

Der zweite Grund des Irregehens ist, Sitten und Gebräuchen, Glauben und Vorstellungen, Riten und Zeremonien der Gesellschaft blind zu folgen und sie als höherstehend zu betrachten als Gottes Rechtleitung. Wenn eine solche Person an die Gebote Gottes erinnert wird, wendet sie ein, daß sie nur dem folge, was die Gesellschaft für richtig halte und daß sie nur die Gebräuche ihrer Familie und ihres Landes weiterführe.

Wie kann jemand, der an dieser Krankheit leidet, ein Diener Gottes sein? Seine Götter sind Gesellschaft, Familie und Volk. Welches Recht hat er, den Anspruch zu erheben, Muslim zu sein?

Der Koran warnt ihn:

> *Und wenn ihnen gesagt wird: "Befolgt, was Allah herabgesandt hat", sagen sie: "Nein, wir wollen dem folgen, worin wir unsere Väter vorgefunden haben." Wie! Wenn selbst ihre Väter keinen Verstand hatten und nicht auf dem rechten Weg wandelten? (Sure 2:170)*

> *Und wenn ihnen gesagt wird: "Kommt her zu dem, was Allah herabgesandt hat, und zu dem Gesandten", sagen sie: "Uns genügt das, worin wir unsere Väter vorfanden." Und selbst wenn ihre Väter kein Wissen hatten und nicht auf dem rechten Weg waren! Oh die ihr glaubt! Wacht über euch selbst. Wer irregeht, kann euch nicht schaden, wenn ihr nur selbst auf dem rechten Wege seid. Zu Allah ist euer aller Heimkehr; dann wird Er euch enthüllen, was ihr zu tun pflegtet. (Sure 5:104-105)*

Zu allen Zeitaltern litten Leute, die sich weigerten, die Wahrheit anzuerkennen, an diesem Übel. Schon von jeher hat es diese Menschen davon abgehalten, die Leitung durch die Gesandten Gottes zu akzeptieren. Als Moses die Menschen einlud, Gottes Weisungen zu folgen, sagten sie:

> *Bist du zu uns gekommen, daß du uns abwendig machen möchtest von dem (Weg), auf dem wir unsere Väter fanden? (Sure 10:78)*

Und als Abraham versuchte, sein Volk von der Vielgötterei abzubringen, sagten sie ihm:

> *Wir fanden unsere Väter bei ihrer Verehrung. (Sure 21:53)*

In allen Epochen haben Menschen diesen Vorwand vor die Propheten gebracht: "Was du sagst, ist gegen die Praxis unserer Vorväter, und darum können wir es nicht annehmen."

> *Und ebenso sandten Wir keinen Warner vor dir in irgendeine Stadt, ohne daß die Reichen darin gespro-*

> *chen hätten: "Wir fanden unsere Väter auf einem Weg, und wir treten in ihre Fußstapfen." (Ihr Warner) sprach: "Wie! Auch wenn ich euch eine bessere Führung bringe als die, bei deren Verfolgung ihr eure Väter fandet?" Sie sprachen: "Wir leugnen das, womit ihr gesandt seid." Also vergalten Wir ihnen. Sieh nun, wie das Ende der Leugner war [welche die Wahrheit leugneten]! (Sure 43:23-25)*

Allah sagt den Menschen, daß sie entweder ihren Vorvätern, ihrer Gesellschaft und Kultur oder Seinen Befehlen folgen können. Beides geht nicht. Wenn ihr Muslime sein wollt, müßt ihr alle Dinge neben Gott aufgeben und Seinen Anweisungen gehorchen.

> *Und wenn zu ihnen gesprochen wird: "Folgt dem, was Allah herniedergesandt hat", dann sagen sie: "Nein, wir wollen dem folgen, wobei wir unsere Väter vorfanden." Wie! selbst wenn der Satan sie zu der Strafe des brennenden Feuers einlädt? Wer aber sein Antlitz auf Allah richtet und Gutes tut, der hat fürwahr die festeste Handhabe ergriffen. Und bei Allah ruht das Ende aller Dinge. Und jener, der ungläubig ist, laß seinen Unglauben dich nicht bekümmern. Zu Uns wird ihre Heimkehr sein, dann werden Wir ihnen verkünden, was sie getan haben; denn Allah weiß recht wohl, was in den Herzen ist. (Sure 31:21-23)*

Gehorsam gegenüber Mitmenschen

Der dritte Grund ist der Gehorsam gegenüber anderen Menschen anstelle Gottes. Dies geschieht, indem wir fälschlicherweise eine Person für so hoch einschätzen, daß wir meinen, seine Worte seien absolut wahr. Oder, indem wir uns vorstellen, daß dieser unseren Lebensunterhalt kontrolliere und somit Macht über uns habe, und wenn wir meinen, er habe Macht über uns, und könne mit uns nach Gutdünken verfahren. Es ist auch möglich, daß wir dem Wahn unterliegen, er könne uns durch seinen Fluch zugrunde richten oder uns sogar ins Paradies bringen, wenn wir ihm nur gehorchten.

Das gleiche ist der Fall, wenn wir denken, wir müßten gewissen Völkern folgen, weil diese fortschrittlich und modern seien und großen Erfolg hätten. Wenn wir uns so verhalten, schließt sich die Tür göttlicher Führung:

> *Und wenn du der Mehrzahl derer auf Erden gehorchst, werden sie dich wegführen von Allahs Weg. (Sure 6:116)*

Wir können nur dann auf dem richtigen Weg sein, wenn wir an den Einen Gott glauben und seiner Führung folgen. Wie können wir aber auf dem richtigen Weg sein, wenn wir unzählige Götter ersonnen haben und einmal diesem und einmal jenem gehorchen?

Dies sind also die drei wichtigsten Gründe für das Abirren: Eigenen Gelüsten zu folgen oder unumschränkte Zugeständnisse an die eigenen Triebe zu machen, soziale Anpassung oder blindes Befolgen der Traditionen in Gesellschaft, Familie und Volk, und Ergebenheit an Menschen allgemein, besonders an politische Machthaber und reiche verlogene religiöse Gelehrte. Wenn man ein wahrer Muslim werden will, muß man als erstes diese drei Götzen zerbrechen, die an die Stelle Gottes treten wollen. Mit diesen drei Götzen im Herzen kann niemand ein echter Diener Gottes sein. Nur durch tägliches Gebet, und sei es noch so häufig, durch Fasten, das man zur Schau stellt, und durch äußeres Verhalten wie ein Muslim mag man vielleicht seine Mitmenschen und sich selbst täuschen, Gott aber wird man nie betrügen können.

Die Lage der Muslime heute

Ein Diener dieser drei Götzen zu sein, ist wahrer *Schirk* (Götzendienst). Ihr mögt die Tempel aus Stein und Mörtel zerstört, die steinernen Götzen darin zerbrochen haben, aber ihr habt wenig auf die Tempel geachtet, die in euren Herzen sind. Diese Götzen zu zerstören, ist die wichtigste Voraussetzung, um Muslim zu werden. Dies gilt für die Muslime in der ganzen Welt. Was auch immer ihr zu leiden habt, da bin ich sicher, ist das Ergebnis der Anbetung dieser Götzen. Weil ich mich jetzt aber an meine Brüder aus dem

Pandschab wende, muß ich besonders ihnen sagen, daß die Wurzeln all ihres Elends und ihrer Erniedrigung diese eben genannten drei Dinge sind.

Wir sind mehr als 15 Millionen in diesem Land, trotzdem haben wir kein Gewicht. Einige Gemeinschaften, die zahlenmäßig kleiner sind als wir, sind einflußreicher.[3] Was mag der Grund sein? Nur weil wir Sklaven unserer selbst, unserer Familientraditionen und anderer Menschen sind, statt allein Gott zu dienen, ist uns unsere Stärke aus unserem Innern verlorengegangen. Schauen wir auf uns selbst. Wir haben unter uns viele Kasten, wie die Radschputen, Gakhars, Moguln, Dschats und viele andere geschaffen. Der Islam verlangt, daß aus all diesen ethnischen Gruppen eine Gemeinschaft (*Umma*) wird, daß jeder der Bruder des anderen ist und wir uns wie eine feste Mauer aus einzelnen Bausteinen ineinanderfügen. Trotzdem halten wir noch immer an den alten heidnischen Ideen fest. Genauso wie es unter den Hindus verschiedene Kasten gibt, so sind auch wir gespalten. Wir heiraten nicht untereinander, so wie Muslime es tun sollten. Es gibt keine Beziehung der Brüderlichkeit zwischen euch. Wir nennen uns gegenseitig Brüder im Islam, aber in Wahrheit halten wir an all den Unterschieden fest, die schon vor dem Islam herrschten.

Diese Hindernisse halten uns davon ab, eine starke Mauer zu werden. Jeder einzelne Ziegelstein ist lose und herausgetrennt. Wir können uns weder gemeinsam erheben, noch gemeinsam eine Gefahr meistern. Wenn man von uns verlangt, in Übereinstimmung mit der islamischen Lehre diese Hindernisse niederzureißen und wieder eine Einheit zu werden, wie lautet dann unsere Antwort? Wir werden das gleiche erwidern, wie es alle Gegner der Propheten getan haben: "Wir können uns nicht gegen die Sitten unserer Vorväter stellen." Welche Antwort aber wird Gott darauf geben? Er wird nur sagen: Ihr braucht nicht mit diesen Sitten zu brechen und braucht auch nicht die Riten der Hindus aufzugeben. Aber ich werde euch in Gruppen zerspalten und euch trotz eurer großen Zahl in Verachtung und Schande leben lassen.

3 Der Autor bezieht sich auf die Lage im Jahre 1938, als der Pandschab eine Provinz innerhalb des britisch besetzten Indiens war.

Ein weiteres Beispiel: Gott hat euch befohlen, daß eure Söhne und Töchter einen Anspruch auf Erbschaft haben. Was aber ist eure Antwort? "Gemäß dem Gesetz unserer Vorväter haben nur Söhne einen Anspruch und Töchter nicht. Wir berücksichtigen die Traditionen unserer Vorväter anstelle von Gottes Gesetz." Ist das der Islam? Wenn von euch verlangt wird, das Gesetz der Vorväter zu brechen, sagt jeder von euch, daß er es nur dann brechen werde, wenn alle anderen es brechen. Denn wenn andere ihren Töchtern keinen Anteil geben, wir es aber tun, dann werden wir im Nachteil sein, wenn unsere Söhne die Töchter von anderen heiraten. Überlegt, was diese Antwort bedeutet! Sollen wir das Gesetz Gottes nur unter der Bedingung befolgen, daß andere es zuerst tun? Morgen werdet ihr sagen: "Wenn die anderen Ehebruch begehen, tun wir es auch; wenn die anderen stehlen, werden wir auch stehlen. Solange die anderen das Sündigen nicht aufgeben, werden wir auch damit fortfahren."

Indem wir dem Kastensystem und den alten Erbrechtsgesetzen folgen, werden alle drei obengenannten Götzen angebetet: Sklaverei gegenüber sich selbst, der Gesellschaft und den ungläubigen Völkern. Obwohl wir all diesen Götzen dienen, behaupten wir noch immer, dem Islam anzugehören!

Dies sind nur zwei Beispiele. Betrachtet man die Situation mit offenen Augen, so lassen sich zahllose andere Beispiele finden. Bei all diesen werden wir entdecken, daß irgendwo ein, zwei und manchmal drei Götzen angebetet werden. Wie können wir erwarten, daß Allah uns mit Seinem Segen überschüttet, den Er allein den wahren Muslimen versprochen hat, solange wir diese Götzen verehren und gleichzeitig Anspruch auf den Islam erheben?

8 Sind wir wirklich Muslime?

Geschwister im Islam! Wir haben nun verstanden, daß der Mensch gemäß dem Koran auf drei Weisen irregeht. Die erste Möglichkeit ist es, durch Nichtbeachtung der Rechtleitung Gottes Sklave seiner Triebe zu werden. Die zweite ist es, Familie, Kultur, Gesellschaft, Bräuche und Lebensweise der Ahnen über das Gesetz Gottes zu stellen. Die dritte ist, die Ordnung, die Gott und Sein Gesandter verkündet haben, nicht zu beachten, und stattdessen anderen sogenannten bedeutenden Personen oder anderen Zivilisationen und Kulturen zu folgen.

Der wahre Muslim

Ein wahrer Muslim muß von diesen drei Leiden frei sein. Nur derjenige kann wirklich als Muslim bezeichnet werden, der niemandem außer Gott dient und niemandem außer Seinen Gesandten folgt. Ein Muslim glaubt ehrlich, daß die Lehre von Gott und Seinem Gesandten die absolute Wahrheit ist, daß alles, was dieser Lehre entgegensteht, falsch ist, und daß sie alles enthält, was gut für den Menschen im Diesseits und im Jenseits ist. Ein Muslim, der fest an diese Wahrheiten glaubt, sucht bei jedem Schritt in seinem Leben Leitung durch Gott und Seinem Gesandten und ergibt sich allem, was diese verlangen. Er wird in seinem Herzen keine Zweifel daran haben, Gottes Gebote zu befolgen, sich nicht darum kümmern, wenn seine Familienmitglieder oder die Gesellschaft ihm Vorwürfe machen, oder wenn sich die gesamte Welt gegen ihn stellt. Seine Antwort wird unzweideutig lauten: "Ich bin ein Diener Gottes und nicht euer Diener. Ich glaube an Seinen Gesandten, nicht an euch."

Die Zeichen der Heuchelei

Dem Ego dienen

Andererseits mag es Menschen geben, die sagen: "Auch wenn dies der Befehl Gottes und Seines Gesandten ist, es erscheint mir gefährlich und schwierig dies anzunehmen. Daher lege ich die

Anweisungen Gottes und Seines Gesandten beiseite und handle nach meiner eigenen Meinung."

Offensichtlich ist kein Funken tatsächlicher Glaube mehr im Herzen einer solchen Person vorhanden. Dieser Mensch ist kein *Mu'min*, sondern ein Heuchler. Obwohl er mit dem Mund behauptet, ein Diener Gottes und ein Anhänger Seines Propheten (s) zu sein, ist er in Wirklichkeit nur ein Diener seines Egos und ein Anhänger seiner eigenen Meinung.

Festhalten an Gesellschaft und Kultur

Jemand anderes mag sagen, daß ein bestimmter Brauch nicht aufgegeben werden kann, da er seit der Zeit der Ahnen durchgeführt werde, egal wie auch die Befehle Gottes und Seines Gesandten lauten mögen. Auch diese Person wird zu den Heuchlern gezählt, ganz gleich, wie fromm sie erscheinen mag, und selbst dann, wenn sich auf ihrer Stirn durch ständige Niederwerfungen in endlosen Gebeten ein Mal gebildet hat. Der Geist des Islam ist nicht in sein Herz eingedrungen.

Der Islam besteht nicht nur aus Verbeugungen und Niederwerfungen im Gebet, Fasten (*Saum*) und der Wallfahrt (*Hadsch*), noch läßt er sich aus dem Gesicht und der Kleidung eines Menschen ablesen. Islam bedeutet Unterwerfung unter Gott und Gehorsam gegenüber Seinem Gesandten. Jemand, der sich weigert, Gott in seinem Alltagsleben zu gehorchen, dessen Herz ist in Wahrheit ohne Islam – der Glaube ist noch nicht in sein Herz eingedrungen. Seine Gebete, sein Fasten und seine religiöse Erscheinung sind bloßer Schwindel.

Blinde Nachahmung

Jemand, der sich um das Buch Gottes und um die Anweisungen Seines Gesandten nicht kümmert, mag auch folgendes sagen: "Bestimmte Ideen und Anwendungen müssen eben angenommen werden, da sie im Westen vorherrschend sind, ... dieses Verhalten muß übernommen werden, da andere Völker damit Fortschritte erzielt haben. ... In diesem Punkt müssen wir Abstriche machen, da

eine einflußreiche Persönlichkeit dies befürwortet ..." Eine solche Person läuft Gefahr, ihren Glauben zu verlieren. Ihre Einstellung ist mit dem Glauben (*Iman*) unvereinbar.

Wenn ihr Muslime seid und Muslime bleiben wollt, dann werft alle Vorschläge, die den Befehlen Gottes und Seines Gesandten zuwiderlaufen, über Bord. Solltet ihr dazu nicht fähig sein, dann paßt es schlecht zu euch, zu behaupten, am Islam festzuhalten. Mit dem Mund zu behaupten, an Gott und Seinen Gesandten zu glauben, aber deren Befehle in eurem täglichen Leben zugunsten der Vorstellungen und Praktiken anderer Leute zu vernachlässigen, ist weder *Iman* (Glaube) noch Islam, sondern die reinste Heuchelei.

Allah läßt keinen Zweifel an der wahren Natur eines solch unsinnigen Verhaltens:

> *Wir haben deutliche Zeichen herabgesandt. Und Allah leitet, wen Er will, auf den geraden Weg. Sie sprechen: "Wir glauben an Allah und an den Gesandten, und wir gehorchen"; hierauf aber wenden sich einige von ihnen ab. Und dies sind keine Gläubigen. Und wenn sie zu Allah und Seinem Gesandten gerufen werden, damit er richten möge zwischen ihnen, siehe, dann wendet sich eine Gruppe unter ihnen ab. Doch wenn das Recht auf ihrer Seite ist, dann kommen sie zu ihm gelaufen in aller Unterwürfigkeit. Ist es, daß Krankheit in ihren Herzen ist? Oder zweifeln sie, oder fürchten sie, daß Allah und Sein Gesandter ungerecht gegen sie sein würden? Nein, sie sind es selbst, die Unrecht begehen. Die Rede der Gläubigen, wenn sie zu Allah und Seinem Gesandten gerufen werden, damit er richten möge zwischen ihnen, ist nur, daß sie sprechen: "Wir hören und wir gehorchen." Und sie sind es, die Erfolg haben werden. Wer Allah und Seinem Gesandten gehorcht und Allah fürchtet und Ihn zum Schild nimmt: Solche sind es, die Glückseligkeit erlangen werden. (Sure 24:46-52)*

Denkt über die Beschreibung von *Iman* nach, wie sie in den obigen Versen dargelegt ist. Wahrer *Iman* besteht darin, sich selbst ganz dem Buch Gottes und der Führung Seines Gesandten anzuvertrauen. Welcher Befehl auch immer von dort kommt, muß beachtet werden, und man darf den Stimmen kein Gehör schenken, die sich dagegen stellen – kommen sie von einem selber, von den Familienmitgliedern oder irgend jemand anderem. Man kann nur dann ein Muslim sein, wenn man diese Einstellung verinnerlicht hat. Tut man es nicht, ist man nichts weiter als ein Heuchler.

Vergleicht euch nun selber mit denen, die wahren Glauben in ihren Herzen hatten, und schaut, wie sie Allah und Seinem Gesandten gehorchten.

Wahrer Glaube

Enthaltsamkeit vom Alkohol

Ihr werdet davon gehört haben, wie verbreitet der Alkoholkonsum im alten Arabien war. Männer und Frauen, Jung und Alt – alle tranken regelmäßig. Sie sangen Loblieder auf den Wein und waren völlig von ihm abhängig. Und sicher wißt ihr auch, wie schwierig es ist, das Trinken aufzugeben, wenn man sich erst einmal daran gewöhnt hat. Ein Alkoholiker gibt lieber sein Leben hin, als daß er zu trinken aufhört. Wenn er keinen Alkohol bekommt, geht es ihm schlechter als jemandem, der von Natur aus krank ist.

Was aber geschah, als der Koran das Trinken von Alkohol verbot? Dieselben Araber, die Alkohol mehr als ihr Leben liebten, zerstörten die Weinfässer mit ihren eigenen Händen. Wein floß in den Straßen von Medina wie Regenwasser. In einer Versammlung waren einige Menschen beim Trinken, als sie hörten, wie der Prophet (s) den Alkohol verbot. Diejenigen, die ein Glas an ihren Lippen hatten, legten es sofort weg, bevor ein einziger Tropfen ihre Kehlen erreichen konnte. Das ist die Stärke wahren Glaubens und eines der schönsten Beispiele der Hingabe an Allah und Seinen Gesandten.

Geständnis von Verbrechen

Ihr kennt die schwere Bestrafung, die der Islam für Unzucht vorschreibt: Einhundert Schläge auf den nackten Rücken! Allein beim Gedanken daran schreckt man zurück. Wenn noch dazu eine verheiratete Person im Spiel ist, so wird mit Steinigung bis zum Tod bestraft. Man zittert, wenn man nur von dieser schrecklichen Bestrafung hört. Aber habt ihr gehört, wie sich ein Mann verhielt, der zur Zeit des Propheten (s) Ehebruch beging und aufgrund seines Glaubens soviel Kraft besaß, die Folgen daraus auf sich zu nehmen?

Es gab keine Zeugen. Es gab niemanden, ihn vor Gericht zu bringen, es war niemand da, um der Polizei Meldung zu erstatten. Doch es war der Glaube in seinem Herzen, der ihn ermahnte: "Jetzt, nachdem du deine Lust im Widerspruch zum Gesetz Gottes befriedigt hast, mußt du dich der Bestrafung unterziehen, die Gott dafür vorgeschrieben hat." So ging dieser Mann aus eigenem Antrieb zum Propheten (s) und sagte: "Oh Gesandter Allahs, ich habe Ehebruch begangen. Bitte lasse mir meine Bestrafung zukommen!" Als der Prophet (s) dies hörte, wandte er sich ab, doch der Mann folgte ihm und wiederholte sein Anliegen. Der Prophet wandte sich wieder ab, und wieder stellte sich der Mann vor ihn und wiederholte seine Bitte zum dritten Mal.

Das ist die Kraft des Glaubens. Es ist ein leichtes für jemanden, der einen solchen Glauben in seinem Herz trägt, mit einhundert Schlägen auf den bloßen Rücken bestraft oder sogar zu Tode gesteinigt zu werden. Aber es ist schwierig für ihn, als ein ungehorsamer Diener vor Gott zu treten.

Abbrechen von Beziehungen

Niemand ist uns in dieser Welt wertvoller als unsere eigenen Verwandten. Besonders Vater, Bruder und Sohn sind dem Menschen so lieb, daß er oft bereit ist alles für sie zu opfern. Aber denkt an die Schlachten von Badr und Uhud und seht, wer dort gegen wen kämpfte! Ein Vater war in der Armee der Muslime und der Sohn in

der Armee der Ungläubigen (*Kuffar*); oder der Sohn bei den Muslimen und der Vater auf der anderen Seite. Ein Bruder war an dieser Front, und der andere Bruder an der gegenüberliegenden Front. Nächste Verwandte standen sich gegenüber und kämpften gegeneinander, als ob sie Fremde wären. Weder für Geld noch aufgrund persönlicher Vorlieben oder Abneigungen geschah es, daß Menschen gegen ihr eigenes Fleisch und Blut kämpften. Für Gott und Seinen Gesandten aber brachten sie die Stärke und den Mut auf, die Liebe zu Vater, Sohn, Bruder und die ganze Familie zu opfern.

Abschied von alten Sitten und Bräuchen

Ihr wißt, daß der Islam praktisch alle Unsitten abschaffte, die im alten Arabien vorherrschten. Das größte Übel davon war der Götzendienst, der Hunderte von Jahren verbreitet gewesen war. Daneben beseitigte der Islam Alkohol, Ehebruch, Glücksspiel, Diebstahl und Raubüberfälle, die in Arabien an der Tagesordnung waren. Frauen gingen gewöhnlich unverschleiert außer Haus; der Islam führte die Bedeckung (*Hidschab*) ein. Frauen erhielten zuvor keinen Anteil am Erbe; der Islam wies ihnen ihren Anteil zu.

Wißt ihr, wie die Haltung derjenigen war, die aufrichtig an Allah und seinen Gesandten glauben? Sie zerstörten mit ihren eigenen Händen all jene Götzen, die sie und ihre Vorväter seit Jahrhunderten verehrt, und denen sie auf ihren Altären Opfer dargebracht hatten. Sie machten sofort mit all jenen Sitten Schluß, die in ihren Familien von Generation zu Generation weitergegeben worden waren. Als sie die Gebote Gottes hörten, zertraten sie all jene Figuren unter ihren Füßen, die ihnen bisher heilig gewesen waren. Auf sein Geheiß hin betrachteten sie Dinge, die bisher als verboten galten, als erlaubt. Was als rein gegolten hatte, wurde plötzlich unrein und umgekehrt. Praktiken, die in den Zeiten des Unglaubens persönlichen Vorteil oder Genuß bereitet hatten, wurden allein für Allah aufgegeben. Andererseits wurden islamische Anweisungen bereitwillig angenommen, ganz gleich wie schwer ihre Durchführung war.

Dies bedeutet wahrer Glaube, und dies ist, was wahrer Islam genannt wird. Angenommen, die Menschen von Arabien hätten zu jener Zeit gesagt: "Wir nehmen dies nicht an, weil es unseren Interessen schadet, wir können jenes nicht aufgeben, weil wir großen Nutzen davon haben, und wir werden eine bestimmte Tradition fortführen, da wir sie von unseren Vorvätern übernommen haben. Wir mögen bestimmte Ideen der Byzantiner, deswegen werden wir sie übernehmen, und gewisse Praktiken gefallen uns bei den Persern." Kurz gesagt: Hätten sie auf diese Weise alle wesentlichen Inhalte des Islam zurückgewiesen, dann könnt ihr euch vorstellen, daß es heute keine Muslime in der Welt geben würde.

Der Weg zu Gottes Wohlgefallen

Geschwister, im Koran heißt es:

> *Nie werdet ihr zur vollkommenen Rechtschaffenheit gelangen, solange ihr nicht spendet von dem, was ihr liebt; und was immer ihr spendet, wahrlich, Allah weiß es wohl. (Sure 3:92)*

Dieser Vers beinhaltet den Kern des *Iman* und den wahren Geist des Islam: Ihr müßt bereit sein, nötigenfalls für Gott alles zu opfern und zu spenden, was euch lieb und teuer ist. In vielen Angelegenheiten eures Lebens rufen euch die Gebote Gottes in eine bestimmte Richtung, während euch eure Triebe und Wünsche in eine andere Richtung locken. Gott befiehlt euch eine bestimmte Schuld einzulösen, aber ihr denkt, daß euch das Unannehmlichkeiten und Nachteile einbringt. Gott verbietet euch eine bestimmte Tat, doch ihr haltet sie für angenehm und nützlich. Auf der einen Seite findet sich Gottes Wohlgefallen, und auf der anderen steht diese Welt mit ihren Verführungen. Kurz gesagt: Bei jedem Schritt im Leben steht der Mensch vor einem Scheideweg. Einer ist der Weg des Islam und der andere der des *Kufr* und der Heuchelei. Jemand, der sich (im Herzen) von allem in dieser Welt löst und sich Gottes Geboten beugt, befindet sich auf dem Weg des Islam. Jemand aber, der Gottes Gebote beiseite legt, um die Wünsche seines Herzens zu erfüllen und sich den Versuchungen dieser Welt zu ergeben, hat den Weg des *Kufr* und der Heuchelei eingeschlagen.

Die Muslime heute

Viele Muslime nehmen heutzutage allzu eifrig alle Erleichterungen des Islam an, wechseln aber schnell ihre Richtung, wenn es zu einer wirklichen Begegnung zwischen Islam und *Kufr* kommt. Diese Schwäche findet sich selbst unter solchen, die als Vorreiter des Islam gelten. Sie rufen Losungen nach dem Islam, und ihre Münder trocknen fast aus, wenn sie in Lobliedern den Islam preisen. Man sieht auch, wie sie manches für den Islam tun. Wenn ihnen aber gesagt wird: "Laßt uns das Gesetz des Islam einführen, das ihr so sehr preist", dann antworten sie sofort: "Es gibt da einige Schwierigkeiten und Hindernisse; lassen wir das besser einstweilen."

Ihrer Meinung nach ist der Islam ein schönes Spielzeug, das man auf einem Regal zur Schau stellt und aus gebührender Entfernung preist, aber sogleich zur Seite schiebt, wenn es darum geht, es als Gesetz durchzusetzen, um uns selbst, unsere Familienmitglieder, Verwandten, unsere geschäftlichen Beziehungen und unsere allgemeine Lebensführung damit zu regeln. Dies ist der Zustand der Muslime heute, sogar der der sogenannten religiösen Menschen. Als Folge einer solchen Haltung haben weder Gebet, Fasten, das Lesen des Koran, noch das äußerliche Befolgen der *Schari'a* Nutzen. Bildlich gesprochen: Wenn der Geist entwichen ist, welche Heldentaten kann dann noch ein toter Körper vollbringen?

9 Sind wir wahre Muslime?

Geschwister im Islam! Allah sagt in Seinem Buch:

> *Sprich: "Mein Gebet und mein Opfer und mein Leben und mein Tod gehören Allah, dem Herrn der Welten. Er hat niemanden neben Sich. Also ist mir geboten, und ich bin der erste der Gottergebenen." (Sure 6:162-163).*

Ähnlich sagte der Prophet (s):

> "Derjenige, der allein um Allahs willen liebt und verabscheut, der alles, was er gibt und zurückhält, für Allah gibt und zurückhält, hat Vortrefflichkeit im Glauben erlangt." (Abu Dawud).

Der Koran stellt klar, was Allah von Dir verlangt. Du sollst dich vollständig dem Dienst an Allah hingeben und nur für Ihn leben und sterben. Du und die Welt um dich herum, ihr gehört ausschließlich Allah; laß also niemanden einen Anteil an dem haben, was Allah gehört. Das bedeutet, daß du niemandem außer Ihm dienen, noch für irgend jemandem außer Allah leben und sterben darfst.

Die Erläuterung, die der Prophet (s) selbst gegeben hat, zeigt, daß die Liebe und Freundschaft eines Menschen gegenüber anderen, ebenso wie all seine Gefühle, Beziehungen und Handlungen, nur dazu da sein sollten, das Wohlgefallen Allahs zu erstreben. Ohne diese Haltung ist der *Iman* nicht vollständig und es besteht keine Möglichkeit, vor Allah mehr Ansehen zu erlangen. Je mehr es dem Menschen an dieser Haltung mangelt, desto geringer ist sein Glaube.

Einige Menschen glauben, daß diese ausgesprochenen Eigenschaften nur erforderlich seien, um höhere geistige Grade zu erreichen, daß sie aber kein notwendiger Teil von *Iman* und Islam seien. Mit anderen Worten: Sie glauben, ein Mensch könne auch ohne diese Eigenschaften ein Gläubiger (*Mu'min*) und Muslim sein. Diese falsche Auffassung rührt daher, daß die Menschen im allgemeinen

nicht zwischen dem rechtsgültigen Islam, der in diesem zeitlich begrenzten Leben erkennbar ist, und dem wahren Islam, der allein aus Gottes Sicht Gültigkeit besitzt, unterscheiden.

Zwei Formen von Islam

Rechtsgültiger Islam

Im juristischen (rechtsgültigen) Islam, nach dem Rechtsgelehrte oder Staaten ihre Entscheidungen ausrichten, hat das, was sich im Kopf oder im Herzen eines Menschen abspielt, keine Relevanz und kann sie auch nicht haben. Mündliches Bekenntnis und gewisse Merkmale, die sich aus diesem Bekenntnis ergeben, werden als hinreichender Beweis für den Islam eines Menschen anerkannt. Jeder, der seinen Glauben an Allah, Seinen Gesandten, den Koran, das Jenseits und andere Glaubensartikel mit Worten bekennt und die notwendigen Bedingungen erfüllt, die dieses Bekenntnis untermauern, wird als Mitglied der islamischen Gemeinde betrachtet und als Muslim behandelt.

Diese Definition stellt die rechtliche und kulturelle Grundlage dar, auf der die muslimische Gesellschaft aufgebaut ist. Das Ziel ist, daß all diejenigen, die in die muslimische *Umma* eintreten, als Muslime betrachtet werden; keiner von ihnen darf *Kafir* (Ungläubiger) genannt werden. Jeder von ihnen muß dieselben moralischen und sozialen Rechte erhalten; sie müssen berechtigt sein, mit anderen Muslimen eheliche Beziehungen einzugehen und ihren Erbteil zu erhalten. Ebenso müssen alle anderen sozialen Beziehungen mit ihnen aufgenommen werden.

Wahrer Islam

Im Jenseits jedoch wird man nicht bloß aufgrund dieses rechtsgültigen Bekenntnisses als Muslim und *Mu'min* anerkannt oder zu den auserwählten Dienern Allahs gezählt. Was dann zählt, ist der Glaube im Herzen und die freiwillige und vollständige Hingabe an Allah. Die mündliche Aussage ist für Gerichte, den normalen

Muslim und die muslimische Gemeinschaft bestimmt. Diese können nur das Äußere sehen; Allah aber blickt tief in die Herzen der Menschen und kennt genau den Grad ihres Glaubens.

Wie beurteilt Allah den Menschen? Er prüft, ob dieser allein für Ihn gelebt und gestorben ist, ob die Treue Ihm gegenüber alle anderen Bande übertrumpfte, ob sein Gehorsam und sein Dienen, kurz: sein gesamtes Dasein nur für Ihn galten. Wenn diese ausschließlich Allah gewidmet waren, dann wird der Mensch als Muslim und *Mu'min* gewertet. Wenn sie aber jemand anderem galten, dann kann eine solche Person weder Muslim noch *Mu'min* sein. Wer bei dieser Beurteilung schlecht abschneidet, dem mangelt es an *Iman* und Islam in dem Maße, wie ihm die obigen Eigenschaften fehlen, selbst wenn er in dieser Welt als hochangesehener Muslim galt und eine hohe Stellung innehatte. Das Einzige, was bei Allah wirklich von Wert ist, ist, ob man auf Seinem Weg all das geopfert hat, was Er einem gegeben hat, oder nicht. Hat man dies getan, dann wird Gott die Belohnung austeilen, die denjenigen zukommt, die treu sind und die erforderlichen Leistungen vollbringen. Ist aber die Hingabe nicht vollständig, nimmt man irgendeinen Bereich seines Lebens vom Dienen aus, dann ist das Bekenntnis, ein Muslim zu sein, ein trügerischer Anspruch.

Vielleicht kannst du mit diesem Anspruch die Welt betrügen und die muslimische Gemeinschaft davon überzeugen, dich aufzunehmen und dir alle Rechte eines Muslims zu gewähren; Gott aber kannst du nicht überlisten, dir einen Platz unter Seinen Gläubigen zuzuteilen.

Denkt über den Unterschied zwischen rechtsgültigem und echtem Islam nach, dann erkennt ihr, wie groß die Ergebnisse sind, die sich daraus ergeben – nicht nur im Jenseits, sondern auch in dieser Welt. Leben, Verhalten, Charakter und Wesen eines wahren Muslims werden völlig verschieden sein von denen eines Menschen, der nur die äußerlichen Rituale des Glaubens vorzeigt. Immer wird man zwei Gruppen von Muslimen begegnen.

Es gibt zwei Arten Muslime

Halbherzige Muslime

Einige Muslime bezeugen den Glauben an Gott und Seinen Gesandten, erheben den Islam zu ihrer Religion, doch dann beschränken sie diesen Islam auf nur einen Teil ihres Lebens. Bis zu diesem Grad zeigen sie eine große Bindung an den Islam. Sie vollziehen ausführlich gottesdienstliche Rituale und Gebete und lassen die Gebetskette durch ihre Finger gleiten, um die Namen Gottes zu wiederholen. Sie sind sehr genau beim Festhalten an Zeichen äußerlicher Frömmigkeit in Dingen wie Essen, Kleidung und anderen gesellschaftlichen und kulturellen Sitten. So gesehen sind sie absolut "religiös".

Jenseits dieser Aspekte aber wird ihr Leben nicht von Gott bestimmt. Wenn sie lieben, dann lieben sie um ihrer selbst willen, um ihres Landes oder ihres Volkes willen, aber nicht um Allahs willen. Wenn sie unzufrieden oder wütend sind, jemanden verabscheuen und ihm die Feindschaft erklären oder Krieg führen, dann geschieht es ebenso aufgrund weltlicher oder selbstsüchtiger Interessen. Ihre Beziehungen zu ihrer Arbeit, ihren Frauen und Kindern, ihren Verwandten und der Gesellschaft bleiben in großem Maße vom Islam unberührt und beruhen auf weltlichen Überlegungen. Seien sie Großgrundbesitzer, Händler, Regierende, Soldaten oder Berufstätige – überall werden sie sich ungebunden und unabhängig verhalten, ohne irgendeine Verbindung mit ihrer Stellung als Muslime an den Tag zu legen. Wenn solche Menschen kulturelle, erzieherische und politische Werte und Einrichtungen errichten, werden sie nichts mit dem Islam zu tun haben, auch wenn sie islamisch erscheinen.

Echte Muslime

Die zweite Art von Muslimen sind diejenigen, die ihre ganze Persönlichkeit und ihr Dasein für den Islam einsetzen. Alle Rollen, die sie innehaben, ordnen sie ihrer Rolle als Muslime unter. Sie leben als Muslim in ihren Rollen als Väter, Söhne, Ehemänner oder

Ehefrauen, Geschäftsleute, Gutsherren, Arbeiter oder Angestellte. Ihre Gefühle, Wünsche, Weltanschauungen, Gedanken und Meinungen, ihre Vorlieben und Abneigungen werden alle vom Islam geformt. Allahs Rechtleitung bestimmt ihre Gedanken und Herzen, ihre Augen und Ohren, ihre Mägen, ihre sexuellen Wünsche, ihre Hände und Füße, Körper und Seelen. Weder ihre Liebe noch ihre Abscheu entwickeln sich unabhängig von islamischen Wertmaßstäben. Ob sie kämpfen oder Freundschaft schließen, es geschieht nur um des Islam willen. Wenn sie jemandem etwas geben, dann deshalb, weil es der Islam verlangt; wenn sie etwas zurückhalten, dann, weil es der Islam so will. Diese Haltung ist nicht auf ihr Privatleben beschränkt; auch ihr gemeinschaftliches Leben gründet vollständig auf den Prinzipien des Islam. Ihr Gemeinwesen besteht ausschließlich für den Islam, und auch ihr gesamtes gemeinschaftliches Verhalten wird nur von den islamischen Vorschriften bestimmt.

Welche Art von Muslimen wünscht Gott?

Die beiden oben genannten Arten von Muslimen unterscheiden sich deutlich voneinander, selbst wenn sie vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet beide zur *Umma* gehören und das Wort "Muslim" für beide gleichermaßen verwendet wird. Historisch gesehen hat die erste Art von Muslimen keine erwähnenswerten Leistungen vollbracht, auf die wir stolz sein könnten. Nichts, was sie vollbracht haben, hat einen islamischen Stempel auf den Seiten der Weltgeschichte hinterlassen. Die Welt hat keinen Nutzen aus ihrem Dasein gezogen; tatsächlich hat der Islam wegen ihnen sogar Schaden davongetragen. Wegen des Übergewichts solcher "Muslime" in der muslimischen Gesellschaft gerieten Macht und weltliche Herrschaft großenteils in die Hände von Menschen, die sich gegen Gott auflehnen. Denn diese waren damit zufrieden, wenn man ihnen die Freiheit ließ, innerhalb ihres engen privaten Rahmens religiös zu leben.

Solche "Muslime" hat Gott niemals gewünscht, noch hat Er Seine Propheten gesandt und Seine Bücher offenbart, um sie heranzubil-

den. Es ist die zweite Gruppe von Muslimen, die Er wünscht. Nur sie können vom islamischen Standpunkt aus jemals etwas Wertvolles zustande bringen.

Gänzliche Treue gegenüber Allah

Dies ist keine Eigenheit, die wir nur im Islam finden. In der Tat kann keine Lebensweise in dieser Welt Bestand haben, wenn ihre Anhänger ihrem Glauben und ihrem Auftrag in ihrem Leben eine untergeordnete Stellung zuweisen oder für etwas anderes als ihren Glauben leben und sterben. Selbst heute sehen wir, daß nur solche als die wahren Anhänger eines Glaubensbekenntnisses oder einer Weltanschauung gelten, die sich ihr mit Leib und Seele verschrieben haben. Jedes Glaubensbekenntnis der Welt benötigt solche Anhänger, und keines kann sich in dieser Welt durchsetzen außer mit Hilfe solcher Anhänger.

Trotzdem gibt es einen wichtigen Unterschied zwischen dem Islam und anderen Glaubensrichtungen und Weltanschauungen. Obwohl diese völlige Treue und Selbstaufopferung vom Menschen verlangen, haben sie kein Recht auf ihn – ihre Forderungen sind gänzlich unbegründet. Die Dinge, die sie vor den Menschen stellen, sind nicht von der Art, daß der Mensch ihnen etwas opfern sollte. Aber der Gott, für den der Islam die Opferung des Lebens verlangt, hat ein Recht auf uns. Alles muß auf Seinem Weg gegeben werden, denn alles im Himmel und auf Erden gehört Ihm. Der Mensch selbst, sein Besitz und alles, was mit ihm verbunden ist, gehört Allah. Es ist demnach in völliger Übereinstimmung mit der Gerechtigkeit sowie der Vernunft, daß alles, was Allah gehört, Ihm allein vorbehalten bleiben muß. Was immer der Mensch für andere, für sich selber oder zur Befriedigung seiner Lust opfert, stellt einen Vertrauensbruch gegenüber Allah dar, es sei denn, es geschieht mit Seiner Erlaubnis. Jedes Opfer aber, das für Allah erbracht wird, ist in Wirklichkeit nur eine Entgegnung für das, was Ihm zusteht.

Eines aber müssen die Muslime von denjenigen lernen, die alles für ihre falschen Ideologien und Gottheiten opfern: Wie sonderbar

ist es doch, daß diesen solch unglaubliche Hingabe, Treue und Selbstaufgabe dargebracht wird, während dem wahren Gott nicht einmal der tausendste Teil davon von denen zugestanden wird, die vorgeben, an Ihn zu glauben.

Wo stehen wir?

Prüfen wir uns alle selber mit den wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen von *Iman* und Islam, wie sie vom Koran und dem Propheten (s) dargelegt wurden:

Wenn ihr behauptet, den Islam angenommen zu haben, habt ihr auch wirklich euer Leben und Sterben nur auf Gott hin ausgerichtet? Lebt ihr nur um Seinetwillen? Sind eure Herzen und Gefühle, eure Körper und Seelen, eure Zeit und euer Einsatz der Erfüllung von Allahs Willen gewidmet? Bringt ihr die Arbeit zustande, die Er von der muslimischen *Umma* ausgeführt sehen will? Gehorcht und dient ihr alleine Gott?

Habt ihr aus eurem Leben Hingabe gegenüber euren selbstsüchtigen Wünschen und falschen Gehorsam gegenüber Familie, Geschwistern, Freunden, Gesellschaft und Staat beseitigt? Habt ihr eure Vorlieben und Abneigungen völlig den Wünschen Allahs untergeordnet? Wenn ihr jemanden liebt oder verabscheut, geschieht dies wirklich nur um Allahs willen?

Liegt in dieser Liebe und in diesem Abscheu kein Anteil des Eigennutzes mehr? Spendet und verwehrt ihr nur um Allahs willen? Gebt ihr etwas für euch selber aus, oder spendet bzw. verwehrt ihr etwas einem anderen nur, weil Gott es so will? Ist euer Antrieb allein, das Wohlgefallen Gottes zu erlangen?

Wenn ihr diesen Zustand des Glaubens und der Unterwerfung in euch findet, dann solltet ihr Gott danken, daß Er euch den Segen des *Iman* in seiner ganzen Fülle hat zuteil werden lassen. Wenn ihr aber in dieser Hinsicht einen Mangel fühlt, dann müßt ihr alle anderen Sorgen aufgeben und euch nur darum sorgen und darauf beschränken, wie ihr diesen Mangel beseitigen könnt, denn davon hängt euer Wohlergehen in dieser Welt und euer Erfolg im Jenseits

ab. Welchen Erfolg ihr auch in dieser Welt verzeichnet, er wird euch nicht für den Verlust im Jenseits entschädigen, den ihr durch diesen Mangel erleidet. Wenn ihr aber diesen Mangel ausgleicht, werdet ihr im nächsten Leben unermeßlich viel gewinnen – selbst dann, wenn ihr in dieser Welt nichts erlangt.

Verwendet diesen Maßstab jedoch unter keinen Umständen dazu festzustellen, ob andere Gläubige oder Heuchler, Muslime oder Ungläubige sind! Benutzt ihn nur, um euch selbst zu prüfen, und wenn ihr einen Mangel entdeckt habt, so versucht, ihn zu beseitigen, bevor ihr vor Allah tretet. Seid euch selbst gegenüber wie ein Rechtsgelehrter (*Mufti*) oder ein Richter, der sich nicht um seinen eigenen Willen kümmert, sondern nur um das Urteil des größten Herrschers, der alles Sichtbare und Unsichtbare kennt. Seid nicht zufrieden damit, euren Namen im Verzeichnis der Muslime zu finden, sondern seid besorgt, zu sehen, wie und wo eure Namen im Verzeichnis Gottes eingetragen sind.

Wahrer Erfolg besteht darin, von Gott, der der endgültige Richter ist, zum *Mu'min* und nicht zum Heuchler erklärt zu werden, gehorsam statt ungehorsam und gläubig statt ungläubig genannt zu werden.

10 Warum Gott gehorchen?

Geschwister im Islam! Wie ich bereits mehrmals erklärt habe, bedeutet “Islam” unbedingte Unterwerfung unter Allah und Seinen Gesandten. Niemand kann wirklich Muslim werden, bevor er nicht aufhört, irgend etwas oder irgend jemandem neben Gott hörig zu sein. Man kann nun fragen: Ist Gott derart angewiesen auf unseren Gehorsam, daß Er ihn so eindringlich von uns fordert? Ist Er, genauso wie die Herrscher dieser Welt, so machthungrig, daß Er darauf besteht, Seine Macht aufrechtzuerhalten, indem er uns unterjocht? Versuchen wir, auf diese Frage eine Antwort zu finden.

Unser Wohlergehen

Der eigentliche Zweck der Forderung nach Gehorsam gegenüber Allah ist im Wohlergehen des Menschen und seiner Vervollkommnung begründet. Allah ist nicht wie die Regierenden dieser Welt, die die Menschen zu ihrem persönlichen Nutzen unterwerfen. Allah braucht von niemandem etwas. Er braucht weder Steuern von euch, noch hat er es nötig, Villen zu bauen, Autos zu kaufen oder auf eure Kosten Luxusartikel anzuhäufen. Er ist von keinem abhängig. Was auch immer sich auf dieser Welt befindet, gehört Ihm allein, und Er allein ist der Herr über alle Schätze.

Er verlangt nur deshalb Gehorsam von euch, weil er nicht will, daß der Mensch, das Geschöpf, das Er als das edelste bezeichnet hat, Diener des Satans oder eines Mitmenschen wird oder sein Haupt vor unwürdigen Dingen beugt. Er will nicht, daß Seine Statthalter auf Erden in der Dunkelheit der Unwissenheit herumirren und wie Tiere Sklaven ihrer Triebe werden und sich somit auf die niedrigste Stufe herabwürdigen. Deshalb betont Er: Gehorcht mir und wandelt unter dem Licht, das Ich durch Meine Gesandten offenbart habe. So werdet ihr den geraden Weg finden. Wenn ihr diesem Weg folgt, werdet ihr Würde sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits erlangen.

Es soll kein Zwang sein im Glauben. Gewiß, Wahrheit ist nunmehr deutlich unterscheidbar von Irrtum; wer also sich von dem Verführer nicht leiten läßt und an Allah glaubt, der hat sicherlich eine starke Handhabe ergriffen, die kein Brechen kennt; und Allah ist allhörend, allwissend. Allah ist der Freund der Gläubigen: Er führt sie aus den Finsternissen ans Licht. Die aber nicht glauben, deren Freunde sind die Verführer, die sie aus dem Licht in die Finsternisse führen; sie sind die Bewohner des Feuers; darin müssen sie bleiben. (Sure 2:256-257)

Gehorsam gegenüber anderen außer Allah

Warum irrt der Mensch in der Dunkelheit, wenn er anderen außer Allah gehorcht, und warum kann sein Leben nur durch den Gehorsam Allah gegenüber Klarheit erlangen? Schauen wir uns diese wichtige Frage an:

Unser Leben besteht aus zahllosen Beziehungen und Verbindungen. Die erste Verbindung ist die mit unserem eigenen Körper. Hände, Füße, Augen, Ohren, Zunge, Herz, Verstand und Magen – alles wurde von Allah in euren Dienst gestellt. Ebenso wurde euch die Freiheit gegeben, zu entscheiden, wofür ihr dies alles benutzen wollt.

Womit sollt ihr eure Mägen füllen, und was sollt ihr vermeiden. Welche Arbeit sollen eure Hände verrichten, und was sollen sie lassen. Wohin sollen euch eure Füße tragen und wo stehen bleiben. Was sollen eure Augen sehen, eure Ohren hören und was nicht. Was sollt ihr eurer Zunge erlauben, und wann sollt ihr schweigen. Über welche Gedanken sollen euer Herz und Verstand nachsinnen und über was besser nicht.

Ihr könnt diese, d.h. eure Diener, sowohl gute als auch schlechte Arbeit verrichten lassen – ganz wie ihr wollt. Sie können euch in höchste Höhen tragen oder aber in schlimmste Tiefen abstürzen lassen.

Daneben habt ihr Beziehungen zu den Mitgliedern eurer Familie: Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Ehefrau, Kinder und andere Verwandte, mit denen ihr ständig zu tun habt. Ihr müßt euch entscheiden, wie ihr euch gegenüber diesen Menschen verhaltet, welche Rechte ihr über sie habt bzw. sie über euch haben. Euer Wohlergehen, euer Glück und Erfolg im Diesseits und im Jenseits hängen in hohem Maße von eurem richtigen Verhalten ihnen gegenüber ab. Wenn ihr euch falsch verhaltet, dann wird diese Welt zu einer Hölle für euch, und im Jenseits werdet ihr Gott gegenüber verantwortlich sein.

Ebenso habt ihr Beziehungen zu unzähligen anderen Menschen: Nachbarn, Freunden und auch Feinden. Auch gibt es viele, die euch auf verschiedene Weise Dienste leisten. Einige habt ihr zu entschädigen, von anderen habt ihr etwas zu erhalten. Einige vertrauen euch ihre Arbeiten an, während ihr anderen eure Arbeiten anvertraut. Ihr übt Macht über bestimmte Menschen aus, während andere über euch Macht haben. Kurz gesagt: In dieser Welt hängen euer Glück, eure Ehre und euer guter Name von eurer Fähigkeit ab, diese Beziehungen gut zu pflegen.

Auch im Jenseits könnt ihr nur dann einen Ehrenplatz bei Gott erwerben, wenn ihr euch im Leben niemals an dem Recht eines anderen vergriffen oder ihm Unrecht zugefügt habt. Keiner darf euch dann beschuldigen, sein Leben zerstört oder seine Ehre, sein Eigentum geschädigt zu haben. Deshalb müßt ihr diese Beziehungen genauestens pflegen und sämtliche Handlungen vermeiden, die diese Beziehungen nachteilig beeinflussen oder unterbrechen.

Beachtet, daß ihr, um die richtigen Beziehungen mit den Angehörigen eurer Familie, mit allen anderen Menschen und auch mit eurem eigenen Körper aufrechterhalten zu können, bei jedem Schritt das Licht des Wissens benötigt. Ihr müßt wissen, was richtig und was falsch ist, was gerecht und was ungerecht ist, welche Rechte ihr über andere und welche andere über euch besitzen, und worin wahrer Nutzen und worin Schaden besteht.

Wenn ihr euch bemüht, dieses Wissen mit Hilfe eures Verstandes und eurer Gefühle zu finden, so werdet ihr es nicht schaffen, da euer Ego vom Drang nach sofortiger Befriedigung seiner Wünsche geblendet ist. Euer Verstand und eure Gefühle werden von körperlicher Lust und spontanen Versuchungen bestimmt. Diese bringen euch dazu, auf ungesetzliche Weise Geld zu verdienen, Alkohol zu trinken und Ehebruch zu begehen. Sie stacheln euch an, euch die Rechte der anderen widerrechtlich anzueignen und das zurückzuhalten, was ihnen zusteht, wenn es für euch von Vorteil ist. Der Grundsatz heißt: alles nehmen und nichts geben. Sie werden euch dazu drängen, andere Menschen für eure Ziele zu benutzen, ohne jemand anderem zu Diensten zu stehen, mit der Begründung, dies mache das Leben leichter und angenehmer.

Wenn ihr euch eurem Ego aushändigt, das in solcher Finsternis umherirrt, wird es euch zu selbstsüchtigen, verdorbenen und korrupten Menschen machen, und euer Leben sowohl im Diesseits, als auch euer Leben im Jenseits zugrunde gehen.

Statt eurem Ego zu folgen, wäre es auch eine zweite Möglichkeit, sich auf andere Menschen zu verlassen und sich ihrer Führung anzuvertrauen, damit sie euch in jede gewünschte Richtung leiten können. Die Gefahren, die damit verbunden sind, sind offensichtlich: Selbstsüchtige Menschen machen euch zu Erfüllungsgehilfen ihrer eigenen Wünsche und unwissende Menschen, die selber nicht rechtgeleitet sind, leiten euch ebenfalls in die Irre. Tyrannen benutzen euch als Werkzeuge, um euch Gewalt und Unrecht an anderen begehen zu lassen.

Kurz gesagt: Von menschlichen Wesen wie euch könnt ihr nicht das Licht des Wissens erlangen, das euch befähigt, zwischen Richtig und Falsch und zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, und euch auf den rechten Weg leitet.

Die einzig wahre Führung

Schließlich bleibt nur noch eine einzige Quelle der Wahrheit: das Höchste Wesen, von dem ihr das notwendige Licht erhalten könnt. Gott ist der Allwissende und Allsehende. Er kennt das Innerste aller

Dinge. Er allein kann euch sagen, worin genau euer Nutzen und euer Schaden liegt. Er alleine kann erklären, welche Handlungen richtig und welche schlecht für euch sind. Allah hat keine selbstsüchtigen Interessen und verfolgt keine eigennützigen Ziele. Er hat es nicht nötig, irgendeinen Nutzen durch Täuschung zu erlangen. Aus diesem Grund ist jede Anweisung, die Gott, der Heilige und ewig Bestehende, euch zukommen läßt, ohne jeglichen Hintergedanken und nur zu eurem Wohl gedacht.

Allah übt unbedingte Gerechtigkeit aus. Es gibt nicht das kleinste Element von Ungerechtigkeit in diesem reinen Wesen. Daher gründen Seine Gebote völlig auf Wahrheit und Gerechtigkeit. Wenn ihr Seine Gebote befolgt, besteht keine Gefahr, daß ihr euch selbst oder anderen irgendein Unrecht zufügt.

Wie erlangt man Gottes Rechtleitung?

Zwei Dinge sind notwendig, um aus dem von Gott gegebenen Licht Nutzen zu ziehen. Erstens müßt ihr aufrichtig an Allah und Seinen Gesandten (s) glauben, durch den dieses Licht übermittelt wurde. Das bedeutet, daß ihr vollkommen sicher sein müßt, daß jeder Aspekt der Rechtleitung, die der Gesandte Allahs (s) empfangen hat, wahr und richtig ist, unabhängig davon, ob ihr die Weisheit, die dahinter steht, versteht oder nicht. Zweitens, müßt ihr nach dem Bekennen eures Glaubens dieser Rechtleitung folgen, denn ohne Gehorsam kann man nichts erreichen.

Angenommen, ein Mann sagt euch, daß eine bestimmte Sache giftig sei und ihr sie nicht essen sollt. Ihr gebt ihm recht, eßt sie aber trotzdem. Das Ergebnis wird dasselbe sein, als hättet ihr sie ahnungslos gegessen. Worin liegt also der Sinn, etwas zu wissen, ohne danach zu handeln?

Ihr könnt nur dann Gewinn erzielen, wenn ihr Allahs Geboten gehorcht, nachdem ihr euren Glauben verkündet habt; nur dann, wenn ihr seinen Befehlen gehorcht, ohne bloß den Glauben an deren Rechtmäßigkeit vorzutäuschen. Genauso müßt ihr euch tatsächlich der verbotenen Dinge enthalten – Beteuerungen ohne Taten reichen nicht.

Daher sagt Allah wiederholt:

> *"Und gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten." (Sure 5:92)*

> *"Und wenn ihr ihm gehorcht, seid ihr rechtgeleitet." (Sure 24:54)*

> *"Und hüten sollen sich jene, die sich Seinem Befehl widersetzen, daß sie nicht von Prüfung heimgesucht oder von schmerzlicher Strafe befallen werden." (Sure 24:63)*

Kein blinder Gehorsam

Ein Mißverständnis müssen wir hierbei ausräumen: wenn wir immer wieder betonen, daß nur Allah und Seinem Gesandten Gehorsam geleistet werden soll, heißt das nicht, daß ihr niemand anderem mehr zuhören dürft. Nein, der Sinn dieser Ermahnung ist, daß ihr nicht irgend jemandem blindlings folgen, sondern immer zuerst untersuchen sollt, ob derjenige, der etwas von euch verlangt, dies in Übereinstimmung mit den Befehlen Allahs und Seines Gesandten tut oder nicht. Im ersten Fall müßt ihr den Rat dieser Person annehmen, denn ihr gehorcht dann eigentlich nicht ihr, sondern Allah und Seinem Gesandten. Steht sein Befehl dagegen im Widerspruch zu dem, was Allah und Sein Gesandter sagen, so müßt ihr natürlich den Gehorsam verweigern.

Selbstverständlich tritt Allah nicht selbst vor euch, um Seine Gebote vorzutragen. Was auch immer Er an Rechtleitung erlassen wollte, hat Er durch Seinen Gesandten übermittelt. Der Prophet Muhammad (s) hat zwar die Welt vor mehr als 1400 Jahren verlassen, die Gebote aber, die er von Allah erhalten hat, sind in Koran und *Hadith* bewahrt. Koran und *Hadith* sind nun aber keine Dinge, die auf euch zukommen, um euch Gebote und Verbote zu erteilen. Es sind immer Menschen, die euch helfen, euer Verhalten nach Koran und *Hadith* auszurichten. So gesehen gibt es also doch keinen anderen Weg, als den Anweisungen von Menschen, bzw. deren Auslegungen von Koran und *Hadith* zu folgen.

Was aber wichtig ist, ist, daß ihr diesen Menschen nie mit geschlossenen Augen folgt. Wie wir gesehen haben, müßt ihr erst herausfinden, ob sie euch Ratschläge in Übereinstimmung mit Koran und *Hadith* erteilen oder nicht. Tun sie es, dann obliegt euch der Gehorsam. Versuchen sie jedoch, euch in die entgegengesetzte Richtung zu leiten, dann ist es verboten, ihnen zu folgen.



11 Der Unterschied zwischen Din und Schari'a

Geschwister im Islam! In der religiösen Sprache hören und benutzen wir oft zwei bestimmte Wörter: *Din* und *Schari'a*. Aber nur sehr wenige verstehen deren wahre Bedeutung. Nicht nur Analphabeten, selbst hoch gebildete Muslime und auch viele religiöse Gelehrte kennen nicht den genauen Unterschied zwischen beiden Ausdrücken. Wegen dieser Unwissenheit werden *Din* und *Schari'a* oft miteinander verwechselt und verursachen große Verwirrung.

Die Bedeutung von Din

Das Wort "*Din*" wird in mehreren Bedeutungen verwendet. Die erste Bedeutung ist Oberhoheit, Macht, Herrschaft, Königtum oder Regierung. Die zweite ist ganz gegensätzlich, z. B. Unterordnung, Gehorsam, Dienen oder Unterwerfung. Die dritte Bedeutung ist: abrechnen, urteilen oder Vergeltung mit Belohnung bzw. Strafe. Im Koran wird das Wort in all diesen drei Bedeutungen verwendet.

Allah sagt:

> *Wahrlich, der [wahre] Din bei Allah ist der Islam [die völlige Hingabe]. (Sure 3:19)*

Hier beinhaltet *Din* die Lebensweise, in der wir allein Allah als den Inhaber jeglicher Macht und Majestät anerkennen und uns Ihm unterwerfen. Wir dürfen uns vor niemandem erniedrigen oder Demut zeigen außer Ihm. Wir dürfen nur Allah als Herrn, Oberhaupt und Herrscher betrachten und niemals Sklave oder Diener von jemand anderem sein. Wir dürfen nur Allah als den Herrn von Lohn und Strafe betrachten. Wir dürfen keine Belohnung erstreben und keine Strafe fürchten außer der Seinigen. Der Name dieser Lebensweise, dieser *Din*, ist Islam.

Eine falsche Form von *Din* entsteht, wenn man jemand anderem neben Allah tatsächliche Macht zuschreibt, wenn man jemanden als seinen wahren Gebieter und sein Oberhaupt annimmt, ihn als

Quelle von Belohnung und Strafe betrachtet, vor diesem sein Haupt in Demut beugt, ihm dient, seinen Befehlen gehorcht, Belohnung von ihm erwartet und seine Strafe mehr fürchtet als die Allahs. Diese Art von *Din* wird Allah deshalb niemals annehmen, weil sie der Wirklichkeit widerspricht.

Kein Wesen im ganzen Universum außer Gott ist der Besitzer von Macht und Kraft, und keine Herrschaft noch Oberhoheit bestehen außer der Seinigen. Der Mensch wurde nicht erschaffen, um Diener und Sklave eines anderen außer Gott zu sein. Noch gibt es jemand anderen außer dem wahren Herrn, der uns richten und uns belohnen oder bestrafen kann. Diese Tatsache wird in vielen Versen im Koran erklärt:

> *Und wer einen anderen Din als den Islam begehrt: nimmer soll er von ihm angenommen werden, und im Jenseits wird er unter den Verlierern sein. (Sure 3:85)*

Jeder, der demnach die Herrschaft und das Königtum Gottes mißachtet, jemand anderen als seinen Herrn und Meister anerkennt, sein Diener und Sklave wird, irgend jemand anderen aus eigenem Recht als den Verteiler von Belohnung und Strafe betrachtet, dessen Verhalten bzw. *Din* wird niemals von Gott angenommen werden, denn der Koran sagt:

> *Und doch war ihnen nichts anderes befohlen worden, als Allah treu in lauterem Glauben zu dienen [und sich von falschen Göttern abzuwenden]...Und das ist der wahrhafte Din. (Sure 98:5)*

Gott hat die Menschen nicht geschaffen, damit sie jemand anderem dienen. Daher müssen sie sich von allen falschen Göttern abwenden und ihre Unterwerfung oder ihren wahren *Din* allein Allah vorbehalten. Sie sollen sich aufrichtig Seinem Dienst widmen und sich nur ihm gegenüber als verantwortlich betrachten:

> *Verlangen sie etwa einen anderen als Allahs Din? Ihm ergibt sich, was in den Himmeln ist und auf der Erde, gehorsam oder wider Willen, und zu ihm kehren sie zurück. (Sure 3:83)*

Wie kann der Mensch jemand anderem als Gott dienen und ihm ergeben sein, wo doch alles in den Himmeln und auf Erden Allah untergeben und gehorsam, und für seine Taten niemand anderem als Gott verantwortlich ist? Versucht der Mensch, einen eigenen Weg einzuschlagen und im Widerspruch zum ganzen Universum ein eigenes unabhängiges und ungebundenes Dasein zu führen?

> *Er ist es, der Seinen Gesandten mit der Rechtleitung geschickt hat und dem wahren Din, auf daß Er ihn über alle (anderen Arten von) Din siegen lasse; mag es den Götzendienern auch zuwider sein. (Sure 9:33)*

Allah hat Seinen Gesandten mit dem wahren *Din* geschickt, um die Herrschaft aller falschen Götter zu beenden und den Menschen die Freiheit zu schenken, als Diener von niemandem außer dem Herrn der Welten leben zu können – ungeachtet wie sehr dies den Ungläubigen und denjenigen, die Vielgötterei betreiben, mißfällt und wie sehr sie diesen Weg bekämpfen mögen.

> *Und kämpft gegen sie, damit keine Verführung [gegen Gott] mehr stattfinden kann, und bis Din auf Allah allein gerichtet ist. (Sure 8:39)*

Die Botschaft hiervon ist klar: wir müssen uns einsetzen, bis die Oberherrschaft aller anderen außer Allahs beseitigt ist, bis allein Sein Wille und Seine Oberhoheit anerkannt sind und die Menschen ausschließlich Ihm dienen.

Daraus gehen folgende Bedeutungen von *Din* hervor:

- Gott als Herrn und Herrscher anzuerkennen.
- Nur Ihm gehorsam sein und dienen.
- Ihm gegenüber verantwortlich sein, nur Seine Strafe fürchten und Seinen Lohn erwarten.

Da die Gebote Gottes der Menschheit durch Bücher und Gesandte vermittelt wurden, ist es ein notwendiger Bestandteil des *Din*, diesen Gesandten zu gehorchen.

> *Oh Kinder Adams, wenn zu euch aus eurer Mitte Gesandte kommen, die euch Meine Zeichen verkünden, dann soll über diejenigen, die dann gottesfürchtig sind und gute Werke tun, keine Furcht kommen, noch sollen sie traurig sein. (Sure 7:35)*

Niemand erhält die Gebote Gottes direkt. Wer also Allah als Herrscher anerkennt, kann nur dann als Ihm gegenüber gehorsam bezeichnet werden, wenn er auch Seinen Gesandten gehorcht und der Rechtleitung folgt, die er durch sie erhalten hat.

Die Bedeutung von Schari'a

Schari'a bedeutet "Weg" oder "Pfad". Man tritt in die Religion (*Din*) ein, wenn man Gott als seinen Herrn anerkannt, es annimmt, Ihm zu dienen und anerkennt, daß der Gesandte mit Macht in Seinem Namen ausgestattet ist und das Buch von Allah erhalten hat. Die Form, in der man dann Gott zu dienen hat, und der Weg, den man geht, um Ihm zu gehorchen, heißt *Schari'a*.

Auch dieser Weg oder Pfad wurde dem Gesandten durch Gott gezeigt. Er lehrt uns, wie wir den Herrn anzubeten haben, wie wir unsere Körper und Herzen reinigen sollen, was Rechtschaffenheit und Frömmigkeit ist, wie wir unsere Pflichten erfüllen, Geschäfte abwickeln und mit unseren Mitmenschen umgehen sollen – kurz:

Er lehrt uns, wie wir unser gesamtes Leben zu führen haben.

Das Wesen des Unterschieds zwischen Din und Schari'a

Der entscheidende Unterschied zwischen *Din* und *Schari'a* ist folgender: Während die Religion (*Din*) immer die gleiche war und ist, wurden zahlreiche *Schari'as* geoffenbart. Einige wurden aufgehoben bzw. abgeändert, aber diese Änderungen ließen den *Din* unberührt. Der *Din* von Noah war der gleiche wie der von Abraham, Moses, Jesus, Schu'aib, Hud, Salih und Muhammad (s), aber ihre *Schari'as* unterschieden sich voneinander in gewissem Maße. Die vorgeschriebene Art des Gebets und des Fastens waren verschieden. Ebenso unterschieden sich Gebote über Erlaubtes

(*Halal*) und Verbotenes (*Haram*), Reinheitsvorschriften, Heirats-, Scheidungs- und Erbgesetze. Trotzdem waren und sind die Anhänger von Noah, Abraham, Jesus und Moses und auch wir alle Muslime. Denn die Religion (*Din*) ist von allen die selbe, ungeachtet der Unterschiede in den Regelungen und Gesetzen der *Schari'a*. Die Religion bleibt gleich, auch wenn sich die genauen Details ihrer praktischen Ausübung unterscheiden.

Ein Beispiel soll den Unterschied zwischen *Din* und *Schari'a* verdeutlichen: Nehmen wir an, eine Person besitzt viele Diener. Diejenigen davon, die ihren Herrn nicht anerkennen und seinen Befehlen nicht gehorchen, können nicht als dessen Diener betrachtet werden. Nur diejenigen, welche ihn als Herrn anerkennen und es als ihre Pflicht betrachten, seinen Befehlen zu gehorchen, zählen zu seinen Dienern; die Pflichten, die sie erfüllen, und die Art ihres Dienens mögen sich dabei voneinander unterscheiden.

Wenn der Herr einem Diener eine bestimmte Form des Dienens gezeigt hat und einem anderen eine andere Form, so hat keiner das Recht, sich alleine als einen wahren Diener zu betrachten. Auch wenn zwei Diener den Befehl ihres Herrn auf unterschiedliche Weise verstehen und beide versuchen, ihn auf ihre eigene Art zu verwirklichen, so gelten sie beide als aufrechte Diener. Zwar ist es möglich, daß der eine die Bedeutung des Befehls mißverstanden und der andere den Sinn richtig erfaßt hat, aber solange sich keiner weigert, dem Befehl an sich zu gehorchen, kann niemand jenen als ungehorsam bezeichnen und versuchen, ihn zu entlassen.

An diesem Beispiel kann man den Unterschied zwischen *Din* und *Schari'a* sehr gut verstehen. Vor dem Propheten Muhammad (s) hatte Allah verschiedene Gesetze (*Schari'a*) durch verschiedene Propheten herabgesandt. Bestimmte Formen des Dienens wurden jeweils durch einen Propheten verkündet. Alle, die ihrem Herrn entsprechend einer dieser Formen gedient haben, waren Muslime.

Als der Prophet Muhammad (s) kam, sagte Gott: Ab jetzt hebe ich alle bisherigen Gesetze auf. Wer mir von nun an dienen will, muß dem Gesetz folgen, das ich meinem letzten Propheten verkünde.

Ab diesem Zeitpunkt hat kein Diener mehr das Recht, sich entsprechend einem älteren Gesetz zu verhalten. Sollte er es dennoch tun, so gehorcht er nicht dem Willen seines Herrn, sondern seinem eigenen Gutdünken. Solch eine Person kann nicht mehr als Diener bezeichnet werden – er wird zum *Kafir*!

Unterschiede zwischen den Rechtsschulen

Der erste Teil des Beispiels betrifft die Anhänger der vergangenen Propheten, der zweite Teil aber bezieht sich auf die Anhänger des Propheten Muhammad (s).

Alle, die glauben, daß die *Schari'a*, die Allah durch Seinen Propheten Muhammad (s) verkündet hat, Allahs *Schari'a* ist, und daß es Pflicht sei, ihr zu folgen, ist ein Muslim. Nun mögen zwei Personen die Anweisungen der *Schari'a* auf unterschiedliche Weise verstehen und beide nach ihrer jeweiligen Einsicht handeln. Egal wie stark sie sich jedoch unterscheiden, beide bleiben Diener Gottes. Denn beide handeln im Bewußtsein, daß sie den Befehl des Herrn ausführen.

Welches Recht hat in so einem Fall ein Muslim zu sagen, er allein sei der wahre Diener und der andere nicht? Das äußerste, was er sagen kann, wäre, daß er selbst, und nicht der andere, die genaue Bedeutung von Gottes Befehl verstanden habe. Dies berechtigt ihn aber nicht, den anderen aus den Reihen der Diener Gottes auszuschließen, d. h. ihn einen Ungläubigen (*Kafir*) zu nennen. Wer immer eine solche Kühnheit an den Tag legt, maßt sich die Rolle Gottes an. Es ist, als würde er sagen: "Genauso wie ihr verpflichtet seid, den Befehlen des Herrn zu gehorchen, ist es auch Pflicht, diese Befehle auf meine Art zu verstehen. Tut ihr dies nicht, so werde ich euch, kraft meiner persönlichen Macht, aus dem Dienst des Herrn entlassen!

Genau aus diesem Grund hat der Prophet (s) gesagt:

> "Wer einen Muslim unberechtigterweise als Ungläubigen (Kafir) bezeichnet, dessen Urteil fällt auf ihn selbst zurück (d.h. er selbst wird zum Kafir)." (Bukhari, Muslim).

Gott hat die Unterwerfung unter Seinen Willen zum Prüfstein gemacht, ob jemand Muslim ist oder nicht. Jemand aber, der darauf besteht, daß alle sich seiner persönlichen Auslegung und seinem Urteil unterwerfen, und sich herausnimmt, andere Personen aus dem Glauben auszuschließen, ungeachtet, ob Gott sie selbst ausschließt oder nicht, behauptet in Wirklichkeit, daß Gott nicht der Einzige sei, und maßt sich selbst die Stellung eines kleinen Gottes an. Wer eine solche anmaßende Behauptung aufstellt, läuft Gefahr, *Kafir* zu werden, unabhängig davon, ob der von ihm beschuldigte Muslim tatsächlich ein Ungläubiger ist oder nicht.

Geschwister, ich hoffe, daß ihr den Unterschied zwischen *Din* und *Schari'a* verstanden habt, und auch, daß es kein Abirren von der Religion bedeutet, wenn man Gott auf verschiedene Arten dient. Voraussetzung ist aber, daß derjenige, der einer bestimmten Richtung folgt, davon überzeugt ist, daß sein Tun von Allah und Seinem Gesandten gewollt ist, und daß er für seine Handlung einen verläßlichen Beweis aus dem Buch Gottes oder der *Sunna* Seines Gesandten (s) vorweisen kann.

Folgen von Intoleranz

Begreift nun den großen Schaden, der der Gemeinschaft erwächst, wenn man den Unterschied zwischen *Din* und *Schari'a* nicht kennt.

Es gibt unter Muslimen verschiedene Formen, das Gebet zu verrichten. Man kann seine Hände über der Brust oder über dem Nabel verschränken. Der eine trägt die Sure Al-Fatiha vor, während er hinter einem Imam betet, ein anderer tut dies nicht. Die eine Gruppe sagt laut *"Amin"*, während es andere in gedämpften Ton tun. Jeder von uns folgt einer bestimmten Methode, in dem vollen Bewußtsein, daß auch der Prophet Muhammad (s) so gebetet hat, und daß wir für jede dieser Möglichkeiten genug Beweise zur Hand haben. Alle sind daher Anhänger des Propheten (s).

Einige Menschen aber halten diese Detailfragen der *Schari'a* für die Grundfragen der Religion. Sie bilden ihre eigenen Gruppen und

machen gesonderte Moscheen auf. Sie beschimpfen sich gegenseitig, treiben ihre Gegner gewaltsam aus den Moscheen, führen Kämpfe und spalten die *Umma* des Gesandten Allahs in verschiedene Sekten.

Wenn dies nicht ausreicht, beginnen sie unter dem nichtigsten Vorwand, sich gegenseitig als Ungläubige, Sünder und Ketzer zu brandmarken. Erst wenn sie allen anderen ihre eigene Interpretation und ihr eigenes Verständnis aufgezwungen haben, sind sie zufrieden und glücklich.

Die verschiedenen juristischen Schulen (*Madhahib*) der *Hanafiten*, *Schafi'iten*, *Ahlul-Hadith* usw., die man unter den Muslimen findet, erkennen alle Koran und *Hadith* als endgültige Autorität an und leiten daraus, entsprechend ihrem eigenen Verständnis, Vorschriften ab. Vielleicht ist die Ansicht einer Schule richtig und die einer anderen falsch. Ich selbst bin auch ein Anhänger einer dieser Schulen und diskutiere mit denjenigen, die ihr nicht angehören, um ihnen zu erklären, was aus meiner Sicht richtig und was falsch ist.

Aber es ist ein großer Unterschied, ob man die Meinung eines anderen nur als falsch betrachtet oder ob man versucht, ihn aus dem Islam auszuschließen.

Jeder Muslim hat das Recht, der *Schari'a* entsprechend seinem Verständnis zu folgen. Wenn zehn Muslime zehn verschiedenen Methoden folgen, dann sind sie alle Muslime, solange sie an die Notwendigkeit glauben, sich dem Gesetz Gottes zu beugen. Sie sind eine einzige *Umma*, und es gibt keinen Grund für sie, verschiedene Gruppen zu bilden. Nur diejenigen, die diesen wichtigen Punkt nicht verstehen, sind es, die aus banalen Anlässen die *Umma* in verschiedene Gruppen spalten, ihre eigenen Gemeinden und Moscheen einrichten, soziale Beziehungen und Eheschließungen zwischen den Anhängern verschiedener Lehrmeinungen unterbinden und ihre eigenen Grüppchen organisieren, als ob jede eine eigene *Umma* sei.

Sektiererei

Der Schaden, der den Muslimen durch diese Fraktionsbildung und Sektiererei entsteht, kann gar nicht schlimm genug eingeschätzt werden. Oberflächlich gesehen sind die Muslime eine einzige *Umma*. Allein in Indien leben heute über 150 Millionen Muslime. Wenn eine so große Gemeinde wirklich vereinigt wäre und Hand in Hand arbeiten würde, um die Rechtleitung Allahs zu verbreiten, wer auf dieser Welt hätte dann den Mut, sich ihr entgegenzustellen? Sektiererei aber hat diese *Umma* in Hunderte von Gruppen gespalten, deren Herzen sich voneinander abgewandt haben. Selbst in schlimmsten Krisenzeiten vermögen sie es nicht, sich zusammenzufinden. Ein Muslim einer bestimmten Gruppe hat gegenüber einem anderen Muslim meist mehr Vorurteile als gegenüber einem Juden oder Christen. Es gibt sogar Zeiten, in denen Mitglieder einer muslimischen Gruppe sich mit Ungläubigen zusammentun, um andere muslimische Gruppen zu erniedrigen.

Wundert euch deswegen nicht, wenn ihr seht, wie Muslime in Abhängigkeit und Knechtschaft von anderen leben – das ist das Ergebnis ihrer eigenen Taten. Auf sie wird die Strafe herabkommen, vor der Allah in Seinem Buch warnt:

> *Er hat die Macht, euch ein Strafgericht zu senden aus der Höhe oder (aus der Tiefe) unter euren Füßen, oder euch in Sekten zu verwirren und die einen der anderen Gewalttat kosten zu lassen. (Sure 6:65)*

Es ist die Strafe Allahs, wenn wir sehen, wie die Muslime sich spalten, sich gegenseitig anfallen und hilflos der Tyrannei und Unterdrückung ausgeliefert sind. All dies sind Formen der Strafe Gottes, unter denen die Muslime von heute in der ganzen Welt leiden.

Ganz klar ist diese Bestrafung im Pandschab von heute zu sehen – sektiererische Auseinandersetzungen sind hier weit verbreitet. Deswegen seid ihr trotz eurer zahlenmäßigen Überlegenheit machtlos. Wollt ihr eure Lage verbessern, so müßt ihr die Hürden

zwischen den einzelnen Gruppen niederreißen, wie Brüder miteinander leben und in einer einzigen *Umma* zusammenkommen. Es gibt keine Grundlage in der *Schari'a* Gottes dafür, daß *Schi'iten*, *Sunniten*, *Hanafiten*, *Ahlul-Hadith*, Deobandis, Barelvis usw. getrennte *Ummas* bilden sollen. Diese "*Ummas*" sind das Produkt von Unwissenheit. Allah hat uns allein zu einer *Umma* gemacht – der *Umma* der Muslime.

12 Der wahre Sinn von 'Ibada

Geschwister im Islam! Es gibt ein wichtiges Wort, das wir Muslime oft benutzen, aber nur wenig verstehen: *'Ibada*. Es ist sehr wichtig, daß wir seine wahre Bedeutung und seinen Sinn erfassen. Der einzige Sinn unserer Erschaffung, das Ziel unseres Lebens, ist, Allah anzubeten und allein Ihm zu dienen, wie Er in Seinem Buch sagt:

> *Und ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie mir dienen (sollen). (Sure 51:56)*

Daraus wird klar, wie wichtig es ist, die volle Bedeutung von *'Ibada*, dem Sinn unseres Daseins, zu erkennen; ansonsten werdet ihr nicht in der Lage sein, den Zweck Eurer Erschaffung zu erfüllen. Alles, was nicht seinen Zweck erfüllt, ist zum Fehlschlag verurteilt. Wenn ein Arzt die Gesundheit seines Patienten nicht wiederherstellen kann, wird man von ihm sagen, daß er seinen Beruf verfehlt habe. Das gleiche gilt für einen Bauer, der seine eigenen Mißernten verschuldet. Wenn wir als Menschen nicht fähig sind, den wahren Zweck unseres Lebens, d.h. *'Ibada*, zu erfüllen, dann heißt das, daß unser ganzes Leben ein Mißerfolg war. Hört deswegen mit ganzer Aufmerksamkeit zu, um die Bedeutung von *'Ibada* zu verstehen und sie in eurem Gedächtnis zu behalten, denn davon hängt der Erfolg oder Mißerfolg eures Lebens ab.

Die Bedeutung von 'Ibada

Das arabische Wort *'Ibada* leitet sich von der gleichen Wurzel ab, wie das Wort 'Abd, was Diener oder Knecht bedeutet. Daher bedeutet *'Ibada*: Die Pflichten eines Dieners zu erfüllen. Ein Mensch kann erst dann als Knecht eines anderen bezeichnet werden, wenn er sein ganzes Leben lang in Gehorsam und Dienstfertigkeit ihm gegenüber verbringt, so wie es sich einem Meister gegenüber ziemt. Eine Person aber, die für ihre Arbeit bezahlt wird, jedoch nicht die Befehle ihres Meisters erfüllt und ungehorsam ist, kann kein Diener sein, sondern läßt sich Untreue und Aufsässigkeit zuschulden kommen.

Wie soll sich ein Diener gegenüber seinem Herrn verhalten?

- Die erste Pflicht eines Dieners ist es, allein seinen Gebieter als Herrn zu betrachten und ihm unbedingte Treue zu leisten, da er es ist, der ihn ernährt und beschützt.
- Seine zweite Pflicht besteht darin, seinem Herrn gegenüber immer gehorsam zu sein, seine Befehle gewissenhaft auszuführen und es zu unterlassen, seinen persönlichen Wünschen und Meinungen zu folgen oder sich entgegen dem Willen des Herrn nach anderen zu richten. Ein Diener ist zu jeder Zeit und unter allen Umständen ein Diener. Er hat kein Recht, einer bestimmten Anweisung seines Herrn zu gehorchen und eine andere zu mißachten. Ebensowenig kann er sagen, er wolle nur für eine bestimmte Zeit Diener sein und den Rest der Zeit seine Pflichten vernachlässigen.
- Die dritte Pflicht ist es, seinen Herrn zu achten und zu verehren, und zwar so, wie sein Herr es dargelegt hat. Wenn er in seiner Treue und seinem Gehorsam tief und stark ist, muß er ständig gegenwärtig sein und sich seinem Herrn zeigen, wenn dieser es von ihm verlangt.

Dies sind die Eigenschaften, die zusammengenommen das Wesen von *'Ibada* ausmachen: Treue, Gehorsam und Achtung bzw. Verehrung.

Was Allah von uns verlangt, wenn er sagt: *"Ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie mir dienen"*, ist in erster Linie, daß wir nur Ihm und niemand anderem folgen sollen Wir sollen ungeachtet jeglichen Widerstands nur Seinen Befehlen Folge leisten und uns nur vor Ihm in Respekt und Verehrung beugen und niederwerfen. Nur in diesem Sinn findet das Wort im Koran Verwendung. Es ist auch der Kern der Lehre unseres Propheten (s) und all der anderen Propheten (Friede sei auf ihnen allen), die Gott vor ihm gesandt hatte. Jeder kam mit derselben Botschaft:

Befohlen hat Er, daß ihr Ihm allein dient. (Sure 12:40)

Es gibt nur einen Machthaber, dem ihr treu sein müßt: ***Allah.***
Es gibt ein Gesetz, daß ihr erfüllen müßt: ***das Gesetz Gottes.***
Es gibt nur ein Wesen, das ihr anbeten sollt: ***Allah.***

Falsches Verständnis von 'Ibada

Was würdet ihr über einen Diener sagen, der, anstatt die Pflichten zu erfüllen, wie sie von seinem Herrn gefordert werden, bloß mit gefalteten Händen vor diesem steht und seinen Namen gebetsmühlenhaft wiederholt? Sein Herr befiehlt ihm zu gehen, um anderen Menschen gegenüber seine Aufgaben zu erfüllen, er aber bleibt, wo er ist. Immer wieder beugt er sich vor ihm und grüßt ihn, verharrt aber ansonsten wie angewurzelt mit gefalteten Händen. Sein Herr weist ihn an, einen Kampf gegen das Schlechte zu führen, der Diener aber rührt sich keinen Zentimeter von der Stelle und fährt mit seinen Niederwerfungen fort. Sein Herr befiehlt ihm, einem Dieb die Hand abzutrennen, der Diener aber steht da und rezitiert mit melodischer Stimme: "Schlagt dem Dieb die Hand ab, schlagt dem Dieb die Hand ab", ohne zu versuchen, ein System zu errichten, unter dem einem Dieb wirklich die Hand abgetrennt würde.

Ist dieser Mann wirklich ein Diener seines Herrn? Was würdet ihr tun, wenn einer eurer Diener sich so verhalten würde?

Warum aber betrachtet ihr Menschen, die sich Gott gegenüber so verhalten, als aufrichtige und fromme Muslime? Wie steht es um einen Menschen, der vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang mit einer Gebetskette in der Hand den Namen Gottes wiederholt, ohne Unterbrechung Gebete verrichtet und die göttlichen Anweisungen des Koran mit schönster Stimme rezitiert, ohne sich aber anzuschicken, diese Anweisungen auch auszuführen? Wenn ihr ihn bei seinem "Gottesdienst" seht, ruft ihr aus: "Was für ein frommer und hingebungsvoller Mensch!" Ihr irrt euch, weil ihr nicht die richtige Bedeutung von *'Ibada* kennt.

Ein anderer Diener ist Tag und Nacht damit beschäftigt, Pflichten zu erfüllen, die andere Menschen ihm aufgegeben haben. Unablässig mißachtet er die Befehle seines eigenen Herrn, versucht dies aber dadurch zu vertuschen, daß er sich zu den vorgeschriebenen Zeiten bei diesem einfindet und ohne Pause Lobhudeleien darbringt. Wenn ihr einen solchen Diener hättet, was würdet ihr

mit ihm tun? Würdet ihr ihm nicht seine Begrüßung einfach zurückweisen? Wenn er zu euch kommen und euch Herr und Meister nennen würde, würdet ihr ihm nicht antworten: "Du bist ein unverschämter Lügner und Betrüger! Du nimmst dein Gehalt von mir, dienst aber anderen. Du nennst mich einen Meister, dienst aber in Wahrheit jedem anderen außer mir!" Leuchtet dieses einfache Beispiel nicht ein?

Wie erstaunlich aber ist es, daß die Gebete, das Fasten, das Wiederholen der Namen Gottes mit der Gebetskette, das Koranlesen, die Pilgerfahrt und Armenabgabe (*Zakat*) dieser Leute für euch Gottesdienst darstellen, obwohl sie doch Tag und Nacht das Gesetz Gottes verletzen oder es mißachten und den Gesetzen der Ungläubigen folgen. Nur aufgrund eurer falschen Vorstellung von *'Ibada* urteilt ihr so oberflächlich!

Laßt uns einen anderen Diener betrachten. Seine Uniform ist maßgeschneidert und sauber – ganz wie sein Herr es von ihm verlangt. Er zeigt sich vor ihm mit dem Höchstmaß an Respekt und Verehrung. Sobald er einen Befehl hört, verbeugt er sich und sagt: "Ich werde aus ganzem Herzen gehorchen." Er macht einen Eindruck, als ob es keinen treueren Diener als ihn gäbe. Immer tut er sich in den Lobpreisungen seines Herrn hervor. Heimlich aber hilft dieser Mann den Aufständischen und Feinden seines Herrn, nimmt an den Verschwörungen teil, die sie gegen ihn aushecken, und arbeitet mit ihnen zusammen, um den Namen seines Herrn zu erniedrigen. Im Dunkel der Nacht begeht er Einbrüche in dessen Haus, am Morgen aber steht er wieder mit gefalteten Händen vor seinem Herrn, ganz wie die anderen treuen Diener.

Was würdet ihr über einen solchen Diener sagen? Gewiß, ihr sagt, er sei ein Heuchler, Aufrührer und Verräter. Wie aber bezeichnet ihr die sogenannten Diener Gottes, die sich so verhalten? Ihr nennt sie Scheich, Maulana, Pir usw. Ihr haltet sie für fromme Männer Gottes. Ihr habt euch von ihrer äußeren Erscheinung, von ihren wallenden Bärten, langen Gewändern und den Malen, die sich auf ihren Stirnen durch unablässiges Niederwerfen im Gebet gebildet haben, und ihren Gebetsketten mit den großen Perlen täu-

schen lassen. Wieder rührt dieses Mißverständnis daher, daß ihr den Sinn von *'Ibada* und Religiosität nicht richtig verstanden habt.

Ihr denkt, daß allein das Stehen in Richtung der *Qibla* (Gebetsrichtung) mit gefalteten Händen, das Beugen mit den Händen auf den Knien, das Niederwerfen mit der Stirn auf dem Boden und das Sprechen einiger ritueller Sätze schon Gottesdienst (*'Ibada*) sei. Ihr meint, daß das Hungern und Dursten von morgens bis abends an den Tagen des Ramadan, das bloße Vortragen einiger Suren aus dem Koran oder der Besuch von Mekka und die Umrundung der Ka'ba *'Ibada* sei. Kurz gesagt: Ihr glaubt, daß *'Ibada* nur aus dem Verrichten einiger äußerlicher Rituale und Anbetungszeremonien bestehe. Immer wenn ihr jemanden seht, der diese Handlungen ausführt, denkt ihr, daß er seine Pflichten verwirklicht habe und ein wahrer Gottesdiener sei. Der Zweck des Koranverses sei somit erfüllt:

> *"Und ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie mir dienen."*

'Ibada – Dienen das ganze Leben hindurch

Die Form von *'Ibada* aber, für die Gott euch erschaffen, und die auszuführen er euch befohlen hat, ist völlig anders: Ihr sollt dem Gesetz Gottes in allen euren Lebenslagen folgen und alle Gesetze ablehnen, die ihm widersprechen. Jede eurer Handlungen muß mit der Rechtleitung Gottes im Einklang stehen. Nur dann wird euer Leben ein Leben der Anbetung und des Gottesdienstes sein. Führt ihr ein solches Leben, so wird alles zur *'Ibada*: Ob ihr schlaft oder wach seid, eßt oder trinkt, arbeitet oder euch ausruht, schweigt oder sprecht – alles wird zu einer Handlung der *'Ibada*. Selbst wenn ihr zu euren Familien geht und eure Kinder küßt, dient ihr Gott.

All diese Handlungen, die man gewöhnlich als weltlich betrachtet, werden religiös, vorausgesetzt, ihr beachtet dabei die Grenzen, die euch Gott gesetzt hat, und paßt bei jedem Schritt auf, was erlaubt (*Halal*) und was verboten (*Haram*), was euch als Pflicht auferlegt, und was zu vermeiden ist, welche Handlungen Gott zufriedenstellen, und welches sein Mißfallen erregen.

So mögen sich z.B. in eurem täglichen Leben Gelegenheiten zu unrechtmäßiger Bereicherung ergeben. Wenn ihr dieser Versuchung widersteht, und aus Gehorsam gegenüber Gott euren Lebensunterhalt nur auf erlaubte Weise zu verdienen sucht, dann wird eure Arbeit selbst zur *'Ibada*, wofür ihr Belohnung verdient. Das Brot, das ihr für euch, eure Frau, eure Kinder und Bedürftige nach Hause bringt, wird von Gott gesegnet werden.

Mit allem, was ihr tut und mit jeder Minute, die ihr in Erfüllung Seines Willens und mit der Suche nach Seinem Wohlgefallen verbringt, betet ihr Ihn an: wenn ihr einen Stein oder ein anderes Hindernis von der Straße räumt, weil sie einen anderen Menschen verletzen könnten; wenn ihr einen Kranken versorgt, einen Blinden führt oder einem Menschen in Not helft; wenn ihr euch vor Lüge, übler Nachrede, Verleumdung und sarkastischen Bemerkungen hütet; wenn ihr euch davor in acht nehmt, andere zu verletzen; wenn ihr im Gespräch immer aufrichtig und gerecht seid.

Wahre *'Ibada* ist es daher, dem Gesetz Gottes zu folgen und das eigene Leben von der Kindheit bis zum Tod in Übereinstimmung mit Seinen Geboten zu führen. Für *'Ibada* gibt es keine bestimmte Zeit, sie muß ohne Unterlaß verrichtet werden. Ebensowenig gibt es nur eine bestimmte Form; in allem, was ihr sagt und tut, müßt ihr Gott verehren. Genauso wenig, wie ihr sagen könnt: "Ich bin nur zu dieser bestimmten Zeit Diener Gottes und ansonsten habe ich frei", könnt ihr eine bestimmte Zeit dem Gottesdienst vorbehalten und die verbleibende Zeit davon ausgrenzen. Wenn ihr Gott wirklich verehrt und anbetet, Ihn liebt und fürchtet, werden alle eure Taten durch diese Gefühle motiviert und zu Gottesdienst werden.

Nun mögt ihr fragen: Was ist dann die Stellung von Dingen wie Gebet (*Salah*), Armensteuer (*Zakat*), Fasten (*Saum*), Wallfahrt (*Hadsch*) usw.?

Diese Formen des Gottesdienstes, die Allah uns verpflichtend vorgeschrieben hat, sollen uns eigentlich auf die größere und alles umfassende *'Ibada* vorbereiten, die wir während unseres ganzen Lebens zu verrichten haben. Sie sind die Werkzeuge, mit denen unser Leben mit Gottesdienst angefüllt wird. Das Gebet erinnert

uns fünf Mal am Tag daran, daß wir Diener Gottes sind, und nur Ihm allein dienen sollen. Das Fasten bereitet uns jedes Jahr während eines ganzen Monats darauf vor. Die Armenabgabe erinnert uns immer wieder daran, daß das Geld, das wir verdient haben, ein Geschenk Gottes ist. Wir dürfen es nicht nur für materielle Dinge, auch nicht für reine Bedarfsartikel ausgeben, sondern wir müssen auch an den Anteil für den Weg Gottes denken. Die Wallfahrt hinterläßt im Herzen einen solchen Eindruck der Liebe und der Majestät Gottes, daß uns ihre Wirkung, wenn sie erst einmal fest verwurzelt ist, während des ganzen Lebens nicht mehr verläßt.

Wenn ihr durch das Ausführen dieser gottesdienstlichen Handlungen deren wahre Bedeutung erfaßt habt und euer ganzes Leben eine Verkörperung der unaufhörlichen Anbetung Gottes wird, dann ist euer Gebet unzweifelhaft ein wahres Gebet geworden, so wie euer Fasten, eure Armenabgabe und eure Pilgerfahrt alle ihre wahre Form erlangt haben. Erreicht ihr dieses Ziel nicht, dann hat es keinen Sinn, sich im Gebet zu verbeugen und niederzuwerfen, Tage in Hunger und Durst zu verbringen, all die genauen Details der Wallfahrt durchzuführen und Geld für die Armenabgabe zur Seite zu legen. Diese äußerlichen gottesdienstlichen Rituale ähneln dem menschlichen Körper: Solange er eine Seele hat, sich bewegt und arbeitet, ist er ein lebendes menschliches Wesen. Ist aber seine Seele entwichen, so ist er nichts mehr als ein Leichnam. Ein Leichnam hat Hände und Füße, Augen und Nase, aber da er keine Seele hat, begräbt man ihn unter der Erde. Genauso verhält es sich mit den religiösen Ritualen, wenn sie sinnentleert geworden sind und keine Furcht vor Gott, keinen Gehorsam, keine Liebe und Treue zu Ihm hervorbringen.

Versuchen wir nun herauszufinden, wie uns jede Handlung des rituellen Gottesdienstes auf ein ganz der Anbetung gewidmetes Leben vorbereitet. Erkennen wir, welche große und wunderbare Wirkung eine jede davon auf unser Leben haben kann, wenn wir sie in vollem Verständnis ihrer Bedeutung und ihres Zwecks durchführen.



Kapitel III

Salah



13 Bedeutung und Segen des Gebets

Geschwister im Islam! Die grundlegende und wichtigste Form der Anbetung unter denen, die Allah uns gelehrt hat, ist das Gebet (*Salah*). Es bereitet uns darauf vor, Ihn unser ganzes Leben lang anzubeten – der Zweck, für den Er uns erschaffen hat.

Überlegt sorgfältig, warum es so wichtig ist, und was seine wahre Bedeutung ist.

Sich an Gott erinnern

Das Gebet ist eine Form der Anbetung. Wir sollten uns daher zunächst ins Gedächtnis zurückrufen, was Anbetung bedeutet. Anbetung bedeutet, Gott während unseres ganzen Lebens zu verehren, Ihm zu dienen und zu gehorchen. Wir wurden als Diener Gottes geboren, zu keiner Zeit und unter keinen Umständen können wir aufhören, Ihm zu dienen. Und wir bleiben Seine Diener, wie Gott es von uns wollte, als Er uns erschuf. Genauso wenig wie ihr sagen könnt, daß ihr nur für eine bestimmte Zeit die Geschöpfe Gottes seid, genauso wenig könnt ihr sagen, daß ihr Ihm nur zu bestimmten Zeiten dient und den Rest der Zeit so verbringt, wie es euch gefällt. Ihr seid dafür geboren, Ihn anzubeten. Daher sollt ihr euer ganzes Leben mit *'Ibada* verbringen, und ihr dürft dies nicht einen einzigen Moment vernachlässigen.

Genau aus diesem Grund verlangt Anbetung nicht, die Alltagswelt aufzugeben, in einer Ecke zu sitzen und den Namen Gottes anzurufen. Anbetung bedeutet, daß alles, was ihr in dieser Welt tut, in Übereinstimmung mit Gottes Geboten stehen soll. Ob ihr schlaft, wach seid, eßt, trinkt oder arbeitet, jede eurer Aktivitäten ist eine Anbetung Allahs, wenn ihr sie aus Gehorsam Ihm gegenüber verrichtet.

Wenn ihr zu Hause seid mit euren Frauen und Kindern, Brüdern, Schwestern und Verwandten, dann verhaltet euch ihnen gegenüber genauso, wie Gott es festgelegt hat. Wenn ihr euch mit euren Freunden unterhaltet und euch vergnügt, dann bleibt euch

dessen bewußt, daß ihr Diener Gottes seid. Wenn ihr zur Arbeit geht und Geschäfte mit den Menschen abwickelt, dann behaltet Gottes Gebote darüber im Auge, welches Verhalten richtig und rechtmäßig ist und welches nicht.

Wenn ihr in der Dunkelheit der Nacht glaubt, eine Sünde begehen zu können, die niemand in der Welt sehen kann, dann erinnert euch daran, daß Gott euch sieht, und daß Er es ist, nicht eure Mitmenschen, den ihr fürchten sollt. Wenn ihr euch an einem Ort befindet, an dem ihr ohne Angst vor der Polizei oder anderen Zeugen ein Verbrechen begehen könntet, dann ist es an der Zeit, daß ihr euch daran erinnert, daß Gott alles sieht, und daß ihr unterlassen müßt irgendetwas, das Ihm mißfällt, wegen eines vergänglichen Gewinns zu tun. Und wenn ihr einen materiellen Verlust erleidet oder sonstige Nachteile habt, weil ihr dem Weg der Wahrheit und der Ehrlichkeit folgt, dann nehmt dies ohne Murren hin, im Wissen, daß es Allah gefällt, wenn ihr Ihm gehorcht, und daß der Gewinn, den ihr von Ihm erhaltet, jeden zeitweiligen irdischen Verlust bei weitem überwiegt.

Diese Welt zu verlassen und an einem abgeschlossenen Ort die Perlen der Gebetskette zu zählen, ist daher kein wirklicher Gottesdienst. Gottesdienst bedeutet, im Alltagsleben eingebunden zu sein und dabei dem Weg Gottes zu folgen. Was bedeutet, sich Gottes zu erinnern (*Dhikr*)? Es bedeutet nicht bloß das ständige Wiederholen des Gottesnamens "Allah". Die wahre Erinnerung an Gott besteht darin, sich den Namen und den Willen Gottes ins Gedächtnis zu rufen, wenn man mit alltäglichen Handlungen beschäftigt ist. Wenn ihr Beschäftigungen nachgeht, die dazu geeignet sind, euch Gott vergessen zu lassen, und ihr ihn trotzdem nicht vergeßt, dann habt ihr euch Seiner erinnert. In diesem Leben, in dem es viele Gelegenheiten gibt, Gott gegenüber ungehorsam zu sein, und wo überall Versuchungen mit großem Profit lauern, müßt ihr euch ständig an Gott erinnern und unentwegt Seinem Gesetz folgen. Dies ist die wahre Erinnerung an Gott, auf die sich der Koran bezieht:

Und wenn das Gebet beendet ist, dann zerstreut euch im Land und trachtet nach Allahs Gnadenfülle und gedenkt Allahs häufig, auf daß ihr Erfolg haben mögt. (Sure 62:10)

Der Segen des Gebets

Behalten wir die umfassende Bedeutung von *'Ibada* in Erinnerung und sehen wir, wie uns das Gebet hilft, die Qualitäten zu verwirklichen, die für eine solche *'Ibada* lebensnotwendig sind, und welchen Segen es uns verleiht.

Eine ständige Erinnerung

Als erstes ist es für uns erforderlich, daß wir uns ständig dessen bewußt sind, daß wir Diener Gottes sind, und daß jeder Augenblick unseres Lebens Seiner Anbetung und dem Gehorsam Ihm gegenüber gewidmet sein muß.

Dieses Bewußtsein aufrechtzuerhalten, ist keine leichte Aufgabe, denn die Stimme des Satans sagt euch ständig: "Folgt mir, und großer Nutzen erwartet euch!" Auch draußen begegnet ihr einer Vielzahl von Satanen in verschiedenen Formen, die euch auffordern: "Folgt uns, sonst werdet ihr euch bald in Schwierigkeiten befinden!" Dem List dieser Satane könnt ihr nur widerstehen, wenn ihr euch ständig daran erinnert, daß ihr die Diener von niemandem außer Gott seid.

Genau dies geschieht durch das Gebet! Wenn ihr am Morgen aufsteht, erinnert euch das Gebet hieran, noch bevor ihr euren Tag beginnt. Wenn ihr während des Tages mit eurer Arbeit beschäftigt seid, erinnert euch das Gebet drei Mal an diese Tatsache. Und bevor ihr zu Bett geht, werdet ihr noch einmal daran erinnert. Das ist der erste Segen des Gebets. Aus diesem Grund wird das Gebet im Koran als "Erinnerung" beschrieben (Sure 29:45). Die wahre Bedeutung des Gebets und sein Zweck liegen in der Erinnerung Gottes.

Pflichtgefühl

Da ihr bei jedem Schritt in eurem Leben Gott gehorchen sollt, ist es erforderlich, daß ihr eure Pflichten kennt und die Gewohnheit annehmt, sie prompt zu erfüllen. Aber wenn ihr nicht einmal eure Pflichten kennt, wie könnt ihr dann Gottes Wohlgefallen erlangen und Seinen Befehlen gehorchen? Jemand, der zwar seine Pflichten kennt, sich aber trotz seines Wissens wegen Disziplinlosigkeit nicht um die Erfüllung der Pflichten kümmert, kann niemals erwarten, daß er vorwärts kommt und Gott zu jeder Stunde des Tages gehorcht, wie er es müßte.

Diejenigen, die in der Armee oder bei der Polizei gedient haben, wissen, wie man ihnen beigebracht hat, ihre Pflichten zu verstehen und auszuführen. Mehrmals am Tag und in der Nacht wird das Horn zum Appell geblasen und Paraden werden abgehalten. Der Zweck dieser Übungen ist es, die Menschen so zu trainieren, daß sie auf Befehle reagieren und sie ausführen. Durch diese Übung werden sehr schnell diejenigen Menschen ausgesondert, die unfähig sind, dies zu tun, oder die zu faul sind. In der gleichen Weise ruft euch das Gebet fünf Mal am Tag. Wenn sie den *Adhan* hören, müssen sich die Soldaten Allahs von allen Seiten schnell zusammenfinden und beweisen, daß sie darauf vorbereitet sind, Seinem Ruf zu gehorchen. Die Muslime, die nicht reagieren, wenn sie den *Adhan* hören, zeigen, daß sie entweder die Wichtigkeit und Bedeutung ihrer Pflicht gegenüber Gott nicht verstehen oder, falls sie sie verstehen, daß sie so nutzlos sind, daß sie sich nicht eignen, in der Armee Allahs zu verbleiben.

Aus genau diesem Grund hat der Prophet (s) gesagt, daß er am liebsten hingehen und die Häuser derjenigen anzünden würde, die sich nicht bewegen, nachdem sie den *Adhan* gehört haben (*Bukhari*, *Muslim*). Und darum wurde in einem *Hadith* das Gebet als der Unterschied zwischen Islam und *Kufr* beschrieben (überliefert von *Muslim*).

Während der Zeit des Propheten (s) und seiner Gefährten wurde niemand als Muslim betrachtet, solange er nicht am Gemein-

schaftsgebet teilnahm – selbst die Heuchler sahen sich genötigt zu kommen. Sie wurden getadelt, nicht, weil sie das Gebet unterließen, sondern weil sie es auf halbherzige Weise verrichteten:

> *"Und wenn sie sich zum Gebet hinstellen, dann stehen sie ungern auf, nur, um von den Menschen gesehen zu werden, und sie gedenken Allahs nur selten." (Sure 4:142)*

Dies zeigt, daß ihr nicht als wahre Muslime betrachtet werden könnt, wenn ihr das Gebet nicht verrichtet. Islam ist keine Sache des bloßen Glaubens, er ist eine Lebensweise, die in der Praxis gelebt werden muß. Islam bedeutet, sich Gott zu unterwerfen und jede Minute gegen *Kufr* und alles Übel des Lebens zu kämpfen. Die wichtigste Botschaft des Islam ist: Seid immer darauf vorbereitet, Gott in jedem Augenblick zu gehorchen.

Das fünfmalige tägliche Gebet prüft immer und immer wieder, ob ihr euch in dieser Weise vorbereitet habt. Diejenigen, die behaupten, Muslime zu sein, werden geprüft, ob sie ihre Behauptung auch in die Praxis umsetzen. Wenn sie es nicht schaffen, dann ist ihr Glaube nur von geringem Wert für den Islam. Solche Menschen empfinden das Gebet als schwer, ihre Herzen sind ohne Ehrfurcht vor Gott, und sie sind nicht bereit, sich Gott zu unterwerfen.

> *"Dies (das Gebet) ist wahrlich schwer, außer für die Demütigen, die davon eine Ahnung haben, daß sie ihrem Herrn begegnen und daß sie zu Ihm heimkehren werden." (Sure 2:45-46)*

Daß sie das Gebet als zu schwer empfinden, um es zu verrichten, ist Beweis genug, daß sie keinen Glauben an Gott haben, keine Gewißheit darüber, daß sie zu Ihm heimkehren, und es zeigt, daß sie nicht willens oder nicht darauf vorbereitet sind, Ihm zu dienen und zu gehorchen.

Das Pflichtgefühl gegenüber Gott und das Gefühl, ständig darauf vorbereitet zu sein, Ihm zu gehorchen, ist der zweite Segen, den euch das Gebet bringt.

Im Bewußtsein Gottes

Sich Gottes bewußt zu sein bedeutet, sich Seine Anwesenheit zu vergegenwärtigen, sich Seiner Liebe und der Furcht vor Ihm bewußt zu sein, um die Kraft zu haben, das zu vermeiden, was Ihm mißfällt. Dieses Gefühl muß in euren Herzen ständig lebendig sein. Ihr könnt den Islam nicht praktizieren, solange ihr nicht glaubt, daß euch Gott zu jeder Zeit und an jedem Ort sieht, daß Gott all eure Handlungen kennt, daß euch Gott selbst in der Dunkelheit beobachtet und daß Gott auch dann mit euch ist, wenn ihr allein seid. Ihr könnt euch vor der Welt verstecken, aber nicht vor Gott. Ihr könnt der Bestrafung der Welt entkommen, aber nicht Seiner Bestrafung. Es ist dieses Bewußtsein, dieses Gefühl, dieser Glaube, der den Menschen davon abhält, Gott gegenüber ungehorsam zu sein und ihn anspornt, die Grenzen zu beachten, die Allah ihm für sein Leben auferlegt hat. Ohne dieses Bewußtsein könnt ihr nicht so leben, wie es wahre Muslime tun. Allah hat euch das fünfmalige tägliche Gebet genau deshalb auferlegt, um dieses Bewußtsein in den Herzen der Gläubigen zu stärken. Diesen Segen hat Er Selbst so beschrieben:

> *"Wahrlich, das Gebet hält von Schändlichkeiten und Abscheulichem ab." (Sure 29:45)*

Dieses Bewußtsein wird durch das Gebet tief in euch verankert. Zum Beispiel verrichtet ihr das Gebet nur dann, wenn ihr im Zustand der Reinheit seid und die Gebetswaschung (*Wudu'*) vorgenommen habt. Aber wer weiß es, wenn ihr euch nicht gewaschen habt, oder wenn eure Kleidung unsauber ist, oder wenn ihr nur vorgebt, *Wudu'* gemacht zu haben? Niemand! Aber so etwas tut ihr nicht, weil ihr sicher seid, daß ihr eure Handlungen nicht vor Gott verstecken könnt. Niemand weiß, ob ihr tatsächlich die Teile des Gebets sprecht, die mit leiser Stimme gesprochen werden. Aber warum "betrügt" ihr nicht auf diese Weise? Weil ihr glaubt, daß Gott alles hört, daß er euch näher als eure Halsschlagader ist. Und ihr verrichtet das Gebet auch dann, wenn ihr alleine seid – obwohl niemand da ist, der euch kontrolliert – weil ihr euch bewußt seid, daß es unmöglich ist, irgendein Verbrechen vor Ihm zu verstecken.

Auf diese Weise ruft das Gebet im Herzen des Menschen Gottesfurcht wach und erhält sie ebenso wie den Glauben, daß der Mensch in der Gegenwart Gottes lebt. Wie könnt ihr 24 Stunden am Tag und in der Nacht Gott anbeten, Ihm dienen und treu bleiben, ohne daß diese Furcht und dieses Bewußtsein ständig in euren Herzen erneuert wird? Wie könnt ihr ohne dieses Gefühl in eurem täglichen Leben ausschließlich um Gottes willen Gutes tun und Schlechtes vermeiden?

Der dritte Segen des Gebets ist also, daß es euch ständig Gott bewußt macht.

Wissen um Gottes Gesetz

Der vierte Segen des Gebets ist folgender: Um Gott anzubeten, müßt ihr Sein Gesetz kennen; denn ohne es zu kennen, könnt ihr es nicht befolgen. Das Gebet ist das Werkzeug, durch das dieses Wissen genährt wird. Die Teile des Koran, die ihr im Gebet vortragt, lehren euch das Gesetz Gottes. Das Freitagsgebet und die Predigt (*Khutba*) geben euch ebenfalls die Gelegenheit, etwas über die islamische Lehre zu erfahren. Es ist euer eigener Fehler, wenn ihr euch nicht die Mühe macht, die Bedeutung dessen herauszufinden, was ihr während des Gebets lest. Es hat keinen Sinn, wenn ihr euch darüber beschwert, daß ihr es nicht versteht, wenn ihr es nicht einmal versucht habt. Auf der anderen Seite ist es schade, daß viele Freitagspredigten auf eine Weise gehalten werden, die nur wenig Wissen über den Islam vermittelt.

Gemeinschaftliches Leben

Kein Muslim darf bei der Anbetung Gottes im Tumult des Lebens alleine gelassen werden und sich selbst überlassen bleiben. Die Muslime sollen zusammenkommen, um starke Gemeinschaften zu bilden und sich gegenseitig bei ihrer Lebensaufgabe helfen: Gott dienen, Ihm gehorchen, Sein Gesetz beobachten und es in der Welt verbreiten.

Diejenigen, die gläubig sind, und diejenigen, die Ihn zurückweisen, stehen sich immer gegenüber. Der Kampf zwischen "Ergebung" und "Auflehnung" endet niemals. Diejenigen, die sich auflehnen, brechen die Gesetze Gottes und setzen an ihrer Stelle satanische Gesetze ein. Ein Muslim alleine kann diesem Ablauf keinen wirksamen Widerstand entgegensetzen, und es ist daher notwendig, daß sich die wahren Diener Gottes zusammenschließen, um ihre Kräfte zu bündeln. Bei der Errichtung dieser gemeinschaftlichen Stärke spielt das Gebet die zentrale Rolle. Das Gemeinschaftsgebet fünfmal am Tag, das Freitagsgebet, die Gemeinschaftsgebete der beiden *'Id-Feste* – all dies läßt euch wie eine starke Mauer werden und schafft in euch Zusammenhalt, Einheit und Zielstrebigkeit, die erforderlich sind, um euch gegenseitig zu Helfern auf dem Wege Allahs in eurem täglichen Leben zu machen.

Der fünfte Segen des Gebets ist es, den sozialen Zusammenhalt der *Umma* zu erzeugen und zu festigen.

14 Die Gebetstexte

Geschwister im Islam! Das Gebet bereitet uns auf die *'Ibada* vor, es bereitet uns darauf vor, Gott zu dienen und Ihm zu gehorchen. Selbst, wenn ihr den genauen Sinn der Worte, die ihr vortragt, nicht versteht, hält es in euren Herzen die Gottesfurcht und das Bewußtsein, daß Er überall mit euch ist und euch sieht, lebendig. Es erinnert euch daran, daß ihr eines Tages, zusammen mit der gesamten Menschheit, vor Gott treten müßt, um über euer Leben Rechenschaft abzulegen. Das Gebet ruft uns immer wieder ins Bewußtsein, daß wir Diener Gottes und nur von Ihm allein sind, und daß wir nur Ihm Gehorsam und Anbetung schulden.

Dabei ist es selbstverständlich, daß der Glaube tiefer wird, wenn man die genaue Bedeutung der Worte, die man im Gebet aufsagt, auch wirklich versteht. Dann hat das Gebet die Kraft, unser ganzes Leben – in Gedanken, Worten und Taten – neu zu gestalten.

Aus diesem Grunde ist es sehr wichtig, die Bedeutung der Gebetstexte zu kennen.

Der Gebetsruf (Adhan) und seine Wirkung

Betrachten wir zunächst einmal den Gebetsruf, der die Muslime fünfmal täglich mit folgendem Wortlaut zusammenruft:

Allahu akbar, Allahu akbar
(Allah ist am größten, Allah ist am größten)

aschhadu an la ilaha illa-llah
(Ich bezeuge, daß es keinen Gott gibt außer Allah)

aschhadu anna Muhammadan rasulu-llah
(Ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Allahs ist)

hayya 'ala-s-salah
(Kommt zum Gebet)

hayya 'ala-l falah
(Kommt zum Heil)

Allahu akbar, Allahu akbar
(Allah ist am größten, Allah ist am größten)

La ilaha illa-llah
(Es gibt keinen Gott außer Allah)

Wie kraftvoll ist dieser Ruf und wie schön seine Worte! Er erinnert uns ständig daran, was für ein Schwindel doch die Machtansprüche sind, die andere Wesen erheben. Es gibt in den Himmeln und auf Erden nur ein einziges Wesen, das anbetungswürdig ist. In der Anbetung Gottes allein liegt unser Wohlergehen im Diesseits und im Jenseits. Wer fühlt sich durch den Gebetsruf nicht innerlich berührt? Wie kann jemand, der Glauben in seinem Herzen hat, diese Worte hören, ohne das Verlangen zu verspüren, sich zu erheben, um sein Haupt vor seinem Herrn zu beugen?

Die Gebetswaschung (Wudu')

Beim Erklingen des Gebetsrufes beginnt der Muslim, sich auf das Gebet vorzubereiten, indem er die Waschung vornimmt. Dies macht euch klar, daß ein Empfang vor dem Herrn der Welten sich grundsätzlich von allem anderen unterscheidet. Erst wenn der Muslim die Waschung vorgenommen hat und seine Kleider sauber sind, darf er vor seinen Herrn treten. Während der Waschung muß man stets Allahs eingedenk sein. Nach Beendigung der Waschung spricht der Muslim ein Gebet, welches der Prophet (s) gelehrt hat. Auf diese Weise wäscht der Muslim nicht nur seinen Körper, sondern auch sein Herz. Das Gebet lautet folgendermaßen:

Aschhadu an la ilaha illa-llah wahdahu la scharika lah, wa aschhadu anna Muhammadan 'abduhu wa rasuluh.

Allahumma-dsch'alni mina-t-tawwabina wa-dsch'alni mina-l mutatahhirin

Ich bezeuge, daß es keinen Gott gibt außer Allah. Er ist einzig und hat keinen Teilhaber. Ich bezeuge, daß Muhammad Gottes Diener und Gesandter ist.

Oh Allah, lasse mich zu den Reumütigen und den sich Reinigenden gehören.

Die Absicht (Niyya)

Danach stellt man sich zum Gebet (*Salah*) auf und wendet das Gesicht in Richtung der Ka'ba in Mekka (*Qibla*). Dabei beginnt man mit folgenden Worten:

Allahu akbar

Allah ist am größten.

Mit diesem Wort erkennt man die Herrschaft Allahs an. Man erhebt seine Hände in Höhe der Ohren und stellt sich vor, daß man der Welt und allem, was in ihr ist, entsagt. Dann verschränkt man seine Hände, steht ehrfurchtsvoll vor Gott und spricht die folgenden Texte.

Lobpreisung (Tasbih)

Man lobpreist Allah wie folgt:

Subhanaka-llahumma wa bihamdika wa tabaraka-smuka wa ta'ala dschadduka wa la ilaha ghairuk.

Preis und Lob seien Dir, oh Allah! Segensreich ist Dein Name und hoch erhaben ist Deine Herrschaft. Es gibt keinen Gott außer Dir.

Zuflucht (Ta'awwudh)

Danach sucht man Schutz bei Allah mit folgenden Worten:

a'udhu billahi min asch-schaitani-r-radschim

Ich suche Zuflucht bei Allah vor dem verfluchten Satan.

Bismillah – Im Namen Allahs

Dann ersucht man Seinen Segen und Seine Hilfe durch die Anrufung Seines Namens:

Bismillahi-r-rahmani-r-rahim

Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen

Preis und Dank (Hamd)

Der Muslim preist Allah, dankt Ihm und bittet Ihn um Rechtleitung in seinem Leben. Dies geschieht mit dem Vortragen der Sure Al-Fatiha, der Eröffnungssure des Koran:

Al-hamdu lillahi rabbi-l ʿalamin

Lob sei Allah, dem Herrn der Welten,

ar-rahmani-r-rahim

dem Erbarmer, dem Barmherzigen,

maliki yaumi-d-din

dem Herrscher am Tage des Gerichts.

iyyaka na'budu wa iyyaka nasta'in

Dir dienen wir und Dich bitten wir um Hilfe

ihdina-s-sirata-l mustaqim

Leite uns den rechten Pfad,

sirata-lladhina an'amta ʿalaihim

den Pfad derer, denen Du gnädig bist,

ghairi-l maghdubi ʿalaihim wa la-d-daallin

nicht derer, denen Du zürnst und nicht derer, die in die Irre gehen.

Amin

So sei es! Oh Herr, erhöre unser Gebet!

Das Lesen des Korans

Nach der Rezitation der Sure Al-Fatiha trägt man weitere Texte aus dem Koran vor, von denen jeder voller Weisheit und Schönheit ist. Darin finden sich Anweisungen, Ermahnungen, Lehren und Richtlinien, die den Muslim auf den Weg leiten sollen, um den er gerade zuvor in der Sure Al-Fatiha gebeten hat.

Betrachten wir die Bedeutung einiger Suren, die man oft im Gebet rezitiert:

Sure Al-'Asr (103)

Wal-'asr, inna-l insana la fi khusr

Beim Nachmittag (bei der Zeit)! Die Menschen sind wahrhaftig im Verlust.

illa-lladhina amanu wa 'amilu-s-salihati

außer denjenigen, die glauben und gute Werke tun

wa tawasau bil-haqqi wa tawasau bis-sabr

und sich gegenseitig die Wahrheit ans Herz legen und sich gegenseitig zur Geduld ermahnen.

Diese Sure lehrt uns, daß der einzige Weg, der den Menschen vor Verlust, Fehltritten und Schaden bewahrt, der Weg des Glaubens und der guten Werke ist. Zusätzlich soll der Gläubige sich mit anderen Gläubigen zusammentun, so daß sie sich gemeinsam bemühen und sich gegenseitig darin unterstützen können, standhaft für die Sache der Wahrheit einzutreten.

Sure Al-Ma'un (107)

Ara'aita-lladhi yukadhdhibu bid-din

Hast du den gesehen, der die Religion leugnet?

fa dhalika-lladhi yadu'u-l yatim

Das ist der, der die Waise wegstößt

wa la yahuddu 'ala ta'ami-l miskin

und nicht zur Speisung des Armen anspornt

fa wailul lil-musallin alladhina hum 'an salatihim sahun

Wehe den Betenden, die bei der Verrichtung ihres Gebets nachlässig sind,

alladina hum yura'un wa yamna'una-l ma'un

die nur gesehen werden wollen und die Hilfeleistung verweigern!

Diese Sure lehrt uns, daß wir als Muslime ohne den Glauben an das Jenseits, der eine Grundlage des Islam darstellt, nicht auf dem Weg Allahs wandeln und auch nicht unseren Pflichten gegenüber unseren Mitmenschen nachkommen können. Denn ein Glaube, der nicht ein Verantwortungsgefühl für die Mitmenschen und das Teilen mit ihnen einschließt, ist kein wirklicher Glaube.

Sure Al-Humaza (104)

Wailul likulli humazati-l lumaza

Wehe jedem lästernden Verleumder,

alladhi dschama'a malan wa 'addadah

der ein Vermögen zusammenträgt und es zurücklegt!

yahsabu anna malahu akhladah

Er meint, daß sein Vermögen ihn unsterblich mache.

kalla layumbadhanna fi-l hutama

Aber nein! Er wird wahrlich in Al-Hutama geschleudert werden.

wa ma adraka ma-l hutama

Doch was läßt dich wissen, was Al-Hutama ist?

naru-llahi-l muqada

Es ist Allahs angezündetes Feuer,

allati tattali'u 'ala-l af'ida

das bis zu dem Innersten der Herzen vordringt.

innaha 'alaihim mu'sada

Es schlägt über ihnen zusammen

fi 'amadim mumaddada

in langgestreckten Säulen.

Auch diese Sure belehrt uns über wichtige soziale Verhaltensweisen. Sie belehrt diejenigen, die andere verleumden und falsch über sie reden. Die Liebe zu weltlichem Reichtum führt dazu, daß wir anderen mit Verachtung begegnen. Aber diesen Reichtum müssen wir eines Tages zurücklassen, um ihn in Form eines Feuers, das in unseren Herzen brennen wird, wiederzusehen.

Kurz: Welche Sure oder Verse aus dem Koran wir auch im Gebet vortragen, sie enthalten immer eine Lehre oder Leitung und zeigen uns die Gebote Gottes auf, an die wir uns halten sollen.

Verbeugung (Ruku')

Nach der Aufsagen einer Sure bzw. einiger Verse aus dem Koran spricht man erneut *"Allahu akbar"* und verbeugt sich vor seinem Herrn, wobei die Hände auf den Oberschenkeln liegen. In dieser Haltung sagt man drei-, fünf- oder siebenmal:

Subhana rabbiya-l 'azim

(Preis sei meinem Herrn, dem Erhabenen)

Dann richtet man sich wieder auf und sagt:

Sami'a-llahu liman hamidah, rabbana wa laka-l hamd

(Allah hört den, der Ihn lobpreist. Unser Herr, gelobt seist Du!)

Niederwerfung (Sudschud)

Jetzt sagt man erneut *"Allahu akbar"* und wirft sich nieder mit den Worten:

Subhana rabbiya-l 'ala

(Preis sei meinem Herrn, dem Allerhöchsten)

Sitzen (Dschalsa)

Dann nimmt man die sitzende Haltung mit *"Allahu akbar"* ein und spricht folgendes Gebet:

At-tahiyyatu lillahi was-salawatu wat-tayyibat

(Der Gruß des Lobes, Gebete und gute Taten gebühren Allah)

as-salamu 'alaika ayyuha-n-nabiyyu wa rahmatu-llahi wa barakatuh

(Friede sei mit Dir, oh Prophet, und der Segen Allahs und Seine Gnade)

as-salamu 'alaina wa 'ala 'ibadi-llahi-s-salihin

(Friede sei mit uns und den aufrichtigen Dienern Allahs)

Aschhadu an la ilaha illa-llah wa aschhadu anna Muhammadan 'abduhu wa rasuluh

(Ich bezeuge, daß es keinen Gott gibt außer Allah, und ich bezeuge, daß Muhammad Sein Diener und Gesandter ist)

Während der Rezitation der letzten Zeile dieses Gebets, welche das Glaubensbekenntnis beinhaltet, erhebt man den Zeigefinger der rechten Hand: Dies soll die Erneuerung des Versprechens und der Verpflichtung symbolisieren, die der Muslim mit seinem Leben als Zeuge eingegangen ist. Deshalb soll man diese Worte mit besonderer Aufmerksamkeit und Betonung aussprechen.

Der Segenswunsch für den Propheten (s)

Vor Beendigung des Gebets spricht man noch folgende Sätze

Allahumma salli 'ala Muhammadin wa 'ala ali Muhammadin kama sallaita 'ala Ibrahima wa 'ala ali Ibrahima innaka hamidum madschid. Allahumma barik 'ala Muhammadin wa 'ala ali Muhammadin kama barakta 'ala Ibrahima wa 'ala ali Ibrahima innaka hamidum madschid.

"Oh Allah, schenke Muhammad und seinen Angehörigen Heil, wie Du Abraham und seinen Angehörigen Heil geschenkt hast, wahrlich Du bist der Preiswürdige und Ruhmvolle! Oh Allah, segne Muhammad und seine Angehörigen, wie Du Abraham und seine Angehörigen gesegnet hast, wahrlich Du bist der Preiswürdige und Ruhmvolle!"

Das Schutzsuchen

Zum Schluß des Gebets fügt man ein besonderes Gebet an, in dem man den Schutz Gottes vor allen Einflüssen des Bösen sucht:

Allahumma inni a'udu bika min 'adhabi dschahannam, wa a'udhu bika min 'adhabi-l qabr, wa a'udhu bika min fitnati-l masihi-d-dadschal, wa a'udhu bika min fitnati-l mahya wal-mamat, wa a'udhu bika min al-ma'thimi wal-maghrim

"Oh Allah, ich suche Zuflucht vor der Strafe der Hölle, vor der Bestrafung im Grab, der Zwietracht des falschen Messias den Prüfungen von Leben und Tod, und vor Sünde und Schuld."

Der Friedensgruß (Salam)

Nach dem Vortragen des obigen Bittgebets wird das Gebet abgeschlossen – der Empfang vor dem Herrn der Welten ist beendet. Dazu wendet man den Kopf zunächst nach rechts, dann nach links und bittet mit den folgenden Worten um Sicherheit und Segen für alle Weltenbewohner:

As-salamu 'alaikum wa rahmatu-llah.

(Friede sei mit euch und Allahs Gnade)

Dieser Friedensgruß soll die gute Botschaft symbolisieren, die der Betende den Menschen nach Beendigung seines Gebets bringt.

Das oben beschriebene Gebet besteht aus zwei Rak'a, wie dies beim Morgengebet der Fall ist. Zur Mittagszeit steht der Muslim erneut vor seinem Schöpfer im Gebet, ebenso am Nachmittag und kurz nach Sonnenuntergang, bevor er vor dem Schlafengehen mit seinem letzten Gebet den Tag beschließt.

Das Qunut-Bittgebet

Den abschließenden Teil des Nachtgebets bildet das sogenannte Witr-Gebet. In dessen letzten *Rak'a* (gewöhnlich der dritten), durch welche die Anzahl aller *Rak'a* ungerade wird, schließt man einen wichtigen und umfassenden Bund mit seinem Herrn. Dies wird *Qunut* genannt, wörtlich "Anflehung" oder "Ergebenheit". Der Text lautet folgendermaßen:

Allahumma inna nasta'inuka wa nastaghfiruka wa nu'minu bika wa natawakkalu 'alaika wa nuthni 'alaika-l khaira kullahu wa naschkuruka wa la nakfuruka wa nakhla'u wa natruku man yafdschuruk

"Oh Allah, wir bitten Dich um Deine Hilfe und Deine Vergebung. Wir glauben an Dich und vertrauen auf Dich. Wir preisen Dich mit allem Guten. Wir danken Dir und verleugnen Dich nicht und verlassen jeden, der Dir nicht gehorcht."

Allahumma iyyaka na'budu wa laka nusalli wa nasdschudu wa ilaika nas'a wa nahfidu, wa nardschu rahmataka wa nakhscha 'adhabaka inna 'adhabaka bil-kuffari mulhiq

"Oh Allah, Dir allein dienen wir und Dich allein beten wir an! Vor Dir werfen wir uns nieder und verneigen uns. Alle unsere Bemühungen und Anstrengungen sind auf Dich gerichtet. Das Ziel all unserer Taten bist Du. Wir hoffen auf Deine Gnade und fürchten Deine Strafe. Gewiß erreicht Deine Strafe die Ungläubigen."

Charakterformung

Liebe Geschwister, der Gebetsruf versammelt uns Muslime fünfmal am Tag in der Gegenwart des Herrn der Welten. Fünfmal am Tag lassen wir alles stehen und liegen, um zu Ihm zu eilen. Vor jedem Gebet reinigen wir uns körperlich und geistig durch die Gebetswaschung. Wir kennen alle die Bedeutung dessen, was wir im Gebet sprechen. Ist es unter diesen Voraussetzungen nicht zu erwarten, daß Gottesfurcht unser Herz durchdringt, daß wir uns schämen, Gottes Gebote zu verletzen und daß unsere Sünden schwer auf unserem Gewissen lasten? Wie kann also jemand, der vom Gebet zur Arbeit zurückkehrt, sich erlauben, zu lügen, unehrenhaft zu handeln, die Rechte anderer zu mißachten, Bestechungsgelder und Zinsen zu geben oder zu nehmen und unzüchtige oder unerlaubte Dinge zu tun? Wie kann jemand, wenn er all dies tut, wieder vor Gott treten, um das nächste Gebet zu verrichten und seinen Gehorsam zu bestätigen?

36 Mal am Tag sprechen wir den Satz "Dir allein dienen wir, und Dich allein bitten wir um Hilfe". Können wir dann hingehen und andere um einen Gefallen bitten?

Richtig verstanden und durchgeführt muß das Gebet einen positiven Einfluß auf unsere innere Einstellung und Moral haben und – wenn notwendig – auch unser Leben grundsätzlich verändern. Deshalb betont Allah im Koran:

"Wahrlich, das Gebet hält ab vor Schandbarem und Verbotenem." (Sure 29:45)

Ist dies nicht der Fall, dann liegt die Ursache bei uns selbst und nicht im Gebet. Es ist auch nicht die Schuld von Wasser und Seife, daß Kohle schwarz ist.

Ein wichtiger Grund dafür, daß das Gebet seine reinigende Wirkung nicht erzielt, kann auch darin liegen, daß jemand die Worte, die er auf Arabisch vorträgt, nicht richtig versteht oder ihnen nicht genug Bedeutung beimißt. Wenn man sich aber ein bißchen bemüht und versucht, diese Verse auch in seiner Muttersprache auswendig zu lernen, bringt das große Belohnung.

15 Der Segen des Gemeinschaftsgebets

Liebe Geschwister im Islam! Es ist uns allen klar, daß das Gebet als solches eine besondere Kraft hat, die es uns ermöglicht, eine höhere Stufe des Gehorsams und der Anbetung zu erlangen. Nun stellt euch vor, um wieviel wertvoller es wird und um wieviel mehr seine Wirkung, eine Wandlung in uns zu vollziehen, steigt, wenn es gemeinschaftlich verrichtet wird. Gott hat uns mit dieser Form des Gebets ein großes Geschenk gegeben.

Aber zunächst sollten wir noch einmal darüber nachdenken, was Gottesdienst bedeutet und wie wir durch das Gebet darauf vorbereitet werden. Gottesdienst heißt, sich zum Diener Gottes zu machen, sich Seinem Willen zu ergeben und stets bereit zu sein, Ihm zu gehorchen. Die Eigenschaften, die es uns ermöglichen, diese Ebene des Gottesdienstes zu erreichen, werden in uns durch das Gebet geformt. Dazu gehören: das Bewußtsein, Diener Gottes zu sein; der Glaube an Gott, Seinen Gesandten und Sein Buch, der Glaube an das Jenseits, Gottesfurcht, das Bewußtsein, daß Gott alles weiß und immer gegenwärtig ist; die Willensstärke und Bereitschaft, Ihm zu gehorchen und das Wissen um Seine Anweisungen.

Persönlicher Gottesdienst

Weiteres Nachdenken zeigt, daß der Muslim als Einzelner, möge er auch noch so perfekt sein, Gott nicht so dienen kann, wie es Ihm gebührt, es sei denn, er tut dies zusammen mit anderen Muslimen. Man kann nicht allen Anweisungen Gottes folgen, bevor nicht all die anderen Menschen, mit denen man Tag für Tag zusammenkommt und ständig in Kontakt steht, nicht ebenso an diesem Gottesdienst teilnehmen. Der Mensch ist nicht allein auf dieser Welt: sein ganzes Leben ist eingebunden in unzählig viele Beziehungen zu seinen Familienmitgliedern, Geschäftspartnern, Freunden, Nachbarn und Bekannten.

Gottesdienst umfaßt alle diese Beziehungen, ebenso wie er das Innere des Menschen einschließt. Wenn alle diese Menschen sich vereinen, um nach dem Willen Gottes zu leben, dann kann es ihnen auch gelingen, wahrhaftige Diener Gottes zu werden. Wenn sie aber alle zusammen ungehorsam sind oder sich nicht gegenseitig in der Befolgung der Gebote Gottes unterstützen, ist es dann nicht nahezu unmöglich für den Einzelnen, sein ganzes Leben nach dem Gesetz Gottes auszurichten?

Beim aufmerksamen Lesen des Koran wird deutlich, daß es nicht Gottes Wille ist, daß ein Mensch allein für sich Ihm treu und ergeben ist. Dies ist nicht genug. Wir sollten bestrebt sein, die ganze Menschheit gottergeben zu machen, Sein Wort zu verbreiten und Sein Gesetz auf Erden zu errichten. Wo immer die Herrschaft des Satans die Oberhand hat, muß man versuchen, sie zu beseitigen. Niemand außer Gott allein darf Herrscher im Leben des Menschen sein.

Diese ungeheure Pflicht, die uns von Allah auferlegt wurde, kann nicht von einem einzigen Muslim allein erfüllt werden. Selbst Hunderttausende von Muslimen, wenn sie einzelne Personen bleiben, können nicht viel gegen die Kräfte der Diener des Satans bewirken. Deshalb müssen wir Muslime gemeinsam daran arbeiten, diese ehrenhafte Aufgabe zu erfüllen, und zwar zielstrebig, aber nicht jeder für sich.

Dies beinhaltet nicht nur, daß die Muslime sich zusammenschließen, sondern daß sie auch aufs Äußerste zusammenhalten. Die Beziehungen der Muslime in dieser Gemeinschaft müssen auf der Grundlage der Übereinstimmung aufgebaut sein, ohne Auseinandersetzungen und Streitigkeiten. Sie sollen ihrem jeweiligen Oberhaupt gehorchen und die Grenzen dieses Gehorsams auch wirklich verstehen, d.h. wann es zu gehorchen gilt und wann nicht.

Im folgenden soll dargelegt werden, wie das Gemeinschaftsgebet alle diese unabdingbaren Eigenschaften fördert.

Der Ruf zur Versammlung

Wenn die Muslime durch den *Adhan* zum Gebet gerufen werden, lassen sie alles liegen und stehen, um sich zur Moschee zu begeben. Das Herbeiströmen der Muslime von allen Seiten beim Hören des Gebetsrufes und ihr Versammeln an einem zentralen Ort weckt in ihnen einen Sinn für Disziplin, wie man ihn z. B. auch in der Armee findet. Dort bedeutet das Ertönen des Horns, daß die Soldaten zum Kommandanten gerufen werden. Ihr unmittelbarer Gedanke ist der, dem Ruf zu gehorchen und sich an einem zuvor vereinbarten Ort zu sammeln. In der Armee wird dieses System eingesetzt, um in jedem Soldaten das Gefühl des Gehorsams zu wecken, und zwar sowohl auf der Ebene des Einzelnen als auch in der Gruppe, und um sie in einer übereinstimmenden Mannschaft zu vereinigen. Auf diese Weise ist garantiert, daß sie im Falle einer bewaffneten Auseinandersetzung als eine Einheit mit gleichen Zielen kämpfen. Wenn Soldaten, unabhängig davon wie gut jeder einzelne kämpfen kann und wie gut trainiert und tapfer er ist, im Kampf jeder für sich kämpfen würde, dann könnte ein Heer von fünfzig feindlichen Soldaten tausend solcher tapferer Soldaten besiegen, indem es sich jeden einzelnen vornimmt.

Genau aus diesem Grund ist den Muslimen zur Pflicht gemacht worden, sich fünfmal am Tag zum Gebet zu versammeln, sobald sie den Gebetsruf hören, und alles andere hinten anzustellen. Aber der Vergleich mit den Soldaten endet hier. Als Muslime sind wir die Armee Gottes, und die Pflicht dieser Armee ist sehr viel härter und unterscheidet sich viel mehr von irgendeiner anderen Armee auf dieser Welt. Diese Armeen kämpfen zu einer bestimmten Zeit an einer Front, und meist aus selbstsüchtigen Motiven. Aber die Armee Gottes kämpft einen ständigen Kampf, nämlich gegen die Macht des Bösen in jedem Einzelnen und auf der ganzen Welt. Das fünfmal tägliche Versammeln beim Erklingen des "göttlichen Horns" ist ein Zeichen ständiger Bereitschaft für diesen dauernden Kampf. Angesichts dieser ungeheuren Aufgabe, der die Muslime gegenüberstehen, darf diese strenge Disziplin keine größere Herausforderung sein.

Das bedeutet, daß wir alle dem anderen das Beste wünschen. Alle versammeln sich im Gebet, um den Einen Herrn um das Wohlergehen aller zu bitten. Keiner ist dabei alleine. Keiner bittet um alles für sich alleine. Der Wunsch aller ist, daß die Gnade Allahs allen zuteil werde, daß alle auf dem rechten Pfad wandeln und daß alle gemeinsam an den Segnungen Allahs teilhaben mögen.

Auf diese Weise verbindet das Gebet die Herzen, stellt Harmonie her in den Gedanken und läßt eine Beziehung entstehen, in der jeder dem anderen nur Gutes wünscht.

Leitung des Gebets

Selbstverständlich verrichten die Muslime das Gemeinschaftsgebet nie ohne Imam, der die Gemeinschaft im Gebet leitet. Selbst wenn nur zwei Muslime gemeinsam beten, ist einer von ihnen der Imam und der andere folgt ihm. Nachdem sich die Gemeinschaft (*Dschama'a*) einmal zusammengefunden hat, ist es nicht mehr erlaubt, das Gebet außerhalb dieser Gemeinschaft zu verrichten. Wenn jemand dies trotzdem tut, so ist sein Gebet ungültig. Kommt jemand zu spät, so muß er sich der Gemeinschaft hinter demselben Imam anschließen.

All diese Regeln gelten aber nicht nur für das Gebet. Sie lehren uns nämlich etwas sehr Wichtiges: Wenn man als Muslim leben will, dann soll man so leben, wie man betet: vereint und organisiert. Eine Gemeinschaft kann ohne Leiter nicht organisiert sein. Wenn man einmal organisiert ist und sich dann als Einzelner davon abspaltet, so kann man das Leben des Betreffenden nicht mehr als das Leben eines Muslims bezeichnen.

Wesen und Art der Leitung

Das ganze Leben eines Muslims ist ein Leben des Gebets; die ganze Welt ist für ihn eine "Moschee", in der nur der eine Gott angebetet werden darf. Die Beziehung zwischen dem Imam und den Mitbetenden beim Gemeinschaftsgebet soll den Muslimen wichtige Dinge über die "Führerschaft" vermitteln: wie man sich zu den

jeweiligen Anführern außerhalb der Moschee verhält; was ihre Pflichten und was ihre Rechte sind; wie man ihnen Gehorsam leistet und in welchen Angelegenheiten; wie man sich verhält, wenn sie Fehler begehen; inwieweit man ihnen Folge leisten muß, wenn sie etwas falsch machen; wann man das Recht und die Pflicht hat, sie auf ihre Fehler hinzuweisen; wann man verlangen kann, daß sie ihre Fehler korrigieren und unter welchen Bedingungen man sie von ihrer Rolle als Leiter der Gemeinschaft entheben kann.

Wie man das organisierte und gemeinschaftliche Leben gestaltet, kann man als Muslim fünfmal am Tag in jeder kleinen Moschee lernen.

Dazu muß man nur einige wichtige Regeln beachten, die den Imam und die Leitung der Gemeinschaft betreffen:

1. Frömmigkeit und Tugend

Der Imam muß vorbildlich in Charakter, Frömmigkeit und Aufrichtigkeit sein. Er muß über ein größeres Wissen als die anderen verfügen, was den Islam und besonders den Koran betrifft. Er sollte etwas älter sein. Der Prophet (s) erklärte auch, welche dieser Eigenschaften wichtiger sind als die anderen. Daraus kann man lernen, nach welchen Gesichtspunkten man einen Leiter für die Gemeinschaft oder ein Oberhaupt für den Staat auswählt.

2. Mehrheitsentscheidung

Der Imam soll das Wohlwollen und die Achtung der Mehrheit der Gemeinschaft genießen. Keiner sollte das Gebet ohne die Zustimmung der Mehrheit leiten. Auch darin liegt ein wichtiges Prinzip für die Auswahl eines Leiters.

3. Wohlwollen und Mitgefühl

Ein Imam muß die Gemeinschaft im Gebet so leiten, daß auch die älteren Mitglieder keine Schwierigkeiten haben, dem Gebet zu folgen. Er sollte also keine allzu langen Suren lesen und nicht zu lange im *Ruku'* oder *Sudschud* verweilen, da dies nur für die jun-

gen, starken und gesunden Mitglieder sowie für solche, die viel Zeit haben, angemessen ist. Er soll auch auf diejenigen Rücksicht nehmen, die alt, krank, schwach oder sehr mit ihrer Arbeit beschäftigt sind. Der Prophet (s) hat uns ein Beispiel in Freundlichkeit, Mitgefühl und Liebe gegeben: Wenn er hörte, daß ein Kind weinte, während er die Gemeinschaft im Gebet leitete, kürzte er gewöhnlich ab, so daß die Mutter, die mitbetete, schnell wieder zu ihrem Kind gehen konnte (*Bukhari, Muslim*).

4. Niederlegung des Amtes

Wenn dem Imam bei der Leitung des Gebets etwas zustößt, dann muß er sein Amt sofort an eines der Mitglieder, die hinter ihm beten, abgeben. Der Führer eines Staates muß also sein Amt niederlegen, sobald er merkt, daß er nicht mehr imstande ist, seine Funktion richtig auszuüben. Darin liegt keine Schande, und auch Selbstsucht darf ihn in diesem Fall nicht davon abhalten.

5. Gehorsam gegenüber dem Imam

Dem Imam ist während des Gebets strengstens Folge zu leisten. Es ist nicht erlaubt, eine andere Gebetshaltung einzunehmen, bevor nicht auch er dies getan hat. Einem *Hadith* zufolge warnt der Prophet (s) denjenigen, der sich vor dem Imam vorbeugt oder niederwirft, davor, daß er nach dem Tod als Esel auferstehen würde (*Bukhari, Muslim*). Darin liegt für alle Mitglieder der Gemeinschaft eine Lehre, wie man dem zu gehorchen hat, der die Führungsposition innehat.

6. Hinweisen auf und Verbessern von Fehlern

Der Imam kann natürlich auch einen Fehler im Gebet machen. Er steht z. B. auf, wenn er eigentlich sitzenbleiben sollte, oder umgekehrt. Auf solche Unachtsamkeiten wird er dadurch aufmerksam gemacht, daß man *"subhan Allah"* sagt, was in diesem Zusammenhang bedeutet: *"Allah ist erhaben, heilig und fehlerlos; es ist nicht verwunderlich, daß du einen Fehler begangen hast, aber verbessere ihn!"* Auf diese Weise aufmerksam gemacht, muß der Imam

seinen Fehler ohne Zögern und Unbehagen und ohne das Gefühl des Verlusts an Ansehen verbessern.

Wenn der Imam, nachdem er derart zur Richtigstellung aufgefordert wurde, sicher ist, daß das, was er tat, richtig war, dann kann er nach seinem Gutdünken fortfahren. In diesem Fall ist es die Pflicht der Gemeinschaft, ihm zu folgen, obwohl sie weiß, daß er einen Fehler gemacht hat. Nach Beendigung des Gebets haben die Mitbetenden das Recht, zu versuchen, den Imam von seinem Fehler zu überzeugen und von ihm zu verlangen, das Gebet zu wiederholen.

7. Kein Gehorsam bei sündigem Verhalten

Die oben beschriebene Vorgehensweise bezieht sich auf geringfügige Fehler. Wenn aber der Imam entgegen der *Sunna* des Propheten (s) den Ablauf des Gebets ändert oder wissentlich den Koran falsch liest oder während des Gebets Worte des *Kufr* und *Schirk* äußert oder eine offenkundige Sünde begeht, dann müssen die Mitglieder der Gemeinschaft aufstehen und das Gebet abbrechen.

Anhand der oben aufgeführten sieben Punkte lassen sich eindeutige Parallelen ziehen zwischen der Beziehung von Imam und Gemeinde sowie zwischen dem Oberhaupt eines Staates und den Bürgern.

16 Hat das Gebet seine Kraft verloren?

Liebe Geschwister im Islam! Bestimmt hat sich jeder Muslim schon einmal die folgenden Fragen gestellt: Warum bewirkt das Gebet, so gut und nützlich es auch sein mag, nur so wenig in unserem Leben? Warum verbessert es nicht unsere Moralvorstellungen? Warum verwandelt es die Muslime nicht in eine einzige Kraft, die sich für die Sache Allahs einsetzt? Warum leben wir weiterhin in Schande und Unterdrückung?

Die übliche Antwort auf diese Frage könnte folgendermaßen lauten: Die Muslime beten entweder nicht regelmäßig oder nicht in der von Allah und dem Propheten (s) vorgeschriebenen Weise. Aber diese Antwort ist wenig zufriedenstellend. Deshalb sind ausführlichere Erläuterungen notwendig.

Das Gleichnis von der Uhr

Nehmen wir einmal eine Wanduhr. Sie besteht aus sehr vielen miteinander verbundenen Einzelteilen. Wenn man die Uhr aufzieht, bewegen sich plötzlich alle diese Teile. Das Ergebnis dieser Bewegung sieht man dann am Zifferblatt. Beide Zeiger bewegen sich, um Stunden, Minuten und Sekunden anzuzeigen. Die Uhr hat den Zweck, die genaue Zeit anzuzeigen. Alle Teile, die dazu notwendig sind, wurden zusammengesetzt, und der Aufziehmechanismus so gebaut, daß jedes einzelne Teil sich entsprechend bewegt. Nur wenn alle Teile richtig zusammengesetzt und die Uhr richtig eingestellt wurde, kann sie ihren Zweck, für den sie hergestellt wurde, erfüllen.

Zieht man sie nicht auf, dann kann sie auch die Zeit nicht anzeigen. Zieht man sie auf, aber nicht in der vorgeschriebenen Weise, dann steht sie oder geht nicht richtig. Entfernt man einige Teile und zieht sie dann auf, passiert überhaupt nichts. Ersetzt man einige Teile durch die einer Nähmaschine und zieht sie dann auf, zeigt sie weder die Zeit an, noch kann sie ein Stück Stoff nähen. Läßt man alle Teile an ihrem Platz, unterbricht aber die Verbindungen unter-

einander, dann bewegt sich auch nach dem Aufziehen nichts. Allein das Vorhandensein aller Teile erfüllt nicht den Zweck, für den die Uhr hergestellt wurde, weil die Anordnung der Teile sowie ihre Verbindung verändert wurden.

In all diesen Fällen ist das Vorhandensein der Uhr und der Vorgang des Aufziehens nutzlos, obwohl ein außenstehender Beobachter nicht sagen kann, daß es sich nicht um eine Uhr handele oder daß man sie nicht aufgezogen habe. Er wird natürlich sagen, daß es sich um eine Uhr handelt, und er erwartet, daß sie auch als solche ihren Zweck erfüllt. Ähnlich verhält es sich, wenn er sieht, daß die Uhr aufgezogen wird. Er freut sich darüber und hofft, das Ergebnis des Aufziehens beobachten zu können. Aber wie kann diese Erwartung erfüllt werden, wenn das, was von weitem wie eine Uhr aussieht, in Wirklichkeit gar keine Uhr mehr ist?

Das Ziel der muslimischen Gemeinschaft

Stellen wir uns den Islam wie diese Uhr vor. Genauso wie es die Aufgabe der Uhr ist, die Zeit anzuzeigen, so besteht das Ziel des Islam darin, daß die Muslime auf der Erde als die Statthalter Gottes leben, als Zeugen Gottes für die Menschheit und als Verfechter der Wahrheit. Als Muslime werden wir aufgefordert, allen Menschen den Islam weiterzugeben:

> *Ihr seid die beste Gemeinde, die für die Menschen entstand. Ihr gebietet das, was Rechtens ist, und ihr verbietet das Unrecht, und ihr glaubt an Allah. (Sure 3:110)*

> *Und so machten Wir euch zu einer Gemeinde der Mitte, auf daß ihr Zeugen seiet über die Menschen. (Sure 2:143)*

> *Verheißen hat Allah denen, die von euch glauben und gute Werke tun, daß Er sie gewiß zu Nachfolgern auf der Erde machen wird. (Sure 24:55)*

> *Und kämpft gegen sie, damit keine Verführung mehr stattfinden kann, und kämpft, bis sämtliche Verehrung auf Allah allein gerichtet ist. (Sure 8:39)*

Ganzheit der islamischen Lehre

Um diesen Zweck zu erfüllen, sind, wie im Beispiel der Uhr, viele verschiedene Teile notwendig, und diese wurden im Islam zusammengefügt. Glauben und Moralvorstellungen, Regeln für das alltägliche Leben, die Rechte Gottes, Seiner Diener, jedes Einzelnen, jeder Sache auf der Welt, der man begegnet. Regeln für das Verdienen und Ausgeben von Geld, Gesetze für Kriegs- und Friedenszeiten, Vorschriften für das Regieren und Grenzen des Gehorsams – all dies sind Bestandteile des Islam. Wie bei der Uhr sind sie so miteinander verbunden, daß, sobald der Aufziehmechanismus startet, jedes Teil anfängt, sich zu bewegen, und mit der Bewegung aller Teile wird der gewünschte Erfolg erzielt.

Die Herrschaft Gottes auf der Welt und die Herrschaft des Islam werden sich durchsetzen, genauso wie durch die Bewegung der einzelnen Teile die Uhr die Zeit anzeigt.

Zur festen Verbindung der einzelnen Teile der Uhr wurden Schrauben und andere kleine Metallteile verwendet. Zur Verbindung aller Teile des Islam gibt es die *Dschama'a* bzw. Organisation. Die Muslime müssen sich organisieren und Anführer haben, die mit entsprechendem Wissen und mit der nötigen Gottesfurcht ausgestattet sind. Diejenigen unter ihnen, die Wissen besitzen, sollen ihnen helfen, und die Gemeinschaft muß ihnen gehorchen, denn sie alle sind bestrebt, den Gesetzen Gottes zu folgen.

Wenn alle Teile richtig zusammengefügt sind, ist es notwendig, das Ganze regelmäßig aufzuziehen, um die Einzelteile in Bewegung zu setzen und einen Stillstand zu vermeiden: Das fünfmal tägliche Gebet ist eine Form des Aufziehens, es setzt die Energie frei, die für ein aktives Leben im Islam nötig ist.

Auch das Reinigen der Uhr darf nicht vergessen werden: das Fasten an dreißig Tagen im Jahr reinigt Herz und Geist. Ölen ist ebenfalls erforderlich: die Armenabgabe ist wie Öl, das einmal im Jahr alle Teile schmiert. Und schließlich ist auch eine Generalüberholung des Ganzen notwendig: die Pilgerfahrt, die wenigstens einmal im Leben durchgeführt werden soll. Wird sie jedoch öfter vollzogen, so ist es um so besser.

Sinnentstellung

Die Vorgänge des Aufziehens, Reinigens, Ölens und Überholens sind nur dann von Nutzen, wenn alle Teile im Rahmengefüge, in der vom Uhrmacher beabsichtigten Weise zusammengefügt sind und so funktionieren, daß sie sich unmittelbar beim Aufziehen anfangen zu bewegen und das Ergebnis hervorbringen.

Leider hat sich die heutige Situation sehr verändert. Zunächst einmal gibt es die eigentliche Gemeinschaft, die Organisationsstruktur, die die Einzelteile der Uhr verbinden soll, als solche nicht mehr. Die Folge davon ist, daß alle Teile verlorengegangen sind, und jedes seinen eigenen Weg geht. Jeder tut das, wozu er Lust hat. Keiner stellt irgendetwas in Frage. Jeder ist für sich und sich selbst genüge. Wenn jemand nach den islamischen Regeln leben möchte, kann er das tun, wenn er es nicht möchte, dann muß er es auch nicht.

Und weil auch diese sogenannte Freiheit die Menschen nicht zufrieden gestellt hat, haben sie viele Teile der Uhr herausgenommen und sie durch andere ersetzt: ein überzähliges Teil einer Nähmaschine, einer Fabrik oder eines Automotors. Wir nennen uns selbst Muslime, aber trotzdem dienen wir dem Unglauben, trotzdem nehmen wir Zinsen, versichern unser Leben und reichen falsche Klagen vor Gericht ein. Unsere Töchter, Schwestern und Frauen lösen sich von den islamischen Regeln und unsere Kinder werden säkularistisch-materialistisch erzogen. Manche sind Schüler von Gandhi geworden, andere wiederum folgen Lenin.

Gibt es irgendetwas Unislamisches, das wir noch nicht in die Uhr des Islam eingebaut haben?

Trotz alledem erwarten wir, daß die Uhr funktioniert, wenn wir sie aufziehen! Und natürlich glauben wir auch, daß das Reinigen, Ölen und Überholen einen Sinn hat. Würden wir aber nur ein bißchen nachdenken, dann würden wir sehen, daß wir die Uhr in dem Zustand, in den wir sie gebracht haben, unser ganzes Leben lang aufziehen, ölen und überholen können, ohne daß es irgendet-

was nützt. Es wird sich nichts ändern, solange wir nicht die fremden Teile entfernen, sie durch Originalteile ersetzen und die ursprüngliche Situation wiederherstellen. Dann und nur dann wird das Aufziehen und alles andere auch zu Ergebnissen führen.

Gottesdienst ohne Auswirkungen

Dieser oben beschriebene Zustand ist die wirkliche Ursache, weshalb Gebet, Fasten, Armenabgabe und Pilgerfahrt keine Auswirkungen in unserem Leben haben. Es sind nur sehr wenige unter uns, die diese gottesdienstlichen Handlungen ausführen. Aufgrund der Auflösung der islamischen Gemeinschaft ist jeder Einzelne eigenständig geworden. Ob wir unsere Pflichten erfüllen oder nicht, interessiert niemanden. Und auch diejenigen, die ihre Pflichten offensichtlich ausüben, tun dies nicht richtig. Sie nehmen nicht regelmäßig am Gemeinschaftsgebet teil. Man wählt jemanden als Leiter für das Gebet aus, nur weil er nichts anderes zu tun hat. Das sind Menschen, die von dem Brot leben, das in den Moscheen kostenlos verteilt wird, Menschen ohne Bildung und ohne moralische Qualitäten. Wie können Gemeinschaftsgebete, die von solchen Menschen geleitet werden, uns in Führer für die Menschheit verwandeln? Ähnlich ist es, was das Fasten, die Armenabgabe und die Pilgerfahrt anbelangt.

Trotz all der aufgezählten Fakten, so kann man argumentieren, gibt es doch immer noch genug Muslime, die ihre religiösen Pflichten gewissenhaft ausführen. Aber warum macht das keinen Unterschied? Nun, wie bereits erwähnt, wenn die Teile der Uhr verlorengegangen und zahlreiche fremde Teile an ihrer Stelle eingesetzt wurden, dann ist es gleich, ob man sie aufzieht, reinigt und ölt oder nicht. Von weitem sieht es wie eine Uhr aus. Ein außenstehender Betrachter mag das alles für Islam und uns für Muslime halten. Aber was er nicht sehen kann, ist, wie schlecht es im Inneren aussieht.

Die bedauerliche Lage der Muslime

Liebe Geschwister! Aus den obigen Ausführungen wird deutlich, warum die Muslime trotz ihrer Gebete und ihres Fasten in vielen Teilen der Welt immer noch unterdrückt werden. Aber was noch bedauerlicher ist, ist die Tatsache, daß – obwohl die Mehrheit diese Situation bedauert – wohl 999 von 1000 Muslimen nicht bereit sind, etwas an ihrer Situation zu ändern. Sie fühlen in ihrem Herzen nicht das Bedürfnis, die Uhr des Islam wieder richtig zusammenzufügen. Sie befürchten, daß dies bedeuten könnte, daß auch ihre Lieblingsteile entfernt werden müßten, und das wollen sie nicht. Sie befürchten, daß das Einstellen der Teile bedeuten könnte, daß sie Selbstdisziplin üben müßten, und dazu sind sie nicht bereit.

Stattdessen ziehen sie es vor, die Uhr nur für Schmuckzwecke zu benutzen, die man vorzeigen kann und von der man sagen kann, wie wunderbar der Islam doch sei und was er vollbringen könne. Diejenigen, die diese Uhr eigentlich mehr lieben sollten als andere, würden sie gerne immer wieder eifrig aufziehen und sorgfältig reinigen; aber sie sind weder bereit, ihre Teile richtig zusammenzufügen oder festzuschrauben, noch sind sie bemüht, sich der fremden Teile zu entledigen.

Es wäre schön, wenn man diese Ansichten und Verhaltensweisen billigen könnte, aber man kann als Muslim nicht etwas gutheißen, was man für falsch hält. Die Muslime würden auch nicht mehr erreichen, wenn sie zusätzlich zum fünfmal täglichen Gebet, noch das *Tahadschud* (freiwilliges Nachtgebet), das *Ischraq*- (Gebet nach Sonnenaufgang) und das *Duha*-Gebet (am Vormittag) verrichten, einige Stunden am Tag den Koran lesen und außerhalb des Ramadan noch monatelang freiwillig fasten würden. Darum geht es nicht. Vielmehr müssen die ursprünglichen Teile wieder in die Uhr eingebaut und festgemacht werden. Dann würde sie auch mit dem wenigen nötigen Aufziehen problemlos laufen, und man müßte sie auch viel seltener reinigen und ölen.

Wa ma 'alaina illa-l balagh –

Wir sind nur dafür verantwortlich, die Wahrheit weiterzugeben.



Kapitel IV

Das Fasten

17 Bedeutung und Segen des Fastens

Geschwister im Islam! Die zweite Art des Gottesdienstes, die Allah uns als Pflicht auferlegt hat, ist das Fasten (*Saum*). Es beinhaltet, daß man sich von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang von Essen, Trinken und Geschlechtsverkehr fernhält. Wie das Gebet ist auch diese Form des Gottesdienstes Teil der Gesetze (*Schari'a*), die uns alle Propheten gebracht haben. Ihre Anhänger fasteten ebenso wie wir. Allerdings haben sich die Regeln, die Anzahl der Fastentage und der Fastenzeitraum im Laufe der Zeit, d.h. von einer *Schari'a* bis zur nächsten, verändert. Obwohl heutzutage das Fasten immer noch ein Bestandteil vieler Religionen ist, haben die Menschen die ursprüngliche Form ihrer jeweiligen Fastentradition durch eigene Zusätze verändert.

> *Oh ihr, die ihr glaubt! Das Fasten ist euch vorgeschrieben, so wie es denen vorgeschrieben war, die vor euch waren. (Sure 2:183)*

Warum wurde gerade diese Form des Gottesdienstes zu allen Zeiten von den Menschen praktiziert?

Ein Leben erfüllt mit Gottesdienst

Das Ziel des Islam besteht darin, das Leben des Menschen in ein Leben des Gottesdienstes zu verwandeln. Er wird als Diener geboren, und es liegt in seinem Wesen, dem Schöpfer zu dienen. Nicht einen einzigen Augenblick seines Lebens darf der Mensch leben, ohne Gott zu dienen, d.h. sich im Denken und im Handeln Ihm zu unterwerfen. Der Mensch muß sich immer bewußt sein, was er tun soll, um Gottes Wohlgefallen zu erlangen, und was er vermeiden soll. Er soll den Weg beschreiten, der zu Allahs Wohlgefallen führt, und das meiden, wodurch er bei Allah in Ungnade fällt – genauso wie er die Glut des Feuers meidet.

Nur wenn unser ganzes Leben als Muslime auf dieses Ziel hin ausgerichtet ist, haben wir unserem Herrn gedient, so wie es Ihm gebührt, und haben entsprechend dem folgenden Koranvers gehandelt:

> *"Ich habe die Dschinn und die Menschen nur erschaffen, damit sie Mir dienen." (Sure 51:55)*

Ein Leben voller Anbetung

Der eigentliche Zweck gottesdienstlicher Riten, wie z. B. des Gebets, des Fastens, der Armenabgabe und der Pilgerfahrt, besteht darin, den Muslim zu einem Leben völliger Anbetung zu führen. Als Muslime dürfen wir niemals denken, daß wir uns von unserer Verpflichtung gegenüber Allah allein dadurch freisprechen könnten. Wir dürfen nicht annehmen, daß wir schon all unsere Pflicht erfüllt hätten, wenn wir uns fünfmal am Tag vor ihm verbeugen und niederwerfen, an dreißig Tagen im Ramadan von morgens bis abends hungern und dursten, von unserem Reichtum den Armen abgeben und einmal im Leben die Pilgerfahrt vollziehen. Durch all diese Handlungen sind wir nicht von unserer Stellung als Diener Allahs von Ihm befreit, noch können wir einfach tun und lassen, was wir wollen. Vielmehr liegt der eigentliche Sinn dieser gottesdienstlichen Handlungen, die Allah den Menschen auferlegt hat, darin, die Persönlichkeit der Menschen so zu entwickeln, daß sie ihr ganzes Leben in ein Leben der Anbetung Gottes verwandeln können.

Wie kann uns das Fasten auf ein Leben des Gottesdienstes vorbereiten?

Fasten und Persönlichkeitsentwicklung

Persönlicher Gottesdienst

Alle gottesdienstlichen Handlungen im Islam erfordern eine körperliche Tätigkeit, nicht aber das Fasten. Beim Gebet steht der Muslim und sitzt, verbeugt sich und wirft sich nieder – all dies ist sichtbar für jeden. Bei der Pilgerfahrt unternimmt man eine lange Reise, gemeinsam mit Tausenden anderer Menschen. Auch die Armenabgabe funktioniert nur, wenn zwei Personen anwesend sind, nämlich der Spender und der Empfänger. Keine dieser Handlungen bleibt verborgen – bei ihrer Ausübung sind immer andere Menschen beteiligt.

Aber das Fasten ist eine Form des Gottesdienstes, die rein auf der persönlichen Ebene abläuft. Nur der Allwissende weiß, daß Sein Diener fastet. Jeder Muslim sollte vor der Morgendämmerung etwas zu sich nehmen (*Sahur*) und muß sich bis zum Fastenbrechen (*Iftar*) vom Essen und Trinken fernhalten. Aber wenn man dazwischen heimlich ißt und trinkt, dann weiß dies nur Allah.

Ein sicheres Zeichen des Glaubens

Dieser persönlicher Bestandteil des Fastens setzt einen starken Glauben an Allah, den Allwissenden, voraus. Nur wenn der Glaube wahrhaftig und stark genug ist, denkt man nicht daran, insgeheim zu essen oder zu trinken. Selbst im heißesten Sommer, wenn die Kehle vor Durst ausgetrocknet ist, wird man nicht einen Tropfen Wasser trinken. Auch wenn man sich vor Hunger schwach und völlig ermattet fühlt, wird man nichts essen. Um all dies zu tun, braucht man eine feste Überzeugung davon, daß nichts vor Gott verborgen gehalten werden kann. Wie groß muß die Gottesfurcht im Herzen des Fastenden sein!

Ein Muslim fastet einen ganzen Monat lang nur aufgrund seines tiefen Glaubens an die Belohnung bzw. Bestrafung im Jenseits. Hat jemand auch nur den geringsten Zweifel daran, am Jüngsten Tag dem Schöpfer zu begegnen, würde er dieses Fasten nicht durchhalten. Mit Zweifeln im Herzen können solche Dinge nicht vollbracht werden.

Eine einmonatige Übung

Auf diese Weise prüft Allah den Glauben eines jeden Muslims einen ganzen Monat im Jahr. Besteht der Muslim diese Prüfung mit Erfolg, dann wird sein Glaube stärker und tiefer. Das Fasten ist nämlich sowohl eine Prüfung als auch eine Übung. Wenn jemand bei einem anderen Geld hinterlegt, dann prüft er damit dessen Aufrichtigkeit. Wenn dieser das Geld nicht für seine eigenen Zwecke benutzt, dann besteht er nicht nur die Prüfung, sondern zeigt sich auch fähig, in Zukunft größere Geldmengen zu verwalten. Auf ähnliche Weise prüft Allah in einer einmonatigen Probe viele

Stunden täglich den Glauben der Muslime. Besteht man diese Prüfung, dann wächst auch die Kraft, sich in Zukunft von anderen sündhaften Dingen fernzuhalten. Dies geht aus dem Koran hervor:

> *Oh ihr, die ihr glaubt! Das Fasten ist euch vorgeschrieben, so wie es denen vorgeschrieben war, die vor euch waren. Vielleicht werdet ihr Allah fürchten. (Sure 2:183)*

Gehorsam einüben

Das Fasten hat aber noch ein anderes Merkmal. Wir befolgen dadurch die Forderungen der *Schari'a* mit ausgesprochenem Nachdruck über einen längeren Zeitraum hinweg. Das Gebet dauert nur einige wenige Minuten. Die Armenabgabe wird lediglich einmal im Jahr bezahlt. Und obwohl die Zeit, die man auf der Pilgerfahrt verbringt, lang ist, so ist sie nur eine Zeitspanne einmal im Leben, und für manche noch nicht einmal das. In der Schule des Fastens aber wird der Muslim darin ausgebildet, der *Schari'a* des Propheten Muhammad (s) einen ganzen Monat lang jedes Jahr, Tag und Nacht, zu folgen.

Der Muslim steht noch vor der Morgendämmerung zum *Sahur* auf, hört zu einem bestimmten Zeitpunkt mit Essen und Trinken auf, unterläßt bestimmte Dinge den ganzen Tag über und bricht das Fasten nach Sonnenuntergang. Dann ruht er sich für kurze Zeit aus, bevor er sich zum *Tarawih*-Gebet aufmacht.

Jedes Jahr lebt der Muslim einen ganzen Monat lang von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang wie ein Soldat in der Armee einen disziplinierten Tagesablauf, indem er die ganze Zeit über bestimmte Regeln befolgt. Danach geht er für die nächsten elf Monate wieder seinen üblichen Pflichten nach. Dabei sollte die einmonatige Übung des Fastens sich im Verhalten widerspiegeln, und das nächste Jahr wieder gutgemacht werden, falls sich irgendein Mangel zeigt.

Fasten in der Gemeinschaft

Eine tiefgreifende Übung wie das Fasten kann nicht von einem Einzelnen allein, losgelöst von der Gemeinschaft, durchgeführt werden. Wie in der Armee müssen alle gleichzeitig mit dem Erklingen des Horns handeln, so daß Gemeinschaftsgefühl entsteht und man lernt, einheitlich zu handeln, und daß man sich gegenseitig in der Aufgabe der Persönlichkeitsentwicklung hilft. Was dem einen fehlt, kann ein anderer ausgleichen, und was auch diesem mangelt, kann wieder ein anderer wettmachen.

Der Monat Ramadan ist für alle Muslime zum gemeinsamen Fasten bestimmt. Diese Betrachtungsweise verwandelt den individuellen in einen gemeinschaftlichen Gottesdienst. Genauso wie die Zahl eins mit 1000 multipliziert eine stattliche Zahl ergibt, so wird auch der moralische und geistige Nutzen des Fastens vervielfacht, wenn Millionen von anderen Menschen mitfasten.

Im Monat Ramadan wird die gesamte Umgebung vom Geist der Aufrichtigkeit, Tugend und Frömmigkeit erfüllt. So wie im Frühling die Blüten sprießen, so wächst auch die Gottesfurcht im Ramadan. Jeder einzelne bemüht sich besonders, Sünden zu vermeiden, und bei einem Fehltritt weiß jeder, daß er auf die Hilfe der anderen, die mit ihm fasten, zählen kann. Jeder hat den Wunsch, gute Taten zu vollbringen, die Armen zu speisen, die Mittellosen zu kleiden, den Verzweifelten zu helfen, an jeder guten Tat teilzunehmen und das Schlechte zu vermeiden. So wie die Blumen zu bestimmten Jahreszeiten blühen, so ist der Ramadan die Zeit des Jahres, in der das Gute und die Aufrichtigkeit wachsen und gedeihen können.

Aus diesem Grund sagte der Prophet (s):

> *"Jede gute Tat des Menschen wird um ein vielfaches vermehrt, zehn- bis siebenhundertfach. Aber Allah spricht: Das Fasten ist eine Ausnahme. Es ist nur für Mich, und Ich gebe soviel Belohnung wie Ich will." (Bukhari, Muslim).*

Alle guten Taten wachsen entsprechend der Absicht dessen, der sie tut, und der Ergebnisse, aber ihnen ist eine Grenze gesetzt. Beim Fasten gibt es keine solche Grenze. Im Ramadan, in der Jahreszeit der Blüte des Guten und der Frömmigkeit, pflegen nicht nur einer, sondern Millionen von Menschen gemeinsam diesen Garten der Tugend. Je mehr gute Taten man in diesem Monat aufrichtig tut, und je größeren Nutzen man für sich selbst aus seinem Segen zieht, um so stärker wird dieser Nutzen auch auf die anderen Geschwister übergehen. Je stärker man sich die Wirkung des Fastens auf das eigene Leben während der restlichen elf Monate erhält, desto mehr wird der Garten blühen, und zwar grenzenlos. Und wenn das Wachstum des Gartens in irgendeiner Weise behindert wird, dann liegt der Fehler gewiß bei uns selbst.

Wo sind die Ergebnisse?

Nun wird vielleicht der eine oder andere zu sich selbst sagen: Ich faste und bete, aber die versprochenen Ergebnisse sehe ich nicht. Ein Grund dafür wurde bereits vorher erörtert. Nachdem die lebenswichtigen Verbindungen zwischen verschiedenen Teilen des Islam unterbrochen und durch viele neue Teile ersetzt worden sind, kann man nicht die gleichen Ergebnisse erwarten, die entstehen würden, wenn der Islam ganzheitlich gelebt wird.

Ein zweiter Grund ist die veränderte Betrachtungsweise des Begriffs “Gottesdienst”. Ihr glaubt, daß die bloße Enthaltsamkeit vom Essen und Trinken von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang alles beinhaltet, was das Wort “*'Ibada*” einschließt. Wenn man all das tut, hat man Allah gedient. 99 % der Muslime, oder mehr, haben den wahren Geist des Gottesdienstes, der alle Handlungen durchdringen sollte, nicht verstanden. Und deshalb bringen diese gottesdienstlichen Handlungen nicht ihren wirklichen Nutzen hervor. Denn im Islam gründet alles auf der Absicht und dem richtigen Verständnis.

18 Das wahre Wesen des Fastens

Sinn und Zweck

Geschwister im Islam! Jede Art von Arbeit, die wir verrichten, hat zwei Seiten. Die erste Seite ist der Zweck, den wir mit der Arbeit verfolgen, die zweite Seite ist die besondere Art und Weise, wie wir die Arbeit ausführen, um zum Ziel zu gelangen. Der Hauptgrund der Nahrungsaufnahme für den Menschen besteht beispielsweise darin, zu überleben und körperlich gesund zu bleiben. Die Methode zur Erlangung dieses Ziels ist, daß wir Nahrung in den Mund stecken, sie kauen und herunterschlucken. Dies ist die effektivste und sinnvollste Art und Weise, das genannte Ziel zu erreichen. Aber jeder weiß, daß das Wichtigste beim Essen der Zweck ist und nicht die Art und Weise des Essens als Vorgang an sich.

Was würdet ihr wohl sagen, wenn jemand versuchen würde, Sägemehl, Asche oder Schlamm zu essen? Man würde ihn als verrückt bezeichnen. Und warum? Weil er offensichtlich den wahren Sinn des Essens nicht verstanden und fälschlicherweise angenommen hat, daß Essen aus Kauen und Herunterschlucken bestehe. Ebenso würde man jemanden für verrückt erklären, der absichtlich das erbricht, was er gerade gegessen hat, und sich dann darüber beschwert, daß er keinen Nutzen aus der Nahrungsaufnahme ziehen könne, da er von Tag zu Tag dünner würde. Dieser Mensch gibt dem Essen die Schuld, die eigentlich seiner eigenen Unwissenheit zuzuschreiben ist. Obwohl natürlich auch äußere Handlungen notwendig sind, weil sonst das Essen gar nicht in den Magen gelangen würde, kann der Sinn des Essens nicht allein durch diese erreicht werden.

Äußere Handlungen und innerer Sinn

Vielleicht ist es nun leichter zu verstehen, warum der Gottesdienst der Muslime so wirkungslos und leer geworden ist. Der größte Fehler besteht nämlich darin, Gebet und Fasten in ihrer

äußeren Erscheinung als die wirkliche Art des Gottesdienstes zu begreifen. Wenn man das als Muslim tut, dann gleicht man demjenigen, der glaubt, daß allein die vier Vorgänge, nämlich das Aufnehmen von etwas Eßbarem, das Hineinstecken in den Mund, das Kauen und das Herunterschlucken den Vorgang der Nahrungsaufnahme ausmachen. Dieser Mensch nimmt an, daß jeder, der diese vier Dinge tut, etwas gegessen hat. Er wartet auch auf den Nutzen des Essens, aber unabhängig davon, ob er Schlamm oder Steine gegessen oder das soeben verspeiste Brot wieder erbrochen hat.

Wie läßt sich sonst die Tatsache erklären, daß ein Mensch, der fastet und auf diese Weise Gott von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang dient, gerade in dieser Form der Anbetung jemanden belügt oder verleumdet? Warum fängt er unter dem geringsten Vorwand Streit an und beschimpft andere? Wie kann er es wagen, die Rechte anderer zu beeinträchtigen? Warum verdient er mit unerlaubten Mitteln Geld und gibt es unerlaubterweise auch anderen? Und wie kann jemand, der all dies getan hat, noch behaupten, er habe Allah gedient? Gleicht dies nicht den Taten dessen, der Asche und Schlamm ißt und alleine durch die bloße Erfüllung der vier Bedingungen des Essens glaubt, er habe tatsächlich gegessen?

Wie können wir von uns sagen, wir hätten Allah während des Ramadan gedient, wenn die Wirkung dieser ganzen Übung der geistigen und moralischen Erbauung bereits am ersten Tag des folgenden Monats verlorengeht? Während der Festtage tun wir all das, was Andersgläubige an ihren Feiertagen auch tun; manchmal geht das sogar soweit, daß wir Ehebruch begehen, Alkohol trinken und Glücksspiel betreiben. Es kommt sogar vor, daß mancher tagsüber fastet und nachts Alkohol trinkt und Ehebruch begeht. Gott sei Dank ist die Mehrzahl der Muslime nicht so tief gesunken. Doch sind wir einmal ehrlich: Wie viele von uns behalten noch am zweiten Festtag ein Stückchen Frömmigkeit und Tugend im Herzen?

Falsche Auffassung von Gottesdienst

Der Grund für das Verhalten der meisten von uns liegt in der Tatsache begründet, daß wir die wahre Bedeutung des Gottesdienstes nicht mehr kennen. Wir glauben, daß das bloße sich Fernhalten von Essen und Trinken während des Tages Fasten bedeutet. Wir nehmen dies deshalb bis auf die kleinsten Details ernst. Wir fürchten Gott so sehr, daß wir den geringsten Verstoß gegen die Regeln zu vermeiden suchen, aber wir können uns nicht vorstellen, daß nicht allein der Hunger und der Durst der Sinn des Gottesdienstes sondern nur seine Form ist.

Diese Gestalt dient dazu, im Menschen Gottesfurcht und -liebe, Willens- und Charakterstärke zu festigen, so daß er fähig ist, auch gegen seine Wünsche scheinbar sich lohnende, aber Allah mißfällige Dinge zu unterlassen und solche Dinge zu tun, die vielleicht mit Risiken und Verlusten verbunden sind, aber Allah gefallen. Diese Stärke kann man nur entwickeln, wenn man den Sinn des Fastens verstanden hat und die Übung des Fastens als Zügelung der körperlichen Begierden allein aus Furcht und Liebe zu Gott getan hat.

Was aber geschieht nach dem Ramadan? Wir vergessen alles, was wir durch das Fasten gewonnen haben, so wie jemand, der gegessen hat und sich selbst zum Erbrechen bringt. So wie man körperlich nur stark werden kann, wenn man sich richtig ernährt, die Bestandteile der Nahrung ins Blut übergehen und so den ganzen Körper durchdringen, so kann man geistig nur wachsen, wenn man sich des wahren Sinns des Fastens bewußt ist und dieses Bewußtsein in Herz, Verstand und Denkweise übergeht.

Fasten: ein Schritt zur Frömmigkeit

Allah hat uns das Fasten zur Pflicht gemacht, damit wir gottesfürchtig werden mögen.[4]

Natürlich kann uns keiner die Garantie dafür geben, daß wir wirklich gottesfürchtig und aufrichtig werden. Nur wer den Sinn des Fastens erkennt und ihn zu erfüllen strebt, dem wird dieser Segen zuteil werden. Wer dies nicht tut, kann auch keinen Vorteil davon erwarten.

---

4 Siehe Sure 2:183.

Voraussetzungen für richtiges Fasten

Der Prophet (s) hat den wahren Sinn des Fastens mehrfach betont und erklärt, daß das Fasten des Menschen, der zwar körperlich die Bedingungen des Fastens erfüllt, aber den Geist dabei vernachlässigt, bei Gott nicht angenommen wird.

Sich-Fernhalten von Falschheit

Der Prophet (s) sagte:

> "Wer nicht die Falschheit in Wort und Tat aufgibt, von dem braucht Allah auch nicht, daß er sich des Essens und Trinkens enthält." (Bukhari).

Bei einem anderen Anlaß sagte er:

> "Es gibt viele Menschen, die fasten, aber nichts davon haben außer Hunger und Durst; und es gibt viele, die nachts im Gebet stehen, aber nichts davon haben außer Schlaflosigkeit." (Darimi).

Die Lehre, die wir aus diesen Worten ziehen, ist eindeutig und unmißverständlich: Hunger und Durst allein ist kein Gottesdienst, sondern nur ein Mittel zu dessen Ausübung. Und wahrhaftiger Gottesdienst bedeutet, aus Gottesfurcht und Liebe zu Gott alles zu vermeiden, was gegen die Gesetze Gottes ist, und stattdessen Dinge zu tun, die gottgefällig sind, und sich von der wahllosen Befriedigung körperlicher Bedürfnisse fernzuhalten. Wenn jemand fastet und dabei den eigentlichen Sinn des Fastens vergißt, so bereitet er seinem Magen nur nutzlose Unannehmlichkeiten.

Selbstreinigung

Der Prophet (s) weist uns auch auf ein anderes Ziel des Fastens hin:

> "Wer im Ramadan in festem Glauben und in der Hoffnung auf Belohnung fastet, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben." (Bukhari, Muslim).

Glauben bedeutet, daß der Muslim immer im Bewußtsein Gottes leben und auf ihn vertrauen soll. Hoffnung auf Belohnung bedeutet, daß der Muslim nach Allahs Wohlgefallen streben soll, indem er ständig seine Gedanken und Taten prüft, um sicher zu gehen, nichts gegen den Willen Allahs zu tun, und daß er an die Belohnung, die ihm von Allah und Seinem Gesandten versprochen wurde, glaubt und darauf hofft. Beachtet ein Muslim diese beiden Dinge, so wird er mit der Vergebung seiner vergangenen Sünden belohnt. Der Grund dafür ist offensichtlich: selbst wenn jemand einmal ungehorsam war, wird er dann reuevoll zu seinem Herrn umkehren.

Der Prophet sagte:

> "Ein reuiger Sünder ist wie jemand, der niemals eine Sünde begangen hat." (Ibn Madscha).

Schutz vor Sünde

Bei einer anderen Gelegenheit sagte der Prophet (s):

> "Das Fasten ist ein Schutz. So soll der, der fastet, keine unzüchtigen Reden führen und sich nicht töricht verhalten; und wenn jemand ihn bekämpft oder ihn beschimpft, soll er zweimal sagen: ‚Ich faste.'"
> (Bukhari, Muslim).

Gutes tun

Der Prophet (s) wies einmal darauf hin, daß jemand, der fastet, mehr Gutes tun soll als sonst und fest bestrebt sein sollte, zu anderen freundlich zu sein. Der Fastende soll verstärkt Mitgefühl und Liebe für seine Glaubensgeschwister zeigen, weil er dadurch, daß er am eigenen Leib Hunger und Durst erfährt, besser in der Lage ist, das Leid der Bedürftigen zu verstehen.

> "Wer im Ramadan einem Fastenden eine Mahlzeit ausgibt, mit der er sein Fasten brechen kann, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben, er wird vor dem Feuer der Hölle bewahrt und seine Belohnung wird dieselbe sein wie die eines Fastenden." (Baihaqi).

Abdullah Ibn 'Abbas berichtet, daß der Prophet (s) im Ramadan ausgesprochen freundlich und großzügig war. Kein Bettler ging mit leeren Händen von seiner Tür weg, und so viele Sklaven wie möglich wurden freigelassen. (*Baihaqi*).



Kapitel V

Zakat

19 Die Wichtigkeit der Armenabgabe

Geschwister im Islam! Die wichtigste Säule des Islam nach dem Gebet ist die *Zakat*, die Armenabgabe. Im Koran wird die Bedeutung der *Zakat* an zahlreichen Stellen verdeutlicht, auch wenn das Fasten im allgemeinen als die nächste wichtige Säule nach dem Gebet betrachtet wird. Auf diesen zwei großen Säulen ist das Gebäude des Islam errichtet. Wenn sie zerstört sind, kann auch der Islam kaum überleben.

Bedeutung von Zakat

Das Wort *Zakat* bedeutet ursprünglich "Reinigung". Im Islam wird dieses Wort dafür verwendet, daß man als Muslim einen Teil seines Reichtums für die Bedürftigen und Armen abgibt. Dadurch, daß man den anderen gibt, wird das Vermögen und zugleich auch das Ego (*Nafs*) "gereinigt". Wenn man als Muslim den Armen und Bedürftigen nicht das gibt, was ihnen zusteht, bleibt das Vermögen unrein. Damit ist auch der Mensch selbst in seinem Inneren unrein. Sein Herz ist eng und voller Undankbarkeit. Der Mensch ist vom Egoismus beherrscht, er betet den Reichtum nahezu an. Obwohl Gott in Seiner Güte und Großzügigkeit diesem Menschen mehr an Reichtum gegeben hat, als für sein Überleben notwendig ist, schmerzt es ihn, Ihm Seinen Anteil davon abzugeben. Wie kann man von so einem Menschen jemals erwarten, daß er allein zum Wohlgefallen Gottes etwas Gutes tut, oder daß er irgendein Opfer für den Islam und für seinen Glauben erbringt?

Zakat – ein Prüfstein

Indem uns Allah auferlegt hat, *Zakat* zu bezahlen, unterwirft Er jeden Einzelnen von uns einer Prüfung. Nur wenn jemand bereitwillig um Allahs willen von seinem Reichtum den Teil abgibt, der seine eigenen Bedürfnisse überschreitet, und damit den Armen und Bedürftigen hilft, wird er von Allah geachtet und verdient, zu den Gläubigen gezählt zu werden. Gibt jemand nicht einmal diesen kleinen Teil ab, so ist er bei Allah weder geachtet noch wird er als

wahrhaft gläubiger Diener anerkannt. Dieser Mensch ähnelt dann einem faulen Glied, das man besser entfernt, bevor es den ganzen Körper der muslimischen Gemeinschaft zersetzt.

Nach dem Tode des Propheten (s) hatten sich einige Stämme geweigert, *Zakat* zu bezahlen. Abu Bakr erklärte diesen den Krieg, so als hätten sie den Islam verleugnet und wären zu Ungläubigen geworden, obwohl sie ihre Gebete verrichteten und ihren Glauben an Allah und den Gesandten bezeugten. Sie waren wie ein faules Glied. Denn der Islam ist ein Ganzes, von dem die Armenabgabe ein wichtiger Teil ist. Ohne die Armenabgabe verlieren sogar das Gebet, das Fasten und der *Iman* ihre Glaubwürdigkeit.

Ursprung der Zakat

Wenn man den Koran studiert, stellt man fest, daß das Gebet und die Armenabgabe den Nachfolgern aller Propheten schon in früheren Zeiten auferlegt wurde. Über den Propheten Abraham, seine Nachkommenschaft und Nachfolger wird beispielsweise gesagt:

> *Und Wir machten sie zu Vorbildern, die auf unser Geheiß die Menschen rechtleiteten, und Wir gaben ihnen ein, Gutes zu tun, das Gebet zu verrichten und die Zakat zu entrichten. Und sie verehrten Uns allein. (Sure 21:73)*

Über den Propheten Ismael wird berichtet:

> *Und er pflegte seinen Angehörigen Gebet und Zakat ans Herz zu legen und war seinem Herrn wohlgefällig. (Sure 19:55)*

Der Prophet Moses betete einst für sein Volk:

> "Oh Allah, gib uns Gutes sowohl im Diesseits als auch im Jenseits!"

Allah antwortete darauf:

> *Ich treffe mit Meiner Strafe, wen Ich will; doch Meine*

> *Barmherzigkeit umfaßt alle Dinge: So werde Ich sie bestimmen – sowohl für jene, die Mich fürchten und die Zakat entrichten, als auch für jene, die an Unsere Zeichen glauben. (Sure 7:156)*

Da das Leben der Anhänger des Propheten Moses von weltlichen Belangen beherrscht war, wie dies auch heute bei vielen von uns der Fall ist, hat Allah sogar einem ausgewählten Propheten wie ihm klar gesagt, daß Er die Gnade, um die er bittet, nur denjenigen zuteil werden läßt, die den Armen von ihrem Reichtum abgeben. Denjenigen, die dies nicht tun, entzieht Er seine Gnade und bestraft sie.

Ebenso wurden die Israeliten nach dem Tod des Propheten Moses mehrfach wegen ihres geizigen Verhaltens ermahnt. Wieder wurde mit ihnen ein Bund geschlossen, nach dem sie niemanden außer Allah anbeten und standhaft im Gebet und bei der Verrichtung der *Zakat* sein sollten (Sure 2:83), bis Allah ihnen schließlich eine klare Warnung zuteil werden ließ:

> *Und Allah sprach: Seht, Ich bin mit euch, wenn ihr das Gebet verrichtet und die Zakat entrichtet und an Meine Gesandten glaubt und sie unterstützt und Allah ein gutes Darlehen gebt, dann werde Ich eure Missetaten tilgen. (Sure 5:12)*

Der letzte Prophet vor dem abschließenden Propheten Muhammad (s) war Jesus. Auch er wurde von Allah angehalten, das Gebet zu verrichten und die Armenabgabe zu bezahlen:

> *Und Er gab mir Seinen Segen, wo immer ich auch sein möge, und Er befahl mir Gebet und Zakat, solange ich lebe. (Sure 19:31)*

Aus all diesen Aussagen wird ersichtlich, daß der Islam von Anfang an auf den beiden Formen des Gottesdienstes gegründet ist, nämlich dem Gebet und der Armenabgabe. Allen gläubigen Völkern wurden diese beiden Pflichten auferlegt.

Eine klare Anweisung

Welche wichtige Rolle spielen diese beiden Formen des Gottesdienstes in der *Schari'a* des Propheten Muhammad (s)? Schlagt den Koran auf und lest die ersten Verse der zweiten Sure:

Dies ist ganz gewiß das Buch Allahs, das keinen Anlaß zum Zweifel gibt, es ist eine Rechtleitung für die Gottesfürchtigen, die an das Verborgene glauben und das Gebet verrichten und von dem ausgeben, was Wir ihnen beschert haben ... Diese folgen der Leitung ihres Herrn und diese sind die Erfolgreichen. (Sure 2:2-5)

Mit anderen Worten ausgedrückt, bedeutet dies, daß diejenigen, die nicht gläubig sind, sich nicht an das Gebet und an die Armenabgabe halten, weder von Allah Rechtleitung erhalten noch Erfolg in ihrem Leben haben. Einige Verse weiter heißt es:

Und verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakat und verneigt euch mit den Sich Verneigenden. (Sure 2:43)

Es gibt noch viel mehr Verse im Koran, in denen die große Bedeutung des Gebets und der Armenabgabe zum Ausdruck kommt:

Es ist keine Frömmigkeit, wenn ihr eure Angesichter in Richtung Osten oder Westen wendet; Frömmigkeit ist vielmehr, daß man an Allah glaubt, den Jüngsten Tag, die Engel, das Buch und die Propheten und vom Besitz – obwohl man ihn liebt – den Verwandten gibt, den Waisen, den Armen, dem Sohn des Weges, den Bettlern und für den Freikauf von Sklaven, daß man das Gebet verrichtet und die Zakat entrichtet. Es sind diejenigen, die das Versprechen einhalten, wenn sie es gegeben haben, und diejenigen, die in Elend, Not und in Kriegszeiten geduldig sind; sie sind es, die wahrhaftig und gottesfürchtig sind. (Sure 2:177)

Eure Beschützer sind wahrlich Allah und Sein Gesandter und die Gläubigen, die das Gebet verrichten, die Zakat entrichten und sich vor Allah verneigen. Und wer Allah und Seinen Gesandten und die Gläubigen zu Beschützern nimmt, der wisse, daß Allahs Schar es ist, die siegreich sein wird. (Sure 5:55-56)

Das Zeichen wahren Glaubens

Die hier dargelegten Aussagen sind von zentraler Bedeutung im Islam.

Erstens: Nur diejenigen, die das Gebet verrichten und die Armenabgabe entrichten, werden als wahrhaftige Gläubige bezeichnet. Diejenigen, welche diese beiden grundlegenden Dinge mißachten, sind in der Ausübung ihres Glaubens nicht wahrhaftig genug.

Zweitens: Allah, der Gesandte (s) und die Gläubigen bilden eine Einheit, sie gleichen einer Partei, und es ist die Pflicht jedes wahrhaft Gläubigen, sich dieser Partei anzuschließen, wodurch alle anderen Banden der Bindung zerrissen werden. Wenn ein Muslim zu einer Person oder einem Verbündeten hält, der sich außerhalb dieser Partei befindet, sei es der Vater, Bruder, Sohn, Nachbar, Landsmann oder irgend jemand anderes, und zu dieser Person eine Beziehung aufrecht erhält, die sich durch Liebe und gegenseitige Unterstützung auszeichnet, so darf er nicht erwarten, daß Allah ihn liebt und ihm hilft.

Drittens: Die Gläubigen können in dieser Welt nur dann eine echte Kraft bilden, wenn sie mit Allah, Seinem Gesandten und den anderen Gläubigen eine Einheit in Liebe, Treue, Freundschaft und Kameradschaft bilden.

Aufbau der Umma

Weiter lesen wir im Koran, daß Allah den Muslimen befiehlt, gegen diejenigen zu kämpfen, die sich gegen Gott auflehnen und ihm Götter zur Seite stellen:

Bereuen sie aber und verrichten das Gebet und entrichten sie die Zakat, so sind sie eure Brüder im Glauben. (9:11)

Warum sollten die Muslime Menschen als ihre Brüder, als Mitglieder der Gemeinschaft aufnehmen, die sich gegen Gott auflehnen? Allein die Tatsache, daß sie sich von Auflehnung und Vielgötterei abwenden, reicht nicht aus. Sie müssen auch das Gebet verrichten und die Armenabgabe als Zeichen wahrhaftiger Reue und Umkehr bezahlen. Nur dann muß der Kampf gegen sie aufhören, und sie werden zu Glaubensbrüdern.

Weiter lesen wir an einer anderen Stelle:

> *Und die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sind einer des anderen Freund: Sie gebieten das Gute und verbieten das Böse und verrichten das Gebet und entrichten die Zakat und gehorchen Allah und Seinem Gesandten. Sie sind es, derer Allah sich erbarmen wird. (9:71)*

Schauen wir einmal genauer hin: Nur die Menschen können Muslime werden, also im Glauben miteinander verbundene Brüder und Schwestern, die zu ihrem Glauben stehen und dann auch das Gebet verrichten und die *Zakat* entrichten. Diese drei Elemente – Glaube, Gebet und Armenabgabe – bilden die Grundlage der Glaubensgemeinschaft. Nur in einer solchen Gemeinschaft stehen Treue, Freundschaft und gegenseitige Unterstützung über allen anderen Beziehungen. Diejenigen, die diese drei Elemente nicht annehmen oder vernachlässigen, zählen in der Tat nicht zu dieser Gemeinschaft, selbst wenn sie dem Namen nach Muslime sind. Ihnen mit Liebe und Treue zu begegnen, bedeutet, das Gesetz Allahs zu verletzen und die Partei Allahs zu zerstören versuchen. Wie können Menschen, die ein solches Verhalten hinnehmen, auf die Oberherrschaft in dieser Welt hoffen?

Bedingungen für Gottes Hilfe

Im Koran lesen wir:

> *Und Allah wird sicher dem beistehen, der Ihm beisteht. Allah ist wahrlich Allmächtig, Erhaben. Jenen, die, wenn Wir ihnen auf Erden die Oberhand gegeben*

haben, das Gebet verrichten und die Zakat entrichten und Gutes gebieten und Böses verbieten, steht Allah bei. Und Allah bestimmt den Ausgang aller Dinge. (Sure 22:40-41)

Hier wird an die Muslime dieselbe Botschaft gerichtet wie damals an die Israeliten. Ihnen wurde gesagt: "Ich werde solange mit euch sein, wie ihr das Gebet verrichtet, Almosen gebt und meine Gesandten bei ihrer Aufgabe unterstützt. Sobald ihr dies nicht mehr tut, werde ich euch nicht mehr beistehen." Und ähnlich spricht Allah auch zu den Muslimen: "Wenn ihr, nachdem ihr auf der Erde die Oberhand gewonnen habt, das Gebet verrichtet, Almosen gebt, das Gute gebietet und das Böse verbietet, dann werde ich euch meine Hilfe zuteil werden lassen – und niemand kann den besiegen, dem ich helfe. Aber wenn ihr keine Almosen mehr gebt, nachdem ihr auf der Erde Macht erlangt habt, und anstatt des Guten das Böse fördert, euer Wort über das Meine stellt und das einzige Ziel eurer Herrschaft darin seht, Steuern einzutreiben und prunkvolle Gebäude zu errichten, dann wisset: ‚Ich werde euch nicht beistehen; nur Satan wird euer Helfer sein.'"

Eine Warnung an die Muslime

Sollten wir diese Warnung nicht ernst nehmen?

Die Israeliten hielten diese Warnung für eine leere Drohung und trugen die Folgen dafür. Sie sind immer noch in alle Welt zerstreut, und obwohl sie sehr viel Reichtum angesammelt haben, nützt ihnen ihr Geld nichts. Weil sie das teuflische Zinssystem übernommen hatten, anstatt *Zakat* zu geben, und weil sie sich vom Gebet abgewendet hatten, haben sie den Zorn Allahs auf sich gezogen.

Wir Muslime haben genau die gleichen Warnungen von Gott bekommen wie die Israeliten. Und wie haben wir uns verhalten? Auch wir haben weder das Gebet verrichtet noch die *Zakat* entrichtet. Wir haben unsere Pflicht vernachlässigt, unsere Kraft dafür zu verwenden, das Gute zu mehren und das Schlechte zu bekämpfen. Und die Folgen waren die gleichen: Unsere Macht wurde uns

entzogen. Wir wurden zu Opfern von Tyrannen in der ganzen Welt. Wir sind schwach und leben überall in Knechtschaft. Trotz solcher klaren Warnungen und der offenkundigen Konsequenzen tritt ein Teil der Muslime für die Errichtung einer Wirtschaft auf der Grundlage des Zinses oder für andere von Menschen gemachte Ideologien wie Kapitalismus oder Sozialismus ein. Wenn diese jemals ihre Vorhaben verwirklichen, dann werden Schande und Schmach über die Muslime kommen, und sie werden das gleiche Schicksal erleiden wie die Kinder Israels.

Verweigerung der Armenabgabe

Welch großer Segen liegt in der Armenabgabe? Auf diese Frage möchte ich später eingehen. Jetzt möchte ich herausstellen, wie sehr unser gelebter Islam von der Entrichtung der *Zakat* abhängt. Viele Muslime glauben – und darin werden sie von einigen ihrer Gelehrten bestätigt – daß sie immer noch wahrhaftige Muslime seien, auch wenn sie das Gebet nicht verrichten und die Armenabgabe nicht bezahlen. Aber der Koran lehnt eine solche Vorstellung klar ab. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Bezeugung des Glaubensbekenntnisses nur dann einen Sinn hat, wenn daraus die Verrichtung des Gebets und die Entrichtung der *Zakat* folgt. Abu Bakr, der erste Kalif, hatte – wie bereits oben erwähnt – nicht gezögert, zur Waffe zu greifen, um gegen Muslime zu kämpfen, die zwar an Gott glaubten und das Gebet verrichteten, die sich aber weigerten, die *Zakat* bezahlen. Einige der Gefährten des Propheten (s) schreckten zwar anfangs davor zurück, Krieg gegen solche Muslime zu führen, aber Abu Bakr sagte entschieden:

> "Bei Gott! Wenn diese Menschen die Armenabgabe zurückhalten, die sie zur Zeit des Propheten immer geleistet haben, und sei es nur ein Kamelseil, dann werde ich mein Schwert gegen sie erheben."
> (Abu Dawud).

Seine Argumente überzeugten alle Gefährten, und so standen sie geschlossen hinter der Auffassung, daß gegen Menschen, die sich weigern, die Armenabgabe zu entrichten, gekämpft werden müsse.

Auch im Koran lesen wir, daß die Verweigerung der Armenabgabe ein Merkmal der Götzendiener ist, die nicht an das Jenseits glauben:

> *Und wehe den Götzendienern, die nicht die Zakat entrichten und die das Jenseits leugnen.*
> *(Sure 41:6-7)*

20 Die Bedeutung der Armenabgabe

Geschwister im Islam! Es ist natürlich klar, daß die Armenabgabe nicht weniger wichtig ist als das Verrichten des Gebets. Wer sich weigert, die *Zakat* zu entrichten, bewegt sich außerhalb des Glaubensgebäudes des Islam; es ist sogar erlaubt, gegen diese Person mit Gewalt vorzugehen, so wie es auch die Gefährten des Propheten (s) taten. Aber warum ist die Armenabgabe so außerordentlich wichtig? Welche Bedeutung hat sie eigentlich? Auf diese Fragen wollen wir nun eine Antwort finden.

Gottes Freunde werden

Zunächst wollen wir uns mit einer anderen wichtigen Frage beschäftigen: Wie können wir Gott näher kommen und seine Freunde werden? Was müssen wir tun, um zu denen zu gehören, die Gott nahestehen? Nur wenige von uns werden so einfältig sein und sich mit jemandem anfreunden, ohne vorher abzuwägen, ob diese Person überhaupt als Freund geeignet ist. Wer dies tut, wird wahrscheinlich in der Freundschaft betrogen und muß deshalb einige Enttäuschungen einstecken. Wer aber klug ist, wählt seine Freunde sorgfältig aus, nachdem er sich vergewissert hat, ob sie aufrichtig und ehrlich sind.

Allah ist der Allwissende und Allweise. Wird Er jemals jemanden zum Freund nehmen, ihn in Seine Gemeinschaft aufnehmen und ihm einen Platz in Seiner Nähe gewähren, ohne ihn vorher zu prüfen? Natürlich nicht. Unter all den Millionen von Menschen auf der Erde ist keineswegs jeder geeignet, einen Platz in der Gemeinschaft Gottes zu bekommen, Sein Statthalter auf Erden zu werden oder im Jenseits einen Platz in Seiner Nähe zu bekommen. Er muß zuerst prüfen, ob die betreffende Person die notwendigen Merkmale erfüllt. Dies tut Allah nicht etwa, weil Er sich dessen nicht bewußt ist, sondern weil sich durch diesen Ablauf der Prüfung jeder, der es mit seinem Glauben ernst meint, weiterentwickelt und ihm dann großer Lohn von Allah zuteil wird.

Gott prüft den Menschen

Was sind das nun für Merkmale und Prüfungen?

Wissen und Verstand

Zuallererst prüft Allah das Wissen und den Verstand des Einzelnen. Wir sollten in der Lage sein, unseren Verstand zu gebrauchen und durch die Betrachtung der Schöpfung, die uns umgibt, erkennen können, daß Allah der Schöpfer und Herr ist. Keiner außer Ihm kann uns am Leben erhalten, unsere Gebete erhören und uns helfen. Wir sollten in der Lage sein, die Offenbarung und Botschaft, die Er uns durch die Propheten geschickt hat, zu erkennen. Und wir sollten auch in der Lage sein, einen wahrhaftigen Propheten von einem falschen zu unterscheiden und ebenso zwischen ihren Moralvorstellungen, Handlungsweisen, Lehren und dem, was sie erreicht haben. Außerdem sollten wir auch in der Lage sein, die wahre Rechtleitung von der falschen zu unterscheiden.

Nur wenn wir diese Prüfung bestehen, nimmt uns Allah als Freunde an. Wenn nicht, dann bleiben wir uns selbst überlassen.

Moralische Stärke

Als nächstes wird unsere moralische Stärke geprüft.

Um zu beweisen, daß wir die nötige moralische Stärke besitzen, müssen wir zeigen, daß wir, nachdem wir den Weg der Wahrheit und Rechtschaffenheit erkannt und angenommen haben, bereit sind, diesen Weg auch zu gehen und die Wege der Falschheit und des Schlechten aufzugeben. Dann müssen wir beweisen, daß wir weder unseren eigenen Wünschen noch den Sitten und Traditionen unserer Vorfahren noch den Werten und Maßstäben unserer Gesellschaft und Kultur blind folgen. Und wir sollten auch nicht wissentlich einen Weg einschlagen, der im Widerspruch zu Gottes Rechtleitung steht, oder etwas ablehnen, was zu diesem Weg gehört.

Besteht man diese Prüfung nicht, wird man nicht in die Gemeinschaft aufgenommen, denn Allah nimmt nur diejenigen an, die im

Koran folgendermaßen beschrieben werden:

> *Der also, der nicht an falsche Götter glaubt, aber an Allah glaubt, hat gewiß den sichersten Halt ergriffen, bei dem es kein Zerreißen gibt. (Sure 2:256)*

Gehorsam und Pflichtbewußtsein

Hat man diese Prüfung bestanden, folgt noch eine dritte. Dieses Mal werden unser Gehorsam und Pflichtgefühl geprüft. Und der Leitsatz hier lautet: Wann immer dich Allah ruft, mußt du bereit sein. Vergiß die Wärme und Annehmlichkeit deines Schlafes und trete stattdessen vor Allah. Unterbrich deine Arbeit und arbeite für Allah. Halte dich auf den Befehl Allahs fern vom Essen und Trinken und von den körperlichen Begierden, von der Morgendämmerung bis zum Abend. Laß ab von deinen Wünschen, verzichte auf deinen Vorteil, opfere deine eigenen Interessen und komm deiner Pflicht nach. Ob heiß oder kalt, leicht oder schwierig, in allen Lebenslagen, beeile dich, wenn zur Pflicht gerufen wird. Ungeachtet jeglicher Schwierigkeit und indem du jedes Hindernis überwindest.

Wenn Gott uns ruft, müssen wir bereit sein, ungeachtet all unserer Alltagssorgen oder Versuchungen und unabhängig davon, wie lang und mühsam der Weg ist. Wenn wir diese Prüfung nicht bestehen, entzieht uns Gott Sein Vertrauen. Bestehen wir sie aber, haben wir bewiesen, daß wir bereit sind, alle Gebote zu befolgen, die uns von Gott für alle Lebenslagen gegeben worden sind und unabhängig davon, ob sie zu unserem Vorteil oder scheinbar zu unserem Nachteil sind.

Opfern von Reichtum

Selbst jetzt – nach all den bestandenen Prüfungen – können wir nicht damit rechnen, wirklich für die Sache Gottes arbeiten zu dürfen. Denn eine Prüfung steht noch aus, nämlich ob wir nicht hartherzig oder geizig sind. Wir dürfen nicht wie diejenigen sein, die mit ihrer Gutherzigkeit und Freundschaft prahlen, die sich aber, wenn es darauf ankommt, um der sogenannten Freundschaft willen

von ihrem Reichtum zu trennen, zurückziehen und Entschuldigungen suchen. Wir dürfen nicht wie die Hindus sein, die eine Kuh anbeten, sie aber treten und wegjagen, wenn sie von ihrem Essen fressen will.

Niemand mit etwas gesundem Menschenverstand würde sich mit solch einem selbstsüchtigen und niedrigen Geldanbeter befreunden. Ein großherziger Mensch würde nicht einmal neben einem solchen Wesen Platz nehmen. Wie kann also der großmütige Gott, der Höchste und Erhabenste, welcher seine Schätze reichlich und ohne zu zählen über alle seine Geschöpfe ausschüttet, dich als seinen Freund annehmen? Bist du denn in diesem Falle nicht schuldig, weil du dich geweigert hast, das Geld, das Gott dir gegeben hat, für die Sache Gottes auszugeben? Wie kann dieser Gott, der Allerweiseste, einer solchen Person trauen, deren Freundschaft sich nur auf Lippenbekenntnisse beschränkt?

Wenn du diese vierte Prüfung nicht bestehst, wird man dir unmißverständlich sagen: "Geh weg, es ist keinen Platz für dich in Allahs Gesellschaft. Du kannst diese große Verantwortung, mit welcher du als Stellvertreter Gottes beauftragt worden bist, nicht erfüllen. Denn in diese Gesellschaft werden nur diejenigen aufgenommen, die ihre Liebe zum Leben, zu Reichtum, Kindern, Familie und Heimat, ihre Liebe zu allem um der Liebe Gottes willen opfern."

> *Ihr werdet nie Frömmigkeit erlangen, wenn ihr nicht von dem gebt, das ihr liebt. (Sure 3:92)*

Bedingungen zur Aufnahme in Gottes Freundschaft

Um in die Gemeinschaft Allahs aufgenommen zu werden, muß man hinsichtlich seines Vermögens einige grundsätzliche Eigenschaften besitzen.

1. Freigebigkeit

Für Habsüchtige und Geizige ist kein Platz in Gottes Gesellschaft. Nur die Großherzigen, welche gerne und reichlich auf Seinem Weg spenden, verdienen es, aufgenommen zu werden.

Und wenn einer vom Geiz in seinem Inneren erlöst ist, nur der wird erfolgreich sein. (Sure 59:9)

2. Großmut

Ihr müßt großmütig sein und euch mit der Größe eures Herzens über alle egoistischen Gefühle und über Empfindlichkeiten bei Verletzungen oder Beleidigungen erheben. Wenn euch jemand Schaden zufügt oder Kummer bereitet, so sollt ihr diesem um Allahs willen Essen und Kleidung nicht vorenthalten, noch zögern, ihm zu helfen, wenn sich dieser in Schwierigkeiten befindet.

Laßt nicht diejenigen unter euch, welche reichlich und in Fülle besitzen, sich der Nächsten oder der Armen verwehren oder sich denjenigen verschließen, welche hinausgezogen sind im Namen Gottes. Laßt sie Vergebung finden und zeigt Nachsicht. Sehnt ihr euch denn nicht danach, daß Gott euch vergibt? Gott vergibt alles, er ist der Gnadenspender. (Sure 24:22)[5]

3. Selbstlosigkeit

Ihr müßt selbstlos sein, ohne Belohnung zu erwarten.

Sie geben den Bedürftigen, den Waisen und den Gefangenen zu essen um der Liebe Gottes willen (und sagen): "Wir geben euch zu essen nur um Gottes willen, wir erwarten weder Belohnung noch Dank." (Sure 76:8-9)

4. Reinheit des Herzens

Ihr müßt eine solche Reinheit des Herzens haben, daß ihr für Allahs Sache nur von eurer liebsten Habe gebt, in dem Bewußtsein, daß diese Habe Gott gehört und nicht euch.

Oh Gläubige! Spendet von den guten Dingen, die ihr erworben habt, und davon, was Wir für euch aus der Erde hervorgebracht haben, und beabsichtigt nicht, das Schlechte davon zu spenden. (Sure 2:267)

---

5 Dieser Vers wurde offenbart, als ein Verwandter von Abu Bakr an der Verleumdung von dessen Tochter Aischa teilnahm, und Abu Bakr ihm deshalb die finanzielle Unterstützung entzog. Bei der Offenbarung dieses Verses bat Abu Bakr Allah um Vergebung und begann wieder, dem Mann, welcher ihm so große seelische Not bereitet hatte, zu helfen.

5. Spenden im Unglück

Sogar in Armut und Unglück soll ihr nicht zögern, euch eure Grundbedürfnisse zu versagen, um Geld zu finden und für Allahs Sache zu spenden und Seinen Geschöpfen zu helfen.

> *Wetteifert miteinander, beeilt euch um die Vergebung des Herrn und um ein Paradies, das so groß ist wie Himmel und Erde, und das vorbereitet ist für die Gottbewußten, welche sowohl in Reichtum als in Armut spenden. (Sure 3:133)*

6. Spenden im Überfluß

Auch in Überfluß und Reichtum dürft ihr Gott nicht vergessen. Wenn ihr in Überfluß und Bequemlichkeit lebt, müßt ihr euch Seiner erinnern und euren Reichtum auf Seinem Weg spenden.

> *Oh Gläubige! Laßt weder eure Besitztümer noch eure Kinder euch davon abhalten, an Gott zu denken, damit ihr nicht die Verlierer werdet. (Sure 63:9).*

7. Spenden nur für Allah

Ihr müßt fest daran glauben, daß nichts, was für Allahs Sache gespendet wird, vergeudet ist, daß Gott euch bessere und reichlichere Belohnung dafür gibt, sowohl in dieser Welt als auch in der nächsten. Ihr sollt deshalb euer Geld nur aus einem einzigen Grunde ausgeben: um Allahs Gefallen zu verdienen. Ob die Leute von eurer Freigebigkeit wissen oder nicht, ob euch jemand dankt oder nicht, darf überhaupt keine Rolle spielen.

> *Wenn du etwas Gutes spendest, wird es deinem eigenen Wohle zugute kommen. Und spenden sollst du immer nur, um Gottes willen. So wirst du für alles Gute, was du gegeben hast, vollauf belohnt und es wird dir kein Unrecht widerfahren. (Sure 2:272)*

Diese sieben Eigenschaften sind erforderlich, wenn ihr danach strebt, zu Allahs Gemeinschaft zu gehören. Ohne sie könnt ihr euch

nicht als Seinen Freund betrachten. Diese Eigenschaften gelten nicht nur als eine Prüfung eurer Moral, sondern auch eures Glaubens. Wenn ihr aufgerufen werdet, euren Reichtum einzig und allein für Gottes Wohlgefallen auszugeben, und wenn ihr dann versucht, dem Spenden auszuweichen, das Spenden als eine über euch verhängte Strafe anseht, Ausflüchte sucht und euch aus der Verantwortung stehlen wollt, oder wenn ihr den Schmerz des Gebens verringern wollt, indem ihr den Empfängern gegenüber euren Großmut betont, dann ist euer Glaube an Gott und an das künftige Leben wahrlich nicht echt. Dasselbe gilt, wenn ihr meint, daß alle eure Ausgaben für die Sache Gottes Verschwendung seien, wenn euch Überfluß, Bequemlichkeit, Vergnügen und Berühmtheit lieber sind als Gott und Gottes Zufriedenheit, wenn ihr denkt, daß sich alles Wichtige im gegenwärtigen Leben abspiele und nur dieses Leben Wirklichkeit sei, oder wenn ihr glaubt, daß Geld nur zur Selbstverherrlichung ausgegeben werden solle.

Spenden von Heuchlern werden nicht angenommen

Der Koran legt klar dar, daß eine Person, welche in diesem Sinne spendet, vor Allahs Angesicht keinen Gefallen finden wird. Eine solche Person gibt zwar vor, *Iman* zu besitzen, ist aber in Wirklichkeit ein Heuchler. Denn der Koran sagt:

> *Oh Gläubige! Vereitelt nicht eure Wohltaten, indem ihr eure eigene Wohltätigkeit hervorhebt und (die Empfänger) verletzt, wie jemand, der von seinem Vermögen spendet, nur um vor den Leuten anzugeben, und der weder an Gott noch an den Jüngsten Tag glaubt. (Sure 2:264)*

> *Diejenigen, welche Schätze von Gold und Silber anhäufen und diese Schätze nicht nach Gottes Art spenden – ihnen verheiße eine schmerzhafte Bestrafung. (Sure 9:34)*

> *Diejenigen, die an Allah und an den Jüngsten Tag glauben, bitten dich nicht um Erlaubnis, nicht mit ihrem Gut und ihrem Blut kämpfen zu müssen, und*

Allah kennt diejenigen recht wohl, die (Ihn) fürchten. Nur die werden dich um Erlaubnis bitten, (dem Kampf fernzubleiben,) die nicht an Allah und an den Jüngsten Tag glauben und deren Herzen voller Zweifel sind; und in ihrem Zweifel schwanken sie. (9:45)

Ihre Spenden werden nur deshalb nicht angenommen, weil sie nicht an Allah und an Seinen Gesandten glauben und nur träge zum Gebet kommen und ihre Spenden nur widerwillig geben. (9:54)

Die Heuchler und Heuchlerinnen gehören zueinander. Sie gebieten das Böse und verbieten das Gute; und ihre Hände bleiben geschlossen. Sie haben Allah vergessen, und so hat Er sie vergessen. Wahrlich, die Heuchler sind wahre Frevler. (9:67)

Einige der Beduinen (Heuchler) betrachten das, was sie spenden, als Geldstrafe. (9:98)

Ihr seid aufgerufen, um nach Gottes Art zu spenden, und trotzdem sind einige unter euch geizig. Wer geizig ist, geizt nur gegen seine eigene Seele. Gott hat von allem genügend; ihr seid die Notleidenden. Wenn ihr euch abwendet (vom Spenden), wird Er euch durch andere ersetzen, die nicht Euresgleichen sind. (Sure 47:38)

Die wirkliche Prüfung

Dies, Geschwister, ist der wahre Sinn und die wahre Bedeutung der *Zakat*, die das Gebäude des Islam aufrechterhält. Betrachtet sie nicht als Abgabe wie die von den Regierungen auferlegten Steuern. Sie ist die Grundlage und das Wesen des Islam und sein Inhalt. Sie prüft und stärkt euren Glauben. So wie jemand von Prüfung zu Prüfung voranschreitet, bis er schließlich sein Abschlußexamen besteht, so gibt es diese verschiedenen Prüfungen, um zu sehen, ob ihr bereit seid, euren Reichtum zu opfern. Aber auch das ist noch

nicht die endgültige Prüfung. Eine viel schwerere Prüfung ist es, euer Leben zu opfern, worauf ich später noch zu sprechen komme. Dies ist der letzte Bestandteil der Prüfung, der über eure Mitgliedschaft in der Gemeinschaft Allahs entscheidet.

Manche Menschen sagen heutzutage, daß die Muslime genug darüber wissen, wie man Geld ausgibt und Reichtum verschwendet, und daß man ihnen angesichts ihrer gegenwärtigen Armut eher beibringen sollte, wie man Geld verdient und anhäuft. Diese Menschen können nicht verstehen, daß das Spenden auf dem Wege Allahs, welches ihren Unmut erregt, der eigentliche Geist des Islam ist. Nicht ein Übermaß dieses Geistes, sondern sein Fehlen ist es ja gerade, was die Muslime in ihre gegenwärtige Schmach gestürzt hat. Dieser Geist war nicht die Ursache des Abstieges, sondern der Abstieg war bedingt durch das Verschwinden eben dieses Geistes.

21 Zakat – eine soziale Einrichtung

Allahs Güte

Geschwister im Islam! *"Infaq fi sabili-llah"* (Spenden auf dem Wege Gottes), ist die im Koran häufig verwendete Formulierung, um den Begriff *Zakat* und andere Handlungen der Mildtätigkeit zu umschreiben. Im Koran lädt uns Allah an vielen Stellen dazu ein, "Ihm ein Darlehen zu gewähren". Das heißt, daß Er alles, was wir um Seinetwillen geben, als ein Darlehen betrachtet, das er uns mit großer Belohnung zurückzahlen will.

Was heißt das? Heißt es etwa, daß der Herr der Welten von uns abhängig ist (Gott verzeihe!)? Heißt es, daß Er es nötig hat, etwas von uns auszuleihen oder uns um etwas zu bitten? Wie sollte dies möglich sein? Erhält Er uns nicht allein durch seinen Großmut am Leben? Kommt nicht alles, was wir für unsere Ernährung brauchen, seien wir arm oder reich, allein von Ihm als Geschenk? Bettler, Millionäre und Multimillionäre: Wir sind alle seine Geschöpfe und von Ihm abhängig. Wie kann Er es dann nötig haben, uns um Seinen Anteil zu bitten?

Die Antwort auf diese Frage finden wir nicht in den vermeintlichen Bedürfnissen Gottes, denn Er hat keine, sondern in Seiner Liebe und grenzenlosen Großzügigkeit uns gegenüber. Wenn Er um ein Darlehen "bittet", dann ist dies so zu verstehen, daß dem Menschen das belohnt wird, was er auf Allahs Weg ausgibt. Die schwachen Mitglieder der Gemeinschaft haben keine Möglichkeit, jemanden für seine gute Tat zu belohnen, deshalb tut Allah dies sozusagen an ihrer Stelle. Wenn ein Muslim armen Verwandten hilft, dann liegt die Pflicht, ihn dafür zu belohnen, nicht bei ihnen, sondern bei Allah. Er wird uns für diesen Gefallen entschädigen.

Was man den Waisen, Witwen, dem Behinderten und dem Obdachlosen gibt, wird bei Allah gut geschrieben. Wenn eure Schuldner nicht in der Lage sind, ihre Schulden zurückzubezahlen, dann bedroht sie nicht mit Gefängnis, zwingt sie nicht dazu, ihr Hab und Gut zu verkaufen oder ihre Frauen und Kinder auf die Straße

zu setzen, denn die Zurückzahlung der Schuld liegt nicht bei ihnen, sondern bei Allah. Wenn sie das Geld zurückgeben, dann bezahlt Allah den Zins dazu, und wenn sie nicht einmal dazu in der Lage sind, dann erstattet Allah sowohl das Geld als auch die Zinsen.

Immer wenn jemand für das soziale Wohlergehen der Gemeinschaft, also für das Wohl und die Verbesserung der Lage seiner Brüder und Schwestern, etwas von seinem Vermögen gibt, wird dies von Allah als eine "Wohltat" an Ihm betrachtet – auch wenn die Menschen selber davon Nutzen ziehen. Jeden einzelnen Pfennig wird Er zusammen mit riesigem, unermeßlichem Lohn zurückgeben.

Stellt Euch nur vor, wie großzügig der Barmherzige, der König der Könige, Euch behandelt. Obwohl alles, was wir besitzen, ein Geschenk von Ihm ist und nur Ihm allein gehört, und obwohl wir alles, was wir von unserem Vermögen geben, nicht an Ihn, sondern an unsere eigenen Familien, Verwandten, Brüder und Schwestern bezahlen bzw. für das eigene allgemeine Wohlergehen ausgeben, verspricht Er uns trotzdem: Ihr habt es Mir gegeben, deshalb werde Ich es Euch auch zurückerstatten.

Allah ist groß: Nur der Herr der Welten kann so unendlich großzügig sein, kein Mensch kann sich vorstellen, jemals sich auch nur an dieses Ideal anzunähern.

Menschliche Selbstsucht

Warum spricht Allah in dieser Weise zu uns? Warum erweckt Er durch diese Logik den Geist der Nächstenliebe und der Großzügigkeit in uns? Je mehr man darüber nachdenkt, um so größer wird die Überzeugung von der Kraft und Reinheit der islamischen Lehre. In Euren Herzen wird der Glaube wachsen, daß diese unvergleichliche Erhabenheit von niemandem außer von Gott kommen kann.

Der Mensch ist so geschaffen, daß er Fehler macht und oft unvernünftig handelt. Seine Sinne sind begrenzt, er ist engstirnig und empfindet es als schwierig, hohe Ideale zu erreichen. Er ist eigensüchtig und hat keine umfassende Vorstellung vom Wohl-

ergehen der Menschheit. Er ist von Natur aus ungeduldig und liebt das, was er schnell erreichen kann.

> *Der Mensch ist ein Geschöpf der Eilfertigkeit. (Sure 21:37)*

Wenn er in einer Sache nicht sofort ein Ergebnis oder einen Vorteil für sich sieht, denkt er, daß sie nicht der Mühe wert sei. Er ist nicht in der Lage, seine Taten in einem weiteren oder langfristigen Rahmen zu sehen oder die Vorteile, die er daraus ziehen könnte, abzuschätzen.

Diese dem Menschen innewohnende Schwäche, mit völlig verengtem Blick nur dem eigenen Vorteil hinterher zu sein, verleitet ihn dazu, immer nur nach dem schnellen und persönlichen Vorteil einer Sache zu suchen. Er denkt beispielsweise, daß er der alleinige Besitzer und Nutznießer dessen sei, was er verdient oder erbt, und niemand einen Anteil daran habe. Deshalb möchte er es ausgeben, um seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen und sich selbst Wohlstand und Annehmlichkeiten zu verschaffen. Und falls er es auf anderem Weg ausgibt, dann sollte es ihm zumindest Ruhm und Ehre einbringen: einen Titel, eine hohe Stellung, Bewunderung oder Beifall. Es steht für ihn fest, daß kein anderer an seinem Vermögen einen Anteil haben darf, wenn sich nicht die obengenannten Vorteile daraus ergeben.

Warum sollte ich die Verantwortung für die Versorgung eines Waisen übernehmen? Sein Vater hätte doch für ihn Vorsorge treffen sollen! Und weshalb sollte ich mich um die Probleme einer Witwe kümmern? Ihr Ehemann hätte früher daran denken sollen, was im Falle seines Todes mit ihr geschehen soll. Was geht es mich an, wenn ein Reisender in Schwierigkeiten gerät? Er hätte eben nicht auf die Reise gehen sollen, ohne für Notfälle vorgesorgt zu haben. Menschen in Schwierigkeiten sollten sich selbst helfen! Allah hat ihnen Hände und Füße gegeben, genauso wie mir. Und wenn ich irgend jemandem Geld gebe, dann leihe ich es ihm und kann erwarten, dafür noch Zinsen zu bekommen. Sonst würde mein Geld ja nicht für mich arbeiten. Ohne Zinsertrag hätte ich es besser

dafür verwenden können, ein neues Haus zu bauen, ein Auto zu kaufen oder es in ein Projekt zu investieren. Wenn derjenige, dem ich Geld leihe, davon Nutzen zieht, warum sollte nicht auch ich davon Gewinn erzielen?

Folgen eigensüchtigen Verhaltens

Ein reicher Mensch mit einer so eigensüchtigen Einstellung gleicht einer Schlange, die einen Schatz behütet. Wenn er etwas von seinem Vermögen gibt, dann gibt oder leiht er es nur zu seinem persönlichen Aufstieg oder um dadurch noch mehr Geld zu verdienen. Er wird den armen Schuldner schröpfen, indem er von ihm mehr Geld zurückverlangt, als er ihm gegeben hat. Wenn er einem mittellosen Menschen etwas gibt, dann wird er ihm die erwiesene Gunst zur Last machen, ihn verletzen und demütigen und so dessen Selbstbewußtsein zerstören. Wenn er eine Aufgabe im sozialen Bereich übernimmt, so wird er zu allererst daran denken, wieviel für ihn persönlich dabei herausspringt. Und wenn er keinen persönlichen Nutzen darin sieht, wird er seine Hilfe versagen.

Welche Folgen bringt ein so eigensüchtiges Verhalten mit sich? Es ist nicht nur für die Gemeinschaft verhängnisvoll, sondern letztendlich auch für den betreffenden Menschen selbst. Wenn in einer Gemeinschaft Eigensucht vorherrscht, konzentriert sich der Reichtum in den Händen weniger und die Mittellosen werden immer ärmer. Die Reichen hingegen fahren fort, aufgrund der Macht ihres Geldes, noch mehr Geld anzusammeln, während das Leben für die Armen immer härter wird.

Eine Gesellschaft, in der Armut vorherrscht, zieht viele schlimme Folgen nach sich. Das allgemeine Gesundheitsniveau sinkt, und die Menschen werden anfälliger gegenüber Krankheiten. Die Produktivität nimmt ab. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Unwissenheit wächst. Moralvorstellungen gehen allmählich zugrunde. Die Menschen begehen Straftaten, um ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Und schließlich rauben und plündern sie. Überall brechen Unruhen und Krawalle aus. Die Reichen werden umgebracht, ihre

Häuser gebrandschatzt und geplündert. Die Folge ist eine allgemeine Zerstörung, und die Gesellschaft bricht in sich zusammen.

Wohlergehen des Einzelnen und der Gemeinschaft

Daran kann man sehen, wie untrennbar das Wohlergehen der gesamten Gemeinschaft mit dem des Einzelnen verbunden ist. Wenn man seinem Nachbarn mit dem Reichtum, den man besitzt, hilft, dann kommt dieser Reichtum in Umlauf und gelangt so wieder zu seinem Ausgangspunkt zurück, aber mit dem Unterschied, daß er viel mehr Nutzen mit sich bringt. Wenn man seinen Reichtum aber aus kurzsichtiger Eigensucht für sich alleine behält oder nur zu seinem eigenen Nutzen davon abgibt, schwindet er allmählich und verliert an Wert.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Wenn jemand ein Waisenkind aufzieht und ihm eine Erziehung gewährleistet, die ihm ermöglicht, ein arbeitendes Mitglied der Gemeinschaft zu werden, dann hat er damit auch gleichzeitig zum allgemeinen Wohlergehen der Gemeinschaft beigetragen. Als Mitglied der Gemeinschaft ist er auch selbst am steigenden Wohlstand beteiligt, der durch seine Tat ausgelöst wurde, auch wenn man dies nicht auf seinem eigenen Konto verbuchen kann. Aber wenn wir sagen: "Warum sollen wir ihm helfen? Sein Vater hätte für ihn Vorsorge treffen sollen!", dann wird es uns nicht möglich sein, der Gemeinschaft zu helfen. Die Folge könnte sein, daß aus dem Kind ein Berufsverbrecher wird, der in unsere eigenen Häuser einbricht. Dadurch, daß wir uns weigern, ihm zu helfen, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu werden, schaden wir nicht nur ihm, sondern auch uns selbst.

Man braucht sich nur umzuschauen, um festzustellen, daß es Menschen, die ihr Vermögen selbstlos zum Wohle der Gemeinschaft geben, eher besser geht: Der so geschaffene Reichtum kommt mit unzähligen zusätzlichen Vorteilen in die Taschen derer zurück, von denen er ursprünglich stammt. Menschen aber, die aufgrund ihrer Selbstsucht und Habgier ihr Vermögen für sich selbst behalten und nur dem Anschein nach ihren Reichtum dadurch vergrößern, daß

sie auf Zinsbasis ausleihen oder andere ausbeuten, sägen so in Wirklichkeit auf lange Sicht an ihrem eigenen Ast. Das ist das Gesetz, von dem Allah im Koran spricht:

> *Allah wird den Zins dahinschwinden lassen und die Mildtätigkeit vermehren. (Sure 2:276)*
>
> *Und was immer ihr auf Zinsen verleiht, damit es sich mit dem Gut der Menschen vermehre; es vermehrt sich nicht vor Allah; doch was ihr an Zakat entrichtet, im Trachten nach Allahs Antlitz – sie sind es, die vielfache Mehrung verlangen werden. (Sure 30:39)*

Egoismus und Unwissenheit des Menschen hindern ihn allzu oft daran, diese Wahrheit zu erkennen und dementsprechend zu handeln. Als Sklave seines materiellen Denkens sieht er nur die Münze, die in seinem Geldbeutel klingelt, und die Ersparnisse, die sein Bankkonto anschwellen lassen. Geld zu geben, ist für ihn nur dann sinnvoll, wenn er einen direkten und sofortigen Vorteil darin erblicken kann. Den Vorteilen, die ihm daraus erwachsen könnten, daß er der Gesellschaft, in der er lebt, hilft, schenkt er keine Aufmerksamkeit. Er ist unfähig zu verstehen, wie stark sich der Reichtum, den man allein für Allah weggibt, vermehrt. Er ist unfähig, sich aus seiner Unwissenheit zu befreien.

Und so sind wir in die Lage gekommen, in der wir uns heute befinden. Auf der einen Seite ist die Welt der Kapitalisten, die durch Zins und maßlose Profitgier weiter wächst und mehr Probleme mit sich bringt, als durch den ständig wachsenden Reichtum gelöst werden können. Auf der anderen Seite entstehen Gruppen, die, von Eifersucht und Gier angetrieben, die Schatztruhen der Kapitalisten plündern wollen, aber damit auch die gesamte Basis menschlicher Kultur und Zivilisation zerstören.

Was ist die Lösung?

Die einzige Lösung zu diesem Problem gibt uns Allah, der uns durch den Koran die Rechtleitung geschenkt hat. Der Glaube an Allah und an den Jüngsten Tag ist der Schlüssel zur Änderung die-

ser Situation. Wenn der Mensch an Allah glaubt und daran, daß Er der Herrscher über alle Reichtümer der Himmel und der Erde ist, daß die Macht über menschliche Angelegenheiten allein bei Ihm liegt und daß Er den Menschen nach seinem Tod seinen Taten entsprechend, und seien sie nur in der Größe eines Stäubchens, belohnt oder bestraft – wenn man an all das glaubt und statt den eigenen Neigungen Allah vertraut, dann entsteht daraus auch der Wille und die Stärke, vom eigenen Reichtum abzugeben. Der Mensch spendet dann von seinem Vermögen, wie es Allah vorgeschrieben hat, ohne sich um die Frage von Gewinn und Verlust zu kümmern, denn dies überläßt er Ihm allein. Was immer man auf diesem Weg ausgibt, ist ein Geschenk an Allah. Ob der Mensch dies wahrnehmen kann oder nicht, Allah wird dies zweifelsohne wissen und anerkennen – sei es im Jenseits oder bereits hier auf der Erde.



22 Allgemeine Richtlinien für die Zakat

Geschwister im Islam! Das von Gott gegebene Gesetz, die *Schari'a*, hat ein charakteristisches Merkmal. Zunächst werden für jede Tugend oder gute Tat bestimmte allgemeine Richtlinien festgelegt. Diese erleichtern es dem Menschen, sein Leben zu ordnen und an seinem Charakter zu arbeiten. Diese allgemeinen Richtlinien werden dann in bezeichnende Anweisungen umgesetzt, denen man leicht folgen kann.

Gedenken an Allah

Ein Beispiel hierfür ist das Gedenken an Allah. Es ist ein Akt der Tugend, eigentlich die größte Tugend und die Grundlage aller guten Taten. Eine allgemeine Regel besagt, daß man Allahs jeden Augenblick und in jeder Lebenslage gedenken soll.

> *Dann gedenkt Allahs im Stehen, Sitzen und im Liegen. (Sure 4:103)*
>
> *Und gedenkt häufig Allahs, auf daß ihr erfolgreich sein mögt! (Sure 8:45)*
>
> *Wahrlich, in der Schöpfung der Himmel und der Erde und in dem Wechsel der Nacht und des Tages liegen wahre Zeichen für die Verständigen, die Allahs gedenken im Stehen und im Sitzen und Liegen auf ihren Seiten und über die Schöpfung der Himmel und der Erde nachdenken und sagen: "Unser Herr, Du hast dieses nicht umsonst erschaffen. Gepriesen seist Du." (Sure 3:190-191)*
>
> *Und gehorche nicht dem, dessen Herz Wir achtlos für die Erinnerung an Uns machten, der seinen Gelüsten folgt und kein Maß und Ziel kennt. (Sure 18:28)*

In diesen und vielen anderen Versen des Koran werden wir aufgefordert, Allahs zu gedenken, weil dadurch alle unsere Angelegenheiten geordnet werden und wir auf dem richtigen Weg bleiben.

Immer wenn wir Ihn vergessen, werden wir für die Versuchungen des Bösen anfällig und kommen vom Weg ab.

Spezifische Anweisungen zeigen uns auf der anderen Seite, wie wir diesen allgemeinen Regeln folgen können. So ist das fünfmal tägliche Gebet, das den Muslimen zur Pflicht gemacht wurde, eine Form des Gedenkens an Allah. Aber die Tatsache, daß uns das Gebet für ein paar Minuten täglich zur Pflicht gemacht wurde, heißt nicht, daß wir nur zu diesen festgesetzten Zeiten an Ihn denken sollen und Ihn die restliche Zeit über vergessen könnten. Es bedeutet vielmehr, daß wir uns zu diesen Zeiten ausschließlich und mit vollster Konzentration dem Gedenken Allahs widmen sollen. Zu den übrigen Zeiten, z.B. während unserer täglichen Arbeit, sollte uns das Bewußtsein, in der Anwesenheit Allahs zu stehen, stets in unseren Gedanken begleiten.

Spenden auf dem Wege Allahs

Das Spenden auf dem Weg Allahs folgt dem gleichen Prinzip. Auf der einen Seite wurden uns allgemeine Richtlinien gegeben: Als Muslime sollten wir uns von Habsucht und Eigensucht fernhalten, da diese die Wurzeln des Bösen und der Ursprung aller Laster sind. Wir sollen unsere Moralvorstellungen an den Eigenschaften Allahs ausrichten, der Seine zahllosen Geschöpfe stets mit Seiner Wohltätigkeit überschüttet, obwohl kein Geschöpf ein Recht oder einen Anspruch darauf hat. Wir sollen soviel wie möglich von unserem Vermögen auf dem Weg Allahs und so wenig wie möglich für unsere eigenen Bedürfnisse ausgeben und die Wünsche anderer mittelloser Geschwister befriedigen. Wir dürfen uns niemals davor scheuen, unser Leben und unser Vermögen zu opfern, um Allah zu dienen und dem Islam zum Sieg zu verhelfen. Wer Allah liebt, der muß seine Liebe zum Reichtum für die Liebe zu Ihm opfern.

Aus diesen allgemeinen Richtlinien ergeben sich besondere Anordnungen. Wenn ein Muslim Besitz hat, der eine bestimmte Grenze (*Nisab*) übersteigt, ist er verpflichtet, einen festen Mindestanteil davon für die Sache Allahs abzugeben. Dasselbe gilt auch für

den Besitz von Land: ein bestimmter Teil des Ertrages aus Landbesitz muß abgegeben werden. Genauso aber wie die Pflicht zum Gebet zu festgesetzten Zeiten nicht bedeutet, daß man Gott für den Rest des Tages vergessen soll, so bedeutet auch das Festsetzen eines Mindestmaßes (*Nisab*) nicht, daß nur diejenigen, die viel Reichtum besitzen, etwas abgeben müssen und diejenigen, die weniger besitzen, nichts zu spenden brauchen. Ebenso heißt es natürlich nicht, daß die Reichen nur das festgesetzte Mindestmaß geben und sich weigern sollten, den Bedürftigen zu helfen oder den *Dschihad* zu unterstützen, nachdem sie ihre Grundpflichten erfüllt haben. *Zakat* bedeutet nur, daß wenigstens das Mindestmaß an Vermögen gegeben werden muß. Darüber hinaus aber sollte man sich materiell soviel wie möglich auf dem Wege Allahs einsetzen.

Voraussetzung der Rechtleitung

Bevor wir die allgemeinen koranischen Aussagen über das Spenden auf dem Weg Allahs erläutern, betrachten wir zunächst einmal die Frage, warum wir die Pflicht dazu haben und welchen wichtigen Nutzen dies für uns mit sich bringt. Im Koran wird stets der Grund für eine Anordnung erklärt, damit man auch dessen wahre Bedeutung versteht.

Wenn wir den Koran aufschlagen, so spricht schon einer der ersten Verse über dieses Thema:

> *Dies ist das Buch Allahs, das keinen Anlaß zum Zweifel gibt, es ist eine Rechtleitung für die Gottesfürchtigen, die an das Verborgene glauben und das Gebet verrichten und von dem ausgeben, was Wir ihnen beschert haben. (Sure 2:2-3)*

In diesem Vers wird eine grundlegende wichtige Regel dargelegt. Um in diesem Leben auf dem rechten Weg zu bleiben, müssen drei wichtige Voraussetzungen erfüllt werden: Der Glaube an das Verborgene (unsichtbare Wirklichkeiten, die außerhalb des menschlichen Wahrnehmungsvermögens liegen, wie z.B. Gott, Jenseits, Offenbarung etc.), das Verrichten des Gebets und das Spen-

den auf dem Weg Allahs von den Dingen, die Er uns geschenkt hat. An anderer Stelle sagt Allah:

> *Ihr werdet die Güte nicht erlangen, ehe ihr nicht von dem spendet, was ihr liebt. (Sure 3:92)*
>
> *Satan droht euch Armut an und befiehlt euch Schändliches. (Sure 2:268)*
>
> *Und spendet auf dem Weg Allahs und stürzt euch nicht mit eigenen Händen ins Verderben. (Sure 2:195)*
>
> *Und wer vor seiner eigenen Habgier bewahrt ist – das sind die Erfolgreichen. (Sure 64:16)*

Wir können also zwischen zwei Möglichkeiten für unsere Lebensführung wählen. Der eine Weg ist der Weg Gottes. Tugend und Güte, Wohlergehen und Erfolg, dies alles wird uns dabei zugesichert. Um auf diesem Weg zu gehen, ist es unsere Pflicht, unseren Geschwistern zu helfen und die Sache Allahs mit dem zu unterstützen, was Allah uns in seiner Großzügigkeit und Weisheit geschenkt hat.

Der andere Weg ist der Weg des Satans: dem Anschein nach voller Vorteile führt er in Wirklichkeit ins Verderben. Zu erkennen ist dieser Weg an der Anbetung des Geldes und dem angehäuftem Wohlstand unter Ausschluß aller anderer Gesichtspunkte.

Im folgenden sollen die grundlegenden Richtlinien für das Spenden auf dem Weg Allahs dargelegt werden:

1. Spenden zum Wohlgefallen Allahs

Spendet nur, um Allahs Wohlgefallen und seine Anerkennung zu erlangen. Es darf nicht euer Ziel sein, vom Empfänger Eurer Spenden etwas zu erwarten, euch selbst einen Namen zu machen oder Anerkennung und Wertschätzung zu erlangen.

> *Und ihr sollt nicht spenden, es sei denn aus Verlangen nach dem Angesicht Allahs. (Sure 2:272)*

2. Verschweigt eure Wohltätigkeit

Haltet niemals den Bedürftigen vor, was für große und großzügige Wohltäter Ihr seid, wenn Ihr ihnen mit Essen und Kleidung helft. Erwartet von ihnen keine Anerkennung dafür. Behandelt sie nicht mit Verachtung, erniedrigt sie nicht und verletzt ihre Gefühle in keinster Weise.

> *Diejenigen, die ihren Besitz auf dem Weg Allahs spenden, dann dem, was sie gespendet haben, weder Vorhaltungen noch Ungebührlichkeiten folgen lassen, denen wird ihr Lohn von ihrem Herrn zuteil werden, und weder Angst wird über sie kommen, noch werden sie traurig sein. Gütige Rede und Verzeihung sind besser als ein Almosen, dem Übel folgt.*
> *(Sure 2:262-263)*

> *Oh ihr, die ihr glaubt, vereitelt nicht eure Almosen durch Vorhaltungen und Unrecht, gleich dem, der sein Gut ausgibt, um von den Leuten gesehen zu werden, und nicht an Allah glaubt und an den Jüngsten Tag. Das Gleichnis dessen ist das Gleichnis eines Felsens mit Erdreich darüber, und es trifft ihn ein Platzregen und läßt ihn hart. (Sure 2:264)*

3. Spendet nur gute Dinge

Spendet auf dem Weg Allahs nur solche Dinge, die gut sind und rechtmäßig verdient wurden. Sucht dafür keine schäbigen Dinge aus. Warum sollten diejenigen, die zerrissene und alte Kleider heraussuchen, um sie einem armen Mann zu geben, oder die einen Bettler mit dem schlechtest möglichen Essen versorgen, nicht die gleiche Belohnung von Allah bekommen?

> *Oh ihr, die ihr glaubt, spendet von dem Guten, das ihr erwarbt, und von dem, was Wir für euch aus der Erde hervorkommen lassen, und sucht darunter zum Spenden nicht das Schlechte aus, das ihr selber nicht nähmet, ohne dabei die Augen zuzudrücken.*
> *(Sure 2:267)*

4. Spendet unauffällig

Spendet so unauffällig wie möglich, damit Euer Akt der Nächstenliebe nicht mit Heuchelei und Großtuerei befleckt wird. Obwohl kein Schaden darin liegt, offenkundig zu spenden, ist es doch besser, dies im Verborgenen zu tun.

Wenn ihr Almosen offenkundig gebt, so ist es angenehm, und wenn ihr sie verbergt und sie den Armen gebt, so ist es besser für euch und sühnt eure Missetaten. (Sure 2:271)

5. Beugt Mißbrauch vor

Gebt nicht den Unwissenden mehr Geld als sie wirklich brauchen, wenn sie dadurch zu schlechten Dingen verleitet werden. Allah möchte, daß jedermann, selbst der Sündigste, über Essen und Kleidung verfügt. Aber unter keinen Umständen darf man Geld für schlechte Dinge wie Alkohol, Drogen oder Glücksspiel spenden.

Und gebt nicht den Schwachsinnigen euer Gut, das Allah euch zum Unterhalt gegeben hat. Versorgt sie davon und kleidet sie. (Sure 4:5)

6. Setzt die Schuldner nicht unter Druck

Wenn Ihr einem Armen Geld leiht, dann bedrängt ihn nicht, sondern laßt ihm genug Zeit, es ohne große Schwierigkeiten zurückzuzahlen. Wenn er es nicht zurückzahlen kann und ihr auch ohne das Geld auskommt, dann erlaßt es ihm lieber.

Wenn jemand in Schwierigkeiten ist, dann gewährt ihm Aufschub, bis eine Erleichterung eintritt. Doch wenn ihr mildtätig seid, so ist es besser für euch, wenn ihr es nur wüßtet. (Sure 2:280)

7. Vernachlässigt nicht eure Familien

Beim Spenden dürfen gewisse Grenzen nicht überschritten werden. Allah will nicht, daß eure Frauen und Kinder hungern, weil ihr

euer ganzes Geld verschenkt habt. Was Allah will, ist, daß ihr zuerst für euch selber und für eure Familien sorgt, um ein einfaches, aber angemessenes Leben führen zu können, und dann den Rest für die Sache Allahs ausgebt.

Und sie befragen dich, was sie spenden sollen. Sprich: ‚Den Überschuß'. (Sure 2:219)

Und die, die, wenn sie spenden, weder verschwenderisch noch geizig sind; sondern zwischen diesem stehen. (Sure 25:67)

Und laß deine Hand nicht an deinen Hals gefesselt sein, aber strecke sie auch nicht zu weit geöffnet aus, damit du nicht getadelt und zerschlagen niedersitzen mußt. (Sure 17:29)

8. Gebt nur den Bedürftigen

Beachtet schließlich auch die verschiedenen Kategorien von Menschen, die im Koran erwähnt werden und die Eure Hilfe verdienen.

Und gib dem Verwandten, was ihm gebührt, und ebenso dem Armen und dem Sohn des Weges. (Sure 17:26)

Frömmigkeit ist vielmehr, daß man (...) den Verwandten gibt, den Waisen, den Armen, dem Sohn des Weges, den Bettlern und für den Freikauf von Sklaven. (Sure 2:177)

Und seid gut zu den Eltern und zu den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem Nachbarn, sei er verwandt oder aus der Fremde, dem Begleiter an der Seite, dem Sohn des Weges (dem Reisenden) und zu dem Sklaven, den ihr von Rechts wegen besitzt. (Sure 4:36)

Und sie geben Speise – und mag sie ihnen noch so lieb sein – dem Armen, dem Waisen und dem Gefangenen,

indem sie sagen: "Wir speisen euch nur um Allahs willen. Wir begehren von euch weder Lohn noch Dank dafür. Wahrlich, wir fürchten von unserem Herrn einen finsteren, unheilvollen Tag." (Sure 76:8-9)

Und von ihrem Vermögen war ein Anteil für den Bittenden und den Unbemittelten bestimmt. (Sure 51:19)

Dies ist für die Armen, die auf dem Weg Allahs daran gehindert werden, sich frei im Land zu bewegen. Der Unwissende hält sie für reich wegen ihrer Zurückhaltung. Du aber erkennst sie an ihrem Auftreten. Sie betteln die Menschen nicht aufdringlich an. Und was immer ihr an Gutem spendet, wahrlich, Allah weiß es. (Sure 2:273)

23 Genauere Anweisungen zur Zakat

Geschwister im Islam! Nach der Behandlung der allgemeinen Richtlinien für das Spenden auf dem Weg Allahs wollen wir nun die genaueren Anweisungen für das Entrichten der *Zakat* als einer gottesdienstlichen Pflicht betrachten.

Ernteerträge

Im Koran finden sich drei Anweisungen bezüglich der *Zakat*. Die folgenden beiden Verse beziehen sich auf Ernteerträge:

> *Oh ihr, die ihr glaubt, spendet von dem Guten, das ihr erwarbt, und von dem, was Wir für euch aus der Erde hervorkommen lassen. (Sure 2:267)*

> *Eßt von ihren Früchten, wenn sie Früchte tragen, doch gebet davon am Tage der Ernte dem Armen seinen Anteil. (Sure 6:141)*

Nach den Gelehrten der *hanafitischen* Rechtsschule muß Allah ein angemessener Anteil jedes Ernteertrages gegeben werden, ausgenommen solcher Pflanzen, die ohne menschliches Zutun wachsen, wie z. B. Bäume und Gras. Anderen *Hadithen* zufolge steht Allah $^1/_{20}$ des Ertrages der Ernte bei künstlich bewässerten Pflanzen zu. Bei nicht bewässerten (durch Regen bewässerten) Pflanzen beträgt dieser $^1/_{10}$. Dieser Anteil ist fällig, sobald die Ernte eingeholt wird.

Reichtum und Vermögen

Der dritte Vers bezieht sich auf die *Zakat* auf Bargeld, Gold, Silber, Handelswaren und ähnliche Güter.

> *Und jenen, die Gold und Silber horten und es nicht für Allahs Weg verwenden – ihnen verheiße schmerzliche Strafe. An dem Tage, wo Gold und Silber im Feuer der Hölle glühend gemacht wird und ihre Stirnen und ihre Seiten und ihre Rücken damit*

gebrandmarkt werden, wird ihnen gesagt: "Dies ist, was ihr für euch selbst gehortet habt; kostet nun, was ihr zu horten pflegtet." (9:34-35)

Wahrlich, die Almosen sind nur für die Armen und Bedürftigen und für die mit der Verwaltung der Almosen Beauftragten und für die, deren Herzen gewonnen werden sollen, für die Befreiung von Sklaven und für die Schuldner und für die Sache Allahs und für den Sohn des Weges; dies ist eine Vorschrift von Allah. Und Allah ist allwissend, allweise. (9:60)

Nimm Almosen von ihrem Besitz, auf daß du sie dadurch reinigen und läutern magst. (9:103)

Reichtum, der angehäuft und gehortet, aber nicht für die Sache Allahs verwendet wird, gilt als unrein. Der einzige Weg, ihn zu reinigen, besteht darin, den Anteil Allahs daraus zu entnehmen und an Seine Diener zu verteilen.

Berichten zufolge waren die Muslime zur Zeit der Offenbarung besorgt, als diese strengen Warnungen an diejenigen ergingen, die Gold und Silber horteten. Sie meinten, daß sie nun ihr gesamtes Geld weggeben müßten. Der Kalif 'Umar berichtete dem Propheten (s) von ihren Ängsten und bat ihn um Klärung der Situation. Dieser sagte:

"Allah hat die Zahlung der *Zakat* zur Pflicht gemacht, damit der übrigbleibende Reichtum gereinigt wird." (Abu Dawud)

Abu Sa'id al-Khudri berichtet, daß der Prophet (s) gesagt hat:

"Wenn du von deinem Reichtum *Zakat* gibst, dann hast du deine Schuld abbezahlt."

Die oben genannten Anweisungen beziehen sich auf die *Zakat* auf Ernteerträge sowie auf Gold und Silber, aber entsprechend der *Sunna* muß *Zakat* auch auf Handelswaren, Kamele, Kühe und Ziegen abgegeben werden. Der Mindestbesitz (*Nisab*), ab dem *Zakat* entrichtet werden muß, ist für verschiedene Besitztümer folgendermaßen festgelegt:

Silber:	**200 Dirham (595 g)**
Gold:	**85 g**
Handelswaren:	**der Preis 595 g**
Kamele	**5 Stück**
Ziegen:	**40 Stück**
Kühe:	**30 Stück**[6]

Schmuck

Auch für den Fall, daß Gold und Silber in Form von Schmuck vorliegen, muß dafür nach den Prophetengefährten 'Umar und Abdullah Ibn Mas'ud *Zakat* bezahlt werden. Diese Meinung wird auch von Abu Hanifa vertreten. Der Prophet (s) sah eines Tages zwei Frauen, die goldene Halsketten trugen, und fragte sie: "Gebt ihr dafür *Zakat*?" Als die eine von ihnen verneinte, erwiderte er:

> "Willst du dafür am Tage des Gerichts Halsketten aus Feuer tragen?" (Tirmidhi)

Umm Salama berichtet, daß sie den Propheten (s) einmal fragte, ob ihr goldener Fußschmuck auch zum sogenannten gehorteten Vermögen zu zählen sei. Darauf antwortete er:

> "Wenn das Gold dem *Nisab* entspricht und dafür bereits *Zakat* gegeben wurde, dann zählt er nicht zum gehorteten Vermögen." (Abu Dawud)

Zakat muß demnach auch für Gold und Silber entrichtet werden, das in Form von Schmuck vorliegt, ebenso wie für Bargeld. Nach einigen Rechtsgelehrten jedoch sind Juwelen und wertvolle Steine von der *Zakat*pflicht ausgenommen.

Empfänger der Zakat

Nach dem Koran gibt es acht Gruppen von Menschen, die berechtigt sind, *Zakat* zu empfangen:

---

6 Wer die oben aufgeführten Beträge oder Mengen besitzt, muß auf sie Zakat entrichten. Für Vermögen beträgt der Mindestwert 2,5%. Nach der hanafitischen Rechtsschule muß Zakat für Silber und Gold dann entrichtet werden, wenn deren Menge zusammen (!) den Nisab übersteigt.

1. Die Armen (al-Fuqara')

Als *Fuqara'* werden diejenigen Menschen bezeichnet, die nicht genügend Geld haben, um ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Sie leben unter harten Bedingungen, betteln aber nicht um Geld. So werden die *Fuqara'* von Zuhri, Abu Hanifa, Abdullah Ibn Abbas, Hasan al-Basri und vielen anderen bekannten Gelehrten definiert.

2. Die Mittellosen und Bedürftigen (Masakin)

Masakin sind völlig mittellose Menschen. Sie haben nichts, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Nach 'Umar gehören zu dieser Gruppe auch Menschen, die arbeitsfähig, aber arbeitslos sind.

3. Verwalter von Zakatgeldern (al-'Amiluna 'alaiha)

Menschen, die von einer islamischen Regierung dafür eingesetzt worden sind, die *Zakat*gelder einzuziehen, werden auch aus diesen *Zakat*geldern bezahlt.

4. Menschen, deren Herz für den Islam gewonnen werden soll (Mu'allafatu-l Qulub)

Dies sind Menschen, denen Geld gegeben werden muß, damit sie den Islam unterstützen bzw. davon abgehalten werden, gegen den Islam zu arbeiten. Zu dieser Gruppe zählen auch Menschen, die zum Islam übergetreten sind. Denjenigen, die aufgrund ihres Übertrittes zum Islam ihre Arbeit oder ihr Zuhause verlieren, muß auf jeden Fall geholfen werden. Aber auch wohlhabenden Personen, die zum Islam übertreten, kann *Zakat* gegeben werden, um ihnen die soziale Seite des Islam zu zeigen. Nach der Schlacht von Hunain gab der Prophet (s) große Teile der Beute an neue Muslime, so daß einige Leute der Ansar sich beschwerten. Ihnen erwiderte er: "Diese Menschen sind neu zum Islam gekommen, nachdem sie ihren Unglauben abgelegt haben, und ich möchte ihre Herzen trösten."

Auf der Grundlage dieser Aussage definiert Zuhri die *Mu'allafatu-l Qulub* folgendermaßen:

"Jeder Christ oder Jude oder andere Nichtmuslim, der neu

zum Islam übertritt, selbst wenn er wohlhabend ist."[7]

5. Sklavenbefreiung (fi-r-Riqab)

Einem Sklaven, der sich selbst aus der Sklaverei befreien will, soll man *Zakat* geben, damit er in der Lage ist, das notwendige Lösegeld an seinen Besitzer zu bezahlen. Heutzutage, wo die Sklaverei abgeschafft ist, kann man diese Gruppe meiner Meinung nach dahingehend erweitern, daß man solche Menschen mit einbezieht, die eine Haftstrafe im Gefängnis verbüßen müssen, weil sie ihnen auferlegte Geldstrafen nicht bezahlen konnten. Ihnen kann durch *Zakat* geholfen werden, ihre Freiheit wiederzuerlangen.

6. Überlastete Schuldner (al-Gharimun)

Zu dieser Gruppe zählen Menschen, die so hoch verschuldet sind, daß sie die Schulden nicht mehr selbst bezahlen können. Ausnahme ist, wenn der Schuldner Vermögen besitzt, das seine Schulden übersteigt. Dagegen kann *Zakat* gegeben werden, wenn die Schulden so hoch sind, daß der Betreffende nach der Rückzahlung mit seinem Vermögen unter das Mindestmaß (*Nisab*) fällt, für das *Zakat* entrichtet werden muß. Einige Gelehrte vertreten die Meinung, daß es nicht wünschenswert sei, an Menschen *Zakat* zu entrichten, die sich aufgrund ausschweifender Lebensgewohnheiten verschuldet haben; denn durch den Erhalt von *Zakat* würden sie weiter in ihrer Lebensführung bestätigt.

7. Auf dem Weg Allahs (fi Sabili-llah)

Dieser Begriff wird allgemein für alle guten Taten verwendet. Als Fachausdruck bedeutet es, die Bemühungen zu unterstützen, um dem Islam auf der ganzen Welt zum Sieg zu verhelfen. Der Prophet (s) sagte einmal, daß es normalerweise einer wohlhabenden Person nicht erlaubt sei, *Zakat* zu nehmen, es sei denn, daß sie Unterstützung für den *Dschihad* benötige.

---

7 Die aus dieser Aussage entstandenen unterschiedlichen Rechtsmeinungen sollen an dieser Stelle nicht erörtert werden. Genaueres findet sich im Korankommentar "Tafhimul Koran" des Autors, Band 2, unter dem Kommentar zu Sure 9.

8. Reisende (Ibnu-s-Sabil)

Ein Reisender kann soviel Vermögen zu Hause besitzen, wie er will, wenn er während seiner Reise Geld benötigt, kann ihm mit *Zakat* geholfen werden.

Weitere Richtlinien

Die oben aufgeführten acht Gruppen von Menschen sind mögliche *Zakat*empfänger. Bezüglich dieser Gruppen gibt es jedoch noch weitere Richtlinien für die Berechtigung zur *Zakat*.

1. Sämtliche Rechtsschulen stimmen darin überein, daß Eltern und Kinder sich gegenseitig nicht *Zakat* geben können. Dies gilt auch für Eheleute. Ein entfernter Verwandter ist zweifellos zakatberechtigt, und zwar mehr als andere Personen, obgleich Auza'i, einer der frühen Rechtsgelehrten, meinte: "Suche nicht eigens nach deinen Verwandten, um ihnen deine Pflichtabgabe auszuhändigen."

2. *Zakat* kann nur an Muslime entrichtet werden. Einem *Hadith* zufolge lautet die Definition für *Zakat* folgendermaßen:

   > *Zakat* wird aus eurem Vermögen genommen und unter den Armen von euch verteilt. (*Bukhari, Muslim*)

   Nichtmuslime haben aber Anteil an allen anderen allgemeinen Formen der Geldspende oder Sozialversicherungsleistungen, wo es ungerecht wäre, sie davon auszuschließen.

3. Abu Hanifa, Abu Yusuf und Muhammad vertreten die Meinung, daß die *Zakat*, die an einem bestimmten Ort erhoben wird, auch an die Armen desselben Ortes entrichtet werden müsse. Es sei nicht richtig, *Zakat*gelder von einem Ort zu einem anderen zu schicken, es sei denn, es gebe dort keine *Zakat*berechtigten oder eine Katastrophe, wie z.B. Überschwemmung oder Hungersnot, erfordere Soforthilfe. Dies bedeutet jedoch nicht grundsätzlich, daß das Versenden von *Zakat*geldern von einem Ort zum anderen verboten ist.

4. Einige frühere Rechtsgelehrte vertreten die Meinung, daß eine Person, die genügend Mittel für zwei Mahlzeiten besitzt, keine

> *Zakat*gelder annehmen dürfe. Andere wiederum setzen andere Mindestwerte fest. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, zwischen Gesetz und wünschenswertem Verhalten zu unterscheiden. Ein Beispiel für nachahmenswertes Verhalten hat uns der Prophet (s) selbst gegeben, als er sagte, daß jemand, der über ausreichende Mittel verfügt, sich ein Essen jeweils morgens und abends zu beschaffen, und dennoch um Almosen bittet, Feuer für sich (im Jenseits) sammeln würde. (*Muslim*) In einem anderen *Hadith* wird berichtet: Es ist besser für jemanden, Holz von einem Baum abzuschneiden und sich von dessen Ertrag zu ernähren, anstatt zu betteln. (*Bukhari*) Nach einem weiteren Hadith darf jemand, der etwas zu essen besitzt und in der Lage ist, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, keine *Zakat*gelder annehmen. (*Tirmidhi*)

Dies lehrt uns beispielhaftes Verhalten. In verschiedenen anderen *Hadithen* aber werden rechtliche Mindestanforderungen genannt, die man erfüllen muß, um Recht auf *Zakat* zu haben.

> Der Prophet (s) sagte: "*Zakat* ist das Recht von jedermann, der darum bittet, auch wenn er auf dem Rücken eines Pferdes zu dir kommt." (Abu Dawud)

Bei einem anderen Anlaß kamen zwei Männer zum Propheten (s) und fragten ihn nach der *Zakat*. Er sah sie an und sprach:

> "Wenn ihr *Zakat* wollt, dann gebe ich sie euch. Aber an diesem Vermögen haben die Wohlhabenden und diejenigen, die ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können, keinen Anteil." (Abu Dawud)

Ein anderes Mal fragte ihn jemand: "Ich habe zehn Münzen bei mir. Bin ich arm?" Der Prophet (s) bejahte dies.

Es steht fest, daß jeder, dessen Vermögen unter dem Mindestwert (*Nisab*) liegt, bereits dazu berechtigt ist, *Zakat* zu empfangen, obwohl es eigentlich denen zusteht, die diese Hilfe dringend nötig haben.

Gemeinschaftliche Entrichtung der Zakat

An dieser Stelle soll auf einen wichtigen Aspekt der *Zakat* hingewiesen werden, den viele Muslime heutzutage übersehen. Im Islam werden sämtliche Pflichthandlungen des Gottesdienstes auf der Grundlage der Gemeinschaft ausgeführt. Der Islam billigt keinen grenzenlosen Individualismus. Wenn sich jemand weit von einer Moschee entfernt befindet, kann er sein Gebet alleine verrichten. Aber nach der islamischen Rechtslehre (*Schari'a*) ist es besser, das Gebet in der Gemeinschaft zu beten, wann immer dies möglich ist.

Ebenso ist es erlaubt – wenn es keine andere Möglichkeit gibt – die *Zakat* eigenhändig an andere zu verteilen. Aber die Muslime müssen sich stets bemühen, das Entrichten der *Zakat* in der Gemeinschaft zu organisieren, um eine systematische und sinnvolle Verteilung der Gelder zu gewährleisten. Aus diesem Grund gab Allah dem Propheten (s) und nicht jedem einzelnen Muslim die Anweisung, *Zakat* von den Muslimen zu sammeln und zu verteilen.

> *Nimm Almosen von ihrem Besitz, auf daß du sie dadurch reinigen und läutern magst. (9:103)*

Die oben erwähnte Bestimmung, daß ein Teil der *Zakat*gelder für die Sammlungs- und Verteilungskosten aufgewendet werden soll, ist ein Hinweis darauf, daß das Oberhaupt der muslimischen Gemeinschaft für den regelmäßigen Erhalt und die systematische Verteilung dieser Gelder vorgesehen ist. Deshalb sagte auch der Prophet (s):

> "Mir wurde aufgetragen, *Zakat* aus dem Vermögen der Reichen zu nehmen und sie unter den Armen von euch zu verteilen."

Der Prophet (s) und die rechtgeleiteten Kalifen verfuhren so, daß alle *Zakat*gelder von Beauftragten der islamischen Regierung gesammelt und von einer Zentralstelle aus verteilt wurden. Wo eine gemeinschaftliche Sammlung von *Zakat*geldern nicht organisiert und eine derartige Verteilung nicht möglich ist, soll man die *Zakat*

selber unter den von der *Schari'a* festgelegten Personen verteilen. Es ist jedoch die Pflicht aller Muslime, sich für die Errichtung eines gemeinschaftlichen Systems einzusetzen, da es sonst wenig Sinn macht, daß die *Zakat* als gemeinschaftliche Pflicht eingeführt wurde.

Kapitel VI

Hadsch

24 Ursprung und Bedeutung der Hadsch

Geschwister im Islam! *Hadsch*, die Wallfahrt nach Mekka, ist die letzte unter den gottesdienstlichen Handlungen, die der Islam euch auferlegt. Wie Gebet, Fasten und Armenabgabe, formt sie euer Leben und bereitet euch darauf vor, in Hingabe an Allah zu leben.

Das Wort *Hadsch* bedeutet ursprünglich, den Vorsatz zu fassen, einen heiligen Ort zu besuchen. Gemeint ist im islamischen Sinne der Besuch der Ka'ba in Mekka.

Woher stammt die Wallfahrt? Der Ursprung der *Hadsch* wurzelt im Leben des Propheten Abraham, Friede sei mit ihm. Diese Geschichte ist sehr lehrreich und zeigt die wahre Bedeutung und Wichtigkeit der *Hadsch*. Ihr müßt sie kennen, um den Nutzen zu erfassen, den euch die *Hadsch* bringen kann.

Leben und Aufgabe des Propheten Abraham

Jeder Muslim, Christ oder Jude kennt den Namen von Abraham, Friede sei mit ihm! Zwei Drittel der Menschheit sehen ihn als ihren Führer und Stammvater an. Die Propheten Moses, Jesus und Muhammad, Friede sei mit ihnen, sind alle seine Nachkommen. Es ist das Licht seiner Führung, das, von ihm angezündet, für lange Zeit die Welt erleuchtete.

Das Zeitalter Abrahams

Abraham wurde vor über 4000 Jahren im heutigen Irak geboren. Zu dieser Zeit hatten die Menschen den Einen Gott vergessen. Niemand erkannte Ihn als seinen Herrn an, niemand lebte so, daß er Ihm ergeben und gehorsam war. Die Leute, unter denen Abraham geboren wurde, waren zwar in den Bereichen Kunst, Wissenschaft, Handwerk und Landwirtschaft die modernsten und fortschrittlichsten der damaligen Welt, verharrten aber dennoch zugleich in Unwissenheit und Irrtum.

Eine einfache Sache konnten sie trotz ihres technischen Fortschritts nicht verstehen: Erschaffenes kann nicht der Anbetung würdig sein. Götzenverehrung war Gang und Gebe. Aberglaube wie Astrologie, Zukunftsdeutung, Hexerei und der Gebrauch von Talismanen und Amuletten war weit verbreitet.

Eine Priesterklasse kontrollierte die Tempel, überwachte die Riten und Rituale der Anbetung, führte Heirats- und Begräbniszeremonien durch und gab an, durch Orakel, fähig zu sein, das Unbekannte und die Wünsche der "Götter" zu erfahren und die Zukunft vorauszusagen. Die Menschen glaubten im allgemeinen, daß jene diese Kräfte wirklich besaßen, Zugang zu ihren Gottheiten hätten, sich bei ihnen für sie einsetzen oder ihren Zorn auf sie herabrufen konnten. Für sie waren die Priester die Herren ihres Schicksals.

Die Könige machten gemeinsame Sache mit den Priestern. Beide Seiten arbeiteten zusammen, um das Volk unter ihrer Knechtschaft zu halten. Sie gaben den Priestern volle Rückendeckung, und die Priester ließen die Menschen glauben, daß der amtierende König sowohl Eigentümer seines Landes und ganz Herr seiner Untertanen, als auch ein Gott unter den Göttern war. Sein Wort war oberstes Gesetz. Seine Macht über ihr Leben und Eigentum war absolut. Tatsächlich wurden Riten der Anbetung für und vor dem König durchgeführt, so daß der Glaube an dessen Göttlichkeit sich allmählich im Bewußtsein seiner Untertanen festsetzte.

In diesen Zeiten wurde der Prophet Abraham in eine Familie von erwählten Priestern hineingeboren. Seine Vorfahren waren Hohepriester und es war ganz natürlich, daß er in ihre Fußstapfen treten sollte. Er erhielt die gleiche Erziehung und Ausbildung; die gleichen Geschenke und Angebote erwarteten ihn. Viele Anhänger warteten begierig auf den Augenblick, wo sie ihre Häupter mit gefalteten Händen vor ihm beugen konnten. Der Ahnensitz der priesterlichen Macht konnte von ihm übernommen werden.

In dieser bedrückenden Dunkelheit, wo nicht eine einzige Seele da war, welche die Wahrheit kannte oder daran glaubte, wäre es

normalerweise für einen Mann wie Abraham nicht möglich gewesen, das Licht zu finden, noch mit dem Luxusleben und der Macht zu brechen, die für ihn von seiner Familie vorgesehen waren.

Abrahams Liebe zur Wahrheit

Aber der Prophet Abraham war kein gewöhnlicher Mensch. Er war zu Höherem bestimmt. Als er erwachsen wurde, begann er nachzudenken: Wie können die Sonne, der Mond oder die Sterne, welche wie Knechte auf Befehl in Bahnen kreisen, die von Menschen gemachten Steingötzen und die Könige, die menschliche Wesen wie wir selbst sind, Götter sein? Was ist in diesen Objekten, welche sich nicht aus eigenem Willen bewegen, welche keine Macht haben, sich selbst zu helfen, und keine Kontrolle über ihr eigenes Leben und ihren Tod haben, daß der Mensch sie anbeten solle, von ihnen die Erfüllung seiner Bedürfnisse suchen, ihre Kräfte fürchten und sich ihnen in Gehorsam ergeben solle? Unter allen Objekten auf der Erde und in den Himmeln ist kein einziges, welches nicht selbst einer höheren Macht unterworfen ist und welches nicht zu einer bestimmten Zeit dem Untergang geweiht ist.

Wenn keines von ihnen mein Schöpfer ist, wenn weder mein Leben noch mein Tod in ihrer Hand ist, wenn keines von ihnen den Schlüssel zu meiner Lebenserhaltung oder zur Erfüllung meiner Bedürfnisse besitzt, warum sollte ich sie dann als Herren annehmen, mich ihnen ergeben und ihnen gehorchen? Nur das Wesen kann mein Herr sein, das alle Dinge schuf, von dem alles abhängt und in dessen Hand das Leben und der Tod aller Menschen ist.

Diese Gedanken führten den Propheten Abraham zu der Entscheidung, daß er die Gottheiten, welche sein Volk anbetete, niemals anbeten würde, und er erklärte ihnen offen:

> *Oh mein Volk, ich bin all derjenigen ledig, die ihr als Götter neben Gott nehmt. Ich habe mein Gesicht zu Ihm erhoben, der die Himmel und die Erde erschaffen hat, und habe mich von allen falschen Göttern abgewendet; und ich bin nicht einer derjenigen, die (Gott) Gefährten geben. (Sure 6:79-80)*

Kummer und Unheil

Kaum hatte er diese Erklärung abgegeben, als ihn Prüfungen und Unheil überkamen. Sein Vater drohte ihm mit dem Ausschluß aus dem Elternhaus. Seine Gemeinschaft warnte ihn, daß niemand von ihnen ihm Zuflucht gewähren würde. Die Angehörigen der Regierung bestanden darauf, daß sein Fall vor den König gebracht würde. Aber Abraham, einsam und verlassen von seinen Verwandten und Freunden, stand unbeirrt in der Sache der Wahrheit. Er sagte seinem Vater respektvoll: Das Wissen, das ich habe, ist dir nicht gewährt worden. An sich solltest du mir folgen, statt daß ich dir folge.[8a]

Als Antwort auf die Drohungen seiner Gemeinschaft zerbrach er ihre Götzen mit eigenen Händen, um zu beweisen, wie machtlos diese waren.[8b] Vor dem Gericht des Königs erklärte er mutig: Du bist nicht mein Herr. Mein Herr ist Der, in Dessen Hand sowohl dein als auch mein Leben und Tod liegen. Innerhalb der Grenzen seines Gesetzes liegt sogar die Bewegung der Sonne.[8c]

Das königliche Gericht entschied, Abraham bei lebendigem Leibe zu verbrennen, und dieser trat bereitwillig an, diese entsetzliche Bestrafung um seines unerschütterlichen Glaubens an den Einen Gott willen zu erleiden. Nachdem Allah mit Seiner Allmacht ihn vor diesem Schicksal bewahrt hatte, verließ er sein Zuhause, seine Verwandten, seine Gemeinschaft und sein Land. Er ging mit seiner Frau Sarah und einem Neffen, Lot, hinaus, um von einem Land zum einem anderen zu wandern.

Auf diesen Mann hatte die unumstrittene religiöse Führung seines Volkes gewartet. Doch er trennte sich von Reichtum und Macht und zog das Leben eines heimatlosen und mittellosen Wanderers vor, statt Leute zur Anbetung falscher Götter verführen zu müssen.

Er zog es vor, dafür zu leben, die Menschen zu ihrem wahren Gott zu rufen, auch wenn er von Ort zu Ort getrieben werden würde.

8a Siehe Sure 19:41-45.
8b Siehe Sure 21:57-70.
8c Siehe Sure 2:258.

Abrahams Auswanderung

Nachdem er seine Heimat verlassen hatte, zog der Prophet Abraham in Ägypten, Palästina und Arabien umher. Gott allein weiß, was er auf seinen Reisen erleiden mußte. Er hatte kein Geld oder Besitztümer, noch hatte er Zeit, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Seine einzige Berufung war es, Tag und Nacht die Menschen zur Anbetung des Einen Gottes zu bewegen. Wenn ein Mann mit solchen Eingebungen nicht von seinem eigenen Vater und seiner Gemeinschaft geduldet werden konnte, wie sollte er anderswo erfolgreicher sein? Wo würde er willkommen sein? Überall herrschten die gleichen Tempelpriester und Könige, die Göttlichkeit beanspruchten. Überall lebten die gleichen verwirrten und unwissenden einfachen Menschen, die völlig von ihnen irregeführt wurden.

Wie konnte also Abraham in solch einer Umgebung in Frieden leben? Denn er selbst leugnete nicht nur die Göttlichkeit von allem außer Allah, sondern war auch bestrebt, den Menschen zu verkünden, daß niemand außer Allah ihr Herr und Meister war, und daß sie deshalb die Herrschaft ihrer Führer und Halbgötter mißachten und sich nur diesem einen Wesen ergeben sollten. So verbrachte er sein ganzes Erwachsenenleben zu einem nomadischen Leben verurteilt und wanderte durch Palästina, Ägypten und die weiten Wüsten Arabiens.

Erziehen einer neuen Generation

Während seiner letzten Lebensphase, als er die Hoffnung auf Nachkommen aufgegeben hatte, gab ihm Allah im Alter von 86 Jahren einen Sohn: Ismael. Aber sogar dann dachte dieser treue Diener Allahs, der sich selbst sein eigenes Zuhause zerstört hatte, nicht daran, zumindest seine Kinder darauf vorzubereiten, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Nein! Sein einziges Anliegen war, die Botschaft, für die er sein ganzes Leben aufgewandt hatte, nach seinem Tode nicht führungslos zu lassen. Zu diesem Zweck

hatte er zu Allah gebetet, ihm Kinder zu geben.[9a] Als Allah diesen Wunsch erhört hatte, war Abrahams einziger Gedanke, sie dazu zu erziehen und auszubilden, seine Botschaft weiterzutragen.

Das Leben dieses vollkommenen Menschen war das Leben eines wahren und echten *Muslim*. Im frühen Erwachsenenalter, als er Gott gefunden hatte, verlangte Gott von ihm: *“aslim”*, das heißt: “gehe in den Islam, ergib dich Mir ganz, sei ganz Mein, sei Muslim!” Als Erwiderung leistete Abraham den Schwur: *“aslamtu li-rabbi-l-a’lamin”*, das heißt: “ich bin in den Islam eingetreten, ich gehöre dem Herrn der Welten, ich habe mich Ihm ganz anvertraut, ich bin immer bereit, zu gehorchen.”[9b]

Diesem Schwur blieb Abraham sein ganzes Leben lang treu. Er gab für den Herrn der Welten die Religion seiner Ahnen mitsamt ihren Überzeugungen und Ritualen auf und verzichtete auf alle materiellen Vorteile, die er dadurch hätte bekommen können. Er trotzte der Gefahr des Feuers, litt unter Heimatlosigkeit, wanderte von Land zu Land, verbrachte aber jeden Moment seines Lebens in Gehorsam gegenüber dem Herrn und in der Verbreitung seiner Religion.

Die größte Prüfung Abrahams

Aber trotz all der Drangsale fehlte noch eine Prüfung, um festzustellen, ob Abrahams Liebe zu seinem Herrn über alles andere ging. Vor der Geburt seines zweiten Sohnes wurde er aufgefordert, sein bisher einziges Kind Gott zu opfern.[9c]

Als Allah gesehen hatte, daß Abraham bereit war, für Ihn seinen Sohn mit eigener Hand zu opfern, sagte Er: Du hast deine Behauptung bewiesen, ein wahrer Muslim zu sein. Jetzt verdienst du es, zum Führer der ganzen Welt gemacht zu werden. Diese Berufung wird im Koran folgendermaßen beschrieben:

Und als sein Herr Abraham mit (Seinen) Befehlen prüfte und er sie alle erfüllte, sagte Er: “Siehe, Ich

---

9a Siehe Sure 2:128.
9b Siehe Sure 2:131.
9c Siehe Sure 37:99-111.

mache dich zu einem Führer der Menschheit." Er sprach: "Und von meinen Nachkommen?" Er (Allah) sagte: "Mein Bund erstreckt sich nicht auf die, die Unrecht tun!" (Sure 2:124)

Die weltweite islamische Bewegung

Auf diese Weise wurde Abraham ein Vorreiter der weltweiten islamischen Bewegung, und er fing an, dauerhafte Missionen in verschiedenen Gegenden aufzubauen. Bei dieser Aufgabe wurde er von seinem Neffen Lot, seinem ältesten Sohn Ismael, der, als er erkannte, daß der Herr der Welten die Opferung seines Lebens wollte, bereitwillig seinen Hals unter das Messer gelegt hatte, und seinem jüngeren Sohn Isaak unterstützt.

Lot in Sodom

Abraham siedelte seinen Neffen in Sodom an, das für seine moralische Verdorbenheit berüchtigt war. Abrahams Ziel war es, die Menschen zu ändern und auch die weitere Umgebung zu beeinflussen. Händler, die zwischen Iran, Irak und Ägypten reisten, durchquerten gewöhnlich diese Region und es war deshalb ein idealer Platz, um von dort aus Gottes Botschaft zu verbreiten.

Isaak in Palästina

Isaak, der jüngere Sohn, wurde in Palästina angesiedelt, einer Region, die wegen ihrer Küstenlage zwischen Syrien und Ägypten ein guter Ausgangspunkt für die Verbreitung der Botschaft Abrahams war. Von dort aus erreichte die islamische Bewegung über Jakob (der auch Israel genannt wurde), des Sohnes Isaaks, und dessen Sohn Joseph (Friede sei auf ihnen allen) Ägypten.

Ismael, der ältere Sohn, blieb bei seinem Stammsitz in Mekka im Hedschas, und Abraham selbst blieb eine lange Zeit mit ihm dort, um die Lehre des Islam in ganz Arabien zu verbreiten.

Der Bau der Ka'ba

Es war in Mekka, wo Abraham und sein Sohn die Heilige Ka'ba erbauten, das Zentrum der islamischen Bewegung, an einem Ort, der von Allah selbst ausgewählt wurde. Dieses Gebäude war nicht nur wie eine Moschee zur Anbetung gedacht; sein Zweck war auch, als Zentrum zur Verbreitung der universalen Botschaft des Islam zu dienen. Es sollte ein weltweiter Versammlungsort für Gläubige an den Einen Gott sein, die sich zur Anbetung Allahs versammeln, die dann in ihre jeweiligen Länder zurückkehren und dabei die Botschaft des Islam mitnehmen. Dies war die Versammlung, welche *Hadsch* genannt wurde. Wie dieses Zentrum erbaut wurde, mit welchen Hoffnungen und Gebeten Vater und Sohn seine Mauern errichteten, und wie die *Hadsch* eingeführt wurde, wird folgendermaßen beschrieben:

> *Das erste Haus, gegründet für die Menschen, war gewiß das in Bakka, ein gesegneter Ort, und eine Rechtleitung für alle Weltenbewohner; in ihm sind deutliche Zeichen – die Stätte Abrahams; und wer immer es betritt, findet Frieden. (Sure 3:96-97)*

> *Haben sie nicht gesehen, daß Wir das Heiligtum (gegen Gewalt) geschützt haben, während überall darum herum Menschen gewaltsam weggebracht werden? (Sure 29:67)*

Immer herrschte Frieden an der Ka'ba und in ihrer Umgebung, auch wenn abseits davon Mord, Plünderung, Zerstörung, Kampf und Krieg tobten – seine Heiligkeit war dermaßen, daß sogar die Beduinen, die gewöhnlich kein Gesetz achteten, es nicht einmal wagten, den Mörder ihres Vaters zu fassen, wenn sie ihn in diesem Bezirk entdeckten.

Abrahams Gebete

Schaut euch Abrahams Gebete an, um herauszufinden, was wirklicher Zweck und Bedeutung der *Hadsch* sind:

Und als wir das Haus zu einem Versammlungsort für die Menschheit machten und zu einem Heiligtum: Nehmt also die Stätte Abrahams zu einem Gebetsort. Und Wir wiesen Abraham und Ismael an: "Reinigt Mein Haus für diejenigen, die den Umlauf vollziehen, und darin in Anbetung verweilen, und die sich verneigen und niederwerfen". Und als Abraham betete: "Mein Herr! Mache dieses Land sicher und versorge seine Leute mit Früchten, wer auch immer an Gott und den Jüngsten Tag glaubt." Und als Abraham dabei war, die Grundmauern des Hauses hochzuziehen, und Ismael, (beteten sie): "Unser Herr! Nimm dies von uns an. Du, Du allein, bist der Allhörende, der Allwissende. Unser Herr! Und mache uns Dir ergeben und mache aus unserer Nachkommenschaft Menschen, die Dir ergeben sind; und zeige uns unsere Riten für das Gebet, und wende dich uns zu; mit Sicherheit bist Du derjenige, der Sich gnädig zuwendet, der Barmherzige. Unser Herr! Laß aus ihrer Mitte einen Gesandten erstehen, der ihnen Deine Offenbarungen überbringt, und sie das Buch und die Weisheit lehrt, und sie reinigt und erläutert. Du allein bist der Allmächtige, der Weise!"
(Sure 2:125-129)

Und als Abraham betete: "Mein Herr! Mache dieses Land sicher, und bewahre mich und meine Söhne davor, Götzen anzubeten. Mein Herr! Sie haben viele Menschen irregeführt. Wer mir nun folgt, gehört wirklich zu mir; und wenn einer gegen mich ungehorsam ist, so bist Du sicherlich voller Vergebung und barmherzig. Unser Herr! Ich habe einige aus meiner Nachkommenschaft in einem Tal angesiedelt, wo es kein fruchtbares Land gibt, bei Deinem geheiligten Haus, unser Herr, damit sie das Gebet verrichten, und mache Du die Herzen der Völker ihnen gegenüber zugeneigt, und beschere ihnen Früchte, auf daß sie dankbar sein mögen." (Sure 14:35-37)

Und als Wir Abraham den Platz des Hauses zugewiesen hatten, (sagten Wir): "Du sollst keinen Gott neben Mir nehmen, und reinige Mein Haus für diejenigen, die den Umlauf vollziehen, und für die, die aufrecht stehen, und diejenigen, die sich verneigen und niederwerfen. Und rufe unter den Menschen zur Wallfahrt auf; und sie werden zu dir kommen zu Fuß und auf jedem hageren Reittier, sie werden aus jedem tiefen Paßweg daherkommen, damit sie allerlei Nutzen für sich erfahren und den Namen Gottes an den bekannten Tagen über dem erwähnen, was Er ihnen an Herdenvieh beschert hat. Eßt dann davon und gebt den Notleidenden und Armen davon zu essen." (Sure 22:26-28)

Geschwister im Islam! Dies ist die Geschichte vom Beginn der Pilgerfahrt, des fünften Pfeilers des Islam. Ihr versteht nun die Bedeutung Mekkas, das der Ausgangspunkt für den ersten Propheten war, der den Auftrag hatte, die Botschaft des Islam zu verkünden. Die Ka'ba war der Brennpunkt, von dem aus sich Seine Lehre über die ganze Welt verbreitete. Die Riten der Wallfahrt wurden eingeführt, damit diejenigen, die sich entschlossen hatten, in Hingabe an den Einen Gott allein zu leben, ein Zentrum besäßen, an dem sie sich jedes Jahr versammeln konnten und ein Heiligtum zur Umschreitung hätten. Ihr Glaubensleben sollte einem Rad ähneln, das an seine Achse angeschlossen ständig um sie kreist.

25 Die Wiederherstellung der wahren Hadsch

Geschwister im Islam! Die Pilgerfahrt (*Hadsch*) wurde durch den Propheten Abraham eingesetzt, um als zentraler Treffpunkt für alle Gläubigen an den Einen Gott zu dienen. So machte er Mekka zum Zentrum der weltweiten islamischen Bewegung und setzte dort seinen älteren Sohn, den Propheten Ismael ein, um seine Botschaft fortzuführen.

Götzenanbetung in Mekka

Nur Gott weiß genau, wie lange Ismaels Kinder auf dem rechten Weg blieben. Innerhalb weniger Jahrhunderte nach dem Tode Abrahams und Ismaels hatten die Menschen deren Lehren verlassen und waren allmählich, wie alle anderen Menschen um sie herum, in die Irre gegangen. Hunderte von Götzen wurden in der heiligen Ka'ba, welche als Zentrum für die Anbetung des Einen Gottes gebaut worden war, aufgestellt. Damit nicht genug: Es wurden sogar Götzen von Abraham und Ismael angefertigt, deren ganzes Leben doch dazu gedient hatte, die Götzenanbetung vollständig zu beseitigen. Die Nachkommen Abrahams, der alle Götzen mißachtet hatte, begannen, Statuen von Lat, Manat, Hubal, Nasr, Yaghuth, 'Uzza, Asaf, Na'ila und vielen anderen anzubeten. Sie beteten auch die Sonne, den Mond, Venus und Saturn, sowie *Dschinn*, Dämonen, Engel und die Geister ihrer Vorfahren an. Der Aberglaube erreichte ein solches Ausmaß, daß, wenn sie ihren Familiengötzen auf der Reise nicht bei sich hatten, sie jeden Stein anbeteten, der ihnen über den Weg kam. Wenn sie keinen Stein fanden, diente ein mit Ziegenmilch übergossener Lehmklumpen darauf als "Gott". Sie kehrten zur selben Art von Priestertum zurück, gegen die Abraham im Irak so heftig gekämpft hatte. Sie machten aus der Ka'ba eine Art Tempel und setzten sich dort selbst als Priester ein. Sie machten sich alle Tricks von Priestern zu eigen und begannen, Geschenke und Opfer von Pilgern anzunehmen, die aus allen Himmelsrichtungen aus Arabien herbeiströmten. Auf diese Weise wurde die ganze Arbeit von Abraham und Ismael zunichte, und der Zweck, zu dem sie die Pilgerfahrt eingeführt hatten, wurde durch verschiedenste Interessen überlagert.

Der Niedergang der Hadsch

Ein alljährlicher Jahrmarkt

Wie schlecht es im Zeitalter der Unwissenheit um die *Hadsch* bestellt war, sieht man daran, daß sie zu einem alljährlichen Jahrmarkt verunstaltet war. Für viele Stämme aus nah und fern wurde die *Hadsch* ein wichtiges soziales Ereignis. Dichter und Scharlatane nutzten sie, um mit Tapferkeit, Ruhm, Würde, Stärke und Großzügigkeit ihrer Stämme zu prahlen und sich damit zu brüsten. Sie gingen sogar so weit, sich gegenseitig Beleidigungen ins Gesicht zu schleudern. Die Anführer der Stämme wetteiferten miteinander im Zurschaustellen ihrer Freigebigkeit. Sie schlachteten Kamel um Kamel zu dem einzigen Zweck, ihren Namen, ihre Großzügigkeit und Gastfreundschaft zu rühmen. Singen, Feiern, Trinken und Ehebruch waren wesentlicher Bestandteil dieser Festlichkeiten; an Gott zu denken aber kam dabei kaum jemandem in den Sinn.

Verkommene Riten

Das Umschreiten der Ka'ba (*Tawaf*) wurde zwar weiterhin durchgeführt, aber in welcher Form? Männer und Frauen liefen zusammen splitternackt um Gottes Haus und sagten: "Wir zeigen uns Gott so, wie unsere Mütter uns geboren haben." Der Gottesdienst in der Moschee Abrahams wurde weiterhin ausgeübt, aber wie? Durch Händeklatschen, Pfeifen und Hörnerblasen. Der Name Gottes wurde ausgerufen, aber mit welchen Worten? Sie sagten: "Hier bin ich, mein Herr, hier bin ich. Niemand ist Dein Teilhaber, außer dem, welcher Dein ist. Du bist der Herr von allem, was Er besitzt."

Sie opferten im Namen Gottes, aber das Blut der geopferten Tiere wurde an die Wände der Ka'ba gespritzt und ihr Fleisch an seine Tür geworfen im Glauben, daß Allah das Fleisch und Blut benötige.

Entweihung der Heiligen Monate

Abraham hatte vier Monate der *Hadsch* für heilig erklärt und angeordnet, in diesen Monaten keinen Krieg zu führen. Die Leute beachteten dies teilweise, aber wenn sie während der heiligen Monate kämpfen wollten, erklärten sie einfach Abrahams Verordnung für eine bestimmte Zeit für null und nichtig und fügten dem folgenden Jahr weitere "heilige Monate" hinzu.

Selbstauferlegte Beschränkungen

Sogar jene, die aufrichtig in ihrer Religion waren, wurden durch ihre Unwissenheit auf seltsame und eigenwillige Wege geführt. Manche Leute machten sich ohne jegliche Reiseverpflegung zur *Hadsch* auf und lebten davon, ums Essen zu betteln. Sie betrachteten dies als Akt der Frömmigkeit und behaupteten, volles Vertrauen zu Gott zu haben, da sie, während sie zum Hause Gottes unterwegs waren, keine weltlichen Güter benötigten. Während der *Hadsch* Geschäfte zu machen oder zu arbeiten wurde allgemein als ungesetzlich betrachtet. Viele Leute enthielten sich der Nahrung und des Wassers und betrachteten diese Enthaltsamkeit als Anbetung. Andere hörten mit dem Sprechen auf, was sie *al-Hadsch al-Musmit*, "die stumme Pilgerreise", nannten.

Es gab zahllose andere Bräuche dieser Art, mit deren Aufzählung wir uns nicht weiter aufhalten wollen.

Wiederherstellung der Hadsch

Die Erfüllung von Abrahams Gebet

Diese Situation dauerte etwa zweitausend Jahre. Kein Prophet wurde während dieser langen Zeitspanne in Arabien geboren, noch erreichten wahre Lehren irgendeines Propheten die Leute dieses Landes. Schließlich jedoch kam die Zeit für die Erfüllung von Abrahams Gebet, das er während der Errichtung der Mauern der Ka'ba gesprochen hatte:

Unser Herr! Sende Du ihnen einen Gesandten, einen von ihnen, der ihnen Deine Offenbarungen übermitteln wird und sie das Buch und die Weisheit lehren, und sie reinigen und läutern wird. (Sure 2:129)

Der vollkommene Mensch, der von Abraham abstammte, war Muhammad, der Sohn Abdullahs (s).

So wie Abraham in eine Familie von Priestern geboren wurde, wurde auch Muhammad (s) in eine Familie geboren, deren Angehörige seit Jahrhunderten Priester der Ka'ba gewesen waren. So wie Abraham mit eigenen Händen einen Schlag gegen die Priesterschaft seiner Familie führte, vernichtete Muhammad (s) sie schließlich ganz. Genauso, wie Abraham danach strebte, die Anbetung falscher Götter zu beenden und die Menschen zur Ergebenheit dem Einen Gott gegenüber zu bringen, so belebte der Prophet Muhammad (s) die gleiche reine Religion, die durch Abraham eingeführt worden war, wieder. Nach 21 Jahren, als er sein Werk beendet hatte, erklärte er, auf Gottes Anweisung hin, die Ka'ba wieder zum Zentrum all derjenigen in der Welt, die sich Gott allein ergaben, und lud die Menschen zur *Hadsch* ein, mit dem gleichen Aufruf wie dies Abraham getan hatte.

Eine Pflicht, die alle Menschen Gott schulden, ist die Pilgerreise zum Haus, wenn man fähig ist, dorthin zu gehen. Und was die Ungläubigen betrifft, so ist Gott selbst genügend, der nichts von allen Welten benötigt. (Sure 3:97)

Rückkehr zur Lebensweise Abrahams

Mit der Erneuerung der *Hadsch* in seiner ursprünglichen Form kam das Ende der Bräuche aus der Zeit der Unwissenheit, die zweitausend Jahre gedauert hatte.

Ende der Götzenverehrung

Alle Götzen in der Ka'ba wurden zerschlagen. Die Anbetung jedes und jeglichen Objektes außer Gott wurde vollständig beseitigt.

Alle Jahrmärkte und Spiele wurden geschlossen, und es wurde festgelegt, daß die Anbetung nur noch in der Art und Weise ausgeführt wurde, wie Gott es angeordnet hatte.

Und gedenkt Seiner, wie Er euch geleitet hat, denn vorher wurde ihr in die Irre gegangen. (Sure 2:198)

Verbot anstößiger Handlungen

Alle anstößigen Handlungen wurden strengstens verboten.

Wer dann die Pilgerreise in jenen Monaten unternimmt, der enthalte sich des Beischlafs und des Unrechts, und vom Streit während der Pilgerreise. (Sure 2:197)

Wichtigtuerei

Die Wortgefechte zwischen den Dichtern, das Hervorheben der Leistungen der Ahnen, der Wettstreit in Satire und Schmeichelei wurden allesamt beendet.

Und wenn du deine Riten vervollständigt hast, dann gedenke Gott, wie du deiner Vätern gedacht hast, oder sogar stärker. (Sure 2:200)

Das Ende falscher Großzügigkeit

Aller Wettstreit in geheuchelter Großzügigkeit, welche nur die Zurschaustellung zum Zwecke hatte, wurde geächtet, und stattdessen die Sitte aus Abrahams Tagen wiederbelebt, Tiere ausschließlich im Namen Allahs zu schlachten, damit arme Pilger durch wohlhabende Menschen mit Fleisch versorgt würden.

Eßt und trinkt, aber seid nicht verschwenderisch! Gewiß liebt Er die Verschwender nicht. (Sure 7:31)

Also erwähne Gottes Name über ihnen [den Tieren], wenn sie gerichtet werden; dann, wenn ihre Seiten [tot] umfallen, iß von ihnen und ernähre den Bettler und Bittenden. (Sure 22:36)

Allah braucht kein Fleisch und Blut

Die Praxis, das Blut der Opfertiere an die Wände der Ka'ba zu spritzen und das Fleisch vor dessen Türen zu werfen, wurde unterbunden.

> *Niemals erreicht ihr Fleisch Gott, noch ihr Blut, jedoch erreicht Ihn eure Frömmigkeit. (Sure 22:37)*

Verbot verkommener Riten

Das Umwandern der Ka'ba im nackten Zustand wurde strengstens verboten:

> *Sprich: "Wer ist da, den Schmuck zu verbieten, den Gott für Seine Diener hervorgebracht hat?" (Sure 7:32)*

> *Sprich: "Siehe Allah befiehlt keine Schändlichkeit." (Sure 7:28)*

> *Oh Kinder Adams! Nehmt Euren Schmuck für jede Handlung der Anbetung. (Sure 7:31)*

Die heiligen Monate

Das Verschieben der Monate der Pilgerfahrt, um das Kämpfen erlaubt zu machen, wurde untersagt:

> *Das Verschieben eines geheiligten Monats ist nur ein Zuwachs an Unglauben, wobei die Ungläubigen in die Irre geführt werden. Sie erlauben es das eine Jahr und verbieten es das andere Jahr, um mit der Zahl der Monate übereinzustimmen, die Gott geheiligt hat, und dadurch erlauben sie, was Gott verboten hat. (9:37)*

Verpflegung während der Pilgerfahrt

Den Leuten wurde untersagt, sich auf die *Hadsch* zu begeben, ohne ausreichend Verpflegung mitzunehmen. Es wurde klargestellt, daß es nicht bedeute, sich Versorgung für das Jenseits auf-

zusparen, wenn man im Diesseits auf Reiseproviant verzichtete, wie allgemein geglaubt wurde.

> *Und nehmt für euch Wegzehrung mit, aber die beste Versorgung ist die Gottesfurcht. (Sure 2:197)*

Erlaubnis zu arbeiten

Der verbreitete Glaube, es sei ein Akt der Frömmigkeit, während der *Hadsch* nicht für Geld zu arbeiten oder seinen Lebensunterhalt zu verdienen, wurde zurückgewiesen:

> *Es ist keine Sünde, daß ihr nach der Belohnung [durch Handel] eures Herrn strebt. (Sure 2:198)*

Andere Bräuche

Die Sitte während der *Hadsch* stumm, hungrig und durstig zu bleiben, wurde ebenso abgeschafft.

Nach Beseitigung all der verkehrten Gebräuche aus vorislamischer Zeit, wurde die *Hadsch* zu einer Übung an Frömmigkeit, Gottesfurcht, Reinheit, Bescheidenheit und Genügsamkeit. Die Pilger wurden aufgefordert, sich geistig zu erneuern, während dieser Zeit alle weltlichen Dinge aufzugeben, alle sexuellen Wünsche zu vermeiden, sogar sich des Verkehrs mit ihren Ehefrauen zu enthalten und vom Gebrauch schlechter und beleidigender Worte abzulassen.

Festlegung der Grenzlinien

An allen Straßen, die zur Ka'ba führten, wurden Grenzlinien festgesetzt, um die Punkte anzuzeigen, bei denen der Pilger zwei nahtlose Tücher (*Ihram*), den Mantel der Armut, anlegen muß, um die rechtsgültige *Hadsch* zu beginnen. Diese Tücher haben den Zweck, daß Reich und Arm gleich erscheinen, Kennzeichen der Nationalität verschwinden und jeder am Hof Allahs alleine als Bittender und in Demut ankommt.

Schutz von Frieden und Sicherheit

Es wurde verboten, irgendein Tier – geschweige denn einen Menschen – zu töten, während man den *Ihram* trägt. Das Ziel ist es, Frieden und Sicherheit zu gewährleisten, Ärger im Zaum zu halten und die Herzen und Gedanken der Pilger spirituell zu ergreifen. Die vier Monate der *Hadsch* wurden geheiligt, so daß während dieser Zeitspanne das Kämpfen unterblieb, auf allen Straßen, die zur Ka'ba führten, Friede herrschte und keine Pilger unterwegs belästigt wurden.

Wenn die Pilger an der Ka'ba ankamen, erwarteten sie keine Jahrmärkte und keine Messe, nur das Gedenken an Gott bei jedem Schritt: Gebete, Opferungen und das Umschreiten der Ka'ba (*Tawaf*). Den einzigen Ruf, den man hören konnte, war derjenige, der dem Herzen des Pilgers entsprang:

> "Hier bin ich vor Dir, oh Gott, zu Deinen Diensten. Hier bin ich, Du hast keinen Teilhaber neben Dir, zu Deinem Dienst bin ich hier. Der Lobpreis gebührt Dir und von Dir kommt aller Segen. Dein ist alle Macht, es gibt keinen Teilhaber neben Dir."

Eine Wallfahrt, die selbstlos und aufrichtig durchgeführt wird, hat der Prophet (s) folgendermaßen beschrieben:

> Wer immer allein um Gottes willen die *Hadsch* vollzieht und dabei von Sinnlichkeit und Ungehorsam Abstand hält, kehrt so sauber wie ein neugeborenes Kind zurück. (Bukhari, Muslim)

Bedeutung der Hadsch

Über die Bedeutsamkeit der *Hadsch* sagt Allah:

> *Eine Pflicht, die alle Menschen Gott schulden, ist die Pilgerreise zum Haus, wenn man fähig ist, dorthin zu gehen. Und was die Ungläubigen betrifft, so ist Gott selbst genügend, der nichts aus allen Welten benötigt. (Sure 3:97)*

Hier wird das Unterlassen des Vollziehens der *Hadsch*, obwohl man die Mittel dafür hat, als *Kufr* beschrieben. Eine Erklärung findet man in zwei *Hadithen* des Propheten (s):

> Wer immer Verpflegung und Reisemöglichkeit für eine Reise zum Hause Gottes besitzt, aber trotzdem nicht die *Hadsch* vollzieht, der stirbt den Tod eines Juden oder Christen. (Tirmidhi)

> Wer nicht daran gehindert wird, zur *Hadsch* zu gehen, sei es durch einen klaren Grund oder eine dringende Erfordernis, die er zu erfüllen hat, durch einen tyrannischen Herrscher oder wegen einer Krankheit, die ihn verhindert, und er es doch unterläßt, die *Hadsch* zu vollziehen und in diesem Zustand stirbt, der kann genauso als Jude oder Christ sterben! (Darimi)

In Erläuterung dieses Ausspruchs soll 'Umar gesagt haben:

> Ich würde gerne denjenigen *Dschizya* (Steuer, speziell für Nichtmuslime, da sie von der Wehrpflicht ausgenommen sind) auferlegen, die nicht die *Hadsch* vollziehen, obwohl sie die erforderlichen Mittel dafür haben. Diese sind keine Muslime, diese sind keine Muslime!

Aus dem Gebot Gottes, seiner Erläuterung durch den Propheten (s) und den Kalifen könnt ihr deutlich sehen, daß die *Hadsch* nicht etwas ist, das gemäß persönlicher Neigung vollzogen wird oder nicht. Sie ist mindestens einmal im Leben für jeden Muslim, der es sich leisten kann und körperlich dazu in der Lage ist, die Reise zu unternehmen, Pflicht – ganz gleich, in welchem Land er wohnt. Familiäre oder geschäftliche Gründe gestatten keine Ausnahme.

Jene, die trotz der nötigen Mittel die *Hadsch* Jahr für Jahr unter diesem oder jenem Vorwand verschieben, sollten sich um den Zustand ihres Glaubens Sorgen machen. Diejenigen, die sich überhaupt keine Gedanken darüber machen, die *Hadsch* zu vollziehen, die es aber nichtsdestoweniger fertigbringen, in der ganzen Welt

herumzureisen und vielleicht sogar auf ihrem Weg nach Europa in weniger Entfernung an Mekka vorbeikommen, sind sicherlich keine Muslime! Sie lügen, wenn sie sich Muslime nennen, und wer sie als Muslime betrachtet, kennt den Koran nicht. Zumindest sind ihre Herzen ohne jegliches Gefühl des Gehorsams gegenüber Gott, und sie glauben nicht an Seine Gebote.

26 Geistige Erneuerung

Geschwister im Islam! Was ist der Segen der *Hadsch*? Man könnte sie in allen Einzelheiten beschreiben. Aber im Koran, wo Allah Abraham anweist, die Menschen zur *Hadsch* einzuladen, heißt es:

> *So daß sie Dinge erfahren, die für sie von Nutzen sind. (Sure 22:28)*

Demnach kann der wahre Segen der *Hadsch* nur von denjenigen erfahren werden, die sie tatsächlich vollziehen. Imam Abu Hanifa, so wird erzählt, war sich unsicher, welche gottesdienstliche Handlung unter den vom Islam festgelegten vorzüglicher sei. Aber nachdem er die *Hadsch* vollzogen hatte, zögerte er nicht, sie zur vorzüglichsten unter allen zu erklären.

Trotzdem werde ich nun versuchen, euch eine kurze Vorstellung von ihrem Segen zu geben.

Die Reise

Wir denken bei Reisen normalerweise an zwei Arten: Geschäftsreisen und solche, die zur Erholung unternommen werden. In beiden Fällen geht es darum, eure weltlichen Wünsche zu erfüllen und euch selbst zu nützen. Ihr verlaßt euer Heim, trennt euch von euren Familien, gebt euer Geld aus – alles tut ihr für euch selbst. Die Frage nach einem Opfer für irgendeinen höheren, erhabenen Zweck stellt sich nicht.

Aber eine Reise wie die Pilgerfahrt ist ganz anderer Natur. Sie ist nicht für persönliche Ziele gedacht, sondern wird nur für Allah unternommen und für die Erfüllung unserer Pflicht. Niemand ist soweit, diese Reise zu unternehmen, bevor er nicht Liebe zu Allah und Furcht vor Ihm in seinem Herzen trägt und überzeugt davon ist, daß Allah das möchte, was er tut. Daß man bereit ist, die Entbehrungen durch die Trennung von seiner Familie zu ertragen, große Unkosten für eine Reise, die keine materielle Belohnung einbringt, auf sich zu nehmen, und Arbeits- oder Geschäftsverlust zu

erleiden – all dies sind Zeichen bestimmter, innerer Qualitäten: Daß man Allah mehr als irgendetwas liebt und fürchtet, daß man ein starkes Pflichtgefühl Ihm gegenüber hat, daß man willens ist, Seinen Aufforderungen zu entsprechen und bereit ist, seinen materiellen Wohlstand für Gottes Sache zu opfern.

Tugend und Ehrfurcht

Ihr werdet bemerken, daß eure Liebe zu Gott zunimmt, wenn ihr anfangt, euch mit der einzigen Absicht, Allah zu gefallen, auf eure Pilgerfahrt vorbereitet. Indem euer Herz sich danach sehnt, das Ziel zu erreichen, werdet ihr reiner in Gedanken und Taten. Ihr bereut vergangene Sünden, sucht Vergebung von Menschen, denen ihr unrecht getan habt, und versucht, wenn nötig, eure Schulden zu bezahlen, um so nicht mit Ungerechtigkeiten, die ihr euren Gefährten angetan habt, belastet an den Hof Gottes zu gehen. Im allgemeinen verstärkt sich die Neigung, Gutes zu tun, und es steigt die Abscheu davor, Schlechtes zu tun.

Nach dem Verlassen eurer Heimat wird euer Wunsch, Gutes zu tun, um so stärker, je mehr ihr euch dem Haus Gottes nähert. Ihr werdet aufpassen, niemandem Schaden zuzufügen, während ihr nach Kräften versucht, euren Mitmenschen jeglichen Dienst oder Hilfe zu leisten. Ihr vermeidet Beschimpfungen, Unanständigkeit, Unehrlichkeit, Streit und Gezänk, weil ihr auf dem Wege Gottes unterwegs seid. So bildet die ganze Reise einen Akt der Anbetung. Wie könnt ihr dann Falsches tun?

Diese Reise ist, im Gegensatz zu jeder anderen, ein ständiger Weg, durch den der Muslim sein Selbst reinigt. Auf dieser Reise pilgert ihr zu Gott.

Das Ihram und seine Bedingungen

Wenn der Pilger einen bestimmten Punkt auf seiner Reise nach Mekka erreicht, muß er das *Ihram* anlegen, eine bettlerähnliche Kleidung, die aus zwei ungenähten Stofftüchern und einem Paar Sandalen besteht.

Was symbolisiert das Anlegen des *Ihram*? Was immer auch eure Stellung in der Welt ist, vor Gott müßt ihr als Bettler und Mittellose erscheinen, sowohl in der äußerlichen Erscheinung als auch in der Tiefe eures Herzens. Legt eure farbenprächtige Kleidung ab und zieht einfache an. Tragt keine Socken. Laßt eure Köpfe unbedeckt. Benutzt weder Parfüm, noch kämmt euer Haar. Legt keinen Schmuck an. Unterlaßt sexuelle Beziehungen mit euren Ehepartnern, unterlaßt alles, was euch daran erinnern und die Begierde danach wecken könnte. Jagt nicht, und helft niemandem bei der Jagd.

Die Annahme solcher äußerlicher Haltungen wird ebenso euer inneres Leben beeinflussen, und ihr werdet eine asketische Einstellung entwickeln. Stolz und Eitelkeit werden verschwinden, Demut und Seelenruhe wachsen. Die Unreinheiten, die eure Seelen aufgrund der Hingabe an weltliche Freuden befleckt haben, werden beseitigt, und ein Gefühl der Gottesfurcht wird sowohl euer Inneres als auch euer äußeres Selbst beherrschen.

Talbiya

Bald nachdem der Pilger das *Ihram* angelegt hat, ruft er bestimmte Worte mit lauter Stimme nach jedem Gebet, die er, wenn er eine Höhe erklimmt und wieder absteigt, wenn er andere Pilger trifft und wenn er am Morgen aufsteht, wiederholt. Diese Worte sind:

> *Labbaik Allahumma labbaik. Labbaika la scharika laka labbaik. Inna-l hamda wa ni'mata laka wa-l mulk. La scharika lak.*
>
> "Hier bin ich vor Dir, oh Gott, zu Deinen Diensten! Hier bin ich, Du hast keinen Teilhaber neben Dir, zu Deinem Dienst bin ich hier. Der Lobpreis gebührt Dir und von Dir kommt aller Segen. Dein ist alle Macht, es gibt keinen Teilhaber neben Dir."

Dies ist in der Tat eine Antwort auf den allgemeinen Ausruf, den Abraham, wie von Allah befohlen, vor mehr als viertausend Jahren von sich gab: ***Oh Diener Gottes, kommt zum Hause Allahs! Kommt aus jedem Winkel der Erde, gelaufen oder geritten!***

So antwortet der Pilger mit jedem Ruf des Labbaik auf Gottes Aufforderung. Jedes Mal, wenn er Seine Aufforderung beantwortet, wird er enger mit der Bewegung verknüpft, welche seit der Zeit von Abraham und Ismael zur wahren und ehrlichen Anbetung des Einen Gottes einlädt. Der Zeitabstand von viereinhalb Jahrtausenden verschwindet, und es scheint so, als ob Abraham hier im Namen Gottes rufe und der Pilger seinen Ruf beantworte.

Mit jedem Schritt, den der Pilger voranschreitet und auf den Ruf Abrahams antwortet, wird die Sehnsucht und das Verlangen intensiver. Bei jedem Auf und Ab schallt die Stimme von Allahs Rufe in seinen Ohren. Der Pilger entgegnet mit der *Talbiyya* und marschiert weiter. Jede Gruppe von Pilgern erscheint ihm wie Boten seines Herrn. Wie ein Liebender, der die Botschaft des Geliebten erhält, ruft er aus: "Hier bin ich, hier bin ich!" Jeder Morgen ist eine Botschaft von seinem Freund, auf die er nur eine Antwort hat: "Zu Deinen Diensten."

Dieser wiederkehrende Ruf der *Talbiyya* in Verbindung mit der entsagenden Kleidung des *Ihram*, der besonderen Natur der Reise und dem Gefühl, der Ka'ba immer näher zu kommen, vereinigen sich im Pilger zu dem Gefühl, in göttliche Liebe gehüllt zu sein. Nichts von Bedeutung wohnt länger in seinem Herzen, außer der Erinnerung an seinen Freund.

Das Umschreiten (Tawaf)

Von der Liebe Gottes überwältigt erreicht der Pilger Mekka und geht sofort weiter zu den heiligen Bezirken, zu denen er gerufen wurde. Er küßt die "Schwelle" des Hauses seines Freundes. Dann umschreitet er einige Male das Haus, den Mittelpunkt seines Glaubens und Angelpunkt seines Lebens. Jede Runde beginnt und beendet er, indem er Seine "Türschwelle" küßt, was eine Erneuerung seines Treueschwurs und des Gehorsams gegenüber seinem Herrn und Meister darstellt.[10]

10 Manche unwissenden Menschen lehnen es ab, den Schwarzen Stein zu küssen, mit der Begründung, es handele sich um eine Art Götzendienst. In der Tat ist es nicht mehr als ein Symbol für das Küssen der "Türschwelle" des Herrn. Die Umkreisung der Ka'ba beginnt dort, wo der Schwarze Stein befestigt ist, und während der sieben Runden wird er entweder geküßt oder berührt, oder am Ende jeder Runde ein Zeichen in seine Richtung gegeben, falls es wegen des Pilgerandrangs nicht anders möglich ist. Dies hat nicht das geringste mit dessen Anbetung zu tun. Daß dem Stein selbst keine Kräfte zugeschrieben werden, zeigt sich sehr gut in einem Ausspruch 'Umars, als er diesen schwarzen Stein küßte: "Du bist nur ein Stein! Hätte der Prophet (s) dich nicht geküßt, hätte ich dies auch nie getan."

Nach Beendigung der siebten Runde geht er zu der Stelle "Maqam Ibrahim", mit dem Stein, auf dem Abraham stand und die Menschen zum Haus Gottes rief. Dort verrichtet er ein Gebet von zwei *Rak'a*, um Gott zu danken.

Der Lauf zwischen Safa und Marwa (Sa'y)

Vom Maqam Ibrahim aus begibt er sich weiter zu dem kleinen Hügel Safa, besteigt ihn, schaut von dort aus zur Ka'ba hinunter und ruft aus:

> *La ilaha illa-llah wa la na'budu illa iyyahu mukhlisina lahu-d-dina wa lau kariha-l kafirun*
>
> "Es gibt keinen Gott außer Allah. Wir beten nichts an außer Ihm und sind Ihm vollständig ergeben, auch wenn es den Ungläubigen nicht gefällt."

Dann eilt er von Safa schnell zu dem anderen kleinen Hügel, Marwa, und wieder zurück. Diese Handlung, der *Sa'y*, symbolisiert das unaufhörliche Bestreben des Pilgers, seinem Meister zu dienen und Sein Gefallen zu suchen. Während des Verlaufs des *Sa'y* sagt er:

> *Allahumma ista'milni bi sunnati nabiyyika wa tawaffani 'ala millatihi wa a'idhni min mudillati-l fitan*
>
> "Oh Gott, gewähre es mir, so zu leben, wie es die Art und Weise Deines Propheten war, und auf seinem Pfad zu sterben. Beschütze mich vor den Prüfungen, die in die Irre führen."

Oder er liest folgendes Bittgebet:

> *Rabbi-ghfir wa-rham wa tadschawaz 'amma ta'lam, innaka anta-l a'azzu-l akram.*
>
> "Oh Herr, vergib mir und sei barmherzig mit mir, und übersieh alle meine Fehler, die Du von mit kennst. Du bist der Mächtigste und der Edelste."

Der Aufenthalt in Mina, 'Arafat und Muzdalifa (Wuquf)

Mit der Beendigung des *Sa'y* werden die Pilger zu Soldaten für die Sache Allahs. Nun müssen sie für fünf, sechs Tage ein Leben wie im Lager führen. Einen Tag kampieren sie bei Mina[11a] und den nächsten Tag bei 'Arafat[11b], wo sie die Anweisungen ihres Befehlshabers hören. Von 'Arafat zurückgekehrt, lagern sie die Nacht über bei Muzdalifa.[11c]

Das Steinigen der Säulen (Ramy al-Dschimar)

Bei Tagesanbruch marschieren die Pilger zurück nach Mina und bewerfen die dortigen Säulen mit kleinen Steinchen. Diese markieren die Stelle, bis zu der die Armee von Abraha, des christlichen Königs von Jemen, bekannt als die "Leute des Elefanten" (*Ashabu-l Fil*), bei ihrem Versuch, die Ka'ba zu zerstören, gelangt waren. Beim Werfen jedes Steinchens sagt der Soldat in der Sache Allahs:

> *Allah akbar, radschman lisch-schaitani wa hizbihi. Allahumma tasdiqan bi kitabika wattiba'an li sunnati nabiyyik.*
>
> "Gott ist am größten. (Ich werfe diese Steine) gegen den Satan und die Seinen. Ich bezeuge die Wahrheit Deines Buches, Oh Gott, und folge dem Weg Deines Propheten."

Durch das Werfen dieser Steinchen erneuert der Pilger seinen Schwur:

> "Oh Gott! Wie hier werde ich jeden bekämpfen, der sich erhebt, um Deine Religion zu zerstören und Dein Wort zu unterdrücken, und so werde ich danach streben, daß Dein Wort herrscht."

Nach dem Werfen der Steinchen werden Tiere geschlachtet. Dieses Opfer demonstriert die Absicht und Entschlossenheit des Pilgers, sein Leben auf dem Weg Gottes zu geben, wenn immer es erforderlich ist.

11a Ein Ort, 5-6 km östlich von Mekka, wo die Pilger am 8. bzw. 10. bis 12. Tag des Dhu-l Hidscha (des 12. Monats des islamischen Kalenders) bleiben.

11b Ein Ort, ca. 16 km östlich von Mekka, wo sich die Pilger am 9. Tag des Dhu-l Hidscha aufhalten.

11c Ein Ort, an dem die Pilger auf ihrer Rückkehr von 'Arafat nach Mina die Nacht verbringen.

Nach der Opferung kehrt der Pilger zur Ka'ba zurück, gerade so, wie ein Soldat, der seine Pflicht erfüllt hat, triumphierend zu seinem Hauptquartier zurückkehrt. Nach dem Vollziehen einer weiteren Runde des *Tawaf* und dem Verrichten von zwei *Rak'a*, wird das Ihram, die Weihekleidung, abgelegt. Was während des Zeitraums der Weihe eigens verboten (*Haram*) war, wird nun wieder erlaubt (*Halal*), und das Leben der Pilger geht wieder seinen normalen Gang.

Diese kommen nun zurück nach Mina und kampieren dort weitere zwei oder drei Tage. Am folgenden Tag werfen sie wieder Steinchen gegen die drei Säulen. Diese werden *Dschamarat* genannt und dienen dazu, sie an die Niederlage und Vernichtung jener Elefanten-Armee zu erinnern, die wir gerade erwähnt haben. Im Jahr der Geburt des Propheten (s), hatten diese zur Zeit der *Hadsch* Mekka angegriffen, um das Haus Allahs zu zerstören. Auf Befehl Allahs aber wurden sie durch Steine, die von Vögeln herabgeworfen wurden, vernichtet.[12a]

Nachdem zum letzten Mal am dritten Tag Steinchen gegen diese Säulen geworfen werden, kehren die Pilger nach Mekka zurück und vollziehen sieben Umkreisungen um die Ka'ba, den Mittelpunkt ihrer Religion, den sogenannten "Abschieds-*Tawaf*". Mit ihm ist die *Hadsch* abgeschlossen.

Auswirkungen der Hadsch

Es ist nun einfach zu erkennen, daß die zwei oder drei Monate von der Vorbereitung für die *Hadsch* bis zur Rückkehr einen enormen Einfluß auf Herz und Geist der Pilger ausüben.[12b] Dieses Geschehen bringt Opfer an Zeit, Geld, Bequemlichkeit und den Verzicht auf viele körperliche Wünsche und Freuden mit sich – und all dies einfach um Allahs willen, ohne weltliche oder eigennützige Motive.

12a Oft wird gesagt, daß dieses symbolische Steinewerfen in Erinnerung an Abraham praktiziert wird, als dieser dabei war, Ismail zu opfern. Der Teufel versuchte ihn davon abzuhalten und wurde mit Steinen vertrieben. Ebenso heißt es, daß, als Abraham ein Lamm zur Opferung geschickt wurde, dieses weglief und Abraham Steine hinter ihm her warf. In keinem authentischen Hadith aber werden diese Ereignisse als Anlaß für Rami Dschimar genannt.

12b Dies war die durchschnittliche Dauer einer Wallfahrt im Jahre 1938, als diese Ansprache gehalten wurde. Im Zeitalter der Düsenflugzeuge aber dauert sie oft nicht mehr als sieben Tage.

Zusammen mit einem Leben in ständiger Frömmigkeit und Tugendhaftigkeit hinterläßt die fortwährende Erinnerung an Gott und das Streben danach, und die Liebe für Ihn, im Pilger einen Eindruck in seinem Herzen, der für Jahre anhält. Der Pilger erlebt bei jedem Schritt die Spuren, die jene hinterlassen haben, die alles in Ergebung und Gehorsam gegenüber Allah geopfert haben. Sie kämpften gegen die ganze Welt, erlitten Not und Qualen, wurden zur Verbannung verurteilt, brachten aber schließlich dem Wort Gottes die Vorherrschaft und besiegten die falschen Mächte, die die Menschen dazu bringen wollten, sich anderen Wesen statt Gott zu ergeben.

Welcher anderen Quelle könnte man diese Lehre an Mut und Entschlossenheit und den Antrieb, sich auf dem Weg Gottes einzusetzen, die ein Diener Gottes aus diesen klaren Zeichen und Anstoß gebenden Beispielen ziehen kann, entnehmen? Die Bindung zum Mittelpunkt der Religion, die sich durch das Umschreiten der Ka'ba (*Tawaf*) ergibt, und die Übung durch die Riten der *Hadsch* (*Manasik*), wie z.B. das Laufen zwischen verschiedenen Orten, das Reisen unter Einhalten von festen Zeiten, wodurch man lernt, das Leben eines Mudschahids zu führen, sind in der Tat ein großer Segen. Zusammen mit dem Gebet, dem Fasten und dem Almosengeben, und als Ganzes betrachtet, seht ihr, daß die *Hadsch* eine Vorbereitung für die große Aufgabe darstellt, die der Islam von den Muslimen erwartet. Deshalb ist sie für alle, die das Geld und die körperliche Befähigung für die Reise zur Ka'ba haben, zur Pflicht erhoben worden. Dies stellt sicher, daß es in jedem Zeitalter Muslime gibt, die dieses Training mitmachen.

Hadsch – ein gemeinsamer Gottesdienst

Hier seht ihr nun den großen Segen der geistigen und moralischen Erneuerung, den die *Hadsch* jedem zukommen läßt. Aber ihr könnt ihren eigentlichen Segen erst dann vollständig begreifen, wenn ihr euch der Tatsache bewußt werdet, daß die Muslime sie nicht jeder für sich durchführen: Hunderttausende vollziehen sie

gemeinsam während der dafür festgesetzten Zeit. Auf einen Schlag erreicht der Islam nicht ein oder zwei, sondern tausend Ziele.

Die Vorteile des alleine verrichteten Gebets sind zwar nicht wenige, aber dadurch, daß die Versammlung dazu und das Beten hinter einem Imam zur Bedingung gemacht wurden, und durch das Zusammenkommen großer Menschenmengen am Freitag und zu den *'Id-Gebeten*, ist sein Nutzen weitaus größer geworden. Genauso ist das Einhalten des individuellen Fastens ohne Zweifel eine Hauptquelle moralischer und geistiger Übung, aber durch die Vorschrift, daß alle Muslime im Monat Ramadan fasten müssen, wächst der Nutzen gewaltig. Auch das Almosengeben hat viele Vorteile, sogar wenn es individuell verteilt wird, aber mit der Einrichtung einer zentralisierten Staatskasse im islamischen Staat (*Baitu-l Mal*) zur gerechten Verteilung ist sein Segen unvergleichbar größer.

Das gleiche gilt für die *Hadsch*. Wenn jeder sie allein vollziehen würde, wäre die Wirkung auf das Leben des Einzelnen immer noch sehr groß. Aber dadurch, daß es zu einer gemeinschaftlichen Handlung gemacht wurde, verstärkt sich ihre Wirkung und verleiht dem ganzen eine neue Dimension.



27 Erneuerung der Gesellschaft

Geschwister im Islam! Es gibt nicht wenige Muslime, die die *Hadsch* vollziehen müssen, weil sie die Mittel dazu haben. Es sind Tausende in jeder Stadt und Hunderttausende in jedem Land. Manche von ihnen machen sich jedes Jahr auf, die Pilgerreise zu vollziehen. Erinnert euch nur daran, wie in jedem Teil der Welt, wo Muslime leben, das islamische Leben erwacht, wenn die Zeit der *Hadsch* näher rückt, und wie sich dieses Gefühl lebendiger Frömmigkeit über viele Monate des Jahres erstreckt.

Vom Ramadan an bis zum Monat Dhu-l Qa'da machen sich viele Menschen aus allen Teilen der Welt zur *Hadsch* auf, während sie vom Ende des Dhu-l Hidscha bis zum Monat Rabi'u-th-Thani, auf der Rückreise sind. Während dieser sechs oder sieben Monate herrscht eine unaufhörliche religiöse Bewegung unter den Muslimen der ganzen Welt. Diejenigen, die losziehen, um die *Hadsch* zu vollziehen, und nach Hause zurückkehren, sind ohne Zweifel von der Frömmigkeit erfüllt. Aber sogar jene, die nicht gehen, erhalten etwas von dieser Erfahrung, durch die Abschiedsbräuche, den Empfang bei der Rückkehr und die Berichte der Pilger, denen sie andächtig zuhören.

Aufbruch der Pilger

Sobald der Pilger sich dazu entschließt, die *Hadsch* zu vollziehen, rühren sich in ihm Gefühle wie Gottesfurcht, Frömmigkeit, Reue, der Wunsch nach Vergebung und der Wille, Gutes zu tun. Wenn er sich von seinen Verwandten, Freunden und Bekannten verabschiedet und seine letzten Angelegenheiten in Ordnung bringt, kann jeder bemerken, daß er nicht länger derselbe Mensch wie zuvor ist. Sein Herz ist nun rein und sauber wegen der neu entfachten Flamme der Gottesliebe. Man kann sich leicht die Wirkung des veränderten Zustands des Pilgers auf die Leute um ihn herum vorstellen. Und wenn sich jedes Jahr in der ganzen Welt Hunderttausende von Pilgern auf diese Weise auf die Pilgerfahrt vorbereiten, wirkt sich die Begeisterung und der Wille zur Erneuerung auf den moralischen Zustand von vielen Leuten aus.

Während die Karawanen der Pilger durch verschiedene Orte ziehen, erwärmen sich die Herzen von immer mehr Menschen, wenn sie sie treffen und von ihnen den Ruf der *Talbiya* (Hier bin ich, oh Herr!) hören. Viele richten ihre Gedanken auf Allah und Sein Haus, und das Verlangen nach der Pilgerfahrt erweckt ihre schlafenden Seelen zu neuem Leben.

Wenn die Pilger begeistert vom Geist der Pilgerfahrt vom Zentrum ihrer Religion in ihre Städte und Dörfer in allen Teilen der Welt zurückkehren, werden sie von all denen, die zu Hause geblieben sind, willkommen geheißen. Ihre Worte und Taten, die die Geschichte der Pilgerreise erzählen, lassen die Gefühle der Zuhörer wiederaufleben.

Eine Zeit des Wiedererwachens

So gesehen können wir sagen, daß, so wie der Monat Ramadan eine Zeit des Gottesbewußtseins und der Frömmigkeit in der islamischen Welt ist, die *Hadsch* auch eine Zeit des Erwachens und der Wiedergeburt der Herzen und der Gemeinschaft darstellt. Der Allerweiseste, der uns die *Schari'a* gab, hat auf diese Weise sichergestellt, daß die weltumspannende islamische Bewegung niemals ausgelöscht wird, solange die Ka'ba steht, egal welchen Lauf die Weltgeschichte auch immer nimmt und wie schlimm die Zeiten auch werden mögen.

Allah hat die Ka'ba in den Körper der islamischen Welt gesetzt, genauso wie das Herz in den Körper des Menschen. Solange das Herz schlägt, kann ein Mensch nicht sterben. Genau in derselben Weise pumpt dieses "Herz der Welt" Blut aus seinen weit entfernten Adern und läßt es jeden Winkel des Körpers erreichen. Solange das Klopfen des Herzens und der Blutkreislauf aufrechterhalten wird, ist es unmöglich, das Leben des Körpers der muslimischen *Umma* zu beenden, wie sehr diese auch durch Krankheiten geschwächt sein mag.

Eingebung durch Einheit

Schließt eure Augen und stellt euch vor, wie es sein muß, Menschen aus zahllosen Gemeinschaften und Ländern zu sehen, die von Tausenden Wegen aus Ost und West, Nord und Süd an einem Zentrum zusammenkommen. Ihre Gesichter, Hautfarben und Sprachen sind verschieden, aber beim Erreichen eines bestimmten Punktes in der Nähe der heiligen Stadt tauschen sie alle ihre verschiedene Kleidung gegen eine einfache Uniform aus. Diese gemeinsame schlichte Uniform des *Ihram* zeichnet sie als die Armee eines einzigen Königs aus. Sie ist das Zeichen des Gehorsams und des Dienstes an einem einzigen Wesen. Alle sind durch dieses Band der Treue vereint und schreiten zu einer "Hauptstadt", um sich vor ihrem "König" aufzureihen.

Wenn diese uniformierten Soldaten sich über die Grenze hinweg bewegen, ertönt der selbe Ruf aus ihrem Mund:

> *Labbaik Allahumma labbaik. Labbaika la scharika laka labbaik.*
>
> (Hier bin ich vor Dir, oh Gott, zu Deinen Diensten. Hier bin ich, Du hast keinen Teilhaber neben Dir, zu Deinem Dienst bin ich hier)

Ihre Sprachen sind verschieden, aber die Worte, die sie nun äußern, sind die gleichen; sie haben dieselbe Bedeutung.

Sobald sie dem Zentrum näherkommen, zieht sich der Kreis der Pilger zusammen. Karawanen aus verschiedenen Ländern folgen einander. Alle verrichten ihre Gebete zusammen in der gleichen Art und Weise. Alle sind in die gleiche Uniform gekleidet, alle werden von einem Imam geleitet, alle bewegen sich gleichzeitig, alle gebrauchen nun die gleiche Sprache, alle stehen auf, setzen sich, verbeugen sich und werfen sich nieder auf ein einziges Zeichen – *Allahu akbar* – und alle lesen und hören demselben Koran in arabischer Sprache zu. Auf diese Weise verschwinden die Unterschiede der Nationalität, des Landes und der Rasse, und es entsteht eine universale Gemeinschaft von Dienern Gottes.

Wenn die Karawanen weiterziehen und wie mit einer Stimme die *Talbiya* rufen, wenn an jedem Hügel, bei jeder Begegnung der Pilgerzüge, bei jedem Gebet in der Morgendämmerung dieser Ruf widerhallt, wird eine Atmosphäre geschaffen, deren Wirkung den Menschen seinen Egoismus vergessen und ihn ganz in den Worten der *Talbiya* aufgehen läßt.

Nach Erreichen der Ka'ba folgt das Umschreiten, dann der Lauf zwischen Safa und Marwa, dann das Lagern bei Mina, der Aufbruch nach 'Arafat, das Hören der Ansprache, die Nacht in Muzdalifa, die Rückkehr nach Mina, das Steinigen der Säulen, das Schlachten, die Rückkehr zur Ka'ba und deren erneutes Umschreiten und das Verrichten des Gebets in einer Reihe, um das Zentrum der Ka'ba herum. All dies erfolgt in Gemeinschaft und bringt eine Wirkung hervor, der nichts gleichkommt.

Bewegung für den Frieden

Diese Versammlung von Menschen aller Völker der Welt an einem Zentrum, diese Versammlung mit der Einheit von Herz und Absicht, der Übereinstimmung der Gedanken und Harmonie der Gefühle, diese Versammlung mit ihren reinen Empfindungen, Zielen und Taten, ist das größte Geschenk des Islam an die Nachkommen Adams. Die Völker der Welt haben sich in der Weltgeschichte oft getroffen, aber auf welche Weise? Auf den Schlachtfeldern, um sich gegenseitig abzuschlachten oder bei "Friedenskonferenzen", um Länder und Nationen zu teilen und für sich zu beanspruchen, oder im Völkerbund, um sich gegenseitig zu täuschen, Komplotte zu schmieden und sich gegen andere zu verschwören.

Das Treffen des einfachen Bürgers aller Nationen in Aufrichtigkeit und Liebe, mit geistiger und spiritueller Nähe, in der Einheit der Gedanken, Taten und Ziele – nicht nur einmal, sondern immer und jedes Jahr am gleichen Ort – ist ein Segen für die Menschheit, den es nur im Islam gibt. Hat irgend jemand ein bessere Ordnung als diese entwickelt, um Frieden in der Welt zu schaf-

fen, um Feindschaft zwischen den Nationen zu beseitigen und statt Streit und Gezänk eine Atmosphäre der Liebe, Freundschaft und Brüderlichkeit zu schaffen?

Der Segen der Wallfahrt bei der Friedensschaffung geht noch weiter.

Während der vier festgesetzten Monate für *Hadsch* und *'Umra* (die sogenannte "kleine Pilgerfahrt", die außerhalb der Tage der *Hadsch* durchgeführt wird) muß alles unternommen werden, um auf den Straßen, die zur Ka'ba führen, den Frieden aufrechtzuerhalten.

Dies ist die größte ständige Bewegung zur Errichtung des Weltfriedens. Wenn die Zügel der Weltpolitik in den Händen des Islam wären, wäre es die Hauptsorge der Muslime, sicherzustellen, daß *Hadsch* und *'Umra* durch nichts gestört würden.

Mittelpunkt von Frieden und Gleichheit

Der Islam hat der Welt ein unverletzliches Territorium bis zum Jüngsten Tag gegeben, eine Stadt des Friedens. Innerhalb der festgesetzten Grenzen um die Ka'ba (im Gebiet des "Haram") ist das Jagen und Schießen von Tieren und das Schneiden von Gras und Dornen strengstens verboten. Ebenso darf natürlich kein menschliches Wesen geschädigt werden.

Der Islam hat der Welt eine Stadt gegeben, in die es verboten ist, Waffen hineinzubringen, in der es dem Abfall vom Glauben gleichkommt, Getreide und andere Alltagsgüter zu horten, um sie zu einem höheren Preis zu verkaufen, und wo die Unterdrücker und Verbrecher folgendermaßen durch Allah gewarnt werden:

> *Denen geben wir von einer schmerzlichen Strafe zu kosten. (Sure 22:25)*

Der Islam hat der Welt ein Zentrum gegeben, das so definiert ist:

> *Ein Ort, an dem der Einwohner und der Besucher gleich sind. (Sure 22:25)*

Dies heißt, daß hier die Rechte aller Menschen gleich sind. Wer die Herrschaft Gottes anerkennt und die Führung von Muhammad (s) annimmt, tritt in die Brüderlichkeit des Islam ein, gleich, ob er Amerikaner, Afrikaner, Chinese oder Inder ist. Wenn man Muslim geworden ist, erhält man die gleichen Rechte wie die Mekkaner.

Die Stellung des ganzen Gebiets um den *Haram* ähnelt der in einer Moschee, insofern als jedem der Teil der Moschee gehört, in dem er sich gerade aufhält. Niemand kann ihn von dort wegschicken oder von ihm Miete verlangen. Aber gleichzeitig hat er kein Recht, dies sein Eigentum zu nennen, selbst wenn er sein ganzes Leben dort verbringt. Ebensowenig kann er diesen verkaufen oder vermieten. Wenn diese Person ihren Platz in der Moschee verläßt, hat eine andere Person das gleiche Recht, ihn zu besetzen, wie er es getan hat.

Dies ist genau die Stellung des gesamten *Haram* in Mekka. Der Prophet (s) sagte:

> "Wer immer auch in diese Stadt kommt und sich an einem Platz niederläßt, dieser Platz gehört ihm."

'Umar erließ in seiner Zeit eine Anordnung, keine Tore an den Grundstücken um die Häuser anzubringen, so daß, wer immer auch wollte, kommen und auf dem Grundstück bleiben konnte. Manche Juristen sind so weit gegangen zu sagen, daß niemand das Recht habe, in Mekka Häuser zu besitzen oder sie nach ihrem Tod zu vererben.

Geschwister! Über diese Pilgerfahrt wurde gesagt: "Unternehmt sie und seht, wieviel Segen sie für euch bereithält!" Worte reichen nicht aus, um all ihre Vorzüge wiederzugeben. Durch die kurze Darstellung, die ich hier versucht habe, euch zu geben, könnt ihr nur einen vagen Eindruck davon erhalten.

Mangel an Wertschätzung

Hört nun der Stimme eines gequälten Herzens zu! Wir, die heute geborenen Muslime, sind wie ein Kind, das in einer Diamantenmine geboren wurde. Überall um es herum gibt es Diamanten, aber es spielt mit ihnen, als wären sie Steine, so daß die Diamanten ihren eigentlichen Wert verlieren. Unsere Einstellung gegenüber dem Islam ist genau dieselbe, weil die Schätze, nach denen die Welt sucht und unter deren Entbehrung sie leidet, uns allein aufgrund der Tatsache gegeben wurden, daß wir als Muslime geboren wurden.

Das Bekenntnis zur Einheit Gottes (*Kalima Tauhid*), das den Menschen den richtigen Weg zu ihrer Lebensführung zeigt, wurde uns von Kindheit an eingetrichtert. Unschätzbare Riten, wie Gebet und Fasten, welche die Menschen von einer gedankenlosen Entwicklungsstufe auf menschliches Niveau heben, haben wir ohne eigene Anstrengung von unseren Vorfahren geerbt. Die unvergleichliche Einrichtung der *Zakat*, die sowohl das Herz als auch die Finanzsysteme der Welt reinigt, und ohne die die Menschen in Haß und Streit miteinander liegen würden, gehört uns von Geburt an.

Ähnlich ist auch die *Hadsch* seit Jahrhunderten Teil unseres Erbes. Diese wundervolle Praxis ist wirkungsvoller und mächtiger als alles andere, um unsere Bewegung in der ganzen Welt zu verkünden und sie für alle Ewigkeit lebendig zu halten. Diese weltumspannende Bewegung ist mächtiger als jede andere, um Menschen im Namen Gottes zu sammeln und sie zu einer Bruderschaft zu machen, die Rasse, Hautfarbe und Nationalität überwindet.

Wir sind von Schätzen umgeben, aber wie gehen wir mit ihnen um? Wir spielen mit ihnen auf die gleiche Art wie das unwissende Kind, das umgeben von Diamanten, diese als Steine betrachtet. Mein Herz blutet, wenn ich sehe, wie wir solch gewaltigen Reichtum und Macht durch Unwissenheit und Dummheit vergeuden.

Liebe Geschwister! Ihr habt gewiß die Verse des Dichters gehört:

> "Wenn der Esel von Jesus nach Mekka geht, bleibt er auch nach seiner Rückkehr ein Esel."

Dies soll heißen, daß ein Esel, auch wenn er in der Gefolgschaft eines Propheten wie Jesus lebt, keinen Nutzen aus einem Besuch in Mekka ziehen kann. Er kehrt so verständnislos zurück, wie er sich auf den Weg gemacht hat. Heutzutage haben wir Gottes Geschenke wie Gebet, Fasten und die Pilgerfahrt. Aber diese religiösen Handlungen sind dazu gedacht, menschliche Wesen auszubilden, nicht Tiere zu zähmen. Obwohl die Menschen die Äußerlichkeiten dieser wertvollen Geschenke ausführen, hat ihr Bewußtsein keine Vorstellung von der inneren Bedeutung. Sie haben kein Interesse an ihrem Ergebnis und ihrer Wirkung. Sie ahmen die Handlungen ihrer Vorfahren nach, aber es ist eine sich immer wiederholende Nachahmung, bar jeglichen Verständnisses oder geistigen Gehalts. Wie können wir von solchen Übungen gute Ergebnisse erwarten?

Jedes Jahr reisen Tausende von Pilgern zum Zentrum des Islam und kommen zurück, nachdem sie den Vorzug hatten, die *Hadsch* zu vollziehen, ohne daß diese Erfahrung die geringste Wirkung auf sie gehabt hätte. Sie üben keinen Einfluß auf jene aus, die sie nach ihrer Rückkehr treffen oder mit denen sie leben. Schlimmer noch, manche von ihnen behalten ihr schlechtes Benehmen und ihre Angewohnheiten bei und stellen sie zur Schau. Mit diesem Verhalten wird der Name des Islam befleckt – nicht nur in den Augen von Fremden, sondern auch in denen der Muslime. Schließlich beginnen manche junge Muslime, die selbst nie auf der *Hadsch* gewesen sind, den Wert der *Hadsch* in Frage zu stellen.

Jahr für Jahr, und das seit Jahrhunderten, sammeln sich Millionen Anhänger der mächtigen Bewegung des Islam an einem Ort, reisen auf verschiedenen Wegen, durchqueren Dörfer, Ortschaften und Städte und stellen ihren Glauben durch Wort und Tat dar. Warum, so fragt man sich, schafft es ein solches Ereignis nicht, mit dem Segen, den es bringen kann, andere zu beeindrucken?

Wenn jedoch die *Hadsch* erst so durchgeführt würde, wie sie beabsichtigt war, würden sogar die Blinden ihren Nutzen sehen und die Tauben von ihren Vorteilen hören! Jedes Jahr würde sie das Leben von Millionen von Muslimen verändern, und Tausende von Nichtmuslimen zum Islam hinziehen!

Vollen Nutzen aus der Hadsch ziehen

Um den vollen Nutzen aus der Pilgerfahrt zu ziehen, benötigen wir im Zentrum des Islam Hände, die der *Hadsch* zu ihrer wahren Wirkung verhelfen, Herzen, die frisches Blut in den Körper der *Umma* pumpen, Köpfe, die die Pilger in Botschafter des Islam verwandeln, damit sie seine Botschaft in alle Richtungen tragen. Auf der ganzen Welt muß zumindest Mekka ein lebendiges Beispiel des Islam sein.

Doch dies ist heute nicht der Fall. Von der Zeit der Abbassiden bis zu den Osmanen, versuchten die Könige jedes Zeitalters zur Erreichung ihrer politischen Ziele die Araber zu schwächen, bis diese auf niedrigstes Niveau in Wissen, Moral und Kultur abgefallen waren. Das Ergebnis war, daß das Land, aus dem das Licht des Islam hervorging und dessen Strahlen sich in alle Winkel der Welt ausbreiteten, fast den gleichen Zustand der Unwissenheit erreichte, in dem es bereits vor der Ankunft des Islam lebte. Wissen über den Islam oder islamisches Leben ist dünn gesät. Leute aus fernen Ländern strömen zu den heiligen Bezirken des *Haram* in tiefster Hingabe, nur um dort auf Unwissenheit, Schmutz, Gier, Unmoral, Liebe zum Diesseits, schlechte Sitten und Unordnung zu stoßen. Das Ergebnis ist, daß die Erfahrung der *Hadsch* für viele, statt ihren Glauben zu stärken, dazu beiträgt ihn zu schwächen.

Die Ausbeutung durch eine Priesterkaste, die nach Abraham und Ismail an der Ka'ba einsetzte und die durch den Propheten (s) abgeschafft wurde, ist zu neuem Leben erwacht. Die Verwaltung und die *Mu'allimun* (die Verantwortlichen für die Pilger) haben sich ganz die Art und Weise der alten Priester angeeignet. Das Haus Gottes ist ihr Eigentum geworden und die *Hadsch* ihre Einkom-

mensquelle. Sie betrachten die Pilger als ihre Kunden. Mittelsmänner in verschiedenen Ländern werben für hohe Gehälter um diese Kunden. Jedes Jahr verläßt eine ganze Armee von "Maklern" Mekka, um sie zu suchen und aus allen Teilen der Welt herbeizuschaffen. Mit Hinweis auf Koranverse und *Hadithe* überredet man sie, die Wallfahrt zu unternehmen. Das Motiv ist aber nicht, sie an ihre von Allah auferlegte Pflichte zu erinnern, sondern Geld zu verdienen.

Fast könnte man meinen, Allah und Sein Gesandter (s) hätten die *Hadsch* nur für den Unterhalt der *Mu'allimun* und Reiseveranstalter eingeführt. Bei jedem Schritt stößt der Pilger auf einen *Mu'allim*, *Mutawwif*, deren Angestellte, die Bewahrer der Schlüssel zur Ka'ba und all die anderen, die aus der Religion ein gutes Geschäft zu machen verstehen. Sie und die Regierung selbst sind alle Teilhaber an der "*Hadsch*-Industrie". Das Vollziehen der Pilgerrituale wird auf Bezahlung durchgeführt, und sogar die Tür der Ka'ba wird nur gegen eine Gebühr geöffnet. Wie seltsam! Das ist der Zustand der Anhänger einer Religion, welche jede Priesterschaft abgeschafft hat!

Wie kann der wahre Geist des Gottesdienstes überleben, wenn dessen Ausführung zur Quelle des Lohnerwerbs und Handels geworden ist, heilige Plätze für persönlichen Gewinn ausgebeutet und göttliche Befehle dazu verwendet werden, die Taschen der Menschen zu leeren, wenn ein Mensch für jeden Ritus, den er vollzieht, zur Kasse gebeten wird und wo die Religion zur Ware herabgesunken ist?[13]

Mit der Erwähnung dieser Tatsache beabsichtige ich nicht, irgend jemanden zu tadeln. Mein Anliegen ist es, zu zeigen, welche Faktoren eine potentiell so mächtige Quelle der geistigen, moralischen und sozialen Erneuerung wie die *Hadsch* so ernsthaft geschwächt haben. Keiner darf dabei dem Mißverständnis erliegen,

---

13 Diese Ansprache wurde 1937 gehalten. Seitdem haben sich die Bedingungen stark verbessert, und die saudische Regierung versucht, weitere Reformen durchzusetzen. Zwei Anliegen verlangen besondere Beachtung: Erstens müssen die zwei heiligen Bezirke von Mekka und Medina vor den Angriffen der westlichen Zivilisation geschützt werden. Zweitens bedürfen die Methoden der Mu'allimun einer grundlegenden Verbesserung. Möge Gott die saudische Regierung zur Ergreifung der geeigneten Maßnahmen befähigen!

der Zustand dieser Dinge beruhe auf irgendeinem Mangel im Islam. Der Mangel liegt vielmehr bei denjenigen, die dem Islam nicht richtig folgen. Die Situation ist die eines Facharztes, dessen Vorschriften in die Hände eines Quacksalbers fallen und deswegen nutzlos und eventuell sogar schädlich werden.

Kapitel VII

Dschihad



28 Die Rolle des Dschihad

Geschwister im Islam! Das Gebet, das Fasten, die Armensteuer (*Zakat*) und die Pilgerfahrt sind so wichtig, daß sie als die Säulen des Islam bezeichnet werden. Wir müssen uns jedoch darüber im klaren sein, daß sie nicht wie der Gottesdienst anderer Religionen sind. Sie haben auch nicht den Sinn, die Gunst Allahs durch reine äußere Ausübung zu erlangen. Sie sind in Wirklichkeit dafür vorgesehen, uns für ein größeres Ziel und eine größere Aufgabe auszubilden.

Nachdem wir nun die Struktur dieser Ausbildung und die Art und Weise der Ausbildung im Detail kennengelernt haben, stehen wir vor der entscheidenden Frage: Was eigentlich ist das letzte und umfassende Ziel davon?

Das eigentliche Ziel

In einfachen Worten ausgedrückt: Das eigentliche Ziel des Gottesdienstes ist es, die Herrschaft der Menschen über den Menschen abzuschaffen und ihn unter die Führung des einen Gottes zu stellen. Der Einsatz des ganzen Vermögens, einschließlich des Lebens zur Verwirklichung dieses Ziels heißt *Dschihad* (Anstrengung auf dem Weg Gottes). Gebet, Fasten, Armensteuer (*Zakat*), und Pilgerfahrt bereiten alle auf den *Dschihad* vor. Da ihr jedoch das Ziel und die Aufgabe, die euch anvertraut wurde, schon seit langem vergessen habt, und weil ihr die gottesdienstlichen Handlungen allein auf ihren geistigen Gehalt beschränkt habt, wird es schwierig für euch sein, diese kurze Aussage zu verstehen. Daher müssen wir weiter ausholen.

Der Ursprung alles Schlechten

Korrupte Führung ist die Ursache allen Elends auf dieser Welt. Regierungen haben Macht und Ressourcen, sie entwerfen Gesetze, kontrollieren die Verwaltung, besitzen Druckmittel wie Polizei und Militär. Das Schlechte kann in der Gesellschaft nur bestehen und

sich ausbreiten, weil entweder die Regierung selbst es fördert oder es stillschweigend duldet. Offensichtlich liegt die nötige Entscheidungsgewalt in den Händen des Staates.

Warum wird zum Beispiel Unzucht geduldet, warum wird Prostitution in aller Öffentlichkeit ausgeführt? Nur deswegen, weil Ehebruch in den Augen der Regierenden kein Vergehen ist. Sie praktizieren es selbst, genauso wie sie es anderen erlauben. Sie könnten es verhindern, wenn sie es nur wirklich aufhalten wollten.

Warum sind Zins und Wucher so verbreitet? Warum saugen die Reichen den Armen das Blut aus? Weil der Staat selbst dadurch Gewinne erzielt, unterstützt er die Expansion riesiger Geldinstitute und Banken.

Ebenso nehmen moralischer Verfall und Zügellosigkeit zu. Warum? Weil das System die Menschen so erzogen und ausgebildet hat. Wenn ihr einen anderen Menschentypus hervorbringen wollt, habt ihr einfach nicht die Mittel, ihm eine andere Erziehung zu geben. Wenn ihr aber doch einige Menschen so erziehen könntet, wo sollten sie eine Anstellung finden? Der gesamte Arbeitsmarkt wird durch korrupte Regierungen kontrolliert.

Krieg und Mord finden auf der Erde in einem noch nie dagewesenen Maße statt. Das vom Menschen so eifrig erworbene Wissen wird dazu verwendet, die Menschheit selbst auszurotten. Die schwer erlangten Früchte menschlicher Zivilisation werden zerstört. Dem wertvollen Leben wird weniger Behutsamkeit zugestanden, als beim Umgang mit einer Porzellanvase.

Warum ist das so? Ganz einfach, weil die bösartigsten und verdorbensten Kinder Adams Macht und Führung der Völker ergriffen haben. Seit ihrer Machtergreifung wird die Welt nach ihren Wünschen gelenkt.[14] Wissen, Ressourcen, Arbeit, Leben – alles wird ihren Wünschen gemäß eingesetzt.

Überall auf der Welt herrscht Unterdrückung. Den Schwachen wird Gerechtigkeit vorenthalten; für die Armen ist das Leben bloß eine schwere Last. Die Justizbehörden haben sich in Kaufhäuser

14 Das war zu der Zeit, als der zweite Weltkrieg (1939-45) ausbrach.

verwandelt, wo man Richtersprüche für Geld erstehen kann. Dem Volk werden überhöhte Steuern abverlangt, die dann für hohe Beamtengehälter, Prestigebauten, Rüstung und andere Dinge verschwendet werden. Großgrundbesitzer, Kredithaie, religiöse Führer, Pornoproduzenten, Spielhallenunternehmer, Drogendealer und Alkoholhersteller verderben Leben, Gesundheit, Ehre und Moral der Schöpfung Gottes, und es gibt keinen, der sie aufhalten kann.

Warum geschieht das alles? Einfach weil die Staatsmacht korrupt ist und die Menschen, die die Macht in ihrer Hand halten, verdorben sind. Sie selbst halten die Unterdrückung aufrecht und unterstützen die Diktatoren. Die Abartigkeit des Denkens, der Verfall der Moral, der Mißbrauch der menschlichen Fähigkeiten und Begabungen, die unehrlichen und ausbeuterischen Wirtschaftsmethoden, Unterdrückung und Ungerechtigkeit, die Zerstörung der Schöpfung Gottes, alles rührt daher, daß die Schlüssel der Macht in den falschen Händen liegen. Solange dies der Fall ist, kann die Gesellschaft nicht richtig funktionieren.

Der erste Schritt

Deshalb sind Wohlstand und Glück der Menschheit nur dadurch zu erreichen, daß man die Gesellschaft an der Wurzel packt und sie von allen Kräften reinigt, die sich gegen die Gesetze Gottes auflehnen.

Wenn Unzucht frei erlaubt ist, werden Predigten nur wenig bewirken. Eine Regierung muß hinter dem Verbot stehen, das es den Menschen leichter macht, von dieser Sünde abzulassen. Genauso ist es mit Trinken, Glücksspiel, Zins, Bestechung, Pornographie und verderblicher Erziehung: Ermahnung alleine, ohne Macht, reicht nicht aus, wenn die Umgebung uns zu diesen Dingen ermutigt oder sie zumindest toleriert.

Ebenfalls werden gute Ratschläge und bloße Ermahnungen nicht viel helfen, wenn Bestechung und die Ausbeutung des Menschen durch seinen Mitmenschen beseitigt, Mißbrauch des menschlichen

Vermögens und der Gesundheit verhindert, Unterdrückung abgeschafft, Gerechtigkeit herbeigeführt, Blutvergießen gestoppt, den Unterdrückten ihre Würde zurückgegeben und Gleichberechtigung, Friede und Wohlstand für alle wiederhergestellt werden sollen. Was benötigt wird, ist ein Zeichen der Regierenden, daß Bestechung, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Ausbeutung, Moral- und Gottlosigkeit nicht gebilligt werden, und daß man eine Gesellschaft mit Gerechtigkeitssinn, Gottesfurcht und Gottesliebe nur in Übereinstimmung mit den göttlichen Vorschriften verwirklichen will. Wenn ihr wirklich die weit verbreitete Korruption auf der Welt auslöschen wollt, steht auf und kämpft gegen käufliche Herrschaft, ergreift die Macht, um sie im Namen Gottes einzusetzen! Es ist sinnlos zu glauben, daß die Umstände allein durch Predigten geändert werden könnten.

Ursprung korrupter Herrschaft

Was ist die Hauptursache korrupter Führung? Welche grundlegende Veränderung könnte verhindern, daß eine Regierung erkauft wird? Die Herrschaft des Menschen über seinen Mitmenschen ist die Wurzel jeglicher schlechten Herrschaft. Der einzige Weg zur Besserung und Neugestaltung ist die Anerkennung der Herrschaft Gottes über den Menschen. Wundert euch nicht über eine so kurze Antwort auf die verzwickte und tiefgehende Frage nach dem Ursprung allen Elends in der Welt. Aber sucht nur solange ihr wollt nach anderen Antworten – ihr werdet keine finden!

Stellen wir uns selbst ein paar einfache Fragen. Wurde die Erde, auf der wir leben, von Gott oder von einem anderen Wesen geschaffen? Von wem wurden die Menschen, die auf dieser Erde leben, erschaffen? Hat Gott uns mit all dem Lebensnotwendigen versehen oder jemand anderes? Wenn die Antwort auf all diese Fragen "Gott" lautet, wenn Erde, Mensch und alles zur Erhaltung des Lebens Notwendige von Gott allein geschaffen worden sind, dann gehört selbstverständlich alles Gott: das Land, die Ressourcen und die Menschen.

Wenn das so ist, wie kann es dann recht und billig sein, daß jemand auf Gottes Erde nach seinen eigenen Vorstellungen regiert oder Gottes Schöpfung mit anderen als den Gesetzen Gottes lenkt? Findet ihr es annehmbar, daß der Grundbesitz eines Menschen von jemand anderem genutzt wird, daß das Vermögen einer Person von anderen ausgegeben wird, daß die Untertanen eines Königs von einem anderen Herrscher regiert werden? So etwas widerspricht eindeutig der Wirklichkeit, der Vernunft und der Gerechtigkeit. Genau aus diesem Grund sind die Folgen verhängnisvoll, ganz gleich wo und wann sich so etwas zuträgt.

Menschen, die sich die absolute Macht anmaßen, Gesetze zu erlassen, sind aufgrund ihrer Unwissenheit zu Fehlern verurteilt und handeln aufgrund ihrer Eigensucht zwangsläufig ungerecht und totalitär. Erstens besitzen sie nicht ausreichendes Wissen, um passende und gerechte Gesetze für die Menschen zu entwerfen, und zweitens maßen sie sich ohne Gottesfurcht und ohne sich Ihm gegenüber zur Rechenschaft verpflichtet zu fühlen uneingeschränkte Macht an.

Einmal an der Macht, kontrollieren sie den Lebensunterhalt der Menschen, herrschen über ihr Leben und Vermögen und zwingen sie zu völligem Gehorsam. Kann man ihnen unter diesen Umständen die Regierung anvertrauen, damit sie in Wahrheit und Gerechtigkeit regieren? Könnt ihr erwarten, daß sie das Vermögen der Menschen aufrichtig verwalten? Könnt ihr darauf bauen, daß sie sich nicht unrechtmäßig die Rechte der Menschen aneignen, ungesetzlich Reichtümer anhäufen und die Schöpfung Gottes ihren Wünschen unterwerfen? Ist es möglich, daß diese Menschen dem rechten Weg folgen und auch andere dazu ermutigen? Niemals! Tausende von Jahren menschlicher Erfahrung bezeugen das Gegenteil. Seht euch heutzutage die Menschen an, die keine Gottesfurcht haben und sich nicht auf das Jenseits vorbereiten, wie sie sich nach der Machtübernahme in Unterdrücker, Diktatoren, Verräter und Übeltäter verwandelt haben.

Gottes Oberherrschaft über die Menschen

Kein Mensch darf über seinen Mitmenschen herrschen; alle Menschen sollen unter der Leitung des Einen Gottes leben. Deshalb bedürfen alle menschlichen Systeme einer grundlegenden Reform. Die Regierenden dürfen nicht selbst Gebieter werden, sondern müssen Gott als ihren einzigen Herrscher erkennen und als seine Beauftragten und Stellvertreter tätig sein. Sie müssen ihrer Aufgabe in dem Bewußtsein nachkommen, daß sie vor Allah, der das Sichtbare und das Unsichtbare kennt, am Ende einen Rechenschaftsbericht ablegen müssen. Alle Gesetze müssen auf der Rechtleitung Gottes, der das Wissen von allem Existierenden besitzt und die Quelle jeglicher Weisheit ist, aufbauen. Niemand hat die Befugnis, die Gesetze Gottes zu verändern, zu "verbessern" oder aufzuheben. Ansonsten würde sich wegen der menschlichen Unwissenheit, seiner Selbstsucht und seiner niederen Triebe Verfall breitmachen.

Was der Islam von demjenigen fordert, der Gott als seinen wahren Herrscher und Richter angenommen hat und die Vorschriften einhalten will, die von Seinem Propheten (s) überbracht wurden, ist völlig offensichtlich: Er soll sich gegen die Diener Allahs wenden, die sich gegen Ihn aufgelehnt und sich selbst zum Herrscher ausgerufen haben. Er soll ihre Herrschaft zerstören, die Menschen aus ihrer Knechtschaft befreien und Gottes Land wieder unter sein Gesetz bringen.

Es reicht nicht aus, allein an Gott als den Einzigen zu glauben und Sein Gesetz als das einzig wahre anzuerkennen. Sobald ihr an diese zwei Dinge glaubt, erwächst euch eine heilige Aufgabe: Wo ihr euch auch befindet, in welchem Land auch immer ihr lebt, müßt ihr euch bemühen, die falsche Grundlage der Regierung zu korrigieren und die Macht denen abzunehmen, die keine Gottesfurcht haben, um selbst zu regieren und Gesetze erlassen zu können. Ebenso seid ihr verpflichtet, den aufrichtigen Dienern Gottes zu Führungspositionen zu verhelfen, ihre Angelegenheiten in Übereinstimmung mit Gottes Gesetzen zu bringen, und euch ständig

bewußt zu sein, daß ihr in Gegenwart Gottes lebt und Ihm im Jenseits verantwortlich seid. Diese Anstrengung, dieser Einsatz heißt *Dschihad*!

Macht korrumpiert

Wir alle wissen, daß Macht verdirbt. Sobald wir die Kontrolle über das Leben und Vermögen anderer Menschen ausüben, macht sich in unserem Innersten die Neigung breit, selbst wie ein Gott zu handeln. Es ist leichter an die Führung zu kommen, als sich danach vor dem Mißbrauch dieser Macht zu schützen. Das Problem ist, wie wir Diener Gottes bleiben können, statt uns selber zu Göttern zu erheben. Wem nützt es, wenn wir uns von einem Pharao befreien, um ihn zugleich durch einen anderen zu ersetzen? Deshalb verlangt der Islam zuerst eine zuverlässige Vorbereitung, bevor er uns die gewaltige Verantwortung zur Übernahme der Macht zugesteht.

Ihr habt kein Recht, den Kampf um die Macht zu beginnen, bevor ihr eure Herzen nicht vom Egoismus gereinigt habt. Eure Herzen müssen so rein sein, daß ihr, wenn ihr für etwas kämpft, dies nicht aus persönlichen oder nationalistischen Gründen tut, sondern alleine um Allahs Wohlgefallen zu erwerben und das Los seiner Schöpfung zu verbessern. Der Islam erlaubt es in keiner Weise, nur auf der Grundlage der *Kalima* und wegen eures muslimischen Namens gegen Gottes Schöpfung Krieg zu führen oder im Namen Gottes und Seines Gesandten die selben Verbrechen der Diktatoren und derjenigen zu begehen, die sich gegen Ihn aufgelehnt haben. Ihr müßt erst einmal die nötige Kraft besitzen, um diese enorme Verantwortung auf euch zu nehmen.

Rituale als Übung

Gebet, Fasten, Armensteuer und Pilgerfahrt bereiten euch in ihrer niedrigsten Stufe auf gerechte Machtausübung vor. Auf die gleiche Weise, wie eine Regierung ihre Armee, Polizei und Staatsbeamte ausbildet, bevor sie sie einsetzen, verfährt der Islam, die Religion Allahs. Zuerst bildet sie die Leute aus, die angetreten

sind, Gott zu dienen, bevor sie ihnen erlaubt, den *Dschihad* zu vollziehen und die Herrschaft Gottes auf Erden zu errichten.

Allerdings gibt es einen grundlegenden Unterschied. Die Arbeit, für die die weltliche Regierung Bedienstete bestimmt, setzt weder Gottesfurcht, moralisches Verhalten, noch Frömmigkeit voraus. Solange diese ihre vorgeschriebenen Tätigkeiten ausüben, spielt es keine Rolle, ob sie Unzucht begehen bzw. Alkoholiker oder Lügner sind. Die Aufgabe aber, die Allah seinen Dienern anvertraut, stützt sich vollkommen auf moralischen Charakter. Daher ist es unentbehrlich, daß diese Menschen rechtschaffen und gottesfürchtig sind. Der Sinn ihrer Ausbildung ist es, ihnen die nötige moralische Kraft zu verleihen, damit sie der ungeheuren Aufgabe gewachsen sind, wenn sie sich einsetzen, Gottes Kalifat auf Erden zu begründen.

Wenn sie kämpfen, tun sie dies nicht für Geld, Land und Besitz, sondern nur um Gottes Wohlgefallen zu gewinnen und zum Wohl und Vorteil der Schöpfung tätig zu sein. Wenn sie siegen, dürfen sie nicht stolz und arrogant sein, sondern sollen vielmehr ihr Haupt in Demut vor Gott beugen. Wenn sie regieren, dürfen sie nicht die Menschen versklaven, sondern müssen vielmehr selbst als Gottes Sklaven leben und dürfen niemandem erlauben, Knecht eines andern als von Gott zu sein. Wenn sie Vermögen verwalten sollen, dürfen sie weder ihre eigenen Taschen noch die ihrer Verwandten oder ihrer Gemeinde füllen, sondern sollen vielmehr die Gottesgaben je nach Bedarf und Umstand gerecht unter Seinen Geschöpfen verteilen.

Es gibt keine andere Methode, die euch hilft, einer solch bedeutsamen Verantwortung nachzukommen, als den Gottesdienst, den euch Allah auferlegt hat: Gebet, Fasten, Armenabgabe und Pilgerfahrt. Erst nachdem der Islam die Menschen darauf vorbereitet hat, sagt er zu ihnen: Jetzt seid ihr die rechtschaffensten Diener auf Erden. Zieht aus und kämpft! Entfernt die Menschen, die sich gegen Gott aufgelehnt haben, aus ihren Führungspositionen und errichtet das Kalifat.

> *Ihr seid die beste Gemeinschaft, die für die Menschen hervorgebracht wurde; ihr gebietet das Rechte und verbietet das Unrecht und glaubt an Allah.*
> *(Sure 3:110)*

Gerechte Regierungen

In welch glücklicher Lage befänden sich die Geschöpfe Gottes, wenn in einem Staat Militär, Polizei, Judikative, Steuerbehörden und alle anderen Staatsbediensteten gottesfürchtig und davon überzeugt wären, sich im Jenseits für ihre Handlungen verantworten zu müssen; in einem Staat, in dem Regierungsdirektiven und Gesetze im Lichte göttlicher Rechtleitung erlassen werden, in dem es keinen Platz für Ungerechtigkeit gibt und in dem der Staat schnell und gewissenhaft seine ihm zur Verfügung stehenden Mittel einsetzt, um Unrecht zu beseitigen und Rechtschaffenheit zu fördern.

Ein solche Ordnung würde die Lage des Volkes rasch verbessern und gegen Ausbeutung, Unterdrückung, Unmoral und andere Übel vorgehen. Sie könnte das Erziehungssystem reformieren, um Gedankengut und Geisteshaltung gesunden zu lassen. Haben die Menschen erst einmal die Chance, in einer ehrlichen und gerechten, moralischen und friedfertigen Gesellschaft zu leben, würden sich die durch die lange gottlose Herrschaft fast erblindeten Augen wieder erholen und früher oder später die Wahrheit sehen und anerkennen. Gewissen und Herzen, die durch die jahrhundertelangen üblen Lebensumstände dunkel geworden sind, würden sich aufhellen und die Wahrheit erkennen. Die Menschen hätten keine Schwierigkeiten mehr, die schlichte Wahrheit anzunehmen, daß Allah allein ihr Herr ist, sie nur Ihm und keinem anderen dienen sollen und daß die Propheten wahre Rechtleitung gebracht haben.

Gedanken, deren Darlegung uns in dieser Situation ziemlich schwer fallen, würden von allen mühelos aufgenommen werden. Lehren, welche mittels Vorträgen und Büchern schwer zu erklären sind, würden sofort verstanden werden, da die Menschen mit eige-

nen Augen den gewaltigen Unterschied zwischen einer Welt mit von Menschen gemachten Gesetzen und einer Ordnung göttlichen Ursprungs sehen. Hingabe an den Einen Gott und Anerkennung Seines Propheten (s) wären sehr einfach, sie zu leugnen beinahe unmöglich. Ich bezweifle, daß sich unter tausend Menschen mehr als eine Handvoll fänden, die dann noch so dreist wären, den Unglauben dem Islam vorzuziehen. Wer würde schon Dornen gegen Rosen eintauschen.

Lange habt ihr euren Gottesdienst verrichtet, ohne an dessen eigentlichen Sinn und Zweck zu denken. Niemals habt ihr euch für dessen Ziele ausgebildet. Jetzt aber müßt ihr verstehen, daß ein Herz ohne das Streben nach *Dschihad* die Riten des Islam als bedeutungslos empfinden läßt, und daß solche Taten euch nie Allah näher bringen werden.

29 Die Bedeutung des Dschihad

Geschwister im Islam, warum hat der *Dschihad* im Islam eine so zentrale Stellung? Um dies zu verstehen, sollten wir uns die Bedeutung von drei Wörtern, *Din*, *Schari'a* und *'Ibada*, ins Gedächtnis rufen.

Din, Schari'a und 'Ibada

Din bedeutet Gehorsam und Unterwerfung. Die *Schari'a* lehrt uns, wie wir zu gehorchen und uns zu unterwerfen haben: sie ist das Gesetz. *'Ibada* bedeutet Anbetung und Gottesdienst.

Wenn ihr jemanden als euer Oberhaupt anerkennt, dem ihr Gehorsam zu schulden habt, so ist dies gleichbedeutend mit der Annahme seiner "*Din*" (Religion). Er wird euer Herr und ihr seine Untertanen. Seine Anweisungen und Vorschriften, die er anordnet, stellen das Gesetz oder die *Schari'a* dar, die ihr befolgen müßt. Wenn ihr ihm gegenüber gemäß seinen Gesetzen in Gehorsam lebt, dann dient ihr ihm, d.h. ihr vollführt *'Ibada*. Ihr gebt ihm, was er fordert, haltet euch fern von dem, was er verboten hat, und beachtet seine Gebote und Regeln.

Din ist aus dieser Sichtweise gleichbedeutend mit Staat oder Regierung, *Schari'a* mit ihrem Gesetz und *'Ibada* mit seiner Einhaltung und Erfüllung.

Sobald ihr jemanden als Gesetzgeber annehmt und euch ihm unterwerft, habt ihr euch seinem *Din* angeschlossen. Wenn ihr Allah als euren Herrscher anerkennt, habt ihr seinen *Din* anerkannt. Ist dieser Herrscher ein fremdes oder euer eigenes Volk, so ist es sein *Din*, der ihr euch angeschlossen habt. Gehorcht ihr seinen Gesetzen, so habt ihr ihm gegenüber eure *'Ibada* vollzogen.

Kann man zwei Religionen folgen?

Es ist notwendig, diesen Aspekt klar herauszustellen, denn somit erkennt ihr, daß es unmöglich ist, mehr als einem "*Din*" gleichzei-

tig anzugehören. Von all den verschiedenen Herrschern kann es nur einen geben, der euer Leben lenkt. Von all den Gesetzesordnungen kann nur eines euer Leben regeln, und von allem, was angebetet werden kann, ist nur Gott allein anbetungswürdig.

Ihr mögt vielleicht entgegnen, daß dies nicht ganz der Wahrheit entspricht, und daß man den einen Gesetzgeber in der Theorie anerkennen könne, während man dem anderen in der Realität gehorche; oder daß man den einen Gott anbeten, und sich nebenbei einem anderen unterwerfen könne. Ebenso wäre es möglich, mit dem Herzen an das eine Gesetz zu glauben und in Alltagsangelegenheiten ein anderes gutzuheißen.

Ich wiederhole, daß es keinen Zweifel darüber gibt, daß so etwas getan werden kann und auch getan wird. Aber das ist *Schirk* und basiert auf reiner Lüge!

In Wirklichkeit seid ihr nur die Anhänger derjenigen Religion, der ihr auch wirklich Folge leistet. Ist es nicht reinste Heuchelei, jemanden seinen Herrn zu nennen, dem ihr nicht gehorcht, und zu behaupten, Anhänger seiner Religion zu sein? Was für einen Vorteil wird euch ein solcher Glaube bringen, den ihr nur mit euren Zungen äußert, ohne daß eure Herzen es bezeugen? Ist es nicht sinnlos, den Glauben an seine *Schari'a* vorzugeben, während alle eure Taten diese *Schari'a* verletzen und ihr in Wirklichkeit einem anderen Gesetz folgt? Ist es nicht ein verlogener Gottesdienst, ein Wesen als Objekt der Anbetung anzuerkennen, sich vor ihm bis auf den Boden zu verneigen, um dann in Wirklichkeit einem anderen zu dienen?

Ihr betet nur das Wesen an, dessen Anweisungen ihr gehorcht, dessen Verbote ihr beachtet, dessen Grenzen ihr nicht überschreitet, dessen Vorschriften ihr in allen euren Lebenssituationen befolgt, dessen Prinzipien eure Geschäfte regeln. Ihr gehorcht wirklich dem, nach dessen Entscheidungen ihr immer fragt, um euch ihnen zu fügen, dessen *Schari'a* euren Umgang mit den Mitmenschen regelt und für dessen Aufforderungen ihr alle eure Talente und Kräfte, eure Herzen und euren Verstand, eure Hände, Füße, euren Besitz und sogar euer Leben einsetzt.

Was auch immer ihr als euren Glauben vorgebt, es sind eure Handlungen, die die Wirklichkeit darstellen. Bloße Lippenbekenntnisse sind ohne Bedeutung. Dient ihr der Religion des Königs, wird für Gottes Religion kein Platz mehr sein. Fügt ihr euch der Herrschaft des Volkes oder des *Din* der Engländer, der Deutschen oder eurer jeweiligen Nation, dann wird wieder kein Raum für Gottes Religion bleiben. Aber wenn ihr wirkliche Anhänger des *Dins* Allahs seid, bleibt kein Raum mehr für einen anderen *Din*.

Jede Ordnung strebt nach Macht

Jede vollständige Lebensweise (*Din*), ganz gleich wie sie beschaffen ist, verlangt ungeteilte Macht für sich. Eine Teilung ist undenkbar. Ob Volksherrschaft oder Monarchie, Kommunismus, Islam oder jeden anderen *Din*, alle wollen sich selbst begründen. Ein *Din* ohne die Macht zu regieren, ähnelt einem Luftschloß. Von Bedeutung aber ist nur das Gebäude, das wirklich existiert und in dem ihr lebt. Durch seine Tür geht ihr ein und aus, sein Dach beschützt euch, seine Wände umgeben euch. Ihr paßt euer Leben seiner Form und seinen Eigenschaften an.

Was für einen Sinn macht es, daß ihr zwar glaubt, in einem Haus zu leben, und wirklich annehmt, daß ihr in ihm lebt, in Wirklichkeit aber in einem Haus wohnt, dessen Bauweise euch eine andere Lebensweise diktiert? Ein Gebäude, das nur in euren Köpfen vorhanden ist, nützt euch nichts! Genauso sinnlos ist es, zu behaupten, eine bestimmte Religion und Lebensweise sei richtig, während ihr euch nach einer anderen richtet. Nur derjenige *Din* ist wahr und echt, deren Herrschaft auf der Erde gefestigt ist, deren Gesetze befolgt werden und nach deren Regeln und Vorschriften man sein Leben einrichtet. Laßt uns einige Beispiele betrachten:

Volksherrschaft

"Volksherrschaft" bedeutet, daß in einem Land die Menschen die oberste Souveränität besitzen – es ist also ein *Din*. Das Leben dieser Menschen soll von einer *Schari'a* regiert werden, die die Menschen selbst gestaltet haben und alle Einwohner des Landes

sollen ihr gehorchen. Wie kann dieser *Din* errichtet werden, bevor nicht die Menschen die höchste Souveränität im Lande darstellen und eine von ihnen festgelegte *Schari'a* in Kraft getreten ist? Ist dies erst einmal geschehen, so gibt es keinen Raum für Monarchie, Fremdherrschaft oder für irgendetwas anderes.

Monarchie

Monarchie bedeutet, daß der König die oberste Gewalt darstellt – auch sie ist ein *Din*. Nur ihm soll Gehorsam geleistet und nur seine *Schari'a* durchgesetzt werden. Wenn dies nicht der Fall ist, so ist es sinnlos, den König als Souverän und Befehlshaber und seine *Schari'a* als das oberste Gesetz anzuerkennen. Wenn das Volk die Führung übernimmt oder eine fremde Macht die Herrschaft an sich reißt, wird keine Spur von der Monarchie mehr zurückbleiben.

Kolonialherrschaft

In Indien herrscht der *Din* der Briten.[15] Sie besteht, weil das "Indische Strafgesetz" und das "Bürgerliche Gesetz" durch die britische Macht durchgesetzt werden. Alle eure Angelegenheiten werden innerhalb des von den Briten erstellten Rahmens ausgeführt, und ihr alle beugt eure Häupter gehorsam ihren Befehlen. Solange dieser *Din* vorherrscht, kann kein anderer *Din*, gleichgültig wie inständig ihr auch behauptet, ihm zu folgen, verwirklicht werden. Werden die Befehle der Briten nicht mehr befolgt und verlieren das "Indische Strafgesetz" und das "Bürgerliche Gesetz" ihre Gültigkeit, dann verliert der "*Din* der Briten" seine Bedeutung.

Der Din des Islam

Genauso verhält es sich mit der Stellung des islamischen *Din*. Dieser *Din* besagt, daß Allah alleine der Herr über alles auf der Erde und ihr einziger Herrscher ist. Folglich darf nur Ihm gehorcht und gedient werden, und seine *Schari'a* muß unsere gesamten Lebensfragen regeln.

15 Zu dieser Zeit (1938-39) war Indien britische Kolonie.

Was beinhaltet die Herrschaft Gottes? Die Voraussetzung ist, daß sein Befehl die Oberhand auf der Welt hat: Gesetzliche Urteile müssen auf Seiner *Schari'a* basieren, die Polizei muß nach Seinen Geboten handeln, Finanzgeschäfte müssen in Übereinstimmung mit Seinen Gesetzen ausgeführt, Steuern nach Seinem Befehl erhoben und nach Seinen Bestimmungen ausgegeben werden, Verwaltung und Militär müssen Seinen Gesetzen gehorchen und die Menschen ihre Fähigkeiten, Talente und Anstrengungen der Erfüllung Seines Willens widmen. Weiter darf nur Allah gefürchtet werden, Seine Geschöpfe dürfen sich nur Ihm hingeben, und der Mensch darf niemandem außer Ihm dienen.

Bevor das Königreich Gottes nicht gegründet wird, können diese Ziele nicht verwirklicht werden. Wie kann Allahs *Din* neben einem anderen System bestehen, wenn kein anderer *Din* einen derartigen Zustand anerkennt? Genauso wie jeder andere *Din* fordert auch Allahs *Din* die gesamte Autorität. Ist dies nicht der Fall, dann kann der *Din* des Islam nicht bestehen, und es ist sinnlos, dies vorzutäuschen. Dieser Aspekt wird häufig im Koran betont:

> *Doch nichts anderes wurde ihnen geheißen, als Allah zu dienen, reinen Glaubens und lauter [indem sie sich von falschen Göttern abwenden]. (98:5)*

> *Er ist's, der entsandt hat seinen Gesandten mit der Leitung und der Religion der Wahrheit, um sie sichtbar zu machen über jede andere Religion, auch wenn es den Götzendienern zuwider ist. (9:33)*

> *Und kämpft wider sie bis keine Auflehnung [gegen Gott] mehr ist und bis alles an Allah glaubt. (Sure 8:39)*

> *Die Macht [festzulegen, was richtig und was falsch ist] hat nur Gott. Befohlen hat Er, daß ihr allein ihm dient. (Sure 12:40)*

> *Und wer hofft, seinem Herrn zu begegnen, der wirke ein rechtschaffenes Werk und bete niemand neben seinem Herrn an. (Sure 18:110)*

> *Sahst du nicht auf die, welche behaupten, sie glaubten an das, was auf dich herabgesandt war und hinabgesandt war vor dir? Sie wollen sich richten lassen vor dem Taghut (Teufel), obwohl ihnen befohlen war, nicht an ihn zu glauben (...) Und wir entsandten Gesandte nur, daß ihnen gehorcht würde mit Allahs Erlaubnis. (Sure 4:60-64)*

Lest diese Koranverse und denkt an die genaue Bedeutung von *Din*, *Schari'a*, und *'Ibada*, dann werdet ihr die Botschaft verstehen.

Dschihad im Islam

Der *Din* Allahs, genauso wie jeder andere *Din*, erlaubt es nicht, daß ihr nur an seine Richtigkeit glaubt und ein paar Gebetsriten verrichtet. Wenn ihr wahre Anhänger des Islam seid, könnt ihr euch weder einem anderen *Din* unterwerfen, noch den Islam mit ihm verbinden. Wenn ihr an die Richtigkeit des Islam glaubt, bleibt euch nichts anderes übrig, als eure ganze Kraft einzusetzen, um sie auf Erden vorherrschen zu lassen. Entweder schafft ihr dies, oder ihr opfert euer Leben in diesem Kampf.

Nur durch dieses Kriterium kann eure Aufrichtigkeit im Glauben geprüft werden. Mit einem aufrichtigem Glauben könnt ihr nicht einmal mehr ruhig schlafen, wenn ihr unter einem anderen *Din* lebt, ganz zu schweigen davon, daß ihr euch für ihn einsetzt, durch ihn reich werdet oder seine Vorteile genießt. Jeder Augenblick, den ihr unter einem anderen *Din* verlebt, wird wie ein Bett voller Dornen für euch sein, jeder Bissen Nahrung wie Gift.

Auch wenn ihr es teilnahmslos hinnehmt, unter einem anderen *Din* zu leben, seid ihr keine Gläubigen im eigentlichen Sinne des Wortes, egal wie emsig ihr ein Gebet nach dem anderen verrichtet, wie viele Stunden ihr der Meditation widmet, wie schön ihr den Koran auslegt und wie gelehrt ihr über den Islam schreibt und sprecht. Wenn aber manche Menschen aktiv einem anderen *Din* dienen und für ihn in den Krieg ziehen, reichen Worte nicht aus, um die Abscheulichkeit ihres Verhaltens zu beschreiben. Der Tag

wird kommen, an dem sie ihrem Schöpfer begegnen und die Vergeltung für ihre Sünden kosten. Wenn sie sich als Muslime betrachten, täuschen sie nur sich selber. Mit etwas Einsicht könnten sie verstehen, wie unlogisch es ist, einen *Din* als wahr anzunehmen und zugleich die Vorherrschaft eines feindlichen *Din* zu bejahen oder sogar aktiv für ihn einzutreten. Selbst wenn Feuer sich mit Wasser vertragen würde, wäre so etwas mit dem Glauben an Allah unvereinbar.

Nicht alles, was der Koran hierzu sagt, kann hier wiedergegeben werden; einige Verse sind beispielsweise:

> *Glauben die Menschen, in Frieden gelassen zu werden, wenn sie sprechen: ‚Wir glauben' und nicht geprüft zu werden? Aber wahrlich, wir prüften diejenigen, die vor ihnen lebten, und wahrlich, Allah wird die Wahrhaften und die Lügner erkennen. (Sure 29:2-3)*

> *Und unter den Menschen sprechen einige: ‚Wir glauben an Allah.' Wenn sie aber in Allahs Weg von Leiden betroffen werden, betrachten sie die Heimsuchung von den Menschen als eine Strafe von Allah. Aber wenn Hilfe von deinem Herrn kommt, wahrlich, dann sprechen sie: ‚Siehe, wir waren mit euch.' Weiß aber Allah nicht sehr wohl, was in den Herzen ist? Und wahrlich, Allah kennt die Gläubigen und kennt die Heuchler. (Sure 29:10-11)*

> *Und Allah gedenkt die Gläubigen nur so lange in der Lage zu belassen, in welcher ihr seid, bis daß er die Schlechten von den Guten ausgesondert hat. (Sure 3:179)*

> *Glaubt ihr, ihr würdet [allein] gelassen, und daß Allah noch nicht diejenigen kennt, die da stritten von euch und außer Allah und seinem Gesandten und den Gläubigen keinen zum Freund annahmen? (9:16)*

Sahst du denn nicht auf die, welche ein Volk zu Beschützern nehmen, dem Allah zürnt? Sie sind weder von euch noch von ihnen (...) Sie sind Satans Verbündete. Ist's nicht, daß Satans Verbündete die Verlorenen sind? Siehe, diejenigen, welche sich Allah und seinem Gesandten [gegen die Errichtung der Herrschaft der Religion der Wahrheit] widersetzen sind unter den Verworfensten. Niedergelegt hat Allah: ‚Wahrlich, ich werde obsiegen, ich und meine Gesandten.' Siehe, Allah ist stark und mächtig. (Sure 58:14-21)

Der wahre Gläubige

Die wahren Gläubigen tragen nur ein Erkennungsmerkmal: Alle ihre Anstrengungen sind danach ausgerichtet, jeden falschen *Din* abzuschaffen – und jeder andere *Din* neben dem Allahs ist falsch – und an seine Stelle den wahren *Din* zu setzen. Sie leben, leiden und sterben auf Seinem Weg. Es ist ihnen gleich, ob sie dabei erfolgreich sind oder zugrunde gehen. Wenn jemand sich aber mit der Herrschaft einer falschen Lebensweise abfindet oder ihre Vorherrschaft unterstützt, ist er ein Lügner, wenn er behauptet, *Iman* zu besitzen.

Keine Erneuerung ohne Kampf

Menschen, welche die Schwierigkeiten, die mit dem Aufbau des wahren *Din* verbunden sind, als Vorwand nehmen, um sich nicht zu bemühen, finden ihre Antwort im Koran. Es ist offensichtlich, daß, wann immer ihr euch erhebt, um den wahren *Din* zu errichten, bereits ein falscher *Din* an der Macht ist und alle Ressourcen kontrolliert – sonst gäbe es ja nichts umzustürzen.

Daher ist es genauso klar, daß das Ersetzen der falschen durch die wahre Religion immer ein langwieriger und schwerer Kampf ist. Weder jetzt noch in der Zukunft kann so etwas ohne Opfer vollbracht werden. Es ist unmöglich, die Errichtung des wahren Din zu

beanspruchen, während man gleichzeitig fortfährt, die Teile der falschen Religion zu tolerieren, die einem persönlich vorteilhaft erscheinen. Der wahren Religion kann nur dann zu Einfluß verholfen werden, wenn deren Anhänger bereit sind, die Vorteile und Begünstigungen aufzugeben, die sie unter der Herrschaft des falschen *Din* genießen.

Dschihad auf dem Wege Gottes ist niemals leicht. Er ist nur für diejenigen gedacht, die den festen Willen zum Kampf besitzen. Von ihnen gibt es immer nur wenige. Laßt diejenigen, die behaupten, der wahren Religion zu folgen, aber nicht willens sind, Opfer zu bringen, weiterhin ihren persönlichen Interessen hinterherlaufen! Wenn in der Sache der Wahrheit Opfer gebracht werden, sind solche Leute nirgends zu sehen. Wenn aber der Kampf gewonnen ist, erscheinen sie wie aus dem Nichts und sagen:

> *"Inna kunna ma'akum"*
>
> (Wir waren doch immer bei euch, so gibt uns unseren Anteil).

Laßt uns nicht wie diejenigen sein, die vorgeben, an Allah zu glauben, aber weder Zeit, Geld noch Leben um Seiner Religion willen hingeben wollen. Kommt und laßt uns in Allahs Sache kämpfen, mit allem, was wir besitzen!

Vorwort zur achten Auflage

Die vorliegende Sammlung von Freitagsansprachen wurde zum ersten Mal im November 1940 veröffentlicht. Seitdem wurden innerhalb von elf Jahren (bis November 1951) 20.000 Exemplare in sieben Auflagen gedruckt. Während dieses ganzen Zeitraumes fand niemand etwas Falsches oder Schlechtes darin. Als jedoch einige Gelehrte, aus Gründen, welche nur ihnen selbst bekannt sind, mit mir und der *Dschama'at Islami* verärgert waren, haben sie schnell einige angeblich schwerwiegende Fehler in diesem Buch und auch in anderen meiner Bücher gefunden.

Nur Allah weiß, ob diese *Muftis*[16] das Buch überhaupt selbst gelesen haben oder nur andere für sich lesen ließen und dabei einige Aussagen aus dem Zusammenhang herausgenommen haben, um mit Beweisen gewappnet ihre *Fatwas* gegen mich zu verhängen. Sei es, wie es ist. Tatsache ist, daß sie nur vier anstößige Formulierungen im ganzen Buch fanden. So z.B. empörten sie sich über die folgenden Sätze in Kapitel 19:

> *Ohne die Armenabgabe verlieren sogar das Gebet, das Fasten und der Iman ihre Glaubwürdigkeit. [S. 162]*
>
> *Diejenigen, welche diese beiden grundlegenden Dinge mißachten, sind in der Ausübung ihres Glaubens nicht wahrhaftig genug. [S. 165]*
>
> *Es besteht kein Zweifel daran, daß die Bezeugung des Glaubensbekenntnisses nur dann einen Sinn hat, wenn daraus die Verrichtung des Gebets und die Entrichtung der Zakat folgt. [S. 168]*

In Kapitel 25 war es der folgende Abschnitt:

> *Diejenigen, die sich überhaupt keine Gedanken darüber machen, die Hadsch zu vollziehen, die es aber nichtsdestoweniger fertigbringen, in der ganzen Welt herumzureisen und vielleicht sogar auf ihrem Weg nach Europa in weniger Entfernung an Mekka vorbeikommen, solche Leute sind sicherlich keine Muslime! [S. 227]*

Dieser Abschnitt wurde benützt, um zu verdeutlichen, daß ich zu den *Kharidschiten* und zu der theologischen Schule der *Mu'tazila* zählen würde und – im Gegensatz zu der allgemein akzeptierten Meinung der *Ahlu-s-Sunna* – die Taten des Menschen als einen Teil seines Glaubens und denjenigen, welcher seinen Glauben als Muslim nicht praktiziert, nicht als wirklichen Muslim betrachten würde.

---

16 Islamische Rechtsgelehrte, die Rechtsbelehrungen, sogenannte Fatwas, erteilen.

Überraschenderweise gibt es in meinem Buch noch andere ähnliche Aussagen, die nicht nur meine eigentliche Absicht darlegen, sondern auch diese Behauptungen widerlegen. Die sogenannten *Muftis* jedoch haben diese entweder nicht gefunden oder absichtlich übersehen, weil sie wohl ihrem Zweck nicht dienlich waren.

Nehmen wir z.B. einmal den ersten Satz aus Kapitel 19 und lesen ihn im Zusammenhang mit den Sätzen davor:

> *Nach dem Tode des Propheten (s) hatten sich einige Stämme geweigert, Zakat zu bezahlen. Abu Bakr erklärte diesen den Krieg, so als hätten sie den Islam verleugnet und wären zu Ungläubigen geworden, obwohl sie ihre Gebete verrichteten und ihren Glauben an Allah und den Gesandten bezeugten. Sie waren wie ein faules Glied. Denn der Islam ist ein Ganzes, von dem die Armenabgabe ein wichtiger Teil ist. Ohne die Armenabgabe verlieren sogar das Gebet, das Fasten und der Iman ihre Glaubwürdigkeit. [S. 162]*

Ähnlich verhält es sich mit dem Satz, den sie als letzten ausgesucht haben. Kurz zuvor bezog ich mich auf einen Vers im Koran, auf zwei Aussprüche des Propheten (s) und auf einen Urteilsspruch des Kalifen ‘Umar, welche meinen Standpunkt klar unterstrichen. Dies übersahen sie jedoch bei ihrer Auswahl. Mit solchen Tricks arbeiten Menschen, die als große Gelehrte des Islam und als Experten für das Seelenheil der Menschen gelten.

Ein ganzes Kapitel dieses Buches, nämlich das neunte habe ich dem Thema “Glaube” (*Iman*) gewidmet, so wie ich es sehe. Eine Form des Glaubens ist der sogenannte ‘juristische’ (rechtsgültige) Islam, mit dem sich Rechtsgelehrte und Philosophen beschäftigen. Mit dieser Definition von Islam wird sichergestellt, daß niemand aus der Gemeinschaft der Muslime ausgeschlossen werden kann und ihm die Rechte, welche ihm der Islam zusichert, entzogen werden können, solange er nicht ein bestimmtes Minimum notwendiger Voraussetzungen, die er als Muslim erfüllen muß, verletzt. Die andere Form ist der “echte” und “wahrhaftige” Islam und Glaube, auf dessen Grundlage ein Muslim im Jenseits beurteilt werden wird.

Anhand der Unterscheidung zwischen diesen beiden Formen des Glaubens habe ich dargelegt, daß das Ziel verschiedener Propheten nicht darin bestand, die Menschen zu Muslimen des oben beschriebenen ersten Typs zu machen. Vielmehr hatten die Propheten die Aufgabe, den Menschen den wahren Glauben nahe zu bringen, der Aufrichtigkeit, Gehorsam und Ergebung beinhaltet. Ich habe Muslime ausdrücklich

davor gewarnt, nur mit dieser Form des Islam zufrieden zu sein, die ihnen lediglich garantiert, innerhalb der Grenzen des Islam zu sein, so daß sie nicht als Ungläubige (*Kafir*) bezeichnet werden können. Vielmehr sollten sie den Islam pflegen, welcher ihnen garantiert, daß sie bei Gott als aufrichtige Gläubige zählen. Hätten die Rechtsgelehrten diesen Teil des Buches gelesen, dann hätten sie den Zweck dieses Buches verstanden und in jeder anderen Aussage dieselbe Absicht erkannt.

Aber vielleicht haben sie sich nicht in erster Linie mit der Absicht des Autors beschäftigt. Schon von Anfang an waren sie auf der Suche nach irgendetwas, das – aus dem Zusammenhang gerissen – dazu verwendet werden konnte, eine *Fatwa* zu erlassen. Für sie stellt eine *Fatwa* wohl keinen zuverlässigen, religiösen Erlaß dar, welcher erfordert, daß die Wahrheit erforscht wird. sondern ein Instrument, um denjenigen jederzeit eins auszuteilen, die sie nicht mögen.

Selbst die geringste intellektuelle Integrität erfordert, daß jemand die Thematik eines Buches versteht, bevor er einzelne Teile davon interpretiert. Das vorliegende Buch ist weder ein *Fiqh*-Buch noch eine theologisch-theoretische Abhandlung; und die im Buch verwendete Sprache ist auch nicht die Sprache, die Rechtsgutachten kennzeichnet. Der Zweck des Buches besteht nicht darin, das Minimum an Voraussetzungen festzulegen, deren Nichterfüllung rechtfertigen würde, jemanden aus der Gemeinschaft der Muslime auszuschließen. Dieses Buch dient als Ermahnung und Ratgeber und soll die Menschen dazu bringen, Gott zu gehorchen, sich von Ungehorsam fernzuhalten und Ihm gegenüber ehrlich zu sein.

Wenn ich diese Absicht verfolge, wie hätten mich da die *Muftis* dazu bringen sollen, die Muslime davon zu überzeugen, daß das Gebet, das Fasten, die Pilgerfahrt und die Armenabgabe nur unnötige Anhängsel sind, und daß sie auch ohne dieses Anhängsel Muslime sind?

Ich habe meine Position bezüglich der Beziehung zwischen Glaube und Taten und der Voraussetzungen für den Ausschluß eines Muslims aus der muslimischen Gemeinschaft in anderen Büchern, die ich speziell zu diesem Thema geschrieben habe, ausführlich und klar dargelegt. Diese meine Position an einzelnen Sätzen aus den verschiedenen Freitagsansprachen festzumachen, anstatt anhand meines Buches "*Tafhimat*", Band 2, kann wohl kaum als ehrliche Vorgehensweise betrachtet werden.

16. August 1952 Abul A'la